Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Hildmarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 5. Februar 1913. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 59. • 61. Jahrgang.

Die Entmündigung einer theologischen Fakultät in Preußen.

Eine Flucht in die Öffentlichkeit.

Unvergessen wird allen der Eindruck bleiben, den des Freiherrn v. Marschall „Flucht in die Öffentlichkeit" machte. Wenn ein Mann in solcher Stellung sich gegen Machenschaften, die aus des Lebens Tiefe zu ihm drängen, nicht mehr anders wehren kann, als daß er vor aller Öffentlichkeit das lichtscheue Netzwerk, das ihn einfangen sollte, bloßlegt, so merkt selbst der Gleichgültigste, daß etwas ganz Ungewöhnliches vorgeht, und jeder Billigdenkende nimmt an, daß die Not sehr groß gewesen sein muß, wenn sie den Bedrängten zu einem solchen Verzweiflungsschritt trieb.

Nun hat dieser Tage wieder ein Mann in angesehenster Stellung eine „Flucht in die Öffentlichkeit" angetreten, zwar kein Regierungsbeamter, sondern ein Universitätsprofessor; und seine Anklage richtet sich nicht gegen Machenschaften von unten, sondern gegen den Geist, der im preußischen Kultusministerium umgeht und in dem die Besetzung von Professuren vorgenommen wird. Der bekannte Theologe Adolf Jülicher in Marburg hat unter obigem Titel bei Mohr in Tübingen eine Broschüre erscheinen lassen, die hoffentlich nachhaltiges Aufsehen erregen und zu der die Regierung im Landtage nicht wird umhin können, Stellung zu nehmen.

Jülicher gibt die aktenmäßig genaue Geschichte der Berufungen, die innerhalb der letzten 20 Jahre bei der Marburger theologischen Fakultät vorgekommen sind, und stellt als Ergebnis fest: unter im ganzen acht Fällen hat der Minister zweimal die Fakultät nicht nur nicht gefragt, sondern sie mit der Entscheidung rückhaltslos überrascht (Bornhäuser!), in 3½ Fällen hat er gegen die Fakultät entschieden und nur in zwei Fällen ihre Wünsche erfüllt. Es ist klar, daß eine so konsequente Nichtachtung einer Fakultät und ihrer Wünsche ihre bestimmten Gründe haben muß. Liegen diese in der Unfähigkeit der Fakultät, geeignete Vorschläge zu machen, so sollte man ihr doch lieber — meint Jülicher mit Recht — das Vorschlagsrecht entziehen, als sie immer wieder fragen und ihre Vorschläge dann doch mißachten. Welches sind nun in Wirklichkeit die Gründe für die Nichtachtung der Marburger theologischen Fakultät? Das ist die Hauptfrage, mit der sich Jülicher beschäftigt.

Jülicher kommt der Regierung fast zu weit entgegen, wenn er dem Minister nicht nur das Recht zuerkennt, sondern unter Umständen sogar die Pflicht auferlegt, gegen die Fakultät zu entscheiden. Aber das werden stets Ausnahmefälle sein, etwa wenn die Vorschläge nicht nach der wissenschaftlichen Tüchtigkeit, sondern nach Parteifreundschaft, Verwandtschaft, Landsmannschaft u. a. entscheiden. Einen derartigen Vorwurf wird niemand gegen die Marburger Vorschlagslisten, die Jülicher vor der Öffentlichkeit mitteilt, erheben können; hier hat niemals etwas anderes entschieden als wissenschaftliche Tüchtigkeit. Und daß man nicht nach der theologischen Richtung gefragt hat, beweist der Umstand, daß auf den Listen einmal auch der Name Schlatters gestanden hat. In Wahrheit wirken hier bei den Entscheidungen der Regierung Gründe mit von symptomatischer Bedeutung, die nicht nach wissenschaftlicher Tüchtigkeit, sondern nach ganz anderen Qualitäten fragen. Und da stellt Jülicher mit allem Nachdruck fest: es ist kein Zweifel mehr übrig, daß die Regierung entschlossen ist, die freiere Theologie an allen preußischen Hochschulen — „bis auf einige Paradegrößen in Berlin" — auszurotten. Diese Absicht paßt so gut in den ganzen Geist, den die Taten des Ministeriums auf anderen Gebieten atmen, daß man sie schon um deswillen für tatsächlich vorhanden ansehen wird, auch wenn nicht Jülicher das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit in die Wagschale würfe. Es ist nur gut, daß ein Mann wie er, ein Gelehrter von internationalem Ruf, ein Kritiker von unbestechlicher Wahrheitsliebe, ein Forscher von größter Besonnenheit, hier einmal öffentlich sagt, was lange schon von Mund zu Mund ging. Das kann nur reinigend und klärend wirken.

C. S.-H.

Politische Übersicht.

Theorie und Praxis.

Ein anderes ist bei den Sozialdemokraten die Theorie, ein anderes die Praxis. Besonders, wenn es sich um Wahlunterstützungen bei Haupt- oder Stichwahlen handelt. „Parteiparolen für Stichwahlen sind da, um nicht befolgt zu werden", sagte einmal ein sozialdemokratischer Spötter. Wann wären auch die Beschlüsse verschiedener Parteitage, aus sozialistengesetzlicher und späterer Zeit, die jede Stichwahlunterstützung bürgerlicher Parteien verboten, jemals gehalten worden? Anormalien wie die, daß Sozialdemokraten den Konservativen halfen, sind ab und zu vorgekommen, wenn sie auch der politischen Bedeutung entbehrt haben mögen. Wahlenthaltung üben aber, das kommt einen Sozialdemokraten schwer an. Man beschließt's, um den Standpunkt zu wahren, aber man tut anders. So scheint es auch bei den Landtagswahlen kommen zu sollen. Aus Schlesien hören wir schon die positive Mitteilung, daß in Schweidnitz-Striegau die Sozialdemokraten den Freisinnigen ihre Unterstützung zuteil lassen werden, und zwar ohne Verpflichtungen und Gegenleistungen. Man könnte allerdings eine Art Leistung, der die Landtagswahlhilfe der Sozialdemokraten als Gegenleistung entspräche, darin erblicken, daß bei der Reichstagsstichwahl die Fortschrittliche Volkspartei in diesem Wahlkreise den Ausschlag gegen die Konservativen für den Sozialdemokraten Feldmann gegeben hat. In Hirschberg sind die Sozialdemokraten dem Vernehmen nach ebenfalls zur Unterstützung des Fortschritts bereit. Die Beschlüsse des „Parteitags" bleiben also auf dem Papier stehen, und die Parteileitung läßt die Dinge gehen. „Parteibeschlüsse, die nicht gehalten werden, sind Parteifehler", hat allerdings auch einmal ein angesehener Sozialdemokrat gesagt, Ignaz Auer. Bis dies anerkannt wird, soll aber, scheint es, noch einige Zeit verlaufen.

Tadel, der zum Lob wird.

Aus Mecklenburg wird uns geschrieben: Unerwartet, übertriebene Ehren erweisen Konservative und Zentrum uns mecklenburgischen Liberalen. Im Liberalen Wahlverein in Wismar sind Bassermann und Dr. Wiemer zusammen als Referenten aufgetreten. Dazu schreibt die „Kreuzztg.": „Früher wäre es jedenfalls undenkbar gewesen, daß ein linksliberaler Politiker hätte offiziell in einer nationalliberalen Versammlung auftreten können. Jetzt ist die Harmonie zwischen der beiderseitigen Führerschaft so groß, daß es unter diesen Kameraden ganz egal ist, wer von ihnen sich präsentiert .... Vielleicht bilden die Fortschrittler das kameradschaftliche System nach der Richtung aus, daß sie in ihren Versammlungen Genossen als Hilfsredner auftreten lassen. Unmöglich wäre eine solche Entwicklung nicht." Um für diese Anwürfe eine Grundlage zu gewinnen, mußte die „Kreuzztg.", wie man sieht, den Liberalen Wahlverein in Wismar zu einer nationalliberalen Parteiorganisation stempeln. Das stimmt nicht. Es gehören ihm vielmehr Nationalliberale und Fortschrittler an, die in Mecklenburg seit jeher und zum Teil bis heute gemeinsame Wahlvereine besitzen. Die „Kreuzzeitung" beruft sich für das Tatsächliche ihrer Bosheiten auf die „Köln. Volksztg.". Wir haben in diesem Blatte nachgeschlagen und festgestellt, daß das Zentrumsorgan die Sache richtig darstellt. Seine Korrespondenz aus Wismar beginnt nämlich mit dem Satz: Früher wäre es auf alle Fälle undenkbar gewesen, daß ein nationalliberaler Parteiführer in einem Verein einen Vortrag gehalten hätte, der gar nicht der nationalliberalen Parteiorganisation angegliedert ist, der sogar seinen Beitritt zur Partei abgelehnt hat." Merkwürdig: das konservative Blatt lehnt sich eng an den Ausdruck des Zentrumsorgans an, aber das hindert nicht, daß es den Sinn des Satzes völlig „mißversteht" und auf dieses Mißverständnis seinen Angriff gründet. Im übrigen können die Mecklenburger Liberalen sich das, was das Junkerblatt zum Gegenstand seines Spotts macht, wirklich als Verdienst anrechnen, ihre Einigkeit über die Fraktionsgrenzen hinweg. Was die „Kreuzztg." dann noch über die Einbeziehung von Sozialdemokraten in das liberale Rednerkartell fabelt, verdient keine Erwiderung.

Deutsches Reich.

* **Herr Wetterlé und das Zentrum.** Das in Paris erscheinende Blatt „Le Messager d'Alsace-Lorrain" bringt in seiner Nummer vom 1. Februar der „Köln. Ztg." zufolge folgende Nachricht über die Stellungnahme des elsaß-lothringischen Zentrums zum Falle Wetterlé: „Das elsaß-lothringische Zentrum hat in einer geheimen Sitzung über die Opportunität der Ausschließung Wetterlés beraten. Trotzdem sich mehrere einflußreiche Persönlichkeiten in der Partei dafür aussprachen, sind sie doch nicht durchgedrungen, und das Zentrum beschloß, von jeder Ausschließung Abstand zu nehmen, die als solche doch nur als eine Verachtung verdienende Verbeugung gegenüber den Machthabern aufgefaßt würde. Diejenigen, die die Sache Wetterlés vertraten, haben es getan aus intimer Freundschaft zu Wetterlé, diejenigen,

Aschermittwoch.

Von Dr. Hans Wantoch.

Nun fällt der Mummenschanz. Die Masken springen ab. Der klug berechnende Verstand zieht die Schlußziffer aus der übermutstollen Lust. Wieviele Hoffnungen, Sehnsucht und Erwartung wird an diesem Tage begraben, ist welk und dorr, wie die kleinen Blumensträußchen zwischen den Fenstern des Vorstadtmädle, ist verkrüppelt und verbogen wie die Kotillonorden auf dem Tisch der Purrhussieger. Gestern noch klang dieses Aschermittwochslamento in anderer Betonung. Gestern jauchzte noch die Faschingslaune; wie viele Irrtümer sind glücklich gemieden, wie vielem drohenden Unglück ist man entkommen. Wer will's entscheiden, welche Melodie die Wahrheit singt. Der Ball ist eine Umwegkurve, die der Mensch zur Ehe macht. Hunderte, Tausende junge Mädchen kommen, um den einen zu finden, den ihnen Gott-Vater und Gott-Mutter bestimmt hat; und die Glückskinder unter ihnen entfernen sich am Arm des anderen. So hübsch war alles schon bereitet, mit so sorgsamem Takt das Ganze schon geschürzt. Aber Gott Amor sitzt irgendwo im Winkel und ruft fein: changez les dames! Und alle schlauen Fäden reißen. Die Mädchen lieben diese Zeit vor jedem Karneval. Man ist so mild und sanft zu ihnen wie zu einem Schwergenesenen, hat sie geschont und gepflegt, ins Theater geführt und ins Konzert, um ihren Körper und ihren Geist frisch und jung zu machen; man war besorgt um sie, wie um die Brüder, wenn sie zum Rigorosum gehen.

Und es ist ja auch ihre Reifeprüfung, die über all ihre Reize und Fähigkeiten, ihre Leibesvorzüge und Verstandestugenden ein Urteil spricht. Sie nehmen sich im ungewohnten Feiertagsstaat ein wenig unbehaglich und zeremoniös aus wie Prüfungskandidaten. Sie haben dasselbe maskenstarre Lächeln um den Mund gekniffen, wollen sich um Gotteswillen nichts merken lassen, daß sie nicht ganz fest beschlagen sind und vor den Mitbewerberinnen in Teufelsnamen nichts ansehen lassen, daß sie sich etwas daraus machten, wenn.... Aber ihr kleines Herz zieht sich zusammen. Wird einer kommen, irgend einer .... Und wird er dem einzigen ähnlich sein, der in ihren Träumen war? Aber so schön man sie gemacht hat, die Schwarzen und Blonden, die Braunen und goldig Roten, sonst sind sie schöner. Irgend etwas Ungewohntes, Eingelerntes stört den Linienfluß ihres sonst freien Wesens. Sie gehen gezwungenen Schrittes durch den schimmernden Saal, heucheln Siegesbewußtsein und sind zur Lustigkeit verurteilt. Ihre Gesichter haben in diesem Augenblick eine seltsame Ähnlichkeit. Die Heiterkeitsgrimasse wischt die besonderen Züge aus. Sie sind sozusagen ihre eigene Photographie. Und das Ballgespräch übertönt ihre eigene Art zu fühlen und zu denken. Auch der Rigorosant darf nicht eigener Meinung sein. Jeder Pauker schärft ihm ein: Nur nicht auffallen, nur keine Extraansichten. Der junge Marx würde bei einem Schmoller unfehlbar mit nichtgenügend bestehen. Aber wenn der gelehrte Dünkel der Männerwelt wirklich die Schwierigkeit einer Staatsprüfung all den Fährlichkeiten solch einer Ballprüfung gleichsetzen wollte, so wäre das nichts als ungebührliche Überhebung und verdammenswerte Kurzsichtigkeit. Denn vor dem Kollegium hat man schließlich nur seinen Mann, hier aber hat jede ihr Weib zu stellen und das ist schon viel komplizierter und gewagter. Auf tausend kleine Handgriffe kommt es an, die ganz unabsichtlich, mit müheloser Leichtigkeit geführt werden müssen. Keine darf ihre Vorbereitung zeigen, darf sich's merken lassen, daß sie etwas gelernt hat. Die Hilfslinien von Puder und Schminke an Geist und Körper müssen ausradiert werden. Und die Entscheidung, ob man schließlich approbiert wird, hängt nicht von der eigenen Liebenswürdigkeit, Geistesgegenwart und Schönheit ab, sondern auch von dem Charme, Esprit und Wohlgefallen an den Mitbewerberinnen. Und solch ein: „Siehst du, ich habe dir immer gesagt, die Kitty, die Fiffy, die Eveline ...." tut noch ganz anders weh als ein: Faulpelz, warum hast du nicht tüchtig gearbeitet! Der Faulpelz kann dann immerhin arbeiten, daß es ihm schwarz vor den Augen wird. Aber solch einer Gefallenen darf's nicht schwarz um die Augen werden, um alles in der Welt nicht.

Drankommen ist alles, Aufgerufenwerden der einzige Wunsch. Und wenn man zwei-, dreimal entsprochen hat, dann fällt die Furcht, springt die Maske des frostigen Lächelns vom Gesicht. Die Wangen röten sich, das Ballkleid ist nicht mehr so ateliermäßig neu und steif. Hübsch wird so ein Ball erst um die zwölfte Stunde. Die Augenblickslaune siegt über die „tiefere Absicht". Jugendfrohsinn schwingt sich souverän über elterlichen Ernst. Der Gesichtsausdruck der Mütter und Töchter ist umgekehrt proportional. Sie kam wegen des einen und geht schon mit dem anderen. Lachen schwingt über die Paare, wie eine ganz feine, zitternde Membrane. Wilder jauchzt die Geige. Der Kontrabaß der väterlichen Meinung ist kaum mehr zu vernehmen. Heißer rinnt das Blut. Und manchmal, wenn ich so von der Galerie in all das zielloje Hin und Her, dieses Suchen und Sichfinden, Sichsehnen und Nichtiranen blicke, dann wünsche ich mir irgend eine böse Zaubermacht, die in all diesen erhitzten Menschen ihren wildesten Wunsch emporrisse, so daß sie ihm nicht mehr widerstehen könnten.

die den anderen Standpunkt vertraten, taten es aus Rücksichten der hohen Politik. Das Zentrum hat tatsächlich Wetterlé nötig; wenn es ihn ausschlösse, würde die ganze Jugend des Landes von einem Tag auf den anderen antiklerikal werden." Der letzte Satz ist — so bemerken dazu recht zutreffend die „L. N. N." — wohl das Interessanteste an der Meldung. Da die Jugend nur klerikal bleibt, wenn das Zentrum antinational ist, so muß das Zentrum eben einen der schlimmsten Hetzer gegen Deutschland in seiner Mitte behalten. Das sind die Folgen der unseligen Verquickung von Politik und Religion.

* **Die Welschlinge.** Die „Metzer Zeitung" erfährt: „Die elsaß-lothringische Regierung scheint das bischöfliche Ordinariat aufgefordert zu haben, nun auch kirchlicherseits zu der Angelegenheit Wetterlé Stellung zu nehmen. Daß sie von diesem Schritte aber ein bedeutsames Ergebnis erwartet hat, ist nicht anzunehmen, da sie wissen mußte, daß sich die bischöfliche Behörde offiziell in politische Dinge nicht einmischen kann, wenn sie nicht die schärfste Opposition der politisierenden Geistlichkeit heraufbeschwören will. Tatsächlich hat denn auch das Ordinariat als solches nichts unternommen, wohl aber hat der Bischof Dr. Fritzen persönlich an Wetterlé geschrieben und ihm seine Mißbilligung über sein Auftreten in Frankreich ausgesprochen. Er hat es in dem Schreiben ausdrücklich abgelehnt, Wetterlé für die politische Tätigkeit Vorschriften zu machen und sich darauf beschränkt, ihn vor seiner Tätigkeit zu warnen, die sich weder mit dem geistlichen Amt noch mit den Interessen der Kirche vertrüge."

× **Mittelschulwesen in Preußen.** Durch die Neuordnung des Mittelschulwesens in Preußen im Jahre 1910 hat die Entwickelung der Mittelschulen bedeutende Fortschritte gemacht und die preußische Unterrichtsverwaltung läßt sich die Förderung besonders angelegen sein. Die bisher zu Ergänzungszuschüssen für diese Schulen bereiten Mittel haben sich als unzureichend erwiesen. Es soll deshalb im kommenden Etatsjahre der Fonds eine Erhöhung um 100 000 M. erfahren.

* **Eine Vollversammlung des Deutschen Handelstages** ist für Mittwoch, den 19., und Donnerstag, den 20. Februar, anberaumt. Es soll über den Verkehr mit Leuchtöl, über die Konkurrenzklausel im Handelsgewerbe, über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen, den internationalen Handelskammerkongreß Boston, die Vertretung von Industrie und Handel in den ersten Kammern und den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln verhandelt werden. Eine Ausschußsitzung, die sich mit den Handelsberufsschulen, den kaufmännischen Schiedsgerichten beschäftigen soll, geht der Vollversammlung vorweg.

* **Patriotisch-poetischer Abonnentenfang.** Das „Kathol. Deutschland" hat zu Kaisers Geburtstag wieder eins seiner berühmten Poeme veröffentlicht. Es lautet:

Treu zum Kaiser!

Laßt die Roten giftig fauchen,
Laß die „Kölner" Zephyr hauchen —,
Männlich, deutsch und ohne Scheu
Spricht katholische Königstreu'.
Ehrlich zu den Höchstgewalten
Wird's „Katholische Deutschland" halten;
Wer den Papst, den Kaiser liebt,
Gern dem Blatt sein Scherflein gibt.

Post und Eisenbahn.

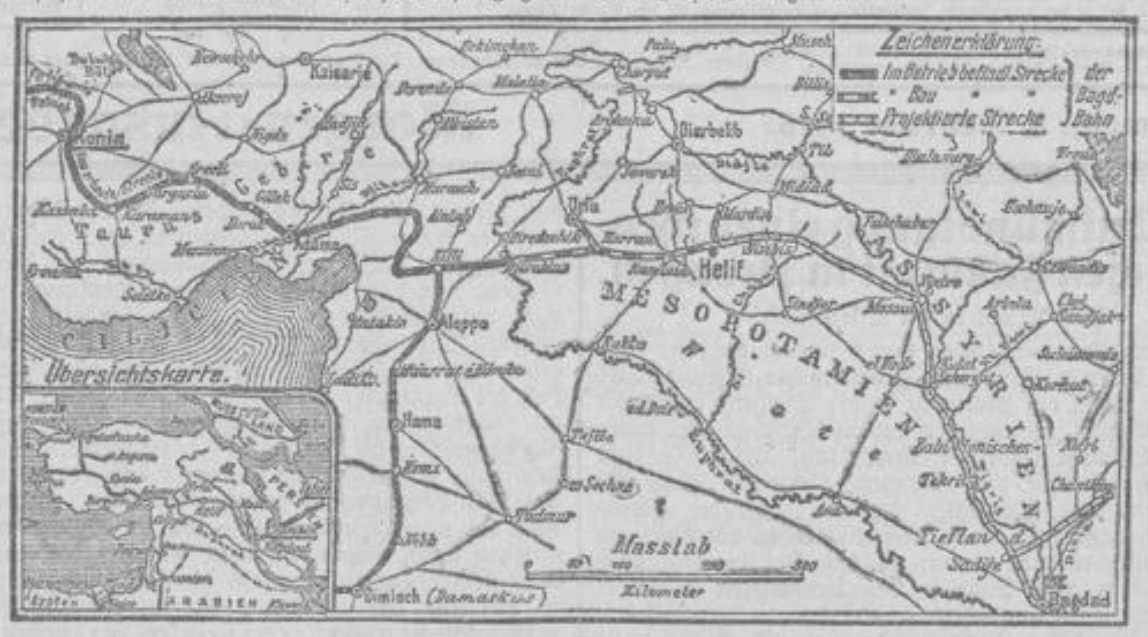
— **Im Paketverkehr mit der Türkei** bestehen zurzeit noch folgende Beschränkungen: Der Paketdienst ist bis auf weiteres eingestellt im Verkehr mit sämtlichen türkischen Postanstalten in der europäischen Türkei, mit Ausnahme von Konstantinopel, ferner im Verkehr mit einer Reihe türkischer Postanstalten in der asiatischen Türkei, über die das Publikum am Postschalter Auskunft erhält. Die Pakete für die türkischen Postanstalten in Konstantinopel und in der asiatischen Türkei werden ausschließlich über Rumänien geleitet. Postpakete und Postfrachtstücke für die österreichische Postanstalt in Saloniki sind nur auf dem Wege über Triest zugelassen.

Koloniales.

+ **Das Straßennetz im Schutzgebiet Togo.** Im Anachobezirk sind 647 Kilometer Straßen mit einer Breite von 3,5 bis 5 Meter fertiggestellt, während 46,5 Kilometer im Jahre 1913 hergestellt werden sollen. Der Bezirk Lome-Land weist 134 Kilometer Straßen mit einer Breite von 3,5 bis 4 Meter auf und weitere 10 Kilometer gehen der Vollendung entgegen. Im Bezirk Misahöhe sind 105 Kilometer Straßen vorhanden. Die leichten Holzbrücken sollen eine erhebliche Verstärkung erfahren. Im Atakamebezirk haben die Straßen eine Gesamtlänge von 137 Kilometer. Im Bau sind 14 Kilometer. Im Bezirk Sokode-Basari beträgt die Gesamtlänge der befestigten Wege 120 Kilometer. Hier wird sich ein Bedürfnis für weitere Straßenbauten ergeben. Im ganzen sind, wie die „Neue politische Korresp." mitteilt, im Schutzgebiet 1146 Kilometer fahrbare Straßen vorhanden und 70,5 Kilometer im Bau.

Zum Ausbau der Bagdadbahn.

Während die Türken auf dem Felde und am grünen Tisch um den Rest ihrer europäischen Herrschaft streiten, schreitet im Innern ihres asiatischen Besitzes ein Kulturwerk ersten Ranges rüstig fort: die Bagdadbahn. Das bekanntlich von einem deutschen Konsortium gebaute gewaltige Werk, in welchem 400 Millionen Mark deutschen Kapitals investiert sind, ist von jeher den Engländern ein Dorn im Auge und bezeichnenderweise wird die Bagdadbahn von englischen Staatsmännern als die große politische Frage der Zukunft angesehen. Der Vertrag über die Bagdadbahn stammt bekanntlich aus dem Jahre 1899. Die von Konia nach Bagdad und Basra geplante Bahn führt von Konia durch ebenes Gelände bis zum Taurusgebirge, überschreitet dieses durch die berühmten Kilikischen Tore und führt dann von Adana in östlicher Richtung zum



Euphrat. Von hier aus wird die Bahn durch ebenes Gebiet auf Mossul am Tigris geführt. Von Mossul führt die Bahn am rechten Tigrisufer entlang nach Bagdad und von dort nach Basra. Die Hauptlinie führt von Zebeir direkt nach Kuweit am Persischen Golf. Die Länge der Linie Konia-Kuweit beträgt 2400 Kilometer. Die Bahn ist in hervorragender Weise berufen, früher reichbevölkerte, jetzt ungenügend bewohnte und bebaute Gebiete zu neuem Leben zu erwecken. Gegenwärtig ist die Strecke bis Helif im Bau.

Ausland.

Frankreich.

Eine Friedensrede des neuen Ministers des Äußern. Paris, 4. Februar. Der Minister des Äußern, Jonnart, hielt gestern in einer Sitzung des nationalen Komitees zur Ausbreitung der französischen Sprache eine Rede, in der er u. a. ausführte, er könne nichts Besseres tun, als in die Fußtapfen seines Vorgängers Poincaré zu treten. Die Interessen Frankreichs würden am besten gewahrt durch die Erhaltung des Friedens. Er wolle sich bemühen, die Beziehungen Frankreichs zum Auslande auf das beste zu gestalten.

Ein Winzerstreik. Paris, 4. Februar. Wie aus Epernay gemeldet wird, ist unter den Arbeitern der dortigen Winzer wegen verweigerter Lohnerhöhung ein Ausstand ausgebrochen. Die Streikenden, etwa 1000 an der Zahl, die dem Allgemeinen Arbeiterverband beigetreten sind, beschlossen, den Winzern 24 Stunden Frist zur Bewilligung ihrer Forderungen zu gewähren. Falls diese abgelehnt werden, soll von morgen ab ein Streik aller Winzerarbeiter verkündet werden.

Afrika.

Schaffung einer Diamantenschleiferei - Industrie. Kapstadt, 3. Februar. Der Senat stimmt der Ernennung eines besonderen Komitees zu, das die Zweckmäßigkeit der Schaffung einer Diamantenschleiferei-Industrie in Erwägung ziehen soll. Der Minister für das Bergwesen, Malan, wandte sich zwar nicht gegen das Projekt, betonte aber die Schwierigkeiten, die der Ausführung entgegenstehen.

Amerika.

Die Einkommensteuer in der Union. Cheyenne (Wyoming), 3. Februar. Beide Häuser der Legislatur des Staates Wyoming haben eine gemeinsame Resolution angenommen, durch welche der die Einkommensteuer betreffende Abänderungsantrag zur Bundesverfassung ratifiziert wird. Wyoming ist der 36. Staat der Union, der diesen Abänderungsantrag ratifiziert und damit die für die notwendige Zweidrittelmehrheit entsprechenden Stimmen abgegeben hat. Der Bundeskongreß wird nunmehr ein Gesetz erlassen, welches die Einkommensteuer einführt und welches wahrscheinlich im Verlaufe einer im März von Wilson einzuberufenden Extrasession in Wirksamkeit treten wird. Es wird jedenfalls die jetzige Korporationssteuer ersetzen. Das neue Gesetz wird Steuern für alle Einkommen über 5000 Dollar vorsehen; allerdings gibt es im Kongreß auch Stimmen, die für eine Herabsetzung der Steuergrenze auf 4000 Dollar sind. Nach Schätzungen wird die Einkommensteuer der Regierung 100 Millionen Dollar im Jahre einbringen. Bemerkenswert dabei ist, daß die beabsichtigten Steuermaßnahmen eine weitere Herabsetzung der Zolltarifsätze ermöglichen, ohne daß dadurch die Bundeseinkünfte verringert werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aschermittwoch.

Ob die Zeiten gut sind oder schlecht; es ist einerlei: Fastnacht wird nach altem Gebrauch gründlich gehalten, und wir Wiesbadener stehen in der Wertschätzung des Karnevals nicht mehr weit hinter den Mainzern zurück. Es gibt zwar keine Statistik, die feststellt, welche Opfer von der ersten närrischen Veranstaltung bis zum grauenden Aschermittwoch dem Karneval gebracht werden, aber auch ohne Zahlenbelege kann man behaupten, daß zum mindesten in dieser Beziehung des Guten reichlich genug geschieht. Am Aschermittwoch wird sich mancher, der dem Gott Jokus geopfert hat, einen Narren und einen Tor nennen und trotz der katzenjämmerlichen Stimmung Gott danken, daß nun wieder ein geordnetes bürgerliches Leben beginnt. Wirklich, wer in Wiesbaden Neigung zu karnevalistischen Streichen hat, dem bietet sich zwischen Silvester und Aschermittwoch jeden Jahres, selbst wenn die beiden Tage so nah aneinandergerückt sind wie diesmal, Gelegenheit in Hülle und Fülle. Am Rosenmontag und Fastnachtdienstag aber erklimmt die Karnevalsstimmung der großen Massen ihren Höhepunkt; selbst viele von denen, die sich bis dahin still verhalten haben, werden in letzter Stunde noch aktiv. So war's auch diesmal wieder; die Langgasse und die Kirchgasse füllte gestern nachmittag eine bunte, lärmende Maskenschar, die natürlich hauptsächlich aus jungen Leuten beiderlei Geschlechts bestand. Nachmittags verschiedene durchweg sehr gut besuchte Kindermaskenbälle, nachts „große Maskenbälle" usw., ein Austoben auf allen Linien, bis der Aschermittwoch der Herrlichkeit ein Ende bereitet. Und das wird kein Mensch bedauern!

*

Die Faschingslaune kam gestern, am Vorabend des Aschermittwoch, noch einmal recht lebhaft zum Ausdruck, namentlich in den Straßen der Stadt. Die Langgasse insbesondere wimmelte von kleinen und großen Maskierten, und es entwickelte sich dort eine bis in die Abendstunden andauernde Pritschenschlacht, ein harmloses Vergnügen, das nur selten einmal ausartete und zu leichten Zusammenstößen führte. Die hohe Polizei hatte auf solche Fälle ein gar wachsames Auge, und das tat seine Wirkung. Im übrigen mischte die hier stark vertretene Obrigkeit sich nicht weiter ein, sondern ließ dem lustigen Karnevalstreiben seinen Lauf. Die von klein und

---

Dann gehe ich wieder ganz unfanatisch durch die promenierenden Paare, hasche da und dort einen Gesprächsfetzen auf, freue mich, wie der Commis voyageur sich ein Urteil über die letzte Walküreneuffführung abringt, die Bilanz der Burgtheaterdirektion zieht und den Unterschied zwischen der Meistersinger-Vorstellung unter Weingartner und Gregor formuliert. Man sollte nicht glauben, welche Riesengeistesanstrengung manche Menschen aufwenden, um die kleinste Dummheit hervorzubringen. Und ich erinnere mich, daß mir dieser Mensch, als wir allein miteinander sprachen, sehr kluge Dinge über das Geschäftsleben in Valparaiso sagte, sehr interessante Details bei der Bierbereitung erzählte. Muß er denn jetzt eine künstlerische Teilnahme posieren, die mit jedem Wort seine innerste Gleichgültigkeit deutlicher offenbart? Aber das Kunstgeschwätz ist der Gemeinplatz, auf dem Beschränkte einander immer grinsend begegnen. Es wäre ihm viel wichtiger, von seiner Tänzerin zu erfahren, ob sie eingelegte Früchte bereiten kann; ihre Fähigkeit, eine brauchbare Köchin zu finden, wird ihm einmal viel bedeutsamer dünken, als ihre Gabe, die malerischen Schönheiten an einem Raffael oder Gulio Romanino zu entdecken. Als femme incomprise seufzt zehn Jahre später Frau Omnes: Damals . . ., damals hat er dafür Interesse gehabt, hat er so schön über Rubens und van Dyck zu plaudern verstanden, damals . . . . Der Aschermittwoch des Lebens reißt die gleisnerische, angeschminkte Maske von jedem Gesicht.

Arme Frau Omnes! Wenn Ihnen damals schon, gelöst von der Atmosphäre, herausgehoben aus der Verstrickung dieses Werbespiels, seine empfindsamen Bemerkungen über Musik und Kunst entgegengetreten wären, wie empfindlich hätten sie Ihr Kunstgefühl verletzt! „Und was sie sprachen, ach es war so schal. Nur was sie schwiegen, das war schön."

All diese leertönenden Worte erhöht der Orgelklang der Liebe. Er gibt ihnen Klang und Fülle, Farbe und Melodie. Ließ sie bedeutsam und schön erscheinen. Sie selber waren nur flatternde, flatterhafte Boten eines anderen Begehrens, waren nur Fastnachtsschminke über einem Lebenswunsch. Ihr aber galt der tändelnde Fassadenschmuck als verheißungsvoller Künder eines köstlichen Schatzhauses, das ein tiefes Gefühl für die letzten Schönheiten der Welt umschließt. Diese kleinen Gespräche nahm sie für ein niedliches Proverb eines wundervollen Spieles, das die Seelen in gemeinsamem Erlebnis alles Großen und Herrlichen immer inniger verknüpft. Jedes Mädchen baut sich wie Hilda Wangel ein heimliches Luftschloß. Aber die feste Grundmauer in der Lebenshaltung des Mannes fehlt, sie trägt den Bau nicht. Haltlos sinkt er in sich zusammen. Viele verstehen sich auf dem Blachfeld der Enttäuschung dennoch wohnlich einzurichten. Sie räumen die Trümmer der Jugendideale wie überwundene Jugendtorheiten hinweg und wissen nicht, daß sie damit ihr Bestes zum Gerümpel geworfen haben. Viele aber hat die Blendlaterne einer vorgeflunkerten Schöngeistigkeit in die Irre getrieben. Vielen schien dieses oberflächliche Geschwätz die Erfüllung ihres tiefsten Sehnens zu verheißen. Der Aschermittwoch der ruhigen Schätzung, Einkehr und Ernüchterung kam ihnen zu spät.

Der fahle Morgen steht am Firmament. Sein Licht ist ohne Nachsicht. Er buchtet scharf und kalt durch angeschminkte Lüge und trennt mit schneidender Unerbittlichkeit den Talmiglanz vom echten Schimmer. Die Masken springen ab. Wie viel Hoffnung, Sehnsucht und Erwarten wird an diesem Tage zu Grabe getragen. Aber Sieger sind nicht immer die Besitzenden. Ein treu bewahrter Traum macht reicher als scheinbare Erfüllung.

Aus Kunst und Leben.

* **Das moderne Schiff der Wüste.** Wie im großstädtischen Verkehr das Pferd immer mehr von dem Automobil verdrängt wird, so wird in absehbarer Zeit auch das Kamel seinen Ehrentitel des „Schiffes der Wüste" an einen Rivalen abtreten müssen, das der englische Ingenieur Hoobrew Lallan aus Kairo konstruiert hat. Es handelt sich um ein regelrechtes Wüstenautomobil, oder, wie es der Konstrukteur getauft hat, um ein „Sandautomobil", das seinem Bau und seiner Besonderheit nach bestimmt ist, transafrikanische Wüstenreisen zu machen. Das Automobil unterscheidet sich von anderen Kraftwagen, von seiner Größe abgesehen, durch seine ungewöhnliche hohe Lage der Karosserie und durch die eigentümliche Form der Räder. Es kam darauf an, Räder zu konstruieren, die nicht zu tief in den Sand einsinken können. Der Ingenieur löste das Problem, indem er die Reifen gewaltig verbreiterte. Die Räder sind aus Holz konstruiert und man hat auch von der Verwendung von Kautschukreifen abgesehen, weil der Kautschuk unter der Einwirkung der Sonnenhitze sich zu rasch abnützt. Statt der Gummireifen sind diese mannshohen Räder mit Leder gepolstert und mit Lederreifen benagelt. Die Sitzplätze wurden hoch angeordnet, damit die Reisenden durch die während der Fahrt aufgewirbelten Sandmassen nicht belästigt werden. Besondere Aufmerksamkeit erforderte der Motor, der gegen das Eindringen feiner Sandpartikel geschützt werden muß. Bei dem neuen Wüstenautomobil ist er vollkommen hermetisch gegen die Außenwelt abgeschlossen. Dies moderne Schiff der Wüste hat in der Umgebung der Pyramide von Gizeh seine ersten Probefahrten bereits absolviert und deren Ergebnisse haben vollauf befriedigt.

groß gewählten Verkleidungen waren meist die üblichen: Clowns, Harlekins, Schornsteinfeger, Bauern, Stutzer usw. usw., aber auch an Indianerhäuptlingen und anderen Vertretern exotischer Stämme fehlte es nicht. Sogar ein maskierter schwärzlicher Pudel mischte sich in den närrischen Strudel. Viel Heiterkeit aber erregte im Westend ein kurzer, dicker, o-beiniger Fuhrknecht, der sich das Antlitz bemalt und in einen Clown verwandelt hatte, dabei aber auch seinen Gaul nicht vergessend, den er mit närrischen Abzeichen an Hals und Kopf schmückte. Gerade an solchen Beispielen läßt sich erkennen, wie sehr Prinz Karneval alle Volkskreise auch diesmal wieder in seinen Bann gezogen hatte.

— **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet nächsten Freitag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Bewilligung eines einmaligen Beitrags von 100 M. an den Verein „Kolonialkriegerdank". Ver. Fin.-A. 2. Vertragsentwurf über die Abgabe von Thermalwasser aus der Dreililienquelle. Ver. Fin.-A. 3. Verkauf einer städtischen Grundfläche an der „Schönen Aussicht". Ver. Fin.-A. 4. Beschaffung einer Handbibliothek für den Lesesaal der neuen Landesbibliothek. Ver. Fin.-A. 5. Ausführung der Erdarbeiten für den Museums-Neubau und den Neubau des Lyzeums 2 an der Dotzheimer Straße. Ver. Bau-A. 6. Fluchtlinienänderung der Kaiserstraße anläßlich des Museums-Neubaus. 7. Wahl von 6 Sachverständigen und 2 Stellvertretern zur Abschätzung der ausgehobenen Kraftfahrzeuge im Mobilmachungsfall. Ver. Wahl-A. 8. Vorschläge zur Wiederbesetzung der Stelle eines Feldgerichtsschöffen. Ver. Wahl-A. 9. Vorlage, betr. die Ausführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte bezl. der städtischen Beamten und Bediensteten. 10. Freigabe des Waldstraßenzugs Köglerweg-Rundfahrweg-Himmelswiesenweg-Fischzuchtweg für einzelne Personenautos auf besonderen Antrag. 11. Beseitigung der Bedürfnisanstalt auf dem Schillerplatz. 12. Vertrag mit dem Hotelbesitzer Heinrich Haeffner wegen Pachtung des bisher der „alten Rose" zugeführten Thermalwassers. 13. Abänderung der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerb von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Stadt Wiesbaden. 14. Verkauf von Grundstücken. 15. Verkauf einer städtischen Feldwegfläche an der Rosselstraße. 16. Wahl des ersten Schulzahnarztes als Mitglied der Gesundheitskommission. 17. Vertragsentwurf über die Wasserversorgung einer Nachbargemeinde. Ver. Fin.-A.

— **Der Verkehr mit Kuhmilch** soll im Regierungsbezirk nach einem zurzeit ventilierten Plan durch eine Regierungs-Polizeiverordnung geregelt werden, welche gegenüber dem heutigen Brauch verschiedene wesentliche Änderungen bringt. Eine derselben ist die, daß „Wer nicht nur vorübergehend Milch an Verbraucher verkaufen will, einerlei, ob die Milch im eigenen Betrieb gewonnen oder durch Zwischenhandel bezogen wird, vor Eröffnung seines Handels der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten hat"; eine zweite setzt den Mindestfettgehalt der als Vollmilch feilzuhaltenden Milch auf 2,7 Prozent fest. Der Fettgehalt der Milch ist nicht nur durch das Futter, sondern auch durch den Viehschlag bedingt. Bei Niederungsvieh, welches im allgemeinen ungleich größere Milchmengen produziert, ist er außerordentlich gering, bei Höhenvieh mit einer geringeren Milchproduktion ziemlich beträchtlich. Die Vorschrift eines höheren Fettgehalts nötigt daher außer auf die Quantität auch auf die Qualität der Milch Rücksicht zu nehmen, das Vieh besser zu füttern, die Milch des Niederungsviehs mit derjenigen von Höhenvieh zu vermischen. Feststellungen, welche bei Milchuntersuchungen innerhalb der letzten Jahre in Biebrich gemacht wurden, sind bezüglich der Beurteilung der Frage, wie hoch, ohne die Interessen der Milchproduzenten gar zu sehr zu gefährden, bei der Festlegung des Mindestfettgehalts gegangen werden kann, von besonderem Interesse. Wir geben dieselben nach Angaben des Polizeikommissars Voos von Biebrich in dem Medenbacher Milchfälschungsprozeß hier wieder. Im Jahre 1908 wurden im ganzen von der Biebricher Polizei 124 Milchproben genommen. Obwohl unter diesen manche beanstandete waren, wurde ein Durchschnittsfettgehalt von 3,29 Prozent festgestellt. Die 24 im Jahre 1909 untersuchten Proben ergaben wiederum 3,29 Prozent, die 213 Proben des Jahres 1910 3,22 Prozent, die 160 des Jahres 1911 3,10 Prozent und die 230 des letzten Jahres 3,28 Prozent Durchschnittsfettgehalt. Das ergibt, obwohl unter den Proben nicht wenige gepantschte waren, einen Durchschnittsfettgehalt von 3,25 Prozent, während die neue Polizeiverordnung nur einen Mindestfettgehalt von 2,7 Prozent als bestimmend für den Begriff der Vollmilch vorsieht. Das dürfte manchem nach den Biebricher Erfahrungen etwas wenig dünken.

— **Die Tischler-Zwangsinnung** hat nach einem vom Obermeister Schneider erstatteten Jahresbericht heute 114 Mitglieder, welche 40 Lehrlinge beschäftigen. Gesellenprüfungen wurden fünf abgelegt mit gutem Erfolg. Die neu abgeschlossenen Lehrverträge lauten auf 3, 3¼, 3½ Jahre, resp. 3 Jahre und 6 Wochen. Mehrfach wurden vom Obermeister Streitigkeiten zwischen Lehrmeistern und Lehrlingen, bezw. deren Eltern geschlichtet. Die Erhöhung der Beiträge für die Invalidenversicherung durch die neue Reichsversicherungsordnung macht die Erhöhung der Preise, besonders auch der Stundenlöhne nötig. Die von der Stadt bewilligte Erhöhung des Stundenlohns auf 75 Pf. statt der geforderten 85 Pf. ist ungenügend. Bei Gelegenheit will der Vorstand sich um eine neuerliche Erhöhung des Satzes bemühen. Bei den Submissionen erhält nicht mehr stets der Billigste den Zuschlag, und in erster Reihe werden von der Stadt die hiesigen Bewerber berücksichtigt. So sind für das Adlerbad und auch für das neue Landesbibliothekgebäude alle Schreinerarbeiten hiesigen Meistern übertragen worden. Das Projekt der Gewerbeförderungsanstalt ist als vollständig gescheitert anzusehen. Der Innungs-Arbeitsnachweis ist aufgehoben und mit dem städtischen Arbeitsamt verbunden worden. Die Geschäftslage hat sich im Berichtsjahr nicht gebessert. Infolge der Abschaffung der Akkordarbeit ist es fast unmöglich, mit den Nachbarstädten Mainz, Höchst, Frankfurt und Darmstadt bei der Herstellung von neuen Möbeln in Wettbewerb zu treten.

— **Ein Schulmuseum** hat nun auch die Hauptstadt unserer Provinz infolge einer Anregung der Kasseler Rektorenvereinigung eingerichtet. Dieser Tage ist die Anstalt, für die städtischerseits die nötigen Räume und ein Geldbetrag zur Verfügung gestellt worden sind, eröffnet worden. Da das Schulmuseum der gesamten hessischen Lehrerschaft dienen will, hat es auch der Hessische Lehrerverein mit einem Geldbeitrag unterstützt. Durch die Schulmuseen soll den Lehrern Gelegenheit gegeben werden, die besten und brauchbarsten Lehrmittel kennen zu lernen, damit für die Schulen nur das wirklich Wertvolle aus der Flut der Erscheinungen auf diesem Gebiet angeschafft wird. Anregungen zu fördernder Arbeit in der Schule können sie in reichem Maß geben durch Vorführung guter Lehrmittel, durch Ausstellung von Lehrer- und Schülerarbeiten aus den verschiedensten Unterrichtsfächern, durch Ausstellung billiger, leicht herzustellender Apparate für Naturkunde, Erdkunde, Zeichnen usw. Auf diese Weise können durch die Museen auch mancherlei Ersparnisse in der Anschaffung von Lehrmitteln herbeigeführt werden. Ferner will das Schulmuseum aber auch Anregungen zur praktischen und wissenschaftlichen Weiterbildung von Lehrern und Lehrerinnen geben.

— **Die Bäcker und das Kalkbrot.** Die Bäckermeister scheinen sich mit dem vor einiger Zeit auch im „Wiesbadener Tagblatt" besprochenen, vom Münchener Hygienischen Institut eingeführten und warm empfohlenen „Kalkbrot" nicht befreunden zu können. Die „Internationale Rundschau für Bäckerei, Konditorei usw." bespricht die Neuerung ausführlich, um sich schließlich für ihre glatte Ablehnung auszusprechen. Man kann der Fachzeitschrift nicht Unrecht geben, wenn sie u. a. sagt: „Hätte die Wissenschaft nicht Jahrzehnte hindurch die falsche Lehre verkündet, daß das feinste Mehl von möglichst weißer Farbe dem Menschen dienlicher sei als das weniger fein gebeutelte und dunklere Mehl . . ., dann hätte sie jetzt nicht nötig, zu sagen, daß dem Brot der Kalk fehle, den der menschliche Körper unbedingt zum Aufbau, zur Entwicklung und Ernährung bedarf. Was jetzt die Herren Professoren sagen, daß dem Brot Kalk fehle — gemeint ist nur das Brot aus kleiefreiem Mehl, das kleiehaltige ist genügend kalk- und mineralhaltig —, haben vorher schon andere Wissenschaftler verkündet, z. B. Professor Rubner, Professor v. Bunge usw., die aber weiter den Standpunkt vertraten, daß dem Brot aus feinem Weizenmehl auch andere Mineralien, Eisen, Phosphorsäure usw. mangelten, die nicht minder wichtig für die Ernährung seien als der Kalk. . . Will das Hygienische Institut in München segensreich für die Menschheit wirken, dann möge es für eine natürliche, kalk- und nährsalzhaltige Ernährung, für den vermehrten Genuß der kalkhaltigen Gemüse und den Genuß des Vollkornmehls und gegen die Ausscheidung aller derjenigen Mineralien, die in meisterhaft vorsorglicher Weise auch im Getreide enthalten sind, eintreten. Eine Backstube soll und kann kein Laboratorium sein, in welchem man erst eine zehnprozentige Lösung von kristallisiertem Chlorkalzium herstellt und von dieser Lösung 120 Kubikzentimeter je einem Kilogramm Mehl zusetzt, dann noch weiter vielleicht einige Gramm Eisen und Phosphorsäure, denn dasselbe Recht wie der Kalk hat auch Eisen, Phosphorsäure usw. Das empfohlene Verfahren ist durchaus zu verwerfen."

— **Das Kaiserpreis-Wettsingen.** Zum Frankfurter Kaiserpreis-Wettsingen im Mai haben sich, wie man der „Frankf. Ztg." aus Essen telegraphiert, aus Rheinland und Westfalen angemeldet: Kölner Männergesang-Verein 290 Mitglieder, Deutzer Eintracht 202, Mülheimer Männerquartett 205, Bonner Apollo 276, Aachener Concordia 240, Aachener Harmonia 209, Koblenzer Männergesang-Verein Rheinland 275, Krefelder Sängerbund 250, Düsseldorfer Quartettverein 269, Düsseldorf-Grafenberger Frohsinn 217, M.-Gladbacher Liedertafel 201, Barmer Sängerchor 294, Oberbarmer Sängerhain 226, Duisburger Männerchor 205, Duisburger Sängerbund 158, Essener Männergesang-Verein 423, Essener Sanssouci 385, Essener Concordia 284, Mendener Frohsinn 140, Solinger Sängerbund 188, Gelsenkirchener Männergesang-Verein 1881 190, Dortmunder Männergesang-Verein 275, Bochumer Schlegel und Eisen 239.

— **Internationale Ballonwettfahrt.** Am Donnerstag, Freitag und Samstag, den 6., 7. und 8. Februar, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— **Brötchenmarder.** Im Westend sind die Diebstähle an Brötchen und dergleichen wieder an der Tagesordnung. Allmorgendlich fehlt dieses Frühstück bald hier, bald dort. Als Täter kommen zwei Frauenzimmer in Betracht, die unter langen Umhängen ihre Beute zu verbergen wissen und bisher zu entkommen verstanden. Die eine der beiden Verdächtigen, welche sich gegenseitig bei ihren Raubzügen abwechseln, indem die eine stiehlt und die andere Schmiere steht, trägt einen Hut. Gestern früh 7 Uhr „arbeiteten" sie in der Dreiweidenstraße.

— **Fastnacht und Schule.** In einer hiesigen Mittelschule hat ein Schüler seinen Lehrer, ihn am Montag, weil er sich mit seiner Mutter in Mainz den Zug ansehen wolle, vom Besuch des Unterrichts zu befreien. Weil es sich aber nicht um einen Schüler handelte, der, ohne Gefahr zurückzubleiben, Unterrichtsstunden versäumen konnte, wurde ihm seine Bitte abgeschlagen. Nichtsdestoweniger blieb er am Montag weg. Weshalb er gestern gefehlt habe, fragte ihn Dienstag der Lehrer. Er sei krank gewesen, antwortete der Knabe und fügte hinzu: „Ei, ich hatt' Plattfüß".

— **„Das Volk steht auf."** Eine Gesamtprobe der ersten drei Bilder findet am Mittwochabend 8½ Uhr im Luthersaal unter der Lutherkirche, Eingang Sartoriusstraße, statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung der Oper „Margarete" singt Herr Eckard an Stelle des erkrankten Herrn Bohnen die Partie des Mephisto. — Der Spielplan für die laufende Woche ist dahin geändert worden, daß am Sonntagabend die Oper „Mignon" zur Aufführung gelangt. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Kochen vom Hoftheater in Karlsruhe als „Wilhelm Meister" gastieren (Abonnement B). Nachmittags findet wieder eine Vorstellung zu den bekannten Nachmittags-Einheitspreisen statt. Aufgeführt wird das Lustspiel „Das Prinzip" von Hermann Bahr. Der Vorverkauf beginnt heute Mittwoch.

* **Kurhaus.** Gelegentlich des Vokal- und Instrumental-Konzertes am Freitag dieser Woche im Kurhause wird dem Publikum ein Blütenkranz der schönsten deutschen und ausländischen Volkslieder aus Rußland, Irland, Holland, Italien u. a. m. geboten, welche einen interessanten Überblick über das verschiedene Empfindungsvermögen der Nationen erkennen lassen. Besondere Beachtung verdient die Mitwirkung des Kurorchesters unter der Leitung des Kapellmeisters K. Schuricht, welcher außer Brahms Akademischer Fest-Ouvertüre als Novität die für großes Orchester von dem holländischen Komponisten Peter van Anroos komponierte „Vie: Hein-Rhapsodie" zu Gehör bringen wird. Das Werk wurde außer in Holland wiederholt in Paris von dem Lamoureux-Orchester und in Berlin von dem Philharmonischen Orchester aufgeführt und machte die Runde über Moskau, Kopenhagen, Brüssel, Antwerpen und Zürich. Ferner wirken mit Fräulein Meta Reidel, Konzertsängerin aus Amsterdam (Alt) und Fräulein Emma Wernicke aus Frankfurt a. M. (Klavier), sowie das Wiesbadener Doppelquartett unter Leitung des Musikdirektors Otto Wernicke.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Am letzten Mittwoch hatte Fräulein Hedi Schäfer aus Biebrich den gesanglichen Teil des Programms übernommen und zeichnete sich durch ihre ebenso klangschöne wie sorgsam geschulte Sopranstimme aus, mit der sie Lieder und Arien von Blumner, Herzogenberg und Schubert wirksam vortrug. Außerdem spielte Kammervirtuos Lindner mit Sanitätsrat Dr. Friedländer zwei Sätze aus der selten gehörten Sonate für 2 Violinen von Händel und das Largo aus dem Doppelkonzert von Bach. Die prächtigen, mit Hingabe und schönem Ton gespielten Kompositionen hinterließen nachhaltigen Eindruck. Herr Petersen trug auf der Orgel die D-Moll-Tokkata von Bach und die Idylle von Bossi vor. — Das Programm des heutigen Konzertes weist eine Anzahl größerer Orgelkompositionen auf, die immer besonders gern gehört worden sind, wie Tokkata, Adagio und Fuge in C-Dur von Bach, die dreisätzige F-Moll-Phantasie von Mozart, ursprünglich für ein Orgelwerk in einer Uhr komponiert und doch von hohem musikalischem Wert, und schließlich den marche funèbre et chant séraphique von Guilmant, in welchem die Orgel in mächtiger Steigerung vorgeführt wird. Den gesanglichen Teil hat die gut geschulte Sopranistin Frau E. Zimmer-Glöckner übernommen, welche Rezitativ und Arie aus Paulus sowie das Vaterunser von Krebs und zwei Lieder von Mendelssohn („Werde munter, mein Gemüte" und „Vergangen ist der liebe Tag") vortragen wird. Das Konzert findet wie stets um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

* **Geistliches Konzert.** Für das auf kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, angesetzte Konzert des Ring- und Lutherkirchenchors ist diesmal die Marktkirche gewählt worden wegen ihrer besonders günstigen Orgelempore und der prächtigen Orgel, deren Meister, Herr Organist Petersen, gleichzeitig auch der künstlerische Leiter des Chors ist. Zum erstenmal werden als Solisten in der Marktkirche mitwirken Prof. Oskar Brückner (Cello) und Hofopernsänger Fritz Scherer von hier (Tenor), beides rühmlichst bekannte Künstler, von denen man das Beste erwarten darf. Auch für die Klangentfaltung der gemischten Chöre von Bach, Mozart, Brahms, Lichtwark und Mendelssohn, von denen die herrliche fünfstimmige Motette „Es ist das Heil uns kommen her" besonders genannt sei, dürften die akustischen Vorzüge der Marktkirche besonders in Betracht kommen.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Der Preismaskenball des Gesangvereins „Wiesbadener Männerklub", der Fastnachtsamstag in den Räumen der „Walhalla" abgehalten wurde, nahm bei vollbesetztem Haus den besten Verlauf. Schöne und eigenartige Masken und Gruppen waren die Menge erschienen. Bei der gegen 12 Uhr stattgefundenen Polonäse und Preisverteilung erhielten den Ehrenpreis „Rudersport" (Frau Platte), den 1. Damenpreis „Frühling" (A. Weschke), den 2. „Trauernde Türkei" (Frl. Langenrauch), den 3. „Frühlingsbote" (Frau Wiesenborn), um den 4. losten „Harlekin" und „Strandkind". Den 1. Herrenpreis erhielt „Kaiser Friedrich" (Herr Sartorius), den 2. „Pikkolo" (Herr Friedler), den 3. „Deutschlands Stolz" (Herr Ohler). Den 1. Gruppenpreis „Zigeunerkapelle" (Familie Böhm und Schneider), den 2. Gruppenpreis „Drei dumme Auguste" (Brühl, Caesar, Beißengroll).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die Eingemeindung Sonnenbergs.

Man schreibt uns:

Im Gegensatz zu den benachbarten Großstädten Frankfurt und Mainz ist die Stadt Wiesbaden mit ihrer Eingemeindungspolitik noch nicht über die Vorbereitungen hinausgekommen. Die größte Nachbargemeinde Wiesbadens, die Stadt Biebrich, dürfte sich wohl noch lange ihrer Selbständigkeit erfreuen, denn die Frage ihrer Eingemeindung ist ein schwieriges Problem. Die übrigen unmittelbaren Vororte Wiesbadens könnten ohne Schwierigkeit in die Gemeinde Wiesbaden aufgenommen werden. Von größtem Interesse für die Stadt im allgemeinen und für die Kurverwaltung im besonderen ist die Eingemeindung Sonnenbergs, die wohl die erste Errungenschaft der Ära Gläßing sein wird. Schon vor mehreren Jahren stand die Eingemeindung bevor, und heute drängt die natürliche Entwicklung zur unaufschiebbaren Lösung der Frage. Der Ausfall an Kurtaxe wird wohl noch zu ertragen sein, den die Stadtkasse dadurch erleidet, daß ein auswärtiger Hotelier am Kurpark, an der Gemarkungsgrenze eine Fremdenpension mit feinbürgerlichem Restaurant errichtet hat, zumal der Besitzer so loyal ist, ausgerechnet im Organ der Wiesbadener Kurverwaltung seine Kurtaxfreiheit neben anderen Vorzügen zu verkündigen. Wie aber jede gute Idee ihre Nachahmer findet, so wird es sich auch bald hier zeigen. Es sind noch genügend Baustellen auf Sonnenberger Seite vorhanden, und die Bedürfnisfrage wird nach den Erfahrungen der ersten Saison auch bejaht werden müssen. Warum sollten die Kurpensionen in der Wiesbadener Straße in Sonnenberg nicht ebenso florieren wie diejenigen in der Sonnenberger Straße in Wiesbaden? Der Unterschied von wenigen Minuten in der Entfernung vom Stadtzentrum wiegt sehr leicht gegenüber den großen Ersparnissen, die der Fremde durch Vermeidung der Kurtaxe erzielt. Die Einführung der Kurtaxe ist erst vor kaum 2 Jahren erfolgt, zu einer Zeit, da man sich schon ernstlich mit der Eingemeindung Sonnenbergs beschäftigte. Vielleicht hat letzterer Umstand es bisher verhindert, daß sich in Sonnenberg die „Fremdenindustrie" ansiedelte. Will die Kurverwaltung aber in Zukunft keine Einbuße erleiden, weil Fremde über die Gemarkungsgrenze abwandern, dann muß diese Grenze eben fallen. K. E.

o. **Biebrich**, 4. Februar. Das Unionitheater für Lichtspiele in der oberen Rathausstraße ist in diesen Tagen zum zweitenmal innerhalb weniger Wochen wieder stillgelegt worden, weil die Einnahmen die Betriebskosten nicht aufgebracht haben. — Die gewerbliche Fortbildungsschule veranstaltet am Palmsonntag in der städtischen Turnhalle eine Ausstellung sämtlicher im Schuljahre 1912/13 angefertigter Schülerzeichnungen.

§§ **Erbenheim**, 4. Februar. Das Konzert des „Turnvereins" war sehr gut besucht und die beiden Säle im Gasthaus „Zum Löwen" dicht besetzt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch die Vorführung von verschiedenen Marmorgruppen. Diese nahmen sich, durch einen Scheinwerfer trefflich beleuchtet, sehr gut aus. Die Solofzenen und Couplets wurden lebhaft applaudiert, ebenso auch die Deklamationen des Herrn Hener. Das Gesamtspiel „Instruktion im Fliegerbataillon" und der Schwank „Der Bauer im falschen Bett" lösten wahre Lachsalven aus. Übungen am hochgestellten Bock zeigten die Gewandtheit der Turner. Den Glanzpunkt des Abends aber bildeten die Kunstfreiübungen. Nicht endenwollender Beifall belohnte die wackeren Turner, so daß sie sich zu einer nochmaligen Vorführung derselben verstehen mußten. — Der Maskenball, der vom „Sportverein International" im Saalbau „Zum Frankfurter Hof" abgehalten wurde, war gut besucht und verlief aufs beste. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Den 1. Damenpreis erhielt Herr Weschke-Wiesbaden (Frühling), den 2. Fräulein Lina Bast (Neuzeit), den 3. Fräulein E. Schön (Phantasie). Den 1. Herrenpreis erhielt Herr Rufa-Wiesbaden (Wiesbadener Rennen), den 2. A. Roth-Bierstadt (Henkell Trocken) und den 3. Karl Naß (Lichtspieltheater). Den Gruppenpreis erhielten drei Damen aus Wiesbaden (Tyroler). — In der gestern abend stattgehabten Sitzung des „Orts-

ausschusses für Jugendpflege" wurde beschlossen, am 26. d. M. im Saalbau „Zum Frankfurter Hof" einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Herr Lehrer Hofmann und Herr Franz Heuer haben je einen Vortrag zugesagt; ersterer wird über die „Fremdenlegion" sprechen, letzterer dagegen einen Lichtbildervortrag halten. Außerdem werden der „Turnverein", der „Radfahrklub 1894" und der Radfahrerverein „Frischauf" zur Unterhaltung beitragen.

Nassauische Nachrichten.

Von der Reichs-Limeskommission.

Die Reichs-Limeskommission hat auch im Jahre 1912 im Taunus eine Reihe von Ausgrabungen vornehmen lassen, die für die Förderung der Vorgeschichte des Nassauer Landes von erheblichem Wert gewesen sind und manchen bisher obwaltenden Zweifel beseitigen. Im Vordergrunde aller Arbeiten standen die Ausgrabungen im Römerkastell Zugmantel bei Idstein. Die hier gemachten Funde dürfen zu den hervorragendsten aller bislang entdeckten gerechnet werden. So wurde ein aus 140 ausgezeichnet erhaltenen Silbermünzen bestehender Münzenschatz freigelegt. Die Münzen entstammen alle der Zeit von 193 bis 251 nach Christi. Ferner fand man eine kostbare Wage mit Bronzeschalen, ein großes Wagenrad, Mühlsteine, eigenartige Ledergeflechte, Schlösser, Tongefäße und ungezählte Kleinfunde. Die Zahl der 1912 freigelegten Keller betrug 30, die der Brunnen 4. Insgesamt ist jetzt die Lage von 300 Kellern bekannt, die jetzt allmählich den Grundplan der Ansiedelung erkennen. Durch die Auffindung der Tiefbrunnen konnte auch die bisher ungelöste Frage nach der Wasserversorgung festgestellt werden. Gleichfalls war es möglich, die Ausdehnung des großen Kastellfriedhofes und der neuen, 500 Meter östlich vom Kastell belegenen Begräbnisstätte zu bestimmen. Die hier vorgenommenen Arbeiten dauerten bis Mai und dürften vorläufig als beendet anzusehen sein. Auffallend war es, daß diese Gräber an Beigaben weit reicher sind als die der Saalburg. Wo die Reste der einst sicher vorhanden gewesenen Heiligtümer des Dolichenus, Mithras usw. sich befinden, das zu erforschen wird die Aufgabe der nächsten Zeit sein. — Die Ausgrabungen auf der Saalburg erstreckten sich auf die gründliche Durchforschung des Wehrganges im südöstlichen Teil und an der Ostseite des Kastells. In der Südostecke wurden die umfangreichen Mauerreste und Fundamente des ältesten Kastells freigelegt. Für die sich immer mehr anhäufenden Fundstücke wurde in der Südostecke ein Magazin gebaut. Die auf der Kapersburg bei Friedberg gemachten Funde wurden vom Großherzog von Hessen dem Reichs-Limes-Museum überwiesen. Auch sämtliche Funde von den Kastellen Zugmantel, Feldberg und Alteburg-Heftrich fielen bestimmungsgemäß dem Reichslimes-Museum zu. Von allen bis heute festgestellten Kastellen im Bereich der Limes sind jetzt Pläne und Übersichtskarten im Museum ausgehängt.

Elz gegen Limburg.

? **Elz**, 2. Februar. Heute fand hier eine vom Vorstand des hiesigen allgemeinen Bürgervereins einberufene und von etwa 500 Bürgern der Gemeinde Elz besuchte Versammlung statt, um in einer Resolution zu einer Erklärung des Magistrats der Stadt Limburg in der Verwaltungsstreitsache Elz-Limburg Stellung zu nehmen. Nach Darlegung der Verhältnisse: die Gemeinde Elz hat die Stadtgemeinde Limburg auf Zuschüsse zu den ungeheuren Schullasten verklagt, wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die zu einer Protestversammlung besonders stark erschienene Bürgerschaft von Elz — zirka 500 Männer — fühlt sich durch die vom Magistrat der Stadt Limburg gemachte schriftliche Äußerung des Wortes „Zigeuner" äußerst tief beleidigt und protestiert mit der größten Entschiedenheit gegen diesen Ausdruck. Derselbe beweist, daß der Verfasser der Erklärung — obwohl er juristische Vorbildung besitzt — einen bedauerlichen Mangel an Takt und Herzensbildung gezeigt hat. Die Bürgerschaft der Gemeinde Elz erklärt sich einstimmig solidarisch mit dem Beschluß des Bürgermeisters, des Gemeinderats und der Gemeindevertretung von Elz und billigt alle Maßnahmen, welche in der Abwehr dieser Beleidigung erfolgen."

Neue Westerwaldbahnen.

6. Der Bau einer Vollbahn Dillenburg-Creuzthal ist kürzlich in Angriff genommen worden, ein Teil der Strecke war eingleisig bereits vorhanden und ist zweigleisig auszubauen. Durch diese neue Verbindungsstrecke zwischen den Bahnlinien Gießen-Betzdorf und Betzdorf-Hagen wird der stark belastete Bahnhof Betzdorf vom Güterverkehr völlig entlastet, während man auch in Zukunft die Personenzüge Betzdorf berühren lassen wird. Gegenwärtig wird die Frage einer weiteren Abkürzungsbahn zwischen Creuzthal und Hagen geprüft, die zum Teil durch Ausbau vorhandener Nebenbahnen zu Vollbahnen zu erreichen wäre. Falls die neue Strecke zustande kommt, würde eine neue Vollbahnstrecke Dillenburg-Hagen zur Verfügung sein, die speziell für den gewaltigen Güterverkehr jener Gegend von großer Bedeutung werden würde.

Konfessioneller Fanatismus.

S. **Luckenbach**, 3. Februar. Zu den hiesigen mittelalterlichen Zuständen (siehe Nr. 53 des „Tagblatts") ist noch weiter zu berichten, daß man so weit ging, den evangelischen jungen Mann aus seinem Arbeitsverhältnis im hiesigen Gemeindewald zu entlassen, als er wegen Entfernung des Kranzes am Aushängekasten klagbar wurde. Auch der hiesige Bürgermeister spielt in der Angelegenheit eine mehr als merkwürdige Rolle. Dem evangelischen Bräutigam wurde nämlich die Benutzung der öffentlichen Fernsprechstelle zwecks Herbeirufung des Gendarmerie-Wachtmeisters mit dem Polizeihund verweigert. Wegen dieser Angelegenheit soll eine vom Königl. Landrat veranlaßte Untersuchung gegen den Bürgermeister eingeleitet sein. Die kirchliche, evangelische Trauung des jungen Paares hat nur stattgefunden, nachdem es der Braut gelungen war, sich nachts heimlich aus dem elterlichen Haus in Hommelsberg zu entfernen und das Elternhaus des Bräutigams zu erreichen.

*

= **St. Goarshausen**, 3. Februar. Über einen Konflikt, den Herr Danny Gürtler mit zwei Polizeibeamten hatte, entnehmen wir einer der „Kleinen Presse" von St. Goarshausener Bürgern zugesandten Darstellung folgendes: „Am 27. Januar wollte Herr Gürtler auf seinem am Fuße der Lorelei belegenen Grundstück eine Fahne hissen, wozu ihm der Bürgermeister mündlich die Erlaubnis gegeben hatte. Der Oberwachtmeister des Ortes, mit dem er schon vorher eine Auseinandersetzung gehabt hatte, verhinderte ihn aber unter Assistenz eines Wachtmeisters am Betreten seines Grundstücks, ebenso mit blanker Waffe am Betreten eines Nachbargrundstücks, wozu ihn der Eigentümer aufgefordert hatte. Herr Gürtler legte sich darauf mit seiner Fahne auf die Erde. Die Beamten suchten ihn zu entfernen, fesselten ihn schließlich an einer Hand und brachten ihn zur Bürgermeisterei, wo er später wieder in Freiheit gesetzt wurde. Die Angelegenheit soll noch ein gerichtliches Nachspiel haben."

= **Marienhausen** bei Aßmannshausen, 3. Februar. Herr Direktor Müller von hier schickt uns eine längere Zuschrift, der Folgendes entnommen ist: In der Abendnummer vom 18. Januar d. J. brachte Ihr Blatt aus Rüdesheim, 18. Jan., einen kurzen Bericht über unsere Anstalt in Marienhausen, der der Wirklichkeit widerspricht. Wir haben nämlich hier gar keine „Zwangszöglinge", die schickt der Herr Minister alle nach Steinfeld in die Eifel, wenigstens die katholischen aus dem Westen der Monarchie. Jedenfalls sind „Fürsorgezöglinge" gemeint. Auch dann sind die Angaben falsch. Hier sind im ganzen 245 schulpflichtige Zöglinge, von diesen sind aber nur 95 Fürsorgezöglinge; die anderen sind aus allen Teilen des Regierungsbezirks Wiesbaden, alles Kinder, die aus irgend einem Grund nicht das Glück haben, wie so viele andere Kinder im elterlichen Hause rechte Pflege und ordentliche Erziehung zu finden. Denen suchen wir hier so viel wie möglich eine zweite Heimat zu geben, sie physisch und moralisch zu retten und sie für ein glückliches Leben brauchbar zu machen. Von den 2000 Kindern, die hier eine zweite Heimat gefunden haben, sind mehr als 80% brave, ehrliche Staatsbürger und ordentliche Christen geworden. Von den 95 Fürsorgezöglingen unter den schulpflichtigen Kindern sind 59 aus Groß-Frankfurt und 5 aus Wiesbaden. Außer den 245 schulpflichtigen Zöglingen sind hier noch 46 ältere Fürsorgezöglinge auf den 1 Kilometer von der Anstalt entfernten „Schafhöfen" untergebracht. Diese Zöglinge bleiben nur kurze Zeit hier. Auch hört diese Abteilung ganz auf, sobald die neue Anstalt betriebsfähig ist, welche die kommunalständige Verwaltung erbaut. Bei dem dreijährigen Zigeunerkind ist es fraglich, ob es hier bleibt, es ist uns bloß provisorisch überwiesen. Die Sache mit der jugendlichen Räuberbande in Wiesbaden usw. war bereits längst geklärt, als der Artikel erschien. Es waren bekanntlich „Kölner Jungen", kein einziger Fürsorgezögling, keiner war je Zögling hier gewesen. Der erwähnte nächtliche Einbruch in unserer Schuhmacherwerkstätte war ziemlich harmlos. Der Einbrecher hat seine zerrissenen Schuhe stehen lassen und sich neue dafür mitgenommen. Wer dies Heldenstück vollbracht, weiß hier Niemand, aber keinem Menschen hier ist es eingefallen, diesen nächtlichen Einbruch in Verbindung mit der Wiesbadener Räuberbande zu bringen. (Unser Berichterstatter bemerkt zu Vorstehendem: „Was ich über die Anstalt Marienhausen gemeldet habe, wurde mir von der Anstalt nahestehender Seite mitgeteilt. Ausdrücklich wurde mir dabei gesagt, man nehme an, daß die jugendlichen Räuber ehemalige Zöglinge der Anstalt und mit den Verübern des Einbruchsdiebstahles identisch seien. Daß, wie allerdings in dieser Zeit schon ermittelt war, die Räuber in Köln beheimatet waren, schloß nicht ihren ehemaligen Aufenthalt in der Anstalt aus. Zwischen Zwangs- und Fürsorgezöglingen wird im Allgemeinen ein Unterschied nicht gemacht.")

ht. **Hofheim i. T.**, 3. Februar. Auf Hofgut Retters haben in der Samstagnacht Einbrecher die Wohnung des Freiherrn von Vincke heimgesucht. Wenn ihnen auch die erhofften Wertsachen nicht in die Hände fielen, so richteten sie in den Zimmern allerhand Unfug an und nahmen mancherlei Sachen mit.

v. **Griesheim**, 2. Februar. Die von der Stadt Frankfurt bis in die Nähe des Exerzierplatzes erbaute elektrische Straßenbahn soll in den hiesigen Ort fortgeführt werden. Die Kosten sind auf 350 000 M. veranschlagt. Das Projekt bedarf zunächst der Zustimmung der staatlichen Eisenbahnbehörde, da die Straßenbahn über die Strecke der Frankfurt-Limburger Bahn geführt werden muß. — Zu Ostern wird an der Knabenschule ein katholischer und an der Mädchenschule ein evangelischer Lehrer zur Anstellung kommen. — Die Gemeinde muß demnächst einen Schulneubau zur Ausführung bringen, der über 200 000 Mark kosten soll.

ht. **Cronberg**, 3. Februar. Am Altkönig stürzte gestern beim Rodeln ein junger Mann und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Da er auf einsamer Schneise rodelte, fand man ihn erst spät abends auf und brachte ihn ins Krankenhaus.

ht. **Usingen**, 4. Februar. Um den Landtagswahlkreis Oberlahnkreis-Kreis Usingen den rechtsstehenden Parteien zu erhalten, haben Konservative, Bund der Landwirte, Zentrum und Christlich-Soziale sich zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten vereinigt. Als solcher ist ein Christlich-Sozialer in Aussicht genommen. Der bisherige Abgeordnete Geheimrat Dr. Beckmann (Usingen) hat aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt.

ch. **Aus dem Kreise Usingen**, 2. Februar. Im Homburg wurde der vorbestrafte Philipp Mann verhaftet, dem verschiedene Diebstähle zur Last gelegt werden. Auf der „Kaltmühle" bei Heddernheim soll er Kameraden Uhr und Anzüge entwendet haben. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, den Frachtfuhrleuten Brendel in Schmitten und Heinrich Buhlmann in Dorfweil in Oberursel Frachtgüter entwendet zu haben.

bs. **Weilburg**, 2. Februar. Im Hotel „Lord" fand am Donnerstag eine Zusammenkunft der Geistlichen des Dekanats mit ihren Damen statt zu Ehren des aus seinem Amte scheidenden Dekans Grünschlag. Zu dieser war auch Generalsuperintendent D. Maurer aus Wiesbaden erschienen, der dem Scheidenden nach einer ehrenden Ansprache den ihm verliehenen Kronenorden 3. Klasse überreichte. Namens der Dekanatsgeistlichen übergab Dekan Deißmann (Eubach) zwei wertvolle theologische Werke. — Bei der hierselbst stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl der dritten Klasse wurde Dachdeckermeister Heinrich Bausch zum Stadtverordneten gewählt. — Im Kreishause hierselbst fand unter dem Vorsitz des Landrats Lex eine Sitzung des Kreistages statt, in der beschlossen wurde, von der Einrichtung neuer allgemeiner Orts- und Landkrankenkassen abzusehen und die bestehenden Ortskrankenkassen in Weilburg und Runkel zu allgemeinen Ortskrankenkassen für den Bezirk des Kreises auszugestalten. — Im Hotel „Lord" fand die Generalversammlung des „Bergmännischen Vereins" für Lahn- und Aargegend statt. Nach dem Bericht des Schriftführers zählt der Verein zurzeit 99 aktive und 18 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betrugen 1572.25 M., die Ausgaben 1306.30 M. Das Vereinsvermögen besteht aus einem Barvermögen von 7773.67 M. und aus Rückständen in Höhe von 426 M. Den Mitgliedern Verwalter Lenz in Staffel, Steiger Burggraf in Dehrn und Steiger Fink in Runkel wurden aus Anlaß ihrer 25jährigen Mitgliedschaft prächtige Diplome überreicht. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die nächste Generalversammlung wird in Diez abgehalten. — Der Eisenbahnarbeiter Reichelt wurde dieser Tage, als er seinem Hund einen Bissen reichte, plötzlich von diesem angefallen. Das wütende Tier konnte nur mit Mühe von seinem Herrn zurückgedrängt werden. Reichelt wurde an Händen und Armen dermaßen zerbissen, daß er in die Gießener Klinik übergeführt werden mußte.

cl. **Weilmünster**, 3. Februar. In einer gestern im Gasthof Kramer stattgehabten Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte aus den Kreisen Usingen und Oberlahn wurde beschlossen, bei der bevorstehenden Landtagswahl mit den Christlich-Sozialen zusammenzugehen.

S. **Marienberg**, 2. Februar. Auf Einberufung des Kgl. Landrates hin fand vergangene Woche hier eine Versammlung statt, in der Konteradmiral v. Lyncker einen Vortrag über die Aufgabe des Flottenvereins hielt. In einem Schlußwort regte Herr Landrat Dr. Thon die Bildung einer Ortsgruppe an, zu der sich 36 Mitglieder anmeldeten.

S. **Hachenburg**, 2. Februar. Gestern abend feierten die Forstschutzbeamten der Oberförstereien Kroppach und Hachenburg hier im Hotel Schmidt Kaisers Geburtstag, auch die Zöglinge der Forstschule nahmen an der Feier teil. Die Festrede hielt Oberförster Hausdorf. Gesangsvorträge der Forstschulen und Musikvorträge, ausgeführt von der Kapelle der Forstschule, halfen das Fest verschönern.

Aus der Umgebung.

Verband für internationale Verständigung.

ht. **Frankfurt a. M.**, 2. Februar. Wie tief die Ideen des Verbandes für internationale Verständigung bereits Wurzel geschlagen haben, bewies der ausgezeichnete Besuch, der sich gestern abend aus Anlaß der Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes für Frankfurt, Nassau und Hessen im „Frankfurter Hof" eingefunden hatte. Der Versammlungsleiter Bankdirektor Maier (Frankfurt) gab in seiner Begrüßungsansprache ein scharfumrissenes Bild von dem Wirken des jetzt zwei Jahre bestehenden Bundes, das sich am deutlichsten in der Scharfung zahlreicher Vereinigungen in Frankreich, England und Amerika ausprägte. Die vom Verband eingesetzten Kommissionen, vor allem die Rechtskommission und die gegen die Auswüchse des Chauvinismus gegründete Erziehungskommission, haben bereits positive Erfolge von bleibendem Wert gezeitigt. Von lebhaftem Beifall empfangen, sprach sodann der bekannte englische Schriftsteller Norman Angell über „Militärmacht und Welthandel unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands". Wenn das Wettrüsten so weiter geht, ist ein Krieg in frühestens 5, spätestens 10 Jahren die unausbleibliche Folge zwischen England und Deutschland, es kostet aber auch ein bewaffneter Frieden heuer mehr als ein Krieg. Auf beiden Seiten sieht man den Konfliktsstoff in der Ausdehnung der militärischen Macht zur Förderung des Volkswohlstandes. Wirtschaftlich aber ist das Militär wertlos. Wie durch den Kulturfortschritt die körperlichen und wirtschaftlichen Fronden, die Religionskriege und andere reaktionäre Erscheinungen beseitigt wurden, so geschehe es zweifellos auch mit der Anschauung über den Nutzen eines gewinnbringenden Krieges. Gegen den Krieg einen Krieg zu führen ist schwer, die Operationsbasis unendlich weit, aber beharrliche Arbeit schlage auch hier Breschen. Der Redner legte dann fünf Fragen zur Beantwortung und Bearbeitung vor: Wie hängen Volkswohlstand und Militärmacht zusammen? Wodurch sind durch die moderne Weltwirtschaft die Völker in viel größere Abhängigkeit geraten? In welcher Ausdehnung muß die stetig größer werdende Arbeitsteilung die Auffassung von einer national abgegrenzten Volkswirtschaft verändern? Inwiefern kann wegen der Achtung vor Privatbesitz eine Militärmacht nichts ausrichten? Hat die Entwickelung des Handels eine internationale Organisation der Gesellschaft verursacht, die durch die Handelsinteressen eines jeden einzelnen Volkes bedingt ist? Die von ehrlicher Überzeugungstreue getragenen Ausführungen fanden rauschenden Beifall und lösten eine längere Diskussion aus, in der man dem Redner für seine großen Gedankenflüge dankte, aber auch die von ihm vertretenen Forderungen als utopistisch bezeichnete. So bezeichnete Professor Arndt (Frankfurt) den Angellschen Gedanken, daß die politische Macht keine wirtschaftliche Bedeutung habe, als absurd und wies treffend auf des Redners Vaterland dabei hin. Weiter sprachen Geheimrat Hupertz, Dr. Epstein, Direktor Maier aus Frankfurt, Professor Schinking (Marburg) und Dr. W. Ohr (München). Der Ortsgruppe, deren Gründung hierauf vollzogen wurde, traten sofort zahlreiche Mitglieder aus Frankfurt und seiner weitesten Umgebung bei. Den Vorsitz übernahm Professor Dr. Freudenthal (Frankfurt).

Hochwasser.

X. **Mainz**, 4. Februar. Das Mainzer Wasserbauamt erhielt ein Telegramm aus Wimpfen, danach ist der Neckar heute früh nur 328 Zentimeter hoch, während der Höchststand gestern 358 war. Rhein und Main sind dagegen heute noch stark steigend. Mainz 178 gestern, heute früh 8 Uhr 208, heute mittag 12 Uhr 211. In Mannheim stieg der Rhein heute nacht um 42 Zentimeter. Kostheim, Mainz, gestern 155, heute früh 8 Uhr 180, heute mittag 12 Uhr 190.

*

* **Frankfurt**, 3. Februar. Die von der Frankfurter Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft geplante vollspurige elektrische Bahn von Niederursel über Cronberg nach Königstein ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten als Kleinbahn zugelassen worden. Die Bahn soll dem Personenverkehr, auf der Strecke Nierderursel-Oberhöchstadt auch dem Güterverkehr dienen. Als Eisenbahnbehörde, die bei Erteilung der Genehmigung zum Bau und Betrieb der neuen Bahn mitzuwirken hat, ist die Königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt bestimmt. Über die Kreuzung der Cronberger Eisenbahn durch die Kleinbahn soll später Entscheidung getroffen werden. — ht. Gegen den hier wohnhaften Gemüsehändler Schmülling, der sich vor längerer Zeit von seiner in Hörde befindlichen Familie trennte, ist von der eigenen Frau eine Anzeige wegen zweifachen Mordes bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingegangen. Schmülling soll vor längeren Jahren in Hörde den Rechtskonsulenten Schulz und den Weißbinder Grebe ermordet haben. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

ht. **Hanau**, 3. Februar. Der weitgeschätzte ehemalige Kapellmeister des Infanterie-Regiments Hessen-Homburg Nr. 168, Obermusikmeister Schmidt, ist nach längerem Leiden in Bitsch verstorben.

F. C. **Friedberg i. Hessen**, 2. Februar. Die Stadtverordneten genehmigten, nachdem ein Ausschuß sich die Krematorien in Wiesbaden und Mainz angesehen, die Pläne für das hier zu erbauende Krematorium. Der Voranschlag beträgt 48 000 Mark. Die Erhebung einer Filial- und Warenhaussteuer genehmigten ebenfalls die Stadtverordneten, und zwar nach folgenden Sätzen: 1 Prozent bei Filialen mit 10 000—50 000 Mark Umsatz, 1½ Prozent bei einem Umsatz von 50 000 bis 100 000 Mark, 2 Prozent bei 100 000 bis 200 000 Mark Umsatz, 2½ Prozent bei 200 000 Mark Umsatz und darüber. Die Warenhaussteuer beträgt 1 Prozent bei einem Umsatz von 80 000 bis 200 000 Mark, 1¼ Prozent bei 200 000 bis 300 000 Mark Umsatz, 1½ Prozent bei einem Umsatz von 300 000 bis 400 000 Mark, 2 Prozent bei einem Umsatz von über 400 000 Mark. — Auch die Stadtverordneten von Bad Nauheim beschlossen die Einführung einer Filialsteuer.

= **Worms**, 4. Februar. Am 2. bis 4. März findet im städtischen Festhause eine Geflügelausstellung, verbunden mit der rheinhessischen Provinzialgeflügelschau, statt. Außer planmäßigen Preisen stehen eine große Anzahl Ehrenpreise zur Verfügung. Anmeldeschluß am 15. Februar.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wc. **Einbrecher.** Während über ein Lebensmittelgeschäft an der Rheingauer Straße der Konkurs verhängt war, drangen nächtlicherweile der Fuhrknecht Karl Vogt, der Gelegenheitsarbeiter Max Pischazet, der frühere Metzger Max Simon und der Taglöhner Georg Schwarz in den Laden ein und entwendeten Zigarren, Lebensmittel und andere Sachen im Wert von etwa 200 M. Zwei von den Leuten haben noch nicht ergriffen werden können. Vogt wurde wegen kriminell rückfälligen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis von der Strafkammer verurteilt mit Aufrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

wc. **Ein gefährlicher Bursche** ist der Arbeiter Lorenz Diemer aus dem Kreise Unterfranken, welcher heute einen festen Wohnsitz nicht mehr hat, sondern sich unterstandslos im Lande herumtreibt. Am 7. Januar weilte er in Gesellschaft eines Bekannten in Hochheim. Als sein Begleiter in einem Hause, in dem er gebettelt hatte, zwei Pfennige erhielt, scheint das den Leuten zu wenig gewesen zu sein. Man faßte vor dem Hause posto, so daß der Beteiligte sich veranlaßt sah zu fragen, ob sie mit der Gabe nicht zufrieden seien. Dabei wurde er gleich provoziert, und kaum war er auf das Duo zugetreten, da hatte er auch einen Messerstich in die linke Schlüttengegend bereits weg. Doch dabei blieb es nicht einmal, sondern der Messerheld — es war Diemer — verlieh auch seinem Bedauern darüber Ausdruck, den Almosengeber nicht ganz kalt gemacht zu haben. Die Strafkammer verurteilte den Menschen zu einem Jahr Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

„N. G. K." kontra „N. A. Z".

hb. **Berlin**, 4 Februar. Der Chefredakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Otto Runge, wurde heute vom Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin Mitte wegen Beleidigung des Herausgebers der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz", Albert v. Wilke, zu 50 M. Geldstrafe, eventuell

Nr. 59.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
5. Februar 1913.
61. Jahrgang.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Mittwoch, den 5. Februar.**

Ich habe auf Extra-Tischen folgende Waren ausgelegt:

Damen-Wäsche.

Tischtücher u. Servietten. Künstler-Druckdecken.

Weisse und farbige Herrenhemden, Kragen und Krawatten.

„Edeltuch", 165 cm breit, für Bettücher, **ohne** Fehlstellen, Meter **1.40** Mk.
Bett-Damaste. Leinen-Reste.

Herren-Nachthemden in Ia Qualität, mit farbigen Borden reich besetzt, Stück von **3** Mk. an.

Während der Ausverkaufs-Tage:

Reinleinene Jacquard-Servietten, 65×65 cm, gesäumt, Dutzend **8** Mk.

Kinder-Kleidchen, -Jäckchen und -Hütchen für die Hälfte des regulären Preises!

Während der Ausverkaufs-Tage:

Ausserdem bei Barzahlung **10** Prozent auf **alle,** auch die neuesten Waren!

Verkauf nur gegen Kasse! **Umtausch nicht gestattet!**

LEINENHAUS GEORG HOFMANN

Inhaber **Paul Kaethner, Langgasse 37.** 260

Für Konfirmanden!

Schwarze und weisse Stoffe in **grosser** Auswahl.

Geschw. Meyer,

Langgasse 5. 271

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet hervorragende Gelegenheit zu **ganz besonders billigem Einkauf** von Damen- und Kinder-Wäsche aller Art, Haus- und Küchenwäsche, Tischzeugen, Bettwäsche, Gardinen, wollenen Schlaf- und Daunendecken etc. etc.

H. W. Erkel,

Wilhelmstr. 60.

Während des Ausverkaufs gewähre ich auf reguläre Waren bei Barzahlung 10 % Rabatt.

Der Ausverkauf dauert nur einige Tage. Verkauf nur gegen Kasse.

255

Wiesbadener Schützen-Gesellschaft. E. V.

Um unseren Mitgliedern Gelegenheit zu geben sich öfters zusammenzufinden und der Geselligkeit mehr Rechnung zu tragen, hat der Vorstand beschlossen in Zukunft von Zeit zu Zeit

kleinere Festlichkeiten auf unserem Neuen Schützenhaus

abzuhalten.

Wir laden daher für kommenden **Sonntag, den 9. Februar,** nachmittags 4 Uhr beginnend, unsere Mitglieder nebst Angehörige und Freunde der Gesellschaft zu einem

gemütlichen Zusammensein und Tanz

ganz ergebenst ein und hoffen auf zahlreiches Erscheinen. **Kremser** stehen zur Hinfahrt ab 3 Uhr halbstündlich Ecke Lahn- und Aarstraße zur Verfügung. Ebenso zur Heimfahrt. F 364

Mit Schützengruß! Der Vorstand.

Ratskeller

Pschorr bleibt Pschorr.

Animator-Fest

heute Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. 270

Sonntag letzter Tag.

Legehühner, 1½ Jr., tägl. eierlegend, Hühner, ital. Rasse, garant. lebende Ankunft, franko (Stat. Mostowitz) per Nachn. 6 St. m. Hahn 18 M., 12 St. m. Hahn 22 Mk. **Echte Meierei-Butter** franko 5-Pfd.-Kiste 5.60 Mk., 10-Pfd.-Kiste 9 Mk. **M. Kaphan,** Buczacz via Oderberg (Schles.). F 3

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maß. 38
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstraße 2.

Guten Privat-Mittagstisch
Adolfstraße 1a, 2 St.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Sofort gesucht
ein jüngeres strebsames Fräulein, flotte Stenogr., für Bureau (Schreibmasch.). Off. u. M. 594 Tagbl.-Verl.

Verkäuferin, welche zu Hause schlafen k., zum 15. Febr. ges. Konditorei u. Café Taunusstraße 34.

Einfaches Ladenmädchen
gesucht Nerostraße 9.

Gewerbliches Personal.

Erstklassige Taillen-Arbeiterin ges. J. Metz-Ries.

Gute Schneiderin für Einsegnungs- u. Damengard. wird für sogleich von dauernd. Kundsch. ges. Frau Inspekt. Raatz, Westerwaldstraße 8, 1.

Junge Arbeiterin
per sofort gesucht Walramstraße 2, 1.

Zuarbeiterinnen
für Taillen sucht Max Möller, Langgasse 31.

Stickerin gesucht im Hause, Langgasse 25, Hth. 2.

Perfekte Büglerin
gesucht Helenenstraße 14, 2 rechts.

Angehende Büglerin dauernd
gesucht Steingasse 18, 1 St.

Wegen Krankheit
der jetzigen Köchin gesucht eine gutbürgerl. ältere Köchin, die auch Hausarbeit mit übernimmt. Vorzustellen nachmittags nach 3 Uhr, Lanzstraße 9.

Tücht. sehr reinl. Mädchen
gesucht Bertramstraße 19, Part.

Bess. sauberes Alleinmädchen,
durchaus zuverlässig und arbeitsam, welches gut und selbständig kochen k. und alle Hausarbeit versteht, bei gut. Gehalt gesucht. Vorzustell. m. Zeugnissen Mainzer Straße 54, 1.

Tüchtiges Mädchen
für Restaurant sof. gesucht Häfnergasse 17, Vorderhaus 3 St.

Tücht. fleiß. Mädchen gesucht
bei Baum, Ellenbogengasse 11.

Tüchtiges Alleinmädchen
zum 15. Februar gesucht Adolfsallee 27, Parterre.

Ein Dienstmädchen u. Kochlehrfräul.
per sofort gesucht Sedanplatz 5, Speisehalle.

Küchenmädchen
gesucht. Hotel Schwarzer Bock.

Hausmädchen mit gut. Zeugn.
zum 15. Februar gesucht Walkmühlstraße 67.

Einfaches Mädchen
gesucht Grabenstraße 28.

Besseres Alleinmädchen,
w. in all. Hausarb. bew. ist, baldigst gesucht Klarentaler Str. 1, 3 links.

Braves fleiß. Mädchen zum 15. Febr.
gesucht Bertramstraße 25, 1 l. B2507

Alleinmädchen, w. kochen kann
u. Hausarbeit verr., f. 8½—3½ Uhr zum 15. von kinderl. Ehepaar gesucht Wallufer Straße 6, 3 links.

Fleiß. saub. Alleinmädchen
gesucht Moritzstraße 56, Parterre.

Tücht. solid. Mädchen m. gut. Zeugn.
gesucht Arndtstraße 6, Part. links.

Gesucht zum 15. Februar
kräftiges sauberes Mädchen für die Küche. Walkmühlstraße 51.

Braves Mädchen auf sofort
gesucht. Fink, Nerostraße 20.

In klein. Haushalt Mädchen
gesucht Schwalbacher Straße 38, P.

In kleinen Haushalt
ein saub. Alleinmädchen, w. koch. k., gesucht Schwalbacher Straße 46, 3.

Ich suche zum 1. März
für m. bisherig. Mädch., w. 16 J. in m. Hause war, Ersatz. Mädchen, w. in Hausarb. u. Wäsche erf. sind und etw. koch. k., w. f. m. Scheffelstr. 3, 3.

Sofort gesucht
zuverlässiges Hausmädchen für Herrschaftshaus, event. zur Aush. Näh. im Tagbl.-Verlag. Yt

Tüchtiges Alleinmädchen
bei hohem Lohn zum 15. Februar gesucht Moritzstraße 37, 1 rechts.

Zum 15. Februar
zuverlässiges Mädchen gesucht Schwalbacher Str. 69, Restaurant.

Zuverlässiges Mädchen,
w. gutbürgerlich kochen kann, zum 15. Febr. gesucht. Lohn 40 Mark. Rheinstraße 77, Parterre.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit zum 15. Februar gesucht. Lohn 25 Mk. Keine Wäsche. Rheinstraße 77, Parterre.

Gesucht ein fleiß. Mädchen v. Lande
Westendstraße 24, Part. r.

Einf. tücht. Mädchen zum 15. Febr.
gesucht Wörthstraße 4, 1.

Angeh. Zimmermädchen gesucht.
Hotel Regina, Sonnenb. Str. 26/28.

Junges sauberes Mädchen
gesucht Westendstraße 38, Laden.

Starkes Hausmädchen
sucht Hotel Intra, Taunusstraße.

Tücht. sol. Mädchen
(nicht f. Kochen) für gleich od. später gesucht Albrechtstraße 44, 1.

Ein tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haushalt zum 15. Febr. gesucht. Näh. Luisenstraße 20, Part.

Tücht. Mädchen per sofort gesucht
Bertramstraße 4, 2 l. Meld. vorm.

J. ordentl. Dienstmädchen gesucht
Ludwigstraße 10, Wenzel, Bäckerei.

Anständ. fleiß. Mädchen für sogl.
bei bester Behandlung u. gut. Lohn gesucht Westerwaldstraße 8, 1, Frau Inspektor Raatz.

Besseres saub. Alleinmädchen,
zuverlässig, w. gut u. selbständig kochen k. u. die Hausarbeit versteht, für 15. Februar in klein. Haush. ges. Vorst. 2½—4 Wilhelminenstr. 2, P.

Ordentl. solides Mädchen
zum 15. Febr., evt. sogleich gesucht An der Ringkirche 8, 1.

Braves Mädchen wird sofort
gesucht Faulbrunnenstraße 9, P. lks.

Mädchen vom Lande
für leichte Hausarb., Lohn 15 Mk., ab sofort gesucht Karlstraße 2, 2 St.

Suche p. sof. zuv. sa. Mädch. f. a. A.
Näh. bei Ludwig, Schillerplatz 4.

Besseres Alleinmädchen,
welches gut kochen kann, die Hausarbeit besorgt u. gute Zeugn. besitzt, in klein. Haushalt (2 Personen) zum 1. Mai gesucht. Vorstell. 1—3 und 7—9 nachm. Gutenbergstraße 4, 2 r.

Mädchen für Hausarbeit
gesucht Friedrichstraße 10, 2 rechts.

Evangel. arbeitsam. Alleinmädchen
für alle Arbeit in Haus u. Küche in stillen kleinen Haushalt gesucht. Vorstellen von 9—12 und von 4—6 Uhr Karlstraße 38, 2.

Ehrl. fleiß. Alleinmädch. zu 2 Leut.
gesucht Kleiststraße 16, Part. links.

Gesucht Alleinmädch. für e. klein.
ruhig. Haush. Angen. d. St. Vorzust. bis 4 Uhr nachm. Kaiser-Friedrich-Straße 12, 2, Haltestelle Tennelbach. Linie Sonnenberg.

Kräftiges Mädchen
tagsüb. sofort gesucht (Mittagstisch). Faulbrunnenstraße 7, 1.

Ordentl. Monatsfrau oder Mädchen
von morg. 8—10½ Uhr sofort gesucht Klopstockstraße 1, Parterre.

Tücht. Putzfrau
sofort gesucht Dotzheimer Str. 58, P.

Zuverl. Monatsfrau od. Mädchen
v. 9—3½ gesucht Lahnstraße 4, 3 l.

Monatsfrau von ½2—½3 Uhr ges.
Schiersteiner Straße 9, Part. rechts.

Monatsfrau
gesucht Klopstockstraße 12, 4.

Saubere Putzfrau
für morgens 8—10 u. nachm. 2 bis 3 Uhr gesucht Dotzheimer Str. 41, 2 r.

Tüchtige saubere Monatsfrau
sucht Müller, Kleiststraße 18, Part.

Monatsmädchen von 8 bis 5 Uhr
gesucht Kirchgasse 19, 1. Stock.

Monatsfrau gesucht
Bertramstraße 25, Bureau Hof r.

Junge Arbeiterin sofort gesucht.
J. Wittenberg, Rheinbahnstraße 4.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Einen Lehrling
aus anständiger Familie sucht die Musikalien- u. Pianoforte-Handlung Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9.

Lehrling mit höh. Schulbildung
(Einjähr.-Zeugn.) sucht bei vortrefflicher Ausbildung unter günstigen Bedingungen Buchhandl. Koertershaeuser, Wilhelmstraße 6.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Rockschneider
gesucht. B. Marxheimer.

Junger Schneider auf Woche
gesucht Bleichstraße 37, 2 St.

Gärtner-Gehilfe
für gleich gesucht bei Gärtner Butz, Wellritztal.

Ein Lehrjunge
gesucht. K. Weinheimer, Glasermeister, Bleichstraße 20.

Kräft. Kochlehrling gesucht.
Gute Ausbildung, da Prinzipal mit arbeitet. Derselbe muß zu Hause schlafen. Gefl. Offerten unt. J. 596 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr ordentl. jüng. Hausbursche
für Haus- u. Küchengeräte-Geschäft gesucht. Guter Packer bevorz. Wilh. Höcker, Ellenbogengasse 3.

Gesucht per 15. März
2 ord. aufgeweckte Laufjungen für Bureau. Alter 15 bis 16 Jahre. Off. u. Z. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Stadtkundiger Kutscher
gesucht Adelheidstraße 19.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junges Mädchen,
w. die Handelsch. bes., m. Stenogr. u. Schreibmaschine gut bew. ist, sucht Stellung. Drudenstraße 5, Hth. 2 r.

Gewerbliches Personal.

J. Friseuse s. zur weit. Ausbildung
in einem Friseurgeschäft pass. Stell. Hellmundstraße 29, 2.

Mädchen sucht sofort
Stellung als Haushälterin. Nachricht nach Jahnstraße 16, 2 Stiegen.

Feinbürgerliche Köchin,
die etwas Hausarbeit übern., sucht gute Stelle. Prima Zeugnisse zu D. Zu erfragen Nerostraße 42, Part. l.

Solides Alleinmädchen,
w. etwas koch. kann, sucht z. 15. Febr. Stelle. Offerten unter H. 176 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Kochfrau sucht tagsüber
Kochaushilfe, kocht auch zu Festlichkeiten. Hermannstraße 27, Part.

Junge f. Frau sucht Monatsstelle.
Frankenstraße 21, Hth. Part.

Junge Frau sucht Monatsstelle.
Dotzheimer Straße 20, Mth 3.

Frau sucht morg. 2 Std. Monatsst.
Göbenstraße 15, Seitenb. Part. r.

Mädchen sucht Monatsstelle,
½8—9 Uhr morg. Yorkstr. 14, Frtsp.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Perfekter Buchhalter
ist für ½ Tag noch frei. Angebote u. E. 175 an den Tagbl.-Verl. B2148

Gewerbliches Personal.

15jähriger Junge,
Mittelschüler, sucht Beschäftigung auf sofort. Georg-August-Str. 6, Hth. P.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Durchaus tüchtige jüngere
Buchhalterin
per 1. März, sowie tüchtige Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung per sofort evt. später von größ. Bur. in Wiesbaden gesucht. Off. mit Ang. der Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschr. u. Refz. u. G. 596 an den Tagbl.-Verl.

Für
Stenographie (Stolze-Schrey) und Schreibmaschine
Fräulein, evt. auch Anfängerin, zum sofort. oder bald. Eintr. ges., evt. a. jung. Mann. Offerten unt. T. 595 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fräulein auf Büro
gesucht. Bedingung: Stenographier., Schreibmaschine (Adler), Buchführ. Offert. u. R. 596 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige branchekundige
Verkäuferin
mit Sprachkenntnissen sucht Heinrich Schaefer, Webergasse 11, Herren-Artikel- u. Sporthaus.

Telephonistin
per sofort gesucht.
J. Bacharach.

Lehrmädchen
für ein besseres Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft geg. Vergütung gesucht. Kost und Logis im Hause. Offert. u. U. 595 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Geübte Weißstickerinnen
und Lehrmädchen werden gesucht. M. Rousiel, Bleichstraße 11, 1 l.

Aeltere einfache Jungfer,
die schneidert, bügelt u. leichte Hausarbeit übernimmt, per bald gesucht Friedrichstraße 7, 1. Meldungen 9 bis 11 oder 3 bis 5 Uhr.

Köchin
perfekt im Kochen und Backen, sofort gesucht Sonnenberger Straße 30.

Bureau Grünberg,
17 Goldgasse 17, P. — Tel. 4341, sucht perf. Kammerjungfer, selbständ. jg. Herrschaftsköchin, erstkl. Kaffeeköchin, Hotelzimmermädch., Stuben- u. Hausmädch., Büfettfrl., Servierfräul., adrette Mädchen für allein, sow. Küchenmädchen. Karl Grünberg, gewerbsmäßiger Stellenvermittler.

Frau Anna Kieser,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Oranienstraße 27, 1, Tel. 2461.
Suche: Jungfern, Kinderfrl., Stützen, Köchinn., tücht. Alleinmädchen, Zimmer- u. Hausmädchen sof. od. 15., für Saison Büfett- u. flotte Servierfräul.

Nach Brüssel gesucht
Kinderfräulein, das gut nähen kann u. im Haushalt mithilft. Näheres Villa Wetterau, Sonnenberg, Haltestelle Tennelbachstraße, vormittags.

Gebildetes Fräulein
— perfekt franz. sprechend —
für die Nachmittagsstunden (½3 bis ½7 Uhr) zur Aufsicht der Schulaufgaben u. Beschäftigung (Spiel, Spaziergang, event. Turnen) zu 3 Kind. gesucht. Beste Referenzen erforderl. Wilhelminenstraße 52.

Besseres
Kindermädchen,
in Kinderpflege erfahren, zu zwei Mädchen im Alter von 3½ und 2 Jahren, für sofort oder später ges.
Schellenberg,
Schillerstraße 10, bei der Adolfshöhe.

Gut empfohlenes Mädchen, das selbständig kochen kann, als
Köchin gesucht.
Kapellenstraße 32.

Suche Herrschaftsköchin, bess. Haus- und Alleinmädchen für Saison, Kaffeeköchin, Büfettfrl., Zimmer- u. Hausmädch. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, Tel. 2363.

Englisches Büfett
Taunusstr. 27, gesucht per 15. Februar:
1 junge perfekte Köchin,
2 kräftige reinliche Dienstmädchen,
1 sauberer junger Hausbursche.
Vorzustellen mittags 2—3 Uhr.

Tüchtige Beiköchin, sowie ein kräft. Küchenmädchen gesucht
Taunusstraße 63.

Junges Mädchen hat Gelegenheit,
die bessere Küche zu erlernen. Vorzustellen Taunusstraße 63.

Gesucht tücht. Zimmermädchen zu
kinderl. Ehepaar. Vorzustellen Bierstadter Straße 5, von 3—5 Uhr. F 23

Per 15. Februar
ein älteres, im Haushalt durchaus erfahrenes Mädchen für klein feinen Haushalt gesucht. Kochen nicht verlangt. Leonhardt, Kaiser-Friedrich-Ring 64.

Alleinmädchen,
zuverl. tücht., das kochen kann, zum 15. Februar gesucht. Vorzustellen 9—11 u. 3—6 Uhr, Frau Dr. Müller, Rheinstraße 46, 2.

Gewandtes flinkes Mädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Christians, Rheinstraße 62.

Perfektes besseres
Hausmädchen
auf 15. Februar gesucht.
Bacharach, Alexandrastraße 6, 2.

Gesucht zum 1. März ein durchaus
tüchtiges Hausmädchen
welches auch nähen und servieren k. Nur mit guten Zeugnissen Versehene wollen sich meld. Bierstadter Str. 1, vorm. 11—1, nachm. 3½—6 Uhr.

Mädchen,
das gutbürg. kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gegen sehr guten Lohn gesucht. Vorzustellen Wilhelmstraße 38, 1, vorm. bis 10, nachmittags 2—5 Uhr.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Gewissenhafter Mann
zum Nachtragen von Büchern aushilfsweise gesucht.
Carl Harth, Marktstraße 11.

Vertreter gesucht.
H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarrett.-F. Hamburg 22. F105

Gewerbliches Personal.

Maschinenarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Georg Pfaff,
Metallkapsel- u. Stanniol-Fabrik,
am Bahnhof Dotzheim.

Schneider
gesucht Friedrichstraße 57, 2.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. Automobilwerk Lauer, G. m. b. H., Halle a. S., Schließfach 289. F 102

Kellner-Lehrlinge
(Lehrzeit 2 Jahre) für Anfang März und später gesucht
Hotel Rose, Wiesbaden.

Jungen Hausburschen
(Radfahrer) ges. Kost und Logis im Hause. Louis Lendle, Stiftstraße 20. Telephon 655.

Hausbursche (Radfahrer) gesucht.
Bossong'sche Hofbäckerei, Kirchgasse 58.

Jung. braver Hausbursche auf sofort gesucht Albrechtstraße 9.

Gesucht möglichst
per 15. März kinderloses, gut empf. zuverlässiges Ehepaar zur Bureau-Reinigung und Instandhalt. Mann geeignet als Bureaudiener, Portier. Freie W. Dachgesch. Biebr. Str. 41. Off. u. W. 595 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein
mit angen. Wesen u. schöner Handschrift, w. Stell. in Konditorei, Café oder Büfett, für hier oder auswärts. Off. u. P. 595 an d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gebildetes kathol. Fräulein
35 Jahre alt, erfahren in all. Zweig. des Haushalts, sowie in der feinen Küche u. Krankenpflege, sucht zum 1. März oder später Wirkungskreis. Beste Zeugnisse. Offerten u. D. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter, perfekt im Kochen, Stelle als
Stütze
oder besseres Mädchen, in gutem H. Offerten unter A. 247 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein junges Mädchen
(Engländerin) wünscht Stellung in gutem Hause, mit Familienanschluß. Dieselbe spricht außerdem Deutsch u. Spanisch u. könnte evt. dem Haush. vorstehen, da sie einen solchen Kursus absolv. Off. u. Z. 596 Tagbl.-Verlag.

Krankenschwester,
ärztlich gepr., reisegew., sucht Stelle Gute Zeugn. u. Refs. Karlstraße 38

Junges Mädchen
(19 Jahre), aus angesehener Familie, musikalisch, sucht in vornehm. Hause, möglichst bei Familienanschl., Stell. zur Erlernung des bess. Haushalts. Event. auch zur teilweisen Aufwart. von Kindern. Lohn wird nicht beansprucht. Offerten erbeten u. A. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
26 Jahre alt, geb. Hamburg., sucht zum 1. März Stellung bei kleinen Kindern. Gefl. Offerten u. B. 596 an den Tagbl.-Verlag zu richt. F102

Besseres Mädchen
mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht zum 1. März Stellung bei einzelner Dame oder in klein. feineren Haushalt. Off. u. G. 593 Tagbl.-V.

Ordentl. Mädchen,
in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung, hier oder auswärts. Würde auch bei Herrn oder Dame die Alleinführung des Haushalts übern. Off. S. 595 Tagbl.-Verlag.

Suche für 2 Mädchen
welche mit den Hausarbeiten vertraut sind u. etwas kochen können, zum 1. März pass. Stelle, wo sie sich im Kochen noch weiter ausbilden k. Gefl. Off. u. J. 176 Tagbl.-Verlag.

Kräftiges williges Mädchen
von 19 J., w. allen häusl. Arbeiten vorstehen kann, sucht auf 1. März od. spät. pass. Stelle als Stütze zu einer kleinen Fam. in Wiesbaden. Näheres Frz. Heiles, Heilbronn am N., Frankfurter Straße 38

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger Hausbursche
sucht Stelle für 1. März. Gut empf. und eingeführt in Zimmer-, Garten-Arbeit und Servieren. Offerten u. F. 596 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Bleichstr. 25 1- u. 2-Zim.-Wohn. sof.

Walramstr. 17 1- u. 2-Zim.-Wohn. auf gleich oder 1. April. Näheres Eltviller Straße 4, Part. l.

2 Zimmer.

Johannisberger Str. 9, H., sch. 2-Z.-W., Abschl., neu herg., 26 Mk. 3859

3 Zimmer.

Bleichstraße 33 sch. 3-Z.-W., 1. April. Näh. bei Steiner, 1 r.

Körnerstraße 2, 1. St., 3-Z.-Wohn., Balkon, Bad, elektr. Licht u. Zub., per 1. Mai 1913 zu verm. Näh. Hth. 1 St., bei Giller. 401

4 Zimmer.

Webergasse 39, 1. St., gegenüber dem Adlerbad, 4-Zim.-Wohn. mit Zub. auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im Eckladen. 102

Läden und Geschäftsräume.

Karlstraße 32 gr. Werkst., mtl. 14 Mk.

Römerberg 19 Eckladen zu vermiet.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstr. 30, 2 r., m. Z., Schreibt.

Bismarckring 31, 2 l., gut möbl. Z.

Bleichstr. 30, 1 l., sch. m. Z. m. g. P.

Bleichstr. 49, 3 l., hübsch möbl. Zim. sehr billig zu vermieten.

Dotzheimer Straße 12 gut möbl. Z.

Dotzheimer Straße 18, 1, m. Z. frei.

Dotzheimer Str. 26, P., Wohn- und Schlafzim., eleg. möbl., an bess. H.

Friedrichstr. 53, 2 l., m. Z. m. o. o. P.

Helenenstraße 2, 2 L., 2 schön u. gut möbl. Z., m. o. o. P., 1 o. 2 Bett.

Hellmundstr. 29, 1, Mfd., hzb., m. P.

Herderstraße 28, 1, gut möbl. Zim. mit od. ohne Pension bill. zu verm.

Hermannstraße 19, 1 l., m. h. Mans.

Hermannstr. 22, 2 L., m. Z., 1 o. 2 B.

Kirchg. 17, 2, Granz, südl., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., o. einz., z. h.

Luisenplatz 6, Part., schön m. Zim., in bester Lage, sofort zu verm.

Luisenstraße 43, 2, sch. m. Z. u. M.

Mauergasse 12, 2 r., gut m. Z. zu v.

Mauritiusstraße 5, 2 r., gut m. Zim.

Metzgergasse 28, 3, Reub., g. m. Z.

Moritzstraße 52, 1 St., m. Z. m. Pf.

Museumstraße 10, 4. St., m. Zim. mit Kaffee, monatl. 20 Mk., frei.

Oranienstr. 38, 1 r., eleg. möbl. Z.

Rheinstraße 46, 3 r., sch. g. m. Z. b.

Röderstraße 19, 1 r., sch. m. hzb. Mf.

Schachtstraße 4, 1, möbl. Zim. sofort.

Schwalbacher Straße 44, Hochp. r., f. Frl. m. Z. m. Pens. f. 55 Mk. erh.

Schwalbacher Straße 73, 1, einf. u. gut möbl. Zim. m. u. ohne Pens.

Webergasse 3, Hth., einf. möbl. Zim.

Webergasse 38, 1, gr. m. Zim., auch pass. für 2 junge Leute, zu verm.

Webergasse 45, 3 l., gut möbl. Zim.

Wellritzstraße 41, 2 r., schön m. Zim.

Wellritzstraße 48, 2 l., g. m. Z. sof.

Westendstr. 13, 3, m. Zim. m. Balk.

Zimmermannstr. 5 ll. möbl. P.-Zim.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Hellmundstr. 29 gr. l. Mfd. sof. bill.

Mietgesuche

2—3-Zim.-Wohn. mit Mansarde per April ges. Nähe Kirchgasse. Off. u. L. 176 Tagbl.-Zweigst., Bismarckr.

2- oder 3-Zim.-Wohn., Vorderh., per 1. März von ruh. Leuten, 3 erw. Pers., gesucht. Nähe Rheinstr. Off. mit Preis u. J. 595 an d. Tagbl.-V.

Vermietungen

Villen und Häuser.

Moderne Villa 1

mit 9 Zimmern, Zentralheizung usw., reichlichem Zubehör, Fritz Reuterstraße 8, zum 1. Juli 1913 anderweit zu vermieten oder billig zu verkaufen. Näh. daselbst oder bei Hrn. Hausmeister Wirth, Viktoriastr. 49, auch den Herren Agenten.

Einfamilienhaus von 6 Zimmern zu vermieten. Näh. Eigenheimstraße 11.

Villa in Eltville

Erbacher Chaussee, enthaltend 8 bis 10 Wohnräume, mit allem Zubeh., Hof, Garten, per sofort zu verm. Mietpreis 1600 Mk. 478
Mathens Müller, Eltville.

Auswärtige Wohnungen.

Vor Bierstadt, Röderstraße 9, 4- oder 5-Zimmer-Wohnung, sep. Badez., 3 Balkons, herrliche Aussicht, Pr. 650 Mark, zu vermieten.

Hübsche 5-Zim.-W. in Bierstadt

mit Gemüsegarten preiswert zu vermieten. Näh. Tagbl.-Verl. Yq

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Dambachtal 1, 1, m. Z., m. 1 o. 2 B.

Friedrichstraße 57, 2 r., schön möbl. Zimmer, separat, billig zu verm.

Oranienstraße 60, Mth. 2 r., m. Z.

Elegant möbl. Balkonzimmer

mit vorzügl. Pension sofort zu v. Christians, Privatkoch, Rheinstr. 62.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Schwalbacher Straße 48, 3 St., im Abschl., 2 zusammenh. Zimmer mit Wasserl. u. Bader. z. 1. 4., leer.

Mietgesuche

Schöne 1 Zimmer-Wohnung

mit Küche oder 2-Z.-Wohnung, in bess. Hdh., nahe der Stadt ges.; w. event. von größ. Wohnung abmieten. Offert. u. L. 594 an den Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. 3. gesucht. Off. u. D. 596 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. 3. 1913 in Sonnenberg gesucht. Offerten unter E. 596 an den Tagbl.-Verlag.

Direktrice

sucht Zimmer mit Pension. Offerten mit Preisangaben unter R. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Leeres Mansardenzimmer für Mädchen, w. tagsüber bei Herrschaft ist, Nähe Königl. Schloß, gesucht. Gefl. Offert. mit Angabe der Preise unt. H 596 an den Tagbl.-V.

Elegant möbl. Zimmer

mögl. mit Zentralheizung u. elektr. Licht, für Dauermieter per 1. März

gesucht.

Offert. mit Preisangaben unter P. W 100 an Haasenstein & Vogler, Langgasse 26.

Büro,

1—3 Zimmer, Zentrum,

zu mieten

gesucht per sofort oder 1. April, mögl. mit Zentralheizung. Offerten mit Preisangabe unter O. 595 an den Tagbl.-Verlag.

1 oder 2 helle leere Zimmer als

Bureau

mit separat. Eingang sofort gesucht. Offerten mit Preis unter R. 596 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 2 leere Zimmer in der Nähe des Kochbrunnens. Elektrisch für Geschäftszwecke. Offerten u. L. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Dambachtal 23. ✝ Neuberg 4.

Einküchenhaus,

Haus Dambachtal,

Für Dauermieter Abgabe v. Wohn- u. Schlafzimmern, auch während d. Saison. Nähe Zentrum u. Wald, in gesund. fr. Lage. Tel. 341. Zim. m. Pens. v. 5.50 Mk. an. Vornehmste und preiswerte Pension am Platze.

Passantenaufnahme.

Für begabten Schüler

aus guter Fam., der Ost. die Oberrl. der Wiesbad. Oberrealschule besuchen soll, wird in gut. Fam. freie oder billigere Pension geg. Nachhilfe an jüngere Söhne der betr. Fam. ges. Ang. u. A. 181 an den Tagbl.-Verl.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

8000—10,000 Mk. auf 1. Hypothek, auch aufs Land, auszuleihen. Off. u. B. 100 postl. Berliner Hof.

Gelder auf erste Hypothek

(innerhalb 60 % der Architekten-Taxe) zu 4½ % Zinsen bei einer einmaligen Gesamtprovision von 3 % **auszuleihen.** Anträge werden entgegengenommen von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, **Wiesbaden, Rheinstraße 95.**

Privatkapital

auf gute 1. u. 2. Hypotheken in gr. u. kl. Beträgen anzulegen, wenn Geldnehmer Hypotheken-Versicherungs-Prämie trägt. Sensal P. A. Herman, Kl. Langgasse 4.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wirtschaft mit Metzgerei, in Vorort Wiesbaden, ist unter günstig. Verhältnissen zu verkaufen, evl. auch zu vermieten. Offerten u. R. 593 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension,

kleinere Villa im Kurviertel, best eingerichtet u. nachweislich gut eingef., wegen Wegzugs preiswert zu verk. Off. u. S. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Kanarienhähne, ff. Sänger, u. Weibchen, gr. heizb. Aquarium zu verk. Velte, Michelsberg 18.

Ein neues Straßenkleid (blau Voile mit farb. Unterkleid) u. ein heller Paletot wegen Trauer zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yr

Einfarb. Jackenkl., grün. Taillenkl., 1 rohseidener Rock und ein heller Sommermantel Verhältnisse halber preiswert zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ys

Schönes Umstandskleid prw. zu verk. Göbenstraße 11, 3 r. B2438

Gelegenheitskauf. Knaben-Anzüge, Restposten, äußerst bill., Herren- u. Burschen-Konfektion, Anzüge, Paletots, Ulster, Pelerinen und Bozener Mäntel. Ersatz für teure Maßarbeit. Kein Laden, daher äußerst billig. Albrechtstraße 10, 1. Stock.

Pianino, gutes Instrument, zu verk. Helenenstraße 18, 1 r.

Mk. 400 Mahag.-Schlafzimmer, innen u. außen echt Mahag., naturpoliert, mit Intarsien, Messingverzl., gr. Stür. Spiegelschr., Waschtoilette mit hoh. Marmorrückw., zwei Nachtschr. mit Marm., 2 Bettstellen, Stühle u. Handtuchhalter. B 2376
Möbellager Blücherplatz 3 u. 4.

2 hochhäupt. pol. Betten à 25 Mk., Nußb.-Spiegelschr. 43, 2t. pol. Schrank 25, 6säulig. Vertiko 39 Mk., Waschkom. mit w. Marm. u. Spiegel 35, Diwan 38, Chaisel. 15, Schreibt. mit Aufs., Tische, Stühle, Teppiche rc. spottbillig Hellmundstraße 43, 2 lks.

2 Betten, 1tür. Kleiderschrank, 1 kl. Waschkom., 1 Nachttisch billig zu verk. Rheinstraße 28, Stb. 2 St.

Betten, Schränke, Vertiko, Kommode, Diw. u. sonst. Möbel sind stets zu d. bill. Pr. zu hab. bei Händl. Kannenberg, Bertramstraße 20, Mth. P. r.

Betten 25—30, Kleiderschränke, Küchenschr. 22, versch. Tische, Chaisel. 16, Deckb. 10, Waschk. 12, Bücherschr. 25 Mk. Frankenstraße 25, Parterre.

3 Betten 15, 20 u. 25, Sofa 15, 1- u. 2t. Kleiderschr. 12 u. 18, Kom. 8, Küchenschr. 15, Waschk. 15, Deckb. 8, zu verk. Hellmundstraße 44, 1. Stock.

2 Betten, noch neu, 110 Mk., Deckbetten u. Kissen 10 Mk., Diwan 35 Mk., Chaiselongue 10, Spiegel u. Kleiderschr. Eltviller Straße 4, P. l.

1 Kinderbett, 1 Ballkleid (Gr. 42), 1 Konfirm.-Hut (Gr. 53) zu verk. Karlstraße 42, 2.

2 noch neue Roßh.-Matr., Kassenschr. bill. Frankenstraße 25, Part.

Sehr schöne Plüschgarnitur, kl. Sofa, bill. Steingasse 12, 1.

Büfett, nußb.-poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kristall-Verglasung 145 Mk., Kleiderschr., nußb.-pol., innen halb Eichen, 48 Mk., pol. Vertiko m. Spieg. 45 Mk., Trumeau-Spiegel m. schönen Säulen 33 Mk. Möbellager Blücherplatz 3/4. B 2379

Großartige echte Pitsch-Küche, nur 140 Mk. Bettengeschäft, Mauergasse 8.

Moderne Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen. Möbelschreinerei H. Velte, Göbenstraße 3.

Küchen-Einrichtungen, zwei zurückgesetzte herrschaftliche, weit unter Preis abzugeben. Möbellager Blücherplatz 3/4. B 2535

Praktische Wickelkommode mit herausziehbarem Waschgeschirr u. Schutzvorricht. gegen Herunterfallen des Kindes, weiß lack., 65 Mk. Alleinverkauf Gebr. Leicher, Oranienstr. 6.

Nähmaschine, näht gut, 15 Mk. Mayer, Wellritzstraße 27.

Eichen-Ausziehtisch m. 6 Stühlen, Sofa m. Umbau, Diwan, Ottomane, Salon-, Spiegel-, Kleid.- u. Küchenschr., Vertiko, Sekretär, eins. Betten, Sessel, Waschkom., Eich.-Flurtoiletten, Trum.- u. and. Spiegel, versch. Tische, Stühle u. sonst. bill. Frankenstr. 9.

Prachtvoller Ladenspiegel, 2 Ladenschränke mit Spiegel, Regal, Einricht. für Spezereigesch., Theken usw. bill. zu verk. Frankenstraße 9.

N. Halbverdeckkasten, mehr. gebr. Handwagen, gebr. Milchwagen zu verkaufen Oranienstraße 34.

Neuer, kl. Einspänner-Wagen, pass. für Gärtner, bei Rau, Blücherstraße 5.

Eleg. Kinderwagen u. Badewanne mit Ständer vk. Blücherstr. 33, Part.

Neue Kinderwag., Kasten- u. Korbw., m. Gummir. u. Porzellangr. v. 25 M. an. A. Alexi, Dambachtal 5. T. 2658.

Knabenrad, gut erh., 35 Mk. Mayer, Wellritzstraße 27.

Gebr., gut erh. Wurmbach-Oefen bill. zu verk. Alexandrastraße 2.

Amerikaner-Ofen, sowie eine Balkonür billig zu verkaufen Kapellenstraße 44.

Pensionsherd mit Boiler, Dezimal- u. Tafelwagen, Reichsadreßbuch, Spiritusofen u. Verschied. billig Walramstraße 27, Part.

Gebr. Gasherd billig zu verk. Näheres Am Römertor 2, 2. St.

Schmelz-(Wand-)Kessel für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenkochen), Färbereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

2flügelige Glastüre mit Oberlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näheres Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts *

Bohrmasch., Schraubstock, Blechscheere, Rohrschraubstock, Bionier u. verschied. Rheingauer Straße 14, Parterre.

Mehrere eichene Fenster mit Rohglas-Verglasung bill. zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Kaufgesuche

Flaschenbiergeschäft gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. F. 176 an den Tagbl.-Verlag.

Deutscher Pinscher, ca. 10 Monate alt, schwarz bevorzugt, zu kaufen ges. Biebricher Str. 61.

Gut erhaltenes Backfisch-Kostüm für 16jähr. Mädchen zu kauf. gesucht. Off. u. Z. 586 an den Tagbl.-Verlag.

Pianinos, Flügel, alte Violinen kauft u. tauscht H. Wolff, Wilhelmstraße 16.

Pianino zu kaufen gesucht Hellmundstraße 44, 1 St. B2551

Pianino für Anfangsunterricht ges. Off. u. S. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Ständiger Ankauf gebr. Möbel. Bertramstraße 20, Mth. Part. r.

Ausrang. Möbel, Altertüm., Lüster, Badew. k. Seerobenstr. 28, G. P. r.

Eßzimmer u. Salon, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 175 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

2 Bett., Kleiderschr., Waschk., Vertiko zu k. gesucht Frankenstraße 25, Part.

Schrank, mit Einlagen, ca. 1 Mtr. breit, zu kaufen gesucht Jahnstraße 40, 1. B2532

Kleiderschr., Vertiko, Waschkom., Betten gesucht Hellmundstraße 44, 1.

Gut erh. Herren-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Off. mit Preis nach Friedrichstraße 55, 2 links.

Unterricht

D. K. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Frl. Th. Algen, Bismarckr. 35, 1. Sprechstunden: Freitags 12—1 Uhr. *

Erf. Lehrerin unterr. Deutsch, Franz., Engl., Klavier, Std. 1 Mk. Rheinstraße 68, Stb. 1 links.

Esperanto-Studierende m. Gelegenh. zur Konversation finden. Offerten unt. M. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Frisier-Unterricht erteilt gründlich Oranienstraße 16, Part.

Geschäftliche Empfehlungen

Nähmaschinen-Reparaturen aller Systeme, unt. Garantie prompt u. bill. (Regulieren im Haus). Adolf Rumpf, Mechaniker, Saalgasse 16.

Anfarbeit. v. Betten u. Polstermöbel, sow. alle Tapez.-Arb. in u. a. d. H. billigst. Schwab, Bleichstr. 39, Part.

T. Näherin, gelernte Schneiderin, empf. sich ins Haus für gutsitz. Hemdblusen, Aend., Ausbess. v. Kleidern u. Wäsche. Adolfstraße 1, 4. St., R. N.

Damenfriseur, sowie Friseuse n. noch Kunden an, mit Ondulation. Hellmundstraße 48.

Wäsche z. Wasch. u. Büg. wird ang., saub. u. p. bes. Albrechtstr. 14, Hip.

Verschiedenes

Zwei Barderplätze, 1. Rang, Mo. D, auf kürz. oder lang. Zeit abzugeben Mainzer Straße 6.

Verkäufe

Reitpferd
zu verkaufen Biebricher Straße 53.

Neue
Hammond-Schreibmaschine
mit Nachlaß zu verk. Neuest. Modell (Zweifarbenband). Rheinstraße 72, 2.

2 Pianos,
schwarz, gut erhalten, billig zu verkauf. **Busch,** Schwalbacher Straße 44.

Amati-Geige,
e. P. Guarnerius und andere zu verkaufen Dotzheimer Straße 63, 3 lks.

Hell. Schlafzim.-Einricht. m. 1 Bett 130 Mk. Hellmundstr. 44, 1. Stock.

Großes schönes Paneelsofa
mit Eichenbrett, sehr gut erh., preisw. zu verk. Adelheidstraße 91, Part. links.

Gut erhaltenes Firmenschild,
auch für Pensionszwecke, billig zu verkaufen Moritzstr. 7, 1 l.

10–20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Schmelz-(Wand-)Kessel
für Dampfheizung, geeignet für **Buchdruckereien** (Walzenloch.), **Färbereien, Waschanstalten usw.,** billig zu verkaufen. Näh. im **Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.** *

Zflügelige Glastüre
mit Oberlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näheres Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Mehrere eichene Fenster
mit Rohglasverglasung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Kaufgesuche

Weißer Zwergpudel
rassecrein und sehr klein,
zu kaufen gesucht.
Offerten an den Portier der Kuranstalt Dietenmühle.

Junge Rehpinscher
ca. 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Offert. u. A. 254 an den Tagbl.-Verl.

Alte Zahngebisse,
Gold, Silber und Brillanten,
guterh. Herrenkleider, Uniformen, Pfandscheine werd. zu hohen Preisen gekauft.
A. Geizhals, Metzgergasse 25. Telephon 3733.

Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
Telephon 3331,
zahlt die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silb., Zahngeb. Postk. gen.

Frau Grosshut,
Grabenstraße 26, kein Laden,
3895 Telephon 3895,
zahlt nachweislich am besten für Herren-, Damen- und Kinderkl., Schuhe, **Pelze,** Möbel, **Zahngeb.,** Gold, Silb. rc.

Kleider, Schuhe, Wäsche,
Zahngebisse
kauft D. Sipper, Riehlstr. 11, Mt. 2.

L. Grosshut,
Metzgergasse 27, Tel. 4424
kauft v. Herrschaft. z. hoh. Preisen guterh. Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Pelze, alt. Gold, Silber, **Zahngebisse** rc.

Bücher, ganze Bibliotheken,
kauft bestens Buchhandlung Scheffel, **Frankfurt am Main,** Roßmarkt 21.

Piano, gebraucht,
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten u. A. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Gartenwalze sucht zu kaufen
A. Otto. Telephon 4000.

Unterricht

Hofrat **Faber**'sche
Militärberechtigte Realschule.

Anmeldungen **für Ostern** nehme ich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 12—1 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.

Prof. Dr. Schaefer,
Adelheidstraße 71.

Nachhilfe u. Beaufsichtigung
der Schularbeiten f. **Knaben u. Mädchen.**
Geschwister Sobernheim,
Rüdesheimer Straße 5.

Französin (dipl.) ert. grdl. Unterr. u. Konv. B-ste Ref. **Dotzheimer Str. 34, P.**

Leçons de français,
conversation, grammaire. Prix modérés. S'adresser **P. 505** au bureau du journal. *

Klavierlehrerin
sucht einige Kinder zu unterrichten. Wielandstraße 23, 2.

R W H
Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt I. Ranges
für **Damen** und **Herren**
(Inh. Emil Straus).
Nur:
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.
Telephon 6410.
Prospekte frei.

Turnkurse
für Damen, Mädchen, Herren u. Knaben. Eintritt jederzeit.
— **Einzel-Unterricht.** —
Großer gesunder Unterrichts-Saal.
Fritz Sauer's Turnschule,
Adelheidstr. 33. Tel. 4555.

Verloren Gefunden

Eine bunte chinesische
Mandarin-Ente
abhanden gekommen. Gegen gute **Belohnung** abzugeben
Thomasstraße 13.

Schwarzer Damen-Pelz (Tibetziege)
Freitag abend **verloren.** Dem Wiederbr. Belohn. Kaiser-Friedrich-Ring 56, P.

Verloren am Montagabend
v. Kleiststr. bis Kurhaus Krawattennadel in Fragezeichenform, Gold mit Platin, Brillanten u. 1 Perle. Gegen Belohn abzug. Kleiststraße 6, 1 r.

Verloren Lorgnette (Schildpatt) v. Residenztheat. bis Eltvill. Str. 3. Geg. Bel. abz. Wörthstraße 7, 2.

Gold. Kettenarmb. a. d. W. Wellritz-, Coulinstr., Römerb., Langg., Europ. Hof verloren. Gegen Belohn. abzug. Wellritzstraße 11, Putzgeschäft.

Geschäftliche Empfehlungen

Uebersetzungen: Engl., Franz., Deutsch. Emser Straße 47, Gibs.

Gummischuhreparatur
unter Garantie für Haltbarkeit.
Andreas Frank, Oranienstraße 18.

Elektr. Massagen
Fr. Helene Baumelburg, ärztl. gepr., Mainzer Straße 17, Part.

Massage nur für Damen.
Frau Elisabeth Linke, Michelsberg 32, 1 ärztl. geprüft.

Masseuse, ärztlich gepr., empf. sich. **Else Schmitt, Mainz,** Frauenlobstraße 8, Part., am Bahnhof. F 23

Massage, ärztl. gepr., **Marie Langner,** Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage nur für Damen! Maria Voll, ärztl. gepr., **Hellmundstr. 52, 2 r.** B 2482

Frl. Kupfer,
Schwed. Heilgymnastik u. manuelle Behandlung, Langgasse 54, 2.

Manicure, Pedicure
Schönheitspflege, Frisieren.
Maria Fritsch, Oranienstr. 48, 1.

Berühmte Phrenologin, deutet Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Platze. **Elise Wolf,** Webergasse 58, Part.

Berühmte Phrenologin
(langjährig erfahren)
Frau Anna Müller, Webergasse 49, 1 r.

Berühmter Erfolg
in Phrenologie u. Chiromantie. **Frau Else Schlitte,** Michelsberg 20, Hth. 2.

Berühmte Phrenologin,
sowie **Chiromantin** deutet Kopf- u. Handlinien für Herren und Damen. Auch Sonntags zu sprechen.
Fr. **Ella Mosebach,** Michelsberg 12, 3.

Echt Lenormand. Chiromantin Elise Gausch. Schwalb. Str. 69, 1, am Michelsberg, früher Coulinstr. 3.

Verschiedenes

Von der Reise zurück!
Prof. Dr. Touton.

Wirtsleute,
tüchtig und kautionsfähig, die großes Geschäft mit bedeutendem Bier- u. Küchenumsatz zu führen vermögen, für
Brauerei-Ausschank
in der Rheingegend per sofort oder später unter günstigen Bedingungen
gesucht.
Offerten unter **M. 1272** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** F 59

Wer gibt reellem Manne
mit fest. Eink. ein Darl. v. 1000 Mk. zu Geschäftszwecken geg. pünktl. ab. leichte vierteli. Rückz.? Hübsch, kl. Hund gebe als Anerk. Offerten unt. A. 252 an den Tagbl.-Verlag.

D. R.-Patent
für 15,000 Mk. zu verk. Mechanisch angetriebene Klingel (Massenartikel). Kunstschlosser August Kopp, Wilhelms-Heilanstalt.

Lebensstellung.
Uebergebe fleiß. Mann den Generalvertrieb, da ich selbst nicht genüg. Zeit habe. Reklame mache ich auf meine Kosten. Es wollen sich nur fleiß. Leute melden, welche selbständig werden wollen und mindestens Mk. 400 Sicherheit bieten, auch möglichst bald mit der Tätigkeit beginnen können. Hoher Verdienst ist sicher. Off. unter T. 2954 an den Tagbl.-Verlag. F 59

Beamte
können unter strengster Diskretion ihren Bedarf in Tuch und Buckskin, Kleiderstoffen, Weißwaren, sowie sämtliche Baumwollwaren unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen. Gefl. Anfragen unt. **K. 176** Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

5 jähr. Pferd
für pflasterlahmes zu vertauschen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yy

Für Bälle!
Gehröcke, Smoking u. Frack zu verl. u. zu verk. Riegler, Marktstraße 10.

Miet-Pianos
in billigster Preislage bei
Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16.

Wer schenkt armem kranken Kind Bettstelle mit Betten? Antwort erb. nach Kaffeehalle, Marktstraße 13.

Wo findet Frl. Aufnahme
bei **Hebamme** gegen Verrichtung von Hausarbeit? Angebote unter **O. 594** an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden liebevolle Aufn. bei **Frau W. Ott,** staatlich geprüfte Heb., **Mainz, Rheinstraße 40.** 1122

Bildschöne j. Russin m. 150,000 M. Barvermögen w. rasche Heirat. Nur Herren (w. a. ohne Verm.), bei denen gegen eine Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden.
Schlesinger, Berlin 18.

Landwirt,
Anf. 30, mit eig. Landwirtsch., Stadt, Nähe Wiesb., wünscht sich mit brav. Mädch. m. etwas Verm. zu verheir. Off. u. **L. 596** an den Tagbl.-Verlag.

Prinz nur durch Einldg. verh. sonst dauernd noch einige Wochen zur Verfügung. — Deutlichere Angabe wie bisher Gebrauch, unnötig. — Samson.

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Das Gesetz über die Heimarbeit.

Mit dem 1. April d. J. ist im Gebiet des Deutschen Reiches das Hausarbeitsgesetz vom 20. Dezember 1911 in Kraft getreten, welches zum Schutze der Heimarbeiter, d. h. der Personen erlassen ist, die nicht in Fabriken und Werkstätten des Arbeitgebers, sondern in eigenen oder gemieteten Räumen gewerbliche Arbeit verrichten. Nicht unter das Gesetz fallen die Handwerker, die wie Schneider, Bäcker, Schmiede usw. für den persönlichen Bedarf ihrer Kunden arbeiten. Den Anstoß zum Erlaß des Gesetzes gaben in erster Linie mehrere Heimarbeits-Ausstellungen, die die Oeffentlichkeit darüber aufklärten, welch' kärgliche Bezahlung die Heimarbeiter zum Teil erfuhren. Schon bei den Vorarbeiten für das Gesetz ergab sich, daß trotz der traurigen Verhältnisse in manchen Zweigen der Hausindustrie diese ohnehin im Rückgang begriffene Erwerbsform nicht durch gesetzliche Bestimmungen eingeschränkt oder unterdrückt werden dürfte, denn sie brachte zahllosen Personen einen unentbehrlichen Verdienst oder wenigstens Nebenverdienst, die, sei es aus Mangel an körperlicher Leistungsfähigkeit, sei es infolge häuslicher Verhältnisse, nicht in der Fabrik arbeiten konnten oder wollten. Welche Bedeutung die Hausindustrie im Erwerbsleben hat, erhellt daraus, daß allein im Regierungsbezirk Wiesbaden, obwohl in ihm die Heimarbeit gegenüber manchen anderen Bezirken nur schwach entwickelt ist, etwa 800 männliche und 1800 weibliche Personen als Heimarbeiter tätig sind. Sie sind hauptsächlich beschäftigt mit Herstellung von Kleidern, Wäsche, Korsetts, Schuhen, Handschuhen und Teilarbeiten dieser Gewerbszweige, Teilarbeiten der Stoffknopffabrikation, Herstellung künstlicher Blumen, Anfertigung u. Ausbesserung von Schirmen, Stickerei, Filetstrickerei und Strumpfwarenstrickerei, Teilarbeiten der Lederwaren-Industrie, Stuhlflechterei und Polieren von Stühlen, Korbmacherei, Anfertigung von Perlkränzen und anderen Drahtwaren, Anfertigung von Zigarren und Herstellung von Steingeugkrügen und Tonpfeifen. Einige andere Zweige der Hausindustrie sind nur in geringem Umfange vertreten.

Um den Hauptzweck des Gesetzes, die Herbeiführung günstigerer Lohnverhältnisse für die Heimarbeiter zu erreichen, lag es nahe, Mindestlöhne für gewisse Arbeitsleistungen festzusetzen. Eine solche Beschränkung der Vertragsfreiheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hatte jedoch zu viele Schattenseiten, als daß sie ernstlich hätte in Erwägung gezogen werden können, nicht zum mindesten die, daß beim ständigen Ueberangebot von Arbeitskräften dann kein Heimarbeiter über diesen Mindestlohn hinauskommen würde und diese Mindestlöhne für Heimarbeiter auch ungünstig auf die für die gleiche Arbeit in Fabriken gezahlten Löhne wirken würden. Das Gesetz beschränkt sich deshalb darauf, der Lohndrückerei dadurch vorzubeugen, daß in jedem Raume, in dem Hausarbeit ausgegeben wird, Lohnverzeichnisse ausliegen müssen, aus denen sich die Arbeiter über die für jede Arbeit gezahlten Lohnsätze unterrichten können, eine Bestimmung, wie sie sich ähnlich in dem zwischen dem Verbande der Lederwarenindustriellen und den Verbänden der Sattler und Portefeuiller abgeschlossenen Tarifvertrag bereits findet. Ferner muß jedem Heimarbeiter bei Ausgabe der Arbeit auf Kosten des Arbeitgebers ein Lohnbuch oder Arbeitszettel eingehändigt werden, in welchem Art und Umfang der übertragenen Arbeiten, sowie die dafür festgesetzten Löhne oder Preise verzeichnet sind. Von diesen Bestimmungen, die mit der bisher noch vielfach üblichen Geheimhaltung der Lohnsätze aufräumen, erhofft man eine günstige Wirkung auf die Lohnhöhe, da kein Arbeitgeber sich gern nachweisen lassen wird, daß er die schlechtesten Löhne zahlt. Vorläufig sind allerdings die Bestimmungen über die Lohnverzeichnisse und die Abrechnungsbücher noch nicht in Kraft gesetzt, da es noch einer Prüfung bedarf, inwieweit für einzelne Gewerbszweige die Zulassung von Ausnahmen erforderlich ist. Um den Erlaß des Gesetzes nicht zu verzögern, sollen diese Bestimmungen erst später, vielleicht nach Jahresfrist, in Geltung treten. Weiter ist in dem Gesetz die Bildung von Fachausschüssen vorgesehen, bestehend aus Vertretern der Arbeitgeber und der Hausarbeiter aus dem betreffenden Gewerbszweig. Den Fachausschüssen ist unter anderem die Aufgabe zugewiesen, Maßnahmen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage und Wohlfahrt der Heimarbeiter anzuregen, die Angemessenheit der Löhne zu begutachten und den Abschluß von Lohnabkommen und Tarifverträgen zu fördern.

Den Fachausschüssen wird es z. B. obliegen, mit dem hier und da noch leider üblichen Verfahren, den Heimarbeitern für die sogenannten Zutaten wie Zwirn, Roßhaar und anderes Arbeitsmaterial oder Maschinenmiete höhere Beträge als den Selbstkostenpreis anzurechnen, aufzuräumen. Die Fachausschüsse werden von den Regierungen nach Bedarf für einzelne Gegenden ins Leben gerufen, in denen die eine oder andere Heimindustrie besonders stark vertreten ist.

Auf Grund der Erfahrung, daß manche Gewerbetreibende bei der Ausgabe von Arbeit und bei deren Ablieferung es an Rücksichtnahme auf die Zeit der Hausarbeiter haben mangeln lassen, gibt das Gesetz weiter den mit seiner Durchführung betrauten Behörden die Befugnis, hinsichtlich der Beschaffenheit der Ausgaberäume und der Abfertigung der Arbeiter-Anordnungen zu treffen, durch die ungerechtfertigte Zeitversäumnis der Hausarbeiter vermieden werden soll. Um die Gesundheit der Heimarbeiter zu schützen und die Sittlichkeit in den Heimarbeitsbetrieben zu wahren, können ferner nach dem Gesetz die Behörden in den einzelnen Heimarbeitsbetrieben Maßnahmen zu besseren Belichtung und Lüftung der Arbeitsräume, Beseitigung des bei der Arbeit entstehenden Staubes oder der dabei auftretenden Dünste und Gase, sowie zur Beseitigung der Unfallgefahren anordnen, sowie Arbeiten verbieten, die sich für jugendliche oder weibliche Personen aus Gründen der Sittlichkeit nicht eignen. Soweit die Heimarbeiter die erforderlichen Vorkehrungen nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, sind in Preußen staatliche Mittel bereitgestellt. Solche staatliche Beihilfen werden unter der Voraussetzung gewährt, daß auch der Arbeitgeber zu den Kosten der Schutzmaßnahmen eine Beisteuer leistet, denn er hat seinen Heimarbeitern gegenüber ebensogut die Pflicht, Schädigungen ihrer Gesundheit zu vermeiden, wie gegenüber seinen Fabrikarbeitern, und schließlich hat er von der Schonung ihrer Gesundheit auch seinen Vorteil.

Endlich sucht das Gesetz noch Gefahren für die Gesundheit des Publikums abzuwenden, die sich daraus ergeben, daß manche Nahrungs- und Genußmittel, z. B. Zigarren, in Heimarbeit hergestellt werden. Diese letzteren Bestimmungen liegen also außerhalb des Rahmens des Heimarbeiterschutzes. Sie sind im öffentlichen Interesse in das Gesetz aufgenommen worden.

Mit der Durchführung des Gesetzes sind neben den Polizeibehörden in Preußen die Gewerbeaufsichtsbeamten (Gewerbe-Inspektoren und die ihnen beigegebenen Gewerbeassessoren und Assistentinnen) beauftragt. Letzteren Beamten liegt es in erster Linie ob, die Hausarbeitsbetriebe aufzusuchen und Abhilfe zu schaffen, wo es not tut. Auch die Verwendung der staatlichen Mittel zur Unterstützung von Heimarbeitern ist in die Hand dieser Beamten gelegt. Die Betriebsstätten der Heimarbeiter erfahren sie aus den Listen, die die Arbeitgeber von Zeit zu Zeit der Polizei einreichen müssen. Bis jetzt sind die Gewerbeaufsichtsbeamten bei ihren Ermittelungen in den Kreisen der Heimarbeiter noch vielfach auf Mißtrauen gestoßen und haben große Mühe gehabt, sich ein Urteil über die Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Heimarbeitszweigen zu bilden. Die Heimarbeiter mögen wohl in Unkenntnis der Aufgabe dieser Beamten den Argwohn hegen, daß die Angaben dem Arbeitgeber oder gar dessen Konkurrenten hinterbracht werden, oder daß die Befragung über den Verdienst zum Zwecke der Besteuerung erfolgt. Selbstverständlich sind solche Befürchtungen durchaus unbegründet, denn die Beamten sind durch ihren Diensteid zur Geheimhaltung der Betriebs- und Erwerbsverhältnisse des Einzelnen verpflichtet. Es liegt nur im eigenen Interesse der Heimarbeiter, daß sie den Beamten über die Verhältnisse in ihrem Erwerbszweig offen Aufschluß geben. *

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Magistrats soll die untere Adlerstraße — von der Coulinstraße bis zur Straßenbiegung hinter dem Hause Nr. 6 —

„Am Kaiser-Friedrich-Bad"

benannt werden.

Dieser Beschluß wird endgültig, wenn nicht binnen 14 Tagen von den Beteiligten Einwand erhoben wird. *

Wiesbaden, den 25. Januar 1913
Städtisches Straßenbauamt.

Wegen Geschäfts-Aufgabe Ende März

werden die noch in reicher Auswahl vorrätigen:

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Portieren und Möbelstoffe

zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 129

Marktstr. 9 Rückersberg & Harf Marktstr. 9.

Kirchenchor der Ring- und Lutherkirche.
Geistliches Konzert in der Marktkirche

am Sonntag, den 9. Februar 1913, abends 8 Uhr.

Mitwirkende: Herr Kgl. Konzertmeister Prof. **Oscar Brückner** (Cello), Herr Kgl. Hofopernsänger **Scheerer** (Tenor).

Chorleitung: Friedr. Petersen.

Vortragsfolge:

1. Choral-Fantasie . . . . . César Frank.
2. Gemischter Chor: a) Komm süsser Tod . . . Bach.
   b) Ave verum corpus . . . Mozart.
3. Cello: Sarabande u. Gavotte . . . . . Bach. F 305
4. Arie aus „Elias" (Tenor).
5. Motette für 5stimmigen gemischten Chor: „Es ist das Heil" . . . . . Brahms.
6. Cello: a) Elegie . . . . . Rheinberger.
   b) Abendlied . . . . . Schubert.
7. a) Der Kreuzzug (Tenor) . . . . . Schubert.
   b) Morgen-Hymne (Tenor) . . . . . Henschel.
8. Gemischter Chor: a) Stromfahrt des Lebens . Lichtwark.
   b) Neujahrslied . . . . . Mendelssohn.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, à Mk. 2 (reservierter Platz), Mk. 1 u. 50 Pf. sind zu haben in den Vorverkaufsstellen: Buchhändler Römer, Langgasse, u. in den Musikalienhandl. von Schellenberg, Kirchg., u. Wolff, Wilhelmstr., sowie abds. am Eingang der Marktkirche.

Die Heilsarmee.

Der „Feurige Erwecker"

spricht vom **5. bis 10. Februar, abends 8½ Uhr,** im Saal Hermannstr. 22.

Programm:

Mittwoch, 5. Februar: **Die Bekehrung eines Generals.**
Donnerstag, 6. Februar: **Die Bekehrung eines Priesters.**
Freitag, 7. Februar: **Die Bekehrung eines Königs.**
Sonnabend, 8. Februar: **Die Bekehrung eines Mörders.**
Sonntag, 9. Februar: **Die Bekehrung eines Gefängnisdirektors.**
Montag, 10. Februar: **Die Bekehrung eines Oberzollbeamten.**

Musik und Gesang. **Zutritt für Jedermann.**

Spedition

von

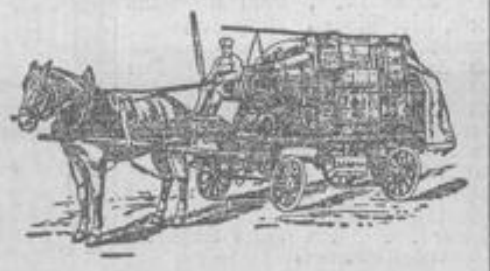
Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von

Reisegepäck

als Passagiergut.

Besorgung der dazu erforderl. Fahrkarten ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59 230

Möbel-Transporte

zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes

unter Garantie 157

mittelst Patent-Möbelwagen oder Lift vans.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.,

Dotzheimerstrasse 28. Fernsprecher 1048.

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist

in Sonnenberg

zum Preise von 80 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Heinrich Fritz, Langgasse 1,
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34,
Philipp Bach, Thalstraße,
Emil Weyel, Rambacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer
Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

Vertrieb:
Antiplan Comp. Frankfurt a. M.

Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts

in nur besten Qualitäten z. billigsten Tagespreise.

Westerwald-Braunkohlen

Marke „Vulkan", gut trocken, billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl f. Räucherei u. Metzger.

W. Gail Wwe.

Wiesbaden

Friedrichstrasse 18, Ecke Schillerplatz.

Fernsprech-Anschluss Nr. 34.

Tabak ½ Pfd. 25 Pf.

5 Pfd. 2.25 Mk.

Möllers Zigarren-Lager,

4 Wellritzstraße 4.

Jacob Stuber

Wiesbaden, 168

altes Rhein- u. Moselweinhaus

zum Bezug in Fass u. Flaschen. Effektuiert für Vereine, Geschäfte und Gesellschaften zu kulanten Bedingungen unter strengster Diskretion nach allen Ländern.

Zu vorzügl. Mittagstisch, Zuber. mit Süßrahmb., n. Teilnehm. gesucht. Näh. Tagbl.-Verlag. Yx

---

Briketts.

Regelmäßige Lieferung an im voraus bestimmten Tagen!

W. Ruppert & Co.

(G. m. b. H.), 240

Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

M. 1.10 p. Kasten (100 St.) od. plomb. Sack (100 Pfd.)

Große Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Februar cr.,

morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionssälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene **Mobiliar-Gegenstände,** als:

8 kompl. Schlafzimmer-Einrichtungen,

1 dunkel Eichen-Speisezim.-Einrichtung,

1 Eichen-Bücherschrank mit Truhe, 1 Eichen-Büfett, 2 Mahagoni-Betten mit Roßhaar-Matratzen, ein- und zweitür. Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, Mahag.-Sekretär, Nußb.-Schreibtische, viereck. Ripp- und Bauerntische, Rohrstühle, große Partie gute Teppiche, Läufer, Portieren, fast neue eiserne Gartenmöbel, fast neuer zweitür. Eisschrank, Dezimalwage, Beleuchtungskörper, zwei Chaiselongues, 1 Salongarnitur, Küchenschränke u. Tische u. v. mehr;

ferner aus **hochherrschaftlichem Besitze:**

1 eleg. französische Rokoko-Salongarnitur, best. aus: **Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Hocker und Trümeau, 1 antiker Schrank mit Kunstuhr, 1 eleg. Palis.-Schreibbureau mit pass. Bücherschrank, 2 alte eingelegte Trümeaus mit Marmorplatten,** 2 Goldspiegel, **sehr gute Oelgemälde. eine große Rokoko-Bronze-Standuhr mit Girandolen, 1 reich gemalte Empire-Vase, Größe 68 cm,** alte Porzellane, 1 großer antiker Bronze-Kerzenlüster, 1 großer Cuivre-poli-Lüster, Lexikon, 1 Partie Bücher

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. **3 Marktplatz 3.** Telephon 6584.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 6. Februar, vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

22 Wellritzstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände:

1. Die zu dem Nachlasse des † Fräul. Wilhelmine Frank gehörigen Gegenstände: Nußb.-Spiegelschrank, Kameltaschen-Diwan, Nußb.-Auszugtisch, kompl. Nußb.-Bett mit Roßhaarmatratze, Waschtoilette mit Marmor und Spiegelaufsatz, Nachttisch mit Marmor, Spiegel, Stühle, Teppich, Läufer, Toiletten-Eimer, Küchenschrank, Küchentisch und Stühle, Gasherd;
2. im Auftrage des Herrn Nachlaßpflegers die zu dem Nachlasse des † Fräul. Elvira Klobsch gehörigen Gegenstände: Weißzeug, Kleidungsstücke, Gold- und Schmuckgegenstände, diverse Mobilien;
3. in weiteren Aufträgen: Nußbaum-Büfett, Nußbaum-Vertiko, Nußb.-Herrenschreibtisch, Sofa mit Umbau u. Spiegel, Kameltaschen-Diwans, Sofas, Auszug- u. andere Tische, Waschkommoden u. Nachttische mit Marmor, Pfeiler- und andere Spiegel, Stühle aller Art, kompl. Betten mit Roßhaarmatr., Federbetten u. Kissen, Kleider- u. Weißzeugschränke, 2tür. Kirschbaum-Kleiderschrank, Kommoden, Waschtische, Schuhschränkchen, Lüster für Gas u. Elektr., Oelgemälde und andere Bilder, Ripp- u. Aufstellsachen, Portieren, Vorhänge, Zimmer-Gasheizofen, Herrenkleidungsstücke, Küchenschrank, Küchentisch und -Stühle, Glas, Porzellan und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator.

Wellritzstraße 22. — Gegründet 1897. — Telephon 2448.

Versteigerung von Reit- u. Wagenpferden, Fuhrwerks-Inventar.

Wegen Auflösung der Teilhaberschaft versteigere ich im Auftrage **Montag, den 10. Februar cr., vormittags 11 Uhr** beginnend in der Reitbahn

54 Schiersteiner Straße 54

6 Reit- u. Wagenpferde,

2 Dogcarts, div. Pferdegeschirre u. Stall-Utensilien

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Freitag, den 7. und Samstag, den 8. Februar cr.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941. Auktionator u. Taxator. Schwalbach. Str. 23.

Stolze-Schrey.

Leichtestes u. leistungsfähigstes System.

Neuer Anfänger-Kursus,

Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr, in unseren Unterrichtsräumen „Hotel zum Römer", Büdingenstr. 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mk. ausschliesslich Lehrmittel im Voraus zahlbar.

Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Stolze'scher Stenographen-Verein (Einigungssystem Stolze-Schrey).

Tages-Veranstaltungen. ❋ Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Abonn. B: Margarete.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die goldene Geliebte.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: So lange wir irren.
Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr: Der liebe Augustin.
Kurhaus. 4 und 8 Uhr: Abonnementskonzert.
Marktkirche. 6 Uhr: Orgelkonzert.
Reichshallentheater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Programm.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 3—11.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Odeon-Theater, Kirchgasse.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaur. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert
Etablissement Kaisersaal, Dotzheimer Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient". Täglich: Künstler-Konzert.
Café-Restaurant C. Ritter Unter den Eichen. Täglich Konzert.
Walhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Landesmuseum nassauischer Altertümer, Wilhelmstraße 24, P. I. Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober, Sonntag 10—1, Montag bis Freitag 11—1 u. 3—5; 15. Oktober bis 31. März: Sonntag u. Mittwoch 11—1 Uhr. Eintritt frei.
Gemäldesammlung Dr. Heintzmann, Paulinenschlößchen: Geöffnet Mittwochs 10—1 u. 3—5 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr. Eintritt frei.
Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 6
Banger's Kunstsalon, Luisenstr. 4/9.
Arbeitsamt, Ecke Dotzheimer und Schwalbacher Straße. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Dienststunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Auch Sonntags von 10 bis 1 Uhr geöffnet.
Unentgeltliche Rechts-Auskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für Februar 1913:
Caub, Rathaus: Montag, den 17., 11¾ Uhr.
Diez, Kreishaus: Montag, den 10., 4 Uhr.
Eltville, Rathaus: Montag, den 24., 12¼ Uhr.
Elz bei Limburg, Bahnhof: Freitag, den 28., 10 Uhr.
Ems, Rathaus: Montag, den 10., 11½ Uhr.
Eppstein, Bahnhof: Freitag, den 14., 11½ Uhr.
Hochheim, Rathaus: Montag, den 24., 9½ Uhr.
Bad Homburg, Rathaus: Freitag, den 21., 10½ Uhr.
Montabaur, Hotel Post: Freitag, den 7., 12 Uhr.
Niedernhausen, Bahnhof: Freitag, den 14., 12¾ Uhr.
Oberlahnstein, Rathaus: Montag, den 17., 3 Uhr.
Rüdesheim, Rathaus: Montag den 17., 9¾ Uhr.
Westerburg, Bahnhofs-Hotel: Freitag, den 28., 1¼ Uhr.
Usingen, Rathaus: Freitag, den 21., 8½ Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestr. 3, 1, ist auch zu briefl. Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt Versicherte kostenlos vor den Oberversicherungsämtern zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz und sorgt für kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin. Alle Herren Bürgermeister der Stellen-Orte werden um Bekanntmachung jedes einzelnen Sprechtages einige Tage vorher durch Lokalpresse, Anschläge usw. dringend gebeten.
Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen Jedermann zur Benutzung offen. Die **Bibliothek 1** (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 2** (in der Blücherschule): Dienstag von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die **Bibliothek 3** (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 4** (Steingasse 9): Sonntag v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Philipp-Abegg-Bibliothek** (i. d. Gutenbergschule): Montags von 4—6 Uhr, Mittwochs u. Samstags von 4—7 Uhr.
Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1. Geöffnet: Werktags von 10 bis 1 u. 3—9½ Uhr; Sonntags 10—12 u. ½3 bis 8 Uhr.
Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-Vereins, Steingasse 9 u. Scharnhorststraße 26, tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Gratis-Auskunfts- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke in Wiesbaden. Jeden Mittwoch, 12 bis 1 Uhr, Helenenstr. 21, 1, Allg. Poliklinik, unter ärztlicher Leitung.
Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder, E. V. Sprechstunde Mittwoch u. Samstag von 6—7 Uhr, Steingasse 9, 1.
Verein staatl. geprüfter Masseure, Krankenpfleger und Heilgehilfen. Zentralstelle für kostenlose Auskünfte. Jos. Kuhl, Weberg. 44, 2. Geöffnet Mittwochs von 12—1 und 3—4 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2—3 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung II, 3—4 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung I, 4—5 Uhr: Turnen der Knabenabteil. III, 5—6 Uhr: Turnen der Knabenabteilung II. Abends 8—9 Uhr: Schwimmen im Augusta-Viktoria-Bad, 8—10 Uhr: Turnen der Damenabteil. II u. III.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 8.30 Uhr abends: Kürturnen der Aktiven u. Zöglinge.
Männer-Turnverein. Nachm. 3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 4—5½ Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung; 9—10 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung; 9—11 Uhr: Probe des Sängerchors.
Sport-Verein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Jugend-Vereinigung der städt. Fortbildungsschule. 7.45 bis 9.45 Uhr: Spiel-Abend (Schwimmen im Augusta-Viktoria-Bad).
Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung.
Stolzescher Stenogr.-V. E.-S. Stolze-Schrey. 8.30 Uhr: Uebungsabend.
Ost- u. Westpreußen-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Christl. Verein jg. Männer. E. V. 8.30 Uhr: Versammlung ehemal. Schüler höherer Lehr-Anstalten. 9 Uhr: Posaunenchor.
Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Zwanglose Vereinigung für Musik, Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr: Unterhaltungsabend.
Sprachen-Verein. Abends 8.45 Uhr: Englisch für Anfänger.
Christl. Verein j. Männer, Wartburg 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Kaufm. Verein. 9 Uhr: Versamml.
Rheinländer-Verein. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Wiesb. Zitherkranz. 9 Uhr: Probe.
M.-Ges.-Verein Friede. 9 Uhr: Probe
Quartett-V. Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbaden. 9 Uhr: Probe
Scharrscher M.-Chor. 9 Uhr: Probe.
Deutschnationaler Handlungsgehilf.-Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.) 9 Uhr: Vereinsabend.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.
Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9½ Uhr: Versammlung.
Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck". Monatsversammlung.
Alkoholgegnerbund (Ortsverein Wiesbaden.) Abends: Versammlung.

Fremden-Führer

Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. (beim Schloss-Kastellan).
Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss.
Rathaus, Schlossplatz 6.
Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien.
Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogengasse 8.
Die Pfarrbezirke der Marktkirche-Gemeinde. 1. Bezirk: Sonnenberger Strasse, Taunusstrasse, Kranzplatz, Langgasse, Markt-, Museum-, Frankfurter, Bierstadter Strasse. Zuständiger Pfr. Dekan Bickel, Luisenstrasse 34. — 2. Bezirk: Schwalbacher Str., Friedrich-, Wilhelm-, Museum-, Marktstrasse u. der vom Michelsberg begrenzte Teil der Innenstadt, sowie der zwischen der Frankfurter und Bierstadter Str. liegende Teil der Aussenstadt. Zuständiger Pfarrer: Pfr. Schüssler, Emser Strasse 21. — 3. Bezirk: Der zwischen der Frankfurter, Friedrich-, Schwalbacher, Rhein- u. Kaiserstrasse, sowie dem Geleise der Staatsbahn liegende Teil. Zuständiger Pfarrer: Pfr. Beckmann, Marktplatz 7. (Die Grenzen der einzelnen Bezirke laufen mitten durch die Strassen.)
Protestant. Bergkirche, Lehrstrasse. Küster nebenan.
Bergkirche-Gemeinde. Zuständige Pfarrer: Pfr. Veesenmeyer, Pfr. Dr. Meinecke, Pfr. Grein, Pfr. Diehl.
Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstrasse. Küster wohnt An der Ringkirche 3, Part.
Ringkirche-Gemeinde. 1. Bezirk: zwischen Rüdesheimer Straße, Kaiser-Friedr.-Ring, Göbenstraße, Elsässer Platz, Klarentaler Straße. Zuständiger Pfarrer: Pfr. Merz. — 2. Bezirk: zwisch. Adelheidstraße, Kaiser-Friedr.-Ring, Bismarckring, Wellritzstraße bis ausschließlich Hellmundstr., Dotzheimer Straße, Karlstraße, Rheinstraße, Oranienstraße. Zuständiger Pfarrer: Pfr. Philippi. — 3. Bezirk: zwisch. Westendstraße, Sedanplatz, Wellritzstraße bis ausschließlich Hellmundstraße, Emser Straße, Walkmühlstr. Zuständ. Pfarrer: Pfr. D. Schlosser. — 4. Bezirk: zwischen Klarentaler Straße, Elsässer Platz, Göbenstraße, Bismarckring, Westendstraße. Zuständiger Pfarrer: Pfr. Weber.
Protestant. Lutherkirche an dem Gutenberg-Platz. Küster wohnt Sartoriusstrasse 10, I.
Pfarrbezirke der Lutherkirchen-Gemeinde. Der 1. Bezirk (Pfarrer Lieber, Satoriusstr. 8) umfasst den von der Kaiser-, Rhein-, Moritz-, Schenkendorf- und Frauenlobstrasse umgrenzten Teil der Gemeinde. — Der 2. Bezirk (Pfarrer Hofmann, Mosbacher Strasse 4) umfasst den von Frauenlob-, Schenkendorf-, Moritz-, Rhein-, Adelheid-, Karl-, Luxemburg-, Niederwald-, Schiersteiner Strasse, umgrenzten Teil der Gemeinde. — Der 3. Bezirk (Pfr. Kortheuer, Rüdesheimer Strasse 5) umfasst den von der Schiersteiner, Niederwald-, Luxemburg-, Karl-, Adelheid-, Rüdesheimer Strasse umgrenzten Teil der Gemeinde.
Katholische Pfarrkirche, Luisenstr. Den ganzen Tag offen.
Kathol. Mariahilfkirche, Platter Str. Den ganzen Tag offen.
Dreifaltigkeitskirche, Klopstockstraße. Den ganzen Tag offen.
Altkatholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacher Strasse. Küster wohnt Adlerstrasse 57.
Synagoge der Israelit. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr.
Synagoge der altisraelit. Kultusgemeinde, Friedrichstrasse 33. An Wochentagen Gottesdienst morgens 7 Uhr u. nachmittags 5¼ Uhr. Kastellan wohnt nebenan. Telephon 1441.
Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.
Englische Kirche. Geöffnet jeden Tag von 10—12. Küster wohnt Friedrichstrasse 29.
Die christlichen Friedhöfe (Platter Strasse) u. Südfriedhof (Friedenstrasse) sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 5. Febr. 39. Vorstellung.
29. Vorstellung im Abonnement B.

Margarethe.
Oper in 5 Akten nach Goethe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.

Personen:
Faust . . . . . . Herr Scherer
Mephistopheles . . Herr Eckard
Margarete, ein Bürgermädchen . . . . Frl. Schmidt
Valentin, ihr Bruder, Soldat . . . . Hr. Geisse-Winkel
Marthe Schwerdtlein, ihre Nachbarin . . Frl. Haas
Siebel } Studenten: Frl. Sommer
Brander } Herr Rehkopf
Bürger, Bürgerfrauen, Mädchen, Studenten, Soldaten, Musikanten, Volk, Geister, Hexen, Erscheinungen, Dämonen, Engel.
Vorkomm. Tänze. Akt 2: Volkstanz, Akt 5: Bachanale, ausgeführt vom Corps de Ballett.
Die Türen bleiben während der Ouverture geschlossen.
Nach dem 2. und 3. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 5. Februar.
Dutzend- u. Fünfziger-Karten gültig

Die goldene Geliebte.
(Der Reiherbusch.)
Schauspiel in 3 Akten v. Dario Nicodemi. Deutsche Bearbeitung von Paul Block.

Personen:
Claude Leb'anc . . H. Nesselträger
Suzanne Leblanc . Else Hermann
Die Gräfin von Saint-Servan . . . . Frida Saldern
Henry von Saint-Servan, ihr Sohn Rudolf Bartak
Die Herzogin von Frontenac . . . Sofie Schenk
Isabelle v. Frontenac, ihre Enkelin . . . Else Erler
Charles Latrille . . Walter Taut
Flavigny } Freunde Henrys: Ludwig Repper
Raoul } Willy Ziegler
Dick } Nicolaus Bauer
Raymonde } Freundinnen Isabelles: Käte Ruf
Juliette } Angelica Auer
Blavin, Fechtmeister Georg Rücker
Mignet, Notar . . . Ernst Bertram
Jacques Etienne . . Reinhold Hager
Bernard . . . . . Willi Langer
Didier, Haushofmeister Carl Graetz
Auguste, Henrys Kammerdiener . . Willy Schäfer
Ein Groom . . . Margar. Peters
Das Stück spielt in unserer Zeit; der 1. Akt bei der Gräfin von Saint Servan in Neuilly, der 2. Akt bei Claude Leblanc in Paris in der Rue Vivienne, der 3. in einem Pariser Hotel.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Eintrittspreise einschl. Programm-Gebühr:
Salon-Loge Mk. 6.—, (Ganze Loge = 4 Plätze Mk. 20.—), 1. Rang-Loge Mk. 5.—, 1. Rang-Balkon Mk. 4.50, Orchester-Sessel Mk. 4.—, 1. Sperrsitz Mk. 3.50, 2. Sperrsitz Mk. 2.50, 2. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25.
Dutzendkarten: 1. Rangloge 48 Mk., 1. Rang-Balkon Mk. 42.—, Orchester-Sessel Mk. 36.—, 1. Sperrsitz Mk. 30.—, 2. Sperrsitz Mk. 24.—, 2. Rang Mk. 15.—, Balkon Mk. 12.50.
Fünfzigerkarten: 1. Rang-Loge 190 Mk., 1. Rang-Balkon 165 Mk., Orchestersessel 140 Mk., 1. Sperrsitz 115 Mk., 2. Sperrsitz 90 Mk., 2. Rang 60 Mk., Balkon 40 Mk.

Volks-Theater.

Mittwoch, den 5. Februar.

So lange wir irren!
Schauspiel in 4 Akten von C. Schüler.

Personen:
Friedrich Ernst, Herzog von Trauenburg . . . Alfred Dannert
Erz. von Hasenpflug, Minister . . . . C. Bergschwenger
Hofprediger Brinkmann M. Deutschländer
Staatsanwalt Frank Max Ludwig
Rechtsanwalt Herz . Heinz Berton
Direktor Zumeyer . Adolf Willmann
Gutsbesitzer v. Loßberg Ernst Stern
Lehrer Meinfritz . . Emmo Christ
Meta, seine Frau . Magda Behrens
Adam Stoß, der Wirt, Metas Vater . . Berndt Kowalski
Der Bollen-Kante . Edm. Heuberger
Der Adjudant des Herzogs . . . . Erich Frei
Der schwarze Kammerdiener des Herzogs Chr. Katzmann
Der Gefängnisdirektor Adolf Willmann
Der Gefängniswärter Albert Maas
Ort der Handlung: Eine kleine Residenzstadt. Zeit: Gegenwart.
Anfang 8.15 Uhr. Ende 11 Uhr.

Operetten-Theater Wiesbaden.

Mittwoch, den 5. Februar.

Der liebe Augustin.
Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall.

Personen:
Bogumil, Regent von Thessalien . . . Emil Rothmann
Helene, seine Nichte . Anni Boese
Gjuro, Ministerpräsident . . . . Sascha Schneider
Nicola, Fürst von Mikolicz . . . . H. Wendenhöfer
Oberst Burko . . . Willi Rücker
Hauptmann Mirko . Charles Auen
Pips, Fähnrich . . Mary Meißner
Pasperdu, Advokat . Ernst Hohenfels
Augustin Hofer, Klavierlehrer . . . . . Hans Kugelberg
Jasomirgott, Kammerdiener der Prinzessin Helene . . . . O. Witt-d'Albert
Anna, seine Tochter Else Müller
Sigilloff, Gerichtsvollzieher . . . Paul Kurz
Matthaeus, Laienbruder und Klosterpförtner . . . . B. Jankowiak
Erster } Diener . Hans Bürger
Zweiter } . Karl Platen
Hofdamen, Hofherren, Parlamentsmitglieder, Offiziere, Beamten, Musiker, Soldaten, Diener, Zofen usw.
Der erste und zweite Akt spielen im Palaste der Residenz Bogumils, der dritte Akt spielt im ehemaligen Stammschloß der Dynastie.
Zeit: Gegenwart. Ort: Thessalien.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¾ Uhr.
Eintrittspreise:
Proszeniumloge 4.10 Mk., Fremdenloge 3.10 Mk., Orchestersessel 3.10 Mk., Seitenbalkon 2.60 Mk., 1. Parkett 2.60 Mk., Promenoir 2.10 Mk., 2. Parkett 1.60 Mk., Parterre 1.10 Mark. Dutzend u. Fünfundzwanzigerkarten zu ermäßigten Preisen.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, 5. Febr., vorm. 11 Uhr: Konzert in der Kochbr.-Trinkhalle.
Nachmittags 4 Uhr, im Abonnement
Konzert d. städt. Kurorchesters
Leitung: Herr H. Jrmer, städtischer Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Das eherne Pferd" von D. F. Auber.
2. Three danses from the music to Henry VIII von E. German.
   I. Morris Dance,
   II. Shepherds Dance,
   III. Torch Dance.
3. Großes Duett (4. Akt) aus der Oper „Der Troubadour" von G. Verdi.
   Trompetesolo: Herr E. Schwiegk.
   Posaunesolo: Herr F. Richter.
4. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.
6. Arie aus „Rinaldo" von Handel.
7. Fantasie aus der Oper „Tiefland" von E. d'Albert.

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und in den Zwischenpausen geöffnet.

5 Uhr im Weinsaale: Tee-Konzert.
Abends 8 Uhr, im Abonnement:
Konzert d. städt. Kurorchesters
Leitung: Herr H. Jrmer, städtischer Kurkapellmeister.
1. Kadetten-Marsch von P. Sousa.
2. Ouvertüre zur Oper „Martha" von F. von Flotow.
3. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi" von R. Wagner.
4. Sicilietta von F. v. Blon.
5. Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen" von V. Nessler.
6. Ouvertüre zur Oper „Don Juan" von W. A. Mozart.
7. I. Peer Gynt-Suite von Grieg.
   a) Morgenstimmung,
   b) Ases Tod,
   c) Anitras Tanz,
   d) In der Halle des Bergkönigs.

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und in den Zwischenpausen geöffnet.

Kinephon-
:: :: Theater :: ::
Berliner Hof Taunusstr. 1.
Die Fischerin von Venedig
Herrliches dramatisches Schauspiel in 2 Akten.
Film d'arte italiana,
sowie das übrige
neue Programm
Von Samstag ab:
Asta Nielsen-Woche
„Komödianten."

Reichshallen
Abends 8¼ Uhr:
Das phänomenale
Spezialitäten Programm.
Schlager auf Schlager

Biophon-
Theater
Wilhelmstrasse 8
im Hotel Metropole.
Programm
Mittwoch d. 5. bis Freitag den 7. Februar:
Die lustige Witwe
nach der gleichn. Operette
Lustspiel in 2 Akten.
Das Bild d. Mutter
Amerik. Drama.
Von St. Paul nach Entrevaux
Kolor. Naturaufnahme
und anderes. B2541

Zusammenhange mit den Farbentönen des Kleides steht. Vielfach wird an das Stirnband auch die Aigrette angemacht, sie fällt in das Haar und verleiht der Trägerin eine gewisse Eleganz. Das Neueste und Schickste auf dem Gebiete des Kopfschmuckes aber ist die lang herabwallende Hahnenfeder, die mit einem Brillantknopf im Haar angemacht wird. Sie fällt in einem anmutigen Bogen der Trägerin auf die Schulter, ihre bunte Farbe löst den natürlichsten Kontrast zu jeder Haarfarbe auf. Jean Gautier (Paris).

Ein Mönch als Flugmaschinenbauer im 18. Jahrhundert. Der Idyllendichter Franz Xaver Bronner, dessen interessante Selbstbiographie vor kurzem wieder im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart neu herausgegeben worden ist, gewinnt heute weniger durch seine in Geßners Art gehaltene Fischergedichte, als durch seine eigenartigen Lebensschicksale und seine fesselnde Persönlichkeit unsere Anteilnahme. Der Mönch, der dann später dem Klosterleben entfloh und in der Schweiz als Lehrer der Naturwissenschaften wirkte, war ein echtes Kind der empfindsamen Zeit, schwärmerisch und haltlos, voll hochfliegender Pläne, ein unruhiger Geist. Gar manche Ideen der Zukunft hat er vorausgeahnt, und besonders verdient in unserer Zeit, die das Rätsel der Flugkunst gelöst hat, darauf hingewiesen zu werden, daß er auch in die Reihe derer gehört, die sich heiß damit abgemüht haben, eine Flugmaschine zu verfertigen. Bei seinem regen Interesse für Mathematik und Mechanik stieg ihm während seines Noviziats im Kloster Donau-Wörth dieses große „beinahe unmögliche Unternehmen" in seinen Gedanken auf. „Zum voraus dachte ich schon, wie schön es sein würde, wenn ich zum Kloster hinausfliegen und über Tal und Hügel gleich einem Vogel hinschweben könnte." In einem Winkel auf dem Kirchendache hatten die Maurer ein leichtes viereckiges Gestell zurückgelassen, in dem gerade ein Mann auf einem Brettchen zum Stehen Raum genug hatte. Vier dünne mannshohe Säulen waren mit Querleisten wohl zusammengefügt. „An beiden Säulen rechts und ebenso an denjenigen zur linken Hand befestigte ich beinahe wagerecht ein Walze, an jeder Walze eine Stange etwa acht Fuß lang, und an jeder Stange ein paar viereckige, sehr leichte Rahmen, alle etwa sechs Fuß lang und anderthalb Fuß breit, über die ich Stücke von alten grünen Bettvorhängen genagelt hatte. Jeder Rahmen hing in zwei Gewinden an seiner Stange, einer dem anderen gegenüber, so daß ein Paar sich abwärts zusammenneigen und wieder öffnen konnte wie etwa die beiden Deckel eines Buches. Parallel mit den Walzen hatte ich an jede Stange ein paar Querleisten genagelt, damit sich die Rahmen, wenn sie sich am weitesten öffnen würden, nicht über die Horizontallinie erheben möchten. Zwei Rahmen an einer Stange gestalteten also einen drei Fuß breiten Flügel, der sich, wenn er in die Höhe bewegt wurde, schloß, in der Absicht, damit mein Schwung nicht durch den Widerstand der Luft gehemmt würde, der aber, wenn ich ihn schnell und kraftvoll niederdrückte, durch angebrachte Hebel sich öffnete, viel Luft fassen konnte und mich samt der Maschine emporreißen sollte. Aus der Bewegung der Fische im Fischbehälter und der Vögel in der Luft hatte ich abgenommen, daß sich die Flossen und Flügel nach ihrer ganzen Breite schwangen, um sich fortzustoßen, aber mit dem dünneren Teile ihrer Flügel und Flossen Luft und Wasser durchschnitten, um dann einen neuen Schlag zu wagen. Die Bewegung dieser Flügel veranstaltete ich durch eine ganz einfache Maschine, die etwas vom bekannten Storchschnabel hatte, so, daß ich mit Armen und Beinen zugleich alle mögliche Kraft anwenden konnte, um die Flügel niederzuschlagen und wieder zu heben. Denn ich begriff wohl, daß es unmöglich sein würde, mit den Armen allein die gehörige Stärke des Schlages hervorzubringen. Den beiden Walzen, an denen die Flügel befestigt waren, hatte ich deswegen eine etwas schiefe Richtung gegeben, damit die Maschine durch den Flügelschwung nicht nur gehoben, sondern auch fortgestoßen werden möchte. Alle angewandte Kraft konzentrierte sich rechts und links auf zwei Stäbe, die mitten an den langen Stangen befestigt waren." Bronner machte nun mit dieser Maschine heimlich im Klostergarten Versuche; aber sein Flugapparat wollte sich nicht in die Höhe erheben. „Geduldig wagte ich einen neuen Versuch, fühlte mich ein wenig emporgehoben, fiel aber von neuem nur desto unsanfter um, und wiederholte das so lange, bis endlich ein Flügel brach und ich mit halbgequetschten Gliedern die Luft zu ferneren Versuchen für diesmal verlor. Verdrießlich schleppte ich den beschädigten Flügel wieder auf meine Zelle, besserte, was zerbrochen war, aus, und machte nach ein paar Tagen nachts wieder eine Probe. Aber alles, was ich auch mit der höchsten Anstrengung zuwege bringen konnte, war, daß ich mich bei jedem Schlage etwa einen Fuß hoch von der Erde emporschwang, und indes ich die Flügel zu neuem Schlage erhob, immer wieder niederfiel." Als später die Luftballons so viel Aufsehen erregten, wollte Bronner seine Maschine mit einem Aerostaten kombinieren und durch ein Steuer lenkbar machen, aber dieser Plan kam nicht zur Ausführung.

Man „kurbelt". „Die Treppe mündet plötzlich in eine gewaltige Halle, auf deren gläsernem Dach der matte Widerschein der Wintersonne liegt. Das Auge blickt jäh auf die wunderlichste Szene, die sich denken läßt. Zuerst befinde ich mich", so erzählt Paul Ginisty im „Journal des Débats", „in einem Gerichtssaal: zwischen zwei Gendarmen hockt der Angeklagte; mit einer müden, trostlosen Bewegung der Abwehr protestiert er gegen den Staatsanwalt. Man hat den Eindruck, daß die Zuschauer dieser stummen Vernehmung ergriffen sind, wenn auch die Beredsamkeit sich nur in Gesten kund tut. Wenige Schritte neben diesem Unglücklichen, den man hier richtet und der nicht aufhört, durch seine Haltung und seine Bewegungen immer wieder seine Unschuld zu beteuern, sitzen ein paar Leute, die nicht die geringste Teilnahme für das Schicksal jenes armen Angeklagten zeigen. Ja, sie scheinen die traurige Szene überhaupt nicht wahrzunehmen, sie sitzen an einem wohlgedeckten Tisch, und wirklich, jetzt, am Vormittag, genießen sie ein üppiges Souper, fröhlich sind sie, ausgelassen, lachen und scherzen. So nahe wohnen hier Leid und Freude nebeneinander. Ein Chinese, ein Altchinese, der noch seinen langen Zopf trägt, scheint den Ton anzugeben, immer wieder ermuntert er einen riesenhaften orientalischen Neger, dessen Haupt ein mächtiger Turban umschlingt. Und daneben, kaum ein paar Schritte, öffnet sich jetzt ein eleganter Salon, eine prächtig gekleidete junge Frau, in verführerischer Abendrobe, erbricht in diesem Augenblick einen Brief, den ihr eine etwas kecke, spöttische Zofe gebracht hat. Ach, und daneben schon wieder ein neuer Lebensausschnitt: die ärmliche Stube einer hungernden Familie, Kinder, die gierig nach trockenen Brotschnitten starren, unmittelbar neben einer Kasernenstube, in der schuldbewußt ein Soldat einem Vorgesetzten salutiert. Bis zum fernen Ende des Saals immer der gleiche Wechsel, immer neue seltsamere Lebensausschnitte, es ist, als hätten sich alle Völker der Welt und alle Klassen und Berufe unserer Gesellschaft ein Stelldichein gegeben. Aber während alle Schauspieler dieser menschlichen Komödie sich nur um ihr kleines, beschränktes Reich bekümmern, hasten eiliertige Boten von Gruppe zu Gruppe. Dem Vorsitzenden des Gerichtshofs bringen sie sein Barett, das er vergessen hatte, den Soupergästen nebenan bringt man neue Flaschen — leere Flaschen, der Frau dort, die mit dem Tod zu ringen scheint, reicht man einen Spirituswärmer und den Soldaten Gewehre. Aber, genau wie nach dem Ausspruch Heines, daß man sich auch nach den erhabensten Tränen ausschnupfen müsse, kommen plötzlich Augenblicke der Ruhe. Der Angeklagte wird es müde, zu jammern und seine Unschuld zu beteuern, er steckt sich eine Zigarette an, steht auf, und die beiden Gendarmen treten respektvoll zur Seite, um ihm den Weg freizugeben; man sieht ihn zum Richtertisch treten, wo er, plötzlich lächelnd, gemächlich mit dem Präsidenten zu plaudern beginnt. Der Orientale nebenan nimmt seinen Turban ab, und aus seiner Miene verschwindet plötzlich der schmerzlich verzerrte Ausdruck melancholischen Grübelns, der Chinese schreibt an einer Tischecke eine Karte und die Frau, die ein paar Schritte weiter eben noch zu ersticken drohte, ist nun ganz ruhig, vergnügt und lächelt kokett über das Kompliment, das ein Nachbar ihr darbringt. Ein Mann in Advokatenrobe kommt mit einer spanischen Tänzerin daher und führt sie mitten in den Gerichtssaal... Und alle diese Aufregung, diese Hast und diese Ruhe, diese tragischen Gesten und diese Gemütlichkeit, alles für den Kinematographen. Die Wände des Gerichtssaals werden plötzlich entfernt, aus dem Souperzimmer wird eine Arbeitsstube, und der Chinese, der seinen Zopf abgelegt hat, gibt der spanischen Tänzerin Unterweisungen. Dann beginnt wieder die Arbeit, dort nimmt ein Schauspieler einen torkelnden Trunkenbold. Gegenüber glotzen die Augen der Bildermaschine, ein Surren und Rasseln geht durch den Raum; man kurbelt, man kurbelt..."

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. v. Nauendorf in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 30. Mittwoch, 5. Februar. 1913.

(9. Fortsetzung.)

Die Siegerin.

Nachdruck verboten.

Roman von Hans Schulze.

„Harry Laudon?" wiederholte Lotte mit stockender Stimme. „Um meine Hand angehalten — —"

Seit dem Tode des Vaters hatte, wie so viele andere, auch Herr Laudon nichts mehr von sich hören lassen, so daß die Erinnerung an seine Persönlichkeit in ihrem Bewußtsein schon fast ganz untergegangen war.

„Ich dachte, wir hätten mit unserem Unglück auch für Herrn Laudon zu existieren aufgehört!" sagte sie endlich mühsam, nur um überhaupt etwas zu sagen.

„Das hab' ich ebenfalls geglaubt, liebes Kind," war die Antwort, „bis Paul sich heute nachmittag als Abgesandter Laudons bei mir anmeldete! Harry Laudon war seit Ende vorigen Jahres als Begleiter seines schwerkranken Vaters an der Riviera! Daraus erklärt sich sein langes Schweigen! Vor vierzehn Tagen nun ist der alte Herr in Nizza gestorben, Harry ist gestern abend nach Berlin gekommen und hat sich sofort hier mit Paul in Verbindung gesetzt! Er bietet dir seine Hand und sein Vermögen; durch den Tod seines Vaters ist er alleiniger Inhaber der Firma und einer der reichsten Männer Berlins geworden! Eine glänzende, eine fürstliche Zukunft eröffnet sich dir, Lotte! Mit einem Schlage erhebst du dich wieder zu deiner einstigen gesellschaftlichen Höhe, wenn du „Ja" sagst!" —

Mit einem ächzenden Laut sank die Kranke zurück.

Eine flüchtige Röte erschien auf ihren hageren Wangen, sie hüstelte nervös und tupfte mit dem feinen Taschentuch über die blasse Stirn.

„Und wenn Herr Laudon bis an den Hals im Golde säße, Mama," stieß Lotte heftig hervor, „ich könnte ihn nicht heiraten! Er ist mir noch genau so unsympathisch wie vor einem Jahr! Oder glaubst du, er sei mir deshalb annehmbarer geworden, weil ich arm geworden bin? Alles andere verlange von mir, nur das nicht!"

Mit einem leisen Seufzer richtete sich die Kranke höher in ihren Kissen empor.

„Vielleicht überlegst du es dir noch einmal recht gründlich, mein Kind! Herr Laudon drängt ja nicht auf eine sofortige Entscheidung! Er will dir vielmehr Bedenkzeit lassen, so viel du verlangst! Und dann geht es bei diesem Antrag auch nicht allein um deine Zukunft, Lotte! Höre weiter! Laudon hat sich in vornehmster und liberalster Weise bereit erklärt, im Falle einer Heirat mit dir die Sorge für unsere ganze Familie zu übernehmen! Er will Käthe die Kaution geben, für Paul in seinem Geschäfte irgend eine neue Direktorstelle schaffen und mir das Grunewaldgrundstück der Firma als Witwensitz zuweisen! Ich persönlich werde dich natürlich nicht drängen, Lotte! Ich bin eine alte, kranke Frau, deren Tage vielleicht schon gezählt sind! Die Rücksicht auf mich soll in keiner Weise für dich maßgebend sein! Ich darf es dir doch aber offen gestehen, daß mir der Abschied von euch Kindern dereinst um vieles leichter fallen würde, wenn ich wüßte, daß ich euch in gesicherten, glücklichen Verhältnissen zurücklasse!" —

Mit starren Augen sah Lotte in das vergrämte Gesicht der Kranken, die in angstvoller Spannung ihre Entscheidung erwartete. So also hatte der listige Vogelfänger seine Netze gestellt; in ihrer Kindes- und Geschwisterliebe suchte er sie zu treffen, durch lockende Zukunftsverheißungen sich sein Opfer gefügig zu machen.

Aus jedem Worte der Mutter sprach die Sehnsucht der im Reichtum geborenen, vom Leben verwöhnten Frau, die kaum noch den Moment zu erwarten vermochte, da sie die lastende Bürde der Armut wieder von sich werfen durfte.

„Mutter!" sagte sie endlich, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und rauh. „Ich will ja alles für dich tun, ich will arbeiten für dich Tag und Nacht, bis ich zusammenbreche! Nur das kann ich nicht! Ich würde nie wieder meines Daseins froh werden, ich müßte es mit meinem ganzen Lebensglücke zahlen, wenn ich Harry Laudons Frau würde!"

„Und das ist dein letztes Wort?"

Lotte nickte stumm.

Sie wollte sprechen, doch die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Mit einer scheuen Bewegung neigte sie sich zu der Kranken herab und hauchte einen Kuß auf ihre Hand.

Dann ging sie hastig zum Zimmer hinaus.

Draußen auf dem Korridor stand sie dann noch einmal unschlüssig.

Der Quell ihrer großen, hingebenden Kindesliebe war plötzlich wieder in ihr aufgebrochen, daß sie am liebsten auf der Stelle umgekehrt wäre und die Mutter für jedes heftige Wort um Verzeihung gebeten hätte.

Jetzt, da das entscheidende „Nein" gesprochen worden war, fiel es ihr auf einmal wie eine Bergeslast auf die Seele, welche Zukunftshoffnungen sie damit im Herzen der Kranken zerstört hatte.

Ein Zauberland hatte ihr Paul am Nachmittag gezeigt, und nun war es vor ihren Worten wie eine Fata Morgana wieder in ein Nichts versunken.

Hatte die Mutter wirklich ein Recht darauf, daß ihr Kind sich um ihretwillen selbst ein Urteil sprach, mit dem es seine ganze Existenz als aufrechter Mensch vernichtete?

Das konnte nicht sein, das durfte nicht sein!

Mit der vollen Kraft ihrer jungen, egoistischen Jugend setzte sich ihr Inneres gegen diese Zumutung zur Wehr.

„Hammer oder Amboß", das war jetzt die Losung.

Sie war im Kampfe des Lebens hart geworden, sie mußte auch jetzt hart sein, da sie um ihr eigenes Lebensglück kämpfte. — —

3.

Paul Hausmann war nach dem Besuche bei der Mutter noch einmal nach seiner Wohnung gefahren.

Das Spiel im Klub begann erst gegen Mitternacht, nach Schluß der Theater! und es war an dem schönen Frühlingsabend nicht anzunehmen, daß sich eins oder das andere der Klubmitglieder schon vorher in den Gesellschaftsräumen einfinden würde.

„Der Klub des Westens", in dessen Vorstand Paul Hausmann saß, residierte in der ersten Etage eines vor-

nehmen Hauses am Lützowplatz und bestand erst seit einigen Jahren.

Ursprünglich als ein zwangloser, geselliger Sammelpunkt für die Jugend des reichen Westens gedacht, hatte sich im Laufe der Zeit in ihm allmählich immer unverhüllter der Charakter eines Spielklubs herausgebildet, zu dem sich hauptsächlich Elemente drängten, die wohl die genügende pekuniäre Fundierung, aber nicht die erforderliche gesellschaftliche Stellung besaßen, um in einem der vornehmen adligen Klubs im Herzen der Stadt Eingang zu finden.

So rekrutierte sich das Stammpublikum des „Westklubs", wie er kurzweg genannt wurde, vorwiegend aus den Kreisen der Hautefinance des Tiergartenviertels und der Großkaufleute des Westens und der mächtig aufstrebenden Vororte.

Außerdem gehörten zu den regelmäßigen Besuchern der Spielabende eine Reihe bekannter Sportsleute, Gutsbesitzer und Schöneberger Rentiers; auch Offiziere in Zivil kamen zuweilen von Potsdam oder Jüterbog herüber, und der interessante Charakterkopf eines bekannten Anwalts war an dem Bakkarattisch des Klubs ebenso häufig anzutreffen wie an der Verteidigerbarre des Moabiter Kriminalgerichts.

Es hieß, daß im „Westklub" durchgängig sehr hoch und waghalsig gespielt würde, und man nannte in eingeweihten Kreisen bereits die Namen großer bedeutender Industrieller, die in einer einzigen Nacht Spielverluste bis zur Höhe einer halben Million erlitten haben sollten.

In die breitere Öffentlichkeit war jedoch über die Interna des Klubs bisher noch nichts durchgesickert, was seinem Charakter als dem einer exklusiven gesellschaftlichen Vereinigung irgendwie hätte Abbruch tun können.

Gerade während des Winters hatte der Klub einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen; unausgesetzt drängte frischer Nachwuchs heran, so daß im Schoße des Vorstandes bereits ernstlich über eine Verlegung des Klublokals und die Erwerbung eines eigenen Klubhauses beraten wurde.

Vor allem Paul Hausmann plädierte in den Vorstandssitzungen stets für Maßnahmen, die den Zuzug neuer Geldleute zum Stamm der alten erprobten Kämpen fördern konnte.

Für ihn war der Bestand und das Gedeihen des Klubs längst zu einer Lebensfrage geworden; fast jede Nacht sah ihn bis zum Morgengrauen am Spieltisch.

Paul galt im Klub für einen sehr vorsichtigen, kaltblütigen Spieler, der die günstige Chance bis zum äußersten kritischen Wendepunkt auszunutzen verstand, dann aber mit der gleichen, instinktiven Sicherheit zu rechter Zeit das Spiel abzubrechen wußte.

Seine Spielgewinne während der letzten Wochen beliefen sich auf viele Tausende.

Als er jetzt an seinem Schreibtisch den Banknoteninhalt seiner stählernen Geldkassette durchzählte, stellte er den aktiven Barbestand seines Vermögens auf nahezu siebzigtausend Mark fest. Siebzigtausend Mark!

Sein Kriegsschatz für den Feldzug des Abends, das Ergebnis zahlloser durchwachter Nächte voll fieberhafter, verzehrender Aufregungen, wie sie die unaufhörlich wechselnden Chancen der schicksalsschweren Karten auch bei der stärksten Natur hervorrufen.

Mit einer fast liebkosenden Bewegung strich er die zerknitterten Kassenscheine zurecht und versenkte sie dann in der Brusttasche seines Gehrocks.

Nur, wer das erdrückende Übergewicht flüssigen Geldes auf seiner Seite hatte, wer immer neue Truppen ins Gefecht führen konnte, um selbst die längste Pechserie durchzuhalten, vermochte am letzten Ende zu gewinnen; wie überall, so triumphierte auch im Spiel die Allmacht des Kapitals.

Der heutige Tag hatte mit der Werbung Laudons um Lottes Hand als ein Glückstag begonnen, er mußte auch für den Bruder mit einem Glückserfolg zu Ende gehen.

Mit der fatalistischen Zuversicht des Gewohnheitsspielers, dem selbst die kleinsten Äußerlichkeiten von Bedeutung sind, klammerte sich Paul an diese Ideenverbindung.

Heute mußte ihm der große Schlag gelingen, den er schon so lange erwartet, der Millionencoup, von dem sie alle träumten, die die Gier nach Gold allabendlich mit magnetischer Gewalt zu den Spielsälen am Lützowplatz zog wie die Motte zu der verderbensprühenden Flamme des Lichts.

Als Paul kurz vor Mitternacht im Westklub eintraf, lag die Welt des grünen Tisches noch schläfrig-still in der grellen Glanzflut des elektrischen Lichtes.

Nur in der äußersten Ecke des großen Spielsaales saßen schon zwei Herren in nachlässiger Unterhaltung mit dem Klubsekretär; ein alter, wackliger Landedelmann, der seine Gewinne im „Westklub" als eine willkommene Aufbesserung seiner schmalen Rente betrachtete, und der kleine Rütersheim, eine Jeuratte schlimmster Art, der Sohn eines millionenreichen Börsenmaklers, der sich stets als einer der ersten im Klub einzufinden pflegte.

Allmählich begannen sich die Klubräume zu füllen.

Immer neue Gesichter tauchten auf, alte und junge Lebemänner in Frack und weißer Binde, die über ein überflüssig hohes Einkommen verfügten und bald dichtgedrängt den mächtigen Bakkarattisch der Mitte umlagerten.

Schweigend und unbeweglich verfolgte man den Gang des Spiels, nur zuweilen ein leises Murmeln, eine kurze Erklärung des Bankhalters, dann wieder Stille.

Rastlos rollte das Glücksrad, ohne Sinn und Ziel. —

Paul hatte, wie gewöhnlich, gleich zum Beginn des Spiels die Bank genommen.

Die Einsätze gingen reißend in die Höhe, bald war alles Silber vom Tische verschwunden.

Die Bank wechselte rasch und ebenso die dünnen Banknotenpäckchen und die kleinen Türme von Zwanzigmarkstücken, die vor den einzelnen Herren aufgebaut standen.

Paul saß anfangs unaufhörlich im Glück, nach kurzer Zeit hatte er einen solchen Haufen Gold und Papiergeld vor sich liegen, daß er notwendig eine Pause eintreten lassen mußte, um Ordnung zu schaffen.

Dann hörte man durch den plätschernden Fall der Karten wieder nur das leise Klingen des Goldes, das Knistern des Papiergeldes, untermischt mit dem eintönigen: „Bitte setzen — Ich gebe — Bitte — —"

Der Zigarrenqualm und die Hitze in dem hermetisch verschlossenen Raum waren allmählich fast unerträglich geworden; trotzdem fand niemand die Zeit, ein Fenster zu öffnen.

Gegen zwei Uhr hatte Paul bereits über fünfzigtausend Mark gewonnen, doch ungeachtet des mahnenden Abratens seiner näheren Freunde dachte der sonst so Vorsichtige heute nicht ans Aufhören.

In unerschütterlicher Ruhe zog er die Karten ab; nie war sein Glaube an sein Glück stärker gewesen, als in dieser Stunde, da er entschlossen war, sein ganzes Hab und Gut auf eine einzige Entscheidung zu setzen.

„Die Bank geht weiter mit fünftausend Mark!"

Trotz des hohen Betrages wurden die fünftausend Mark sofort überzeichnet.

Und Paul gewann immer wieder ohne Unterbrechung.

Lawinenartig schwoll der Banknotenberg vor ihm auf dem grünen Tisch an; es mußten schon längst über hunderttausend Mark sein, die da wahllos vor ihm aufgestapelt waren.

Und immer noch häuften sich die Summen vor dem verwegenen Spieler; er wagte sie nicht mehr zu zählen, absichtlich wollte er es nicht.

Nur weiter, immer weiter, nur nicht die Zeit versäumen, ehe das flüchtige Glück entfloh, das sich ihn heute zu seinem Liebling erkoren. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Selbst das Unangenehme, woran wir uns gewöhnten, vermissen wir ungern.
Goethe.

Stéphane Mallarmé als Oberlehrer.

Pegasus im Joch, und zwar in dem traurigsten Joch des Lehrers, der einer Bande ungezogener Jungen ziemlich hilflos ausgeliefert ist — so bietet sich uns die Gestalt des großen französischen Lyrikers Stéphane Mallarmé, des gefeierten Begründers der symbolistischen Dichterschule, im Spiegel der Erinnerungen dar, die Charles Chassé im „Mercure de France" veröffentlicht. Das Schicksal, das seltsame Launen hat, hatte diesen feierlichen Priester des Schönen, dessen dunkeltönende Rhythmen der Dichtergeneration von 1900 wie Orakel eines Gottes klangen, zum Oberlehrer gemacht, der an verschiedenen Lyceen den Schülern unterer Klassen das dem Franzosen so schwer werdende Englisch einpauken sollte. Der Maler Jacques Blanche, der rasch seinem Unterricht entwuchs, da er besser Englisch konnte wie sein Lehrer, erzählt uns, daß der Schöpfer des „Nachmittags eines Fauns" „einen entsetzlichen englischen Akzent" hatte. Er lehrte nach einer bestimmten Methode, auf die er sehr stolz war, mit der er aber wenig Erfolg hatte. „Nach seinem Eintritt in die Klasse", so berichtet ein anderer Schüler Mallarmés, „verteilte er 32 Stücke Papier, auf die jeder von uns die Ausdrücke niederschreiben mußte, die er auf die schwarze Tafel malte. War die Phrase hingeschrieben, dann wandte er sich um, ließ sie lesen, verbesserte eine fehlerhafte Aussprache, deutete eine philologische Erklärung an, die uns durchaus nicht interessierte. Dann wendete er sich, ohne über unsere Unaufmerksamkeit irgendwie erstaunt zu scheinen, den geheimnisvollen Papieren zu, die er stets auf dem Katheder ausgebreitet hatte. Wurde viel gelärmt, dann schlug er wohl dreimal mit der Hand auf den Tisch, rief dazu, genau skandiert: „Genug!" und bekräftigte diesen Ausruf mit einem abschließenden: „Ich habe gesprochen." Das genügte ihm. Niemals betrübte er sein gutes Herz durch Strafen, wie groß auch der Lärm wurde."

Ein ehemaliger Kollege, der bekannte Professor an der Sorbonne Charles Seignobes, muß dem Dichter als Lehrer ein schlechtes Zeugnis ausstellen: „Unterrichten, war ihm entsetzlich, und er unterrichtete sehr schlecht. Da er leicht erregbar war, so ärgerte er sich viel in der Klasse; die Schüler sahen übrigens sofort, daß er sich nicht für sie interessierte." Auch daß ihnen vieles an „Stéphane", wie Mallarmé allgemein in vertraulichen Ton von seinen Schülern genannt wurde, komisch erschien, wird man den Jungen nicht übelnehmen dürfen. Der kleine Mann mit dem militärisch buschigen blonden Schnurrbart, in dem schwarzen Rock, den er stets trug, und dem Barett, von dem er sich nie trennte, wollte imponierend und gravitätisch wirken und mußte darum den scharfen Knabenaugen sehr wunderlich und amüsant erscheinen. „Er trug sehr hohe Absätze, auf denen er steif stolzierte, weiße Gamaschen über den Schuhen nach englischer Mode; mit seinem Füllfederhalter — damals eine exotische Seltenheit — hinter den Ohren, eingehüllt in das rot und grün gestreifte schottische Plaid, das der Fröstelnde im Winter trug, erweckte er in den Schülern, die das Englische lieben, eine vage Vorstellung von jenem spleenigen und nebelhaften Lande, dessen Sprache er uns beibringen sollte." „Stéphane" war bei den Jungen dafür bekannt, daß man in seinen Stunden ab und zu ungestraft „Radau machen" konnte", erzählt der frühere Senatspräsident Caillaux, auch ein ehemaliger Schüler des Dichters. „Er hatte die für die Schüler höchst angenehme Gewohnheit, von einem Schüler die Strafaufgaben beaufsichtigen zu lassen, und diese Aufsicht war so trefflich, daß er niemals auch nur eine Zeile von dem zu sehen bekam, was er aufgab. Zu meiner Zeit war ein gewisser Tamburini mit diesem delikaten Amte betraut. Er erledigte es auf die einfachste Weise von der Welt. „Schüler Tamburini", fragte Mallarmé jedesmal, „wo sind die Aufgaben, die in der letzten Stunde aufgegeben wurden?" Es ist nichts aufgegeben, Herr Lehrer", antwortete Tamburini stets, „alle habe alles gewußt." Daraufhin begnügte sich Mallarmé und frug nicht weiter. Oh, ich erinnere mich noch genau an die Riesenarbeit, die ich einmal wegen irgend eines Streiches bekam, und von der ich nicht eine Zeile geschrieben habe!" Von der geheimnisvollen dichterischen Tätigkeit „Stéphanes" munkelte man allerlei. Als er an der Zeitschrift „Die letzte Mode" mitarbeitete, erzählten sich die Schüler untereinander: „Beim Vater Mallarmé ist alles in der Klasse außer Rand und Band; kein Wunder! Er schreibt ja die ganze Stunde für Modezeitungen." Als seine ersten, später so berühmt gewordenen Verse im „Parnasse contemporain" erschienen, verirrte sich eine Nummer nach Tournon, wo er damals gerade Lehrer war, und erregte allgemeinstes unauslöschliches Gelächter. Den Vers: „Ich bin verwirrt! Azur! Azur! Azur! Azur!" schrieben die Jungen an die Tafel. Und es ist begreiflich, daß Mallarmé diese seinem Dichtergeist dargebrachte Huldigung nicht entzückte und daß sie sein Verhältnis zu den Schülern nicht verbesserte. Bisweilen erzählte er den Jungen von Poe, seinem Lieblingsdichter, den er damals gerade übersetzte; ja er las ihnen sogar einige gruseligen Geschichten des großen Amerikaners vor, worüber die Jungen sich sehr wunderten. Als er ihnen aber nach der Lektüre des „Raben" seine Übersetzung mitteilte, erklärten die Schüler, das Englisch sei ja sehr schwer, aber sie hätten es doch viel besser verstanden als sein Französisch. „Ich muß übrigens gestehen", schreibt einer für viele, „nichts hätte wohl die Schüler des Lyceum von Avignon mehr in Erstaunen gesetzt, als wenn man ihnen gesagt hätte, daß ihr Englisch-Lehrer eines Tages ein großer Mann werden würde."

Bunte Welt.

Moderner exotischer Kopfputz. Noch niemals hat die Mode so große Exzentrizitäten in bezug auf den Kopfputz hervorgebracht, wie in diesem Winter. Zuerst war man allgemein der Ansicht, daß die einfache Haarfrisur, die jetzt allgemein selbst bei den feierlichsten Gelegenheiten getragen wird, jeden Kopfschmuck verdrängen soll, allmählich aber siegte die Putzlust der Frau, andererseits das Bedürfnis nach Abwechslung, und man sieht Kopfschmuck, den man mit Fug und mit Recht von wilden Völkern entlehnt glaubt. Der Reiherstutz, der sich so lange behauptet hatte, ist nicht mehr eigentlich modern, wenngleich er auch noch immer elegant ist. Statt seiner trägt man große, wehende Straußfedern, die in halber Scheitelhöhe angebracht sind, und die wie riesige fremdartige Vögel von dem Haupte der schönen Trägerin, — die Trägerin ist bekanntlich immer schön — herniederwallen oder aber in die Höhe stehen. Die Federn müssen, welche Farbe das Ballkleid auch immer haben mag, schwarz sein, was zu blondem Haar besonders reizvoll aussieht. Im dunklen Haar sieht man das glitzernde Diadem. Ehemals war es das Attribut der Herrscherinnen, der hochgestellten Frauen, heutzutage darf es jede Dame tragen, die es kleidet. Und da nichts annähernd so kleidsam und vorteilhaft ist, wie eben das Diadem, so wird es vielfach angelegt. Es erhebt sich über der Stirn gleich einer kleinen Krone, der Glanz der Steine, ob sie echt sind oder einfache Straßsteine in wertvoller Fassung, kann man nicht so bald unterscheiden, darf das Flimmern der Augen nicht verdunkeln. Damen, die nicht besonders große und strahlende Augen haben, nehmen darauf Rücksicht und tragen in der Platin- oder Goldfassung auch lieber Perlen. Die Granaten sind wieder sehr modern und werden zu dunklen Kleidern als Kopfschmuck getragen, sie nehmen sich zu blassen Gesichtern besonders reizvoll aus. Für junge Mädchen kommt das Stirnband mehr und mehr in Mode. Der glatte einfache Reifen aus Gold, Platin oder selbst aus Silber ist mitten auf der Stirn mit einem glänzenden Stein versehen. Das Band legt man einfach am Abschluß der Frisur um die Stirn, es gibt dem Antlitz eine klassische und schöne Note. Nur junge Mädchen, die ein zu rundes und zu rosiges Gesichtchen haben, sollen vermeiden, es zu tragen. Sie rücken es wohl ein wenig weiter in die Mitte des Scheitels und befestigen eine große bunte Blume daran, die in gar keinem

5 Tage Gefängnis, verurteilt. Auch wurde dem Beleidigten Publikationsbefugnis in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zugesprochen. Der Privatbeklagte hatte von dem Kläger behauptet, daß er unrichtige Nachrichten über den Balkankrieg zum Zwecke von Börsenmanövern in seiner Zeitschrift verbreitete.

*

ht. **Zum Streit um das Heine-Denkmal.** Frankfurt a. M., 3. Februar. Gelegentlich einer antisemitischen Demonstrationsversammlung gegen das hier geplante Heine-Denkmal hatte eine Dame dem Diskussionsredner Schellin, als er unfreiwillige Witze machte, boshaft zugelacht und war dafür von diesem mit einer Dirne verglichen worden. Die von der Beleidigten angestrengte Klage endete vor dem Schöffengericht mit Schellins Verurteilung zu 5 M. Strafe und Tragung der Kosten. Hiergegen legte der Verurteilte Berufung ein. In der heutigen Strafkammersitzung kam es zu einem Vergleich, in dem der Angeklagte erklärte, daß ihm die Absicht einer Beleidigung fern gelegen habe. Die Klägerin nahm darauf ihren Strafantrag zurück und übernahm die Hälfte der Gerichtskosten, ebenso die Kosten ihres Rechtsbeistandes.

h. **Beginn des Prozesses gegen die Pariser Automobilbanditen.** Paris, 3. Februar. Heute begann die Verhandlung gegen die Automobilbanditen Bonnot und Genossen. Vor dem Justizpalais hatten sich Hunderte von Personen versammelt und es war notwendig, die Ordnung durch ein starkes Polizeiaufgebot, unterstützt von der republikanischen Garde, aufrecht zu erhalten. Im allgemeinen blieb alles ruhig. Für das Publikum waren 60 Plätze reserviert, die aber sämtlich von Kriminalbeamten eingenommen wurden. Die Zahl der Journalisten ist beschränkt. Um 12 Uhr wurde die Verhandlung eröffnet. Man begann die Zeugen, 239 an der Zahl, aufzurufen. Auf den Tischen vor den Geschworenen lagen etwa 700 Delikte ausgebreitet, darunter eine große Anzahl Revolver, vier Karabiner, Messer, Dolche, Patronen, blutbefleckte Kleidungsstücke usw. Die Verlesung der Anklageschrift nahm eineinhalb Stunden in Anspruch. Unter den Angeklagten fiel besonders eine junge Blondine namens Maitrejean auf, die angeblich Direktrice der Anarchie sein soll; ferner der Kurdirektor Kibatschische, der ein russischer politischer Flüchtling ist und die charakteristische russische Bauernbluse trägt. Maitrejean trägt eine schwarze Bluse, ihre Locken sind geschnitten, bei ihrer Vernehmung gab sie an, daß sie nur dem Namen nach Direktrice der Anarchie war.

Sport.

* **Rodelrennen im Taunus.** Der Rodelklub Taunus hielt am Sonntag zwei Rennen auf der Nordbahn ab. Obgleich es im Tal tüchtig regnete, ließen sich viele Sportleute dadurch nicht irre machen; sie fanden eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Bahn vor. Die durchweg sehr guten Resultate bei einer Bahn von 1300 Meter, die bei jedem Rennen zweimal durchfahren werden mußte, waren: Südwestdeutsche Meisterschaft: 1. J. Hensler (Wiesbaden) 5 Min. 16½ Sek., 2. Hedner (Wiesbaden) 5:17⅕, 3. Fritz Scheuch (Frankfurt) 5:21; Meisterschaft vom Taunus und Goldpokal der Herren v. Weinberg: 1. Fritz Scheuch (Frankfurt) 5:12⅗, 2. Schulze (Frankfurt) 5:22⅕, 3. Hebner (Wiesbaden) 5:42⅕. Die Preisverteilung erfolgte nachmittags im alten Feldbergshaus.

* **Eiswettläufe.** In Stockholm kam am Sonntag die Europa-Meisterschaft im Eiskunstlaufen zum Austrag. Sieger wurde Ulrich Salchow (Stockholm), zweiter Szende (Budapest). Es waren 15 000 Zuschauer anwesend. Bei einem internationalen Schnellaufen über 10 000 Meter siegte der Norweger Oskar Mathiesen in 17 Minuten 22⅗ Sekunden.

* **Österreichische Alpenfahrt 1913.** Im Österreichischen Automobilklub fand eine Interessentenversammlung statt in der Angelegenheit der Österreichischen Alpenfahrt 1913. Die offiziellen Vertreter der österreichischen Automobilfabriken blieben fern, was mit Gerüchten in Zusammenhang gebracht wurde, daß die heimische Industrie sich an der diesjährigen Alpenfahrt nicht zu beteiligen gedenkt. Die Strecke der diesjährigen Alpenfahrt umfaßt ebenso wie im Vorjahr 2500 Kilometer an sieben Fahrttagen mit einem Rasttag in Triest.

* **Die Boxweltmeisterschaft.** Nachdem im vergangenen Jahre der Deutschamerikaner Willy Papke durch seinen Sieg über den französischen Champion Charpentier die Boxweltmeisterschaft im Mittelgewicht erworben hat, ist man in Paris eifrig bei der Arbeit, einen neuen Gegner für den Weltmeister zu suchen. Die größten Hoffnungen setzen die Franzosen auf den Amerikaner Frank Klaus, der dieser Tage in Paris angekommen ist und sofort ein energisches Training aufgenommen hat, da der Kampf gegen Papke bereits am 8. März vor sich gehen soll.

Vermischtes.

Entführung einer Deutschen in Neapel. Das „B. T." berichtet aus Rom: Schon wieder hat sich in Neapel eine geheimnisvolle Liebesaffäre abgespielt. In dem dortigen Hotel „Bengasi" war ein deutscher Maler namens Weil oder Theil mit seiner Frau, einer hübschen Blondine, abgestiegen. Als der Maler sich für kurze Zeit entfernte, sah man die junge Frau einigen deutschen Seeleuten folgen, die sich mit der Dame auf einem im Hafen liegenden deutschen Dampfer einschifften. Der Maler lief zur Polizei und bat, ihm zur Befreiung seiner Frau behilflich zu sein. Da es sich jedoch um ein fremdes Schiff handelte, konnte die Polizei nicht einschreiten. Darauf eilte der unglückliche Ehemann, der wahrscheinlich gar kein Ehemann ist, zum Hafen und mußte mit ansehen, wie der Dampfer gerade den Hafen verließ, während seine schöne Frau ihm von Bord aus Zeichen machte, die der „Gatte" als Hilferufe deutete. Jetzt endlich entschloß sich die Polizei, einzuschreiten, und telegraphierte an die Polizei in Genua, den Dampfer, der dorthin fährt, zu untersuchen, die Dame zu befreien und den Entführer festzunehmen.

Ein Versicherungsschwindel. Paris, 4. Februar. Vor kürzem wurde der Gemeindesteuereinnehmer Olivier in La Seyne-sur-mer bei Toulon in seinem Arbeitszimmer geknebelt und gefesselt aufgefunden. Er erzählte, daß zwei Verbrecher ihn überfallen und aus der Gemeindekasse 20 000 Franken geraubt hätten. Infolge der Klage einer Versicherungsgesellschaft, bei der Olivier gegen Diebstahl versichert war, wurde gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet, die Anhaltspunkte dafür bot, daß der Diebstahl fingiert war. Olivier wurde gestern verhaftet.

Eine Bilderzerstörung. Paris, 4. Februar. Im städtischen Museum zu Amiens wurde von einem bisher unbekannten Missetäter ein wertvolles Bild von Daverdoing „Kindermord von Bethlehem" durch Messerstiche zerfetzt.

Räuberunwesen in Mexiko. New York, 4. Februar. Telegramme aus Mexiko City melden, daß in der vorletzten Nacht eine Bande von Zapatisten einen Personenzug etwa 30 Meilen südlich von der Hauptstadt zur Entgleisung brachten. Die Banditen töteten 12 Mann der Wache und verwundeten die übrigen 20. Ebenso wurden 4 Passagiere getötet und eine Anzahl verwundet. Viele Frauen wurden entführt, um später gegen ein hohes Lösegeld in Freiheit gesetzt zu werden.

Sternickel vor den Richtern. Der Raubmord in Ortwig, den Sternickel am 7. Januar unter Mitwirkung dreier Genossen verübt hat, wird in der ersten Schwurgerichtsperiode in Frankfurt a. d. O. seine gerichtliche Sühne finden. Um den Fall Sternickel, über den die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, in der ersten Sitzung des Schwurgerichts verhandeln zu können, ist der Beginn der Schwurgerichtsperiode, deren Anfang ursprünglich für den 10. Februar vorgesehen war, vier Wochen später anberaumt worden. Am 10. März wird also Sternickel vor seinen Richtern stehen.

200 Schiffsfahrgäste erstickt. New York, 3. Februar. Eine schreckliche Tragödie ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, auf einem der kleinen amerikanischen Passagierdampfer, die dem Küstenverkehr dienen. Der „Albany" ist ein kleines veraltetes Schiff und hat für 200 bis 300 Menschen Platz. Bei seiner geringen Seetüchtigkeit war es den letzten großen Stürmen nicht gewachsen und kämpfte schwer mit den Wogen. In einer besonders stürmischen Nacht befahl der Kapitän allen Fahrgästen, in die Kajüte hinabzugehen. Die Kajüte war nur 18 Fuß lang, 11 Fuß breit und 7 Fuß hoch. In diesen kleinen Raum wurden die Fahrgäste eingezwängt. Wären die Luken offen gelassen worden, so hätten die Eingesperrten doch wenigstens nur eine gewisse Unbequemlichkeit beim Atmen zu leiden gehabt, der Kapitän ließ aber die Luken schließen und einen Gummimantel über den Eingang der Kajüte werfen und befestigen. Die unglücklichen Fahrgäste waren nun verurteilt, dieselbe Luft immer von neuem zu atmen. Und nun begann eine schauerliche Szene von Wahnsinn und Gewalttaten unter dem Stöhnen der Sterbenden und den Flüchen der Kräftigeren. Nur einem Mann gelang es, sich einen Weg auf das Verdeck zu bahnen und den ersten Steuermann zu alarmieren. Aber es war bereits zu spät. 172 Fahrgäste waren schon tot, viele lagen im Sterben. Von 80 Schwererkrankten konnten nur 50 gerettet werden, so daß sich die Gesamtzahl der Todesopfer auf 200 beläuft. Der Kapitän erklärte, daß er stets die Kajüte in derselben Weise gegen die Sturmfluten geschützt hätte, ohne daß bisher jemand erstickt sei. Nur der Umstand, daß er mehrere Stunden nicht in den Hafen einlaufen konnte, hätte das Unglück verursacht.

Schwerer Unglücksfall. Brüx, 4. Februar. Auf dem Tegetthoff-Schacht bei Maltheuer wurden von einem Wagen der Tragseilbahn 8 Arbeiter schwer verletzt, davon 4 tödlich.

Den Verletzungen erlegen. Paris, 4. Februar. Der vor einigen Tagen durch einen Sturz vom Pferde schwer verletzte Adjutant des Präsidenten Fallières, Oberst Guizet, starb in der letzten Nacht ½12 Uhr.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* **Barmer Bankverein.** Die Dividende wird voraussichtlich wieder mit 6½ Proz. vorgeschlagen, doch ist, falls die politischen und Börsenverhältnisse inzwischen eine Klärung erfahren haben, eine Erhöhung um einen Bruchteil nicht ausgeschlossen.

* **Türkenlostreffer.** Wie die Bankfirma A. H. Heymann u. Ko., Berlin, mitteilt, entfielen in der diesmaligen Ziehung folgende Haupttreffer auf Nummer 486 983 200 000 Franken, Nr. 28 008 und 751 483 je 4000 Franken, Nr. 31 340 1250 Franken.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Bergwerks-Gesellschaft Hibernia in Herne.** Wie die „K. Z." hört, ist bei der Gesellschaft eine Dividende von über 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) zu erwarten.

* **Bergwerks-Gesellschaft Konsolidation in Oberhausen.** Die Abschluß-Sitzung der Gesellschaft findet am 8. d. M. statt. Die Dividende wird mit ca. 22 Proz. geschätzt.

* **Königin-Marienhütte, A.-G., Cainsdorf.** Die Gesellschaft wird für 1912 mindestens 5 Proz. (i. V. 3 Proz.) auf die Vorzugsaktien verteilen.

Industrie und Handel.

* **Vom geplanten Stahlformgußverband.** Die Bemühungen zur Gründung eines Stahlformgußverbandes haben keinen Erfolg gehabt; die Kommission hat den Werken mitgeteilt, daß die Verhandlungen abgebrochen worden seien.

* **Aus der Bijouteriebranche.** Wie der „F. Z." geschrieben wird, ist die Bijouteriefabrik Ernst Gideon Bek in Pforzheim in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden. Das voll eingezahlte Gesellschaftskapital beträgt 1 Mill. M.

* **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf.** Im abgelaufenen Betriebsjahre konnte das Fabrikationserträgnis von 3 224 658 M. auf 4 433 033 M. gesteigert werden; dazu treten noch 20 404 M. (3067 M.) Einnahme für Zinsen und 65 160 M. (0 M.) für verfallene Dividende. Für Abschreibungen werden diesmal 1 214 002 M. (i. V. 955 899 M.) gefordert. Der Reingewinn einschließlich 297 434 M. (289 771 Mark) Vortrag stellt sich auf 1 636 671 M. (768 869 M.), der wie folgt verteilt werden soll: Reservefonds 66 962 M. (23 953 M.), Extraabschreibungen 400 000 M. (0 M.), Reparatur- und Erneuerungsfonds 404 402 M. (375 000 M.), Unterstützungsfonds 25 000 M. (23 172 M.), Delkredere- und Garantiefonds 262 991 M. (0 M.), Talonsteuer 30 000 M. (20 000 M.), je 18 M. für Gewinnanteilscheine gleich 123 210 M. (0 M.), zur Einlösung von Gewinnanteilscheinen 81 627 M. (0 M.) und Vortrag 243 080 M. In der Bilanz haben sich u. a. die Kreditoren von 4 751 748 M. auf 7 812 952 M. und andererseits die Debitoren von 4 862 818 M. auf 6 490 449 M. erhöht.

w. **Spinnerei Stöhr u. Ko., A.-G. in Leipzig-Lindenau.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für 1912 die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahr bei Abschreibungen in gewohnter Höhe vorzuschlagen. In die Bilanz wurde das Erträgnis der Beteiligung an der Botany Worsted Mills zu Passaic (Nord-Amerika) mit 17 Proz. eingesetzt gemäß dem Dividendenvorschlag dieser Gesellschaft, dasjenige aus dem Besitz an Aktien der Firma C. F. Solbrig und Söhne A.-G. mit 5 Proz.

* **Die Niederrheinische A.-G. für Lederfabrikation (vorm. Z. Spier) in Wickrath** beschloß, aus dem nach den üblichen Abschreibungen (i. V. 43 888 M.) verbleibenden Reingewinn von 306 711 M. (291 815 M.) wieder 9½ Proz. Dividende zu verteilen.

* **Gerb- und Farbestoffwerke Renner u. Ko., Hamburg.** Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung von 19 Proz. (i. V. 18 Proz.) Dividende.

* **Bei der Ammendorfer Papierfabrik** stellt sich das Ergebnis gleich günstig wie in demselben Zeitraum des Vorjahres. Die Fabrik ist auch weiter gut beschäftigt.

* **Gebhard u. Ko.** Die Gesellschaft reduziert ihre Dividende auf 12 Proz. (i. V. 18 Proz.). Gleichzeitig hat sie eine Kapitalserhöhung beschlossen, die 950 000 M. betragen soll. Die jungen Aktien sollen zum Kurse von 180 Proz. ausgegeben werden. Die Gesellschaft besaß bisher ein Kapital von 3.8 Mill. M. In den letzten 3 Jahren wurden je 18 Proz. Dividende gezahlt.

Versicherungswesen.

* **Concordia, Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.** Nach den vorläufigen Feststellungen stieg, wie die Verwaltung mitteilt, im Jahre 1912 durch einen Reinzuwachs von 18,49 Mill. M. (i. V. 18.53 Mill. M.) der Gesamtversicherungsbestand auf 389.7 Mill. M. Kapital und 1.17 Mill. M. Jahresrente (371.3 Mill. M. Kapital und 1.04 Mill. M. Jahresrente). Das Gesamtvermögen am Schlusse des Jahres beträgt 173.5 Mill. M. (166.6 Mill. M.).

* **Allgemeiner deutscher Mieterversicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin.** Der Verein zieht 25 Proz. auf die Anleihescheine ein, so daß dann 75 Proz. einbezahlt sind.

Bericht der Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 3. Febr. 1913. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Für 100 kg. gute marktfähige Ware.			
	Heutige Notierung.			Vorwöch.
	Umsatz.	Stimmung.	Preise.	Preise.
Weizen, norddeutscher	—	—	—	—
» hiesiger	mittel	abwartend	21.00	21.00—21.25
Roggen, hiesiger	klein	stetig	18.10—18.15	18.00—18.10
Gerste, Ried- u. Pfälzer	»	»	19.50—20.50	19.50—20.50
» Wetterauer	»	»	19.00—20.00	19.00—20.00
Hafer, hiesiger	mittel	»	17.00—19.50	17.50—19.50
Mais	klein	»	15.25—15.50	15.35—15.50
Raps	—	—	—	—
Mannheim, 3. Febr. 1913.				
Amtl. Notierung der Börse (elg. Depesche).				
Weizen			21.25—21.50	21.25—21.50
Roggen, neu			18.25	18.50
Gerste, badische			19.75—20.25	20.00—20.50
Hafer			16.00—19.00	16.00—19.00
Raps			33.50	33.50
Mais-Donau			—	—
La Plata			16.00	16.00
Mainz, 31. Jan. 1913. Offiz. Notierung.				
Weizen			20.50—21.75	20.80—21.75
Roggen			17.85—18.25	17.85—18.25
Gerste			20.00—20.60	20.00—20.60
Hafer			19.00—20.50	19.00—20.50
Mais			—	—
Raps			—	—
Diez, 31. Jan. 1913. Amtl. Notierung.				
Weizen			21.25—21.50	21.25—21.50
Roggen			17.33	17.33
Gerste			19.22	19.22—20.00
Hafer, neuer			17.00—19.00	17.00—19.00
Hafer, alter			—	—

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.)

§ **Berlin, 4. Februar.**

In der fortgesetzten zweiten Beratung zum

Etat des Ministeriums des Innern

führt Abg. **Ströbel** (Soz.) fort: Es kann uns deshalb nicht gleichgültig sein, aus welchen Kreisen die Landräte genommen werden. Sie sind leider durchweg reaktionär, fast alle entstammen dem Adel und Junkertum. Die Junker unter der Führung des ungekrönten Königs von Preußen beherrschen und knechten das preußische Volk. Wenn behauptet wird, die Sozialdemokratie wolle das Vaterland wehrlos machen, trifft das nicht zu. Wir wollen im Gegenteil ein Volksheer schaffen und jeden einzelnen zur Vaterlandsverteidigung erziehen, wir sind aber Gegner der Kriegshetzerei, ohne vaterlandslos zu sein. Dabei sind wir patriotischer als die landrätliche Presse. (Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** bittet den Redner wiederholt, keine allgemeinen politischen Erörterungen zu pflegen.) Abg. **Ströbel** (fortfahrend): Die Landräte lassen sich bei der

Sozialistentöterei

unerhörte Beschimpfungen zuschulden kommen. (Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** ruft den Redner zur Ordnung.) Sie sprechen von Vaterlandsliebe und machen das Volk rechtlos, sie sprechen von Umsturz und denken nur an ihr Portemonnaie. Die Minister sind die Mittel der Junker und Großindustriellen. Die Attentate auf die Volksrechte werden sich schwer rächen.

Abg. **Korfanty** (Pole): Herr v. Dallwitz stellte uns in Aussicht, wenn wir recht artig seien, das Enteignungsgesetz nicht anzuwenden. (Präsident Graf **Schwerin-Löwitz**: Dies hat nichts mit der Besoldung der Landräte zu tun.) In der Polemik des Ministers gegen seine Gegner liegt Methode. (**Präsident**: Auch das gehört nicht hierher.) Das Vereinsgesetz wird stets gegen uns angewendet. In Rosenberg (Oberschlesien) wurde aus nichtigen Gründen eine polnische Versammlung unter freiem Himmel verboten. Der Minister sowie das konservative Stimmvolk schwiegen dazu.

Minister **v. Dallwitz**: Die Anschuldigungen der oberschlesischen Behörden durch den Abgeordneten Korfanty sind völlig unbegründet. Es ist völlig unzutreffend, daß uns der Rosenberger Amtsvorstand angelogen hat. Ich habe schon früher die Anschuldigungen zurückgewiesen und kann deshalb das Urteil über das neuerliche Vorgehen Korfantys der Öffentlichkeit überlassen.

Abg. **v. Gohler** (kons.): Uns genügen die Feststellungen des Ministers. Das diesjährige Material gegen die Landräte belastet sie nicht. Wenn trotz völliger Überwachung der Landräte im öffentlichen und privaten Leben dabei so wenig herauskommt, so können wir dem Minister nur unsere Anerkennung aussprechen. Die Sozialdemokraten wollen dem Landrat die politischen Rechte nehmen und ihn zum Staatsbürger zweiter Klasse machen, zum politischen Eunuchen. (Heiterkeit.)

Der politische Einfluß der Landräte

wird meistenteils überschätzt. Er ist meist geringer als der des Ortslehrers oder Bürgermeisters. Als Vertrauensmann der Sozialdemokraten ist allerdings der Landrat nicht denkbar, denn er hat jederzeit einzutreten für den monarchischen Gedanken. Es sollte doch einmal anerkannt werden, was die Landräte für Preußen taten. Jede Schwächung der Stellung der Landräte ist eine Stärkung der Demokratie.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen und das Kapitel bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Polizeiverwaltung Berlin, Charlottenburg-Schöneberg".

Abg. **Grundenberg** (Zentr.): Die Zahl der Automobilunfälle in Groß-Berlin nimmt erschreckend zu. Es sind Maßnahmen dagegen notwendig; zunächst die Schaffung einer Zwangsberufsgenossenschaft für Automobilisten.

Abg. **Bell** (Zentr.): Die bessere Ausbildung der Kriminalbeamten ist nötig. Der Erkennungsdienst steht nicht auf der Höhe. Der Bahnhofsüberwachungsdienst muß erweitert werden. Besondere Mängel zeigen sich im Kriminalisten-Nachrichtendienst. Verwerflich ist die Verherrlichung von Verbrechen in der Presse, wie letzthin wieder beim Fall Sternickel.

Für ganz Preußen sollte ein Landeskriminalamt geschaffen werden.

Bei der Veröffentlichung von Steckbriefen müßte auf möglichste Beschleunigung gesehen werden. Die Auswahl der Blätter ist so zu treffen, daß möglichst verbreitete Blätter ausgewählt werden. **Das Zigeunerwesen wächst sich immer mehr zur Landplage aus.** Für eine größere Ausbildung der höheren Kriminalbeamten müssen Polizeiakademien gegründet werden.

Unterstaatssekretär **Holtz**: Wegen der ungeheuren Kosten kann eine Zentralisierung des Kriminaldienstes in vollem Umfang nicht in Aussicht gestellt werden. Auf die Verbesserung des kriminellen Polizeidienstes ist unser Augenmerk fortgesetzt gerichtet. Auch das Zigeunerunwesen ist unausgesetzt ein Gegenstand unserer Aufmerksamkeit. Es schweben Verhandlungen mit anderen Bundesstaaten über die Angelegenheit.

Ministerialdirektor **Freund**: Ich kann mit Bezug auf die Versorgung der Presse mit Sensationsnachrichten über Verbrechen mitteilen, daß eine Untersuchung ergab, daß in keinem Falle ein Verstoß von Beamten gegen Diskretion vorgekommen ist. Wir wirken auch darauf hin, daß die Verherrlichung der Verbrecher in der Presse nicht Platz greift.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Eine Zentralisierung der deutschen Kriminalpolizei wäre durchaus nach unserem Wunsch. Schon die moderne Technik verlangt eine solche Vereinheitlichung. Keine Parteipresse hält sich so von Sensationsnotizen fern wie die sozialdemokratische. Viele derartige Notizen stammen aus den Bureaus der Kriminalpolizei. Diese geht überhaupt manch dunklen Weg, das beweist das Spitzelwesen gegen die Sozialdemokratie. Durch den Legitimationszwang für ausländische Arbeiter sind diese der Behörde einfach ausgeliefert. Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten von Berlin wird die sozialdemokratische Parteischule fortgesetzt drangsaliert, wie es in einem wirklichen Kulturstaate nicht vorkommen sollte. Bei der Schaffung der Polizeigroßreviere hätte die Staatsverwaltung gehört werden müssen. Diese Umformung des Polizeiwesens mag an und für sich zweckmäßig sein. Es deutet aber alles darauf hin, daß die Stoßkraft und Schlagfertigkeit der Polizei gegen die sozialdemokratische Arbeiterschaft gestärkt werden soll. Wir lassen uns aber nicht zu Gewalttätigkeiten hinreißen. Die Berliner Bevölkerung ist zu besonnen und viel zu gut diszipliniert.

Abg. **Kopsch** (Vpt.): Bei der Neuordnung des Polizeiwesens hätten die Vertreter der Bürgerschaft, aber auch die Polizeioffiziere befragt werden müssen. Die Großreviere finden auch bei polizeitechnisch bewanderten Personen keinen Beifall. Die jetzigen Reviere haben den großen Vorteil der persönlichen Fühlung mit der Bevölkerung.

Minister des Innern **v. Dallwitz**: Zurzeit ist nur ein Großrevier probeweise eingerichtet worden. Es besteht keineswegs die Absicht, sämtliche Polizeireviere zu beseitigen. Tatsächlich scheint sich die Einrichtung auf dem inneren Dienst zu bewähren.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.): Gewerbescheine sollen an vagabundierende Zigeuner vorsichtiger erteilt werden.

Minister des Innern **v. Dallwitz**: Es schweben in der Zigeunerfrage mit den Bundesstaaten Verhandlungen, durch die den bestehenden Mißständen begegnet werden soll.

Abg. **Trimborn** (Zentr.): Evangelische Schüler sind auf Veranlassung der Berliner Polizei aus den katholischen Anstalten entfernt worden. Was waren die Tendenzen dafür?

Minister **v. Dallwitz**: Es handelt sich um ein Mädchenheim, nach dessen Anstaltsstatuten nur katholische Zöglinge aufgenommen werden dürfen. Den Polizeipräsidenten trifft kein Vorwurf. Wegen der Beweggründe fragt der Abgeordnete Trimborn vielleicht beim Kultusminister an.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen" führt

Abg. **Göbel** (Zentr.) aus: Die Sicherheitszustände im oberschlesischen Industriegebiet lassen viel zu wünschen übrig. Seit den politischen Unruhen in Rußland nach dem russisch-japanischen Krieg haben eben auch die Verbrechen in Oberschlesien erheblich zugenommen.

Minister **v. Dallwitz**: Der Antrag auf Vermehrung der oberschlesischen Polizei wird wohlwollend geprüft. Daß die dortigen Verbrechen auf Rußland zurückzuführen sind, ist nicht nachgewiesen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Unsere Polizei ist mehr auf politische Dinge dressiert, als auf die Feststellung und die Verhinderung von Verbrechen. Würde die Spitzfindigkeit, die auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie verwendet wird, dazu verwandt, um Verbrecher ausfindig zu machen, dann würde es allerdings anders aussehen um die Sicherheit in Preußen. Die Polizisten sind großenteils ungenügend ausgebildet, und solche Leute haben politische Versammlungen zu überwachen. Da kann man sich nicht wundern, wenn die unglaublichsten Anschuldigungen gegen uns erhoben werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. — Schluß ½6 Uhr.

Herrenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin**, 4. Februar.

Präsident Graf **v. Wedel-Piesdorf** eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Spezialberatung des Entwurfs zum

Wassergesetz

wird bei § 184 bei dem dritten Abschnitt der Wassergenossenschaft fortgesetzt.

Oberlandesgerichtspräsident **v. Hagen**: Der Weg, der zwischen der Beschlußfassung über die Bildung der Genossenschaften und der Genehmigung liegt, ist ein sehr langer. Es können Jahre vergehen, bis ein endgültiger Zustand herbeigeführt worden ist. Ich empfehle deshalb, die Genossenschaft von dem Tage der Beschlußfassung an zu rechnen. Insbesondere ist die Verteilung der später entstehenden Kosten dann sehr einfach.

v. Dziembowski: Der Antrag erscheint zweckmäßig, da die erwähnten Schwierigkeiten tatsächlich leicht entstehen können.

Landwirtschaftsminister Frhr. **v. Schorlemer-Lieser**: Bisher war immer als Zeitpunkt die Genehmigung des Statutes maßgebend. Daraus ergaben sich bisher keine Unzuträglichkeiten. Was die

Verteilung der Lasten

anbelangt, so gibt ja später das Gesetz selbst eine Handhabe, so zu verfahren, wie der Antragsteller es will. Ich bitte daher, die Anträge abzulehnen.

Oberlandesgerichtspräsident **v. Hagen**: Die Abhilfe, auf die der Minister in den späteren Paragraphen des Gesetzes verwies, ist doch nur eine teilweise. Auch der bisherige Zustand, auf den sich der Minister berief, ist zwiespältig.

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer-Lieser**: Der Antragsteller übersieht, wie sich die

Bildung von Wassergenossenschaften

in der Wirklichkeit vollzieht. Es wird sehr häufig eine Reihe von Gemeinden für die Bildung in Betracht kommen. Die Abstimmung wird an verschiedenen Tagen stattfinden. Der Antrag sieht dann nicht vor, welcher Tag für das Inkrafttreten der Genossenschaft in Frage kommt.

Der Antrag von Hagen wird abgelehnt. Die §§ 184 bis 222 werden unverändert angenommen. Zu § 223, der die Voraussetzungen aufführt, unter denen Zwangsgenossenschaften gebildet werden können, beantragt Herzog zu Drachenberg, „daß für Unterhaltung natürlicher Wasserläufe dritter Ordnung Zwangsgenossenschaften gebildet werden können."

Nachdem Minister v. Schorlemer sich gegen den Antrag erklärt hat, wird dieser abgelehnt und die §§ 223 bis 260 ohne weitere Debatte angenommen.

Es folgt der Abschnitt

Verhütung von Hochwassergefahr.

Nach § 261 kann zur Verhütung von Hochwassergefahr der Regierungspräsident bezw. der Oberpräsident Polizeiverordnungen erlassen, nach denen Maßnahmen zur Verhütung der Hochwassergefahren von der Genehmigung des Landrates und im Stadtkreise von der Polizeibehörde abhängig gemacht werden können.

Kardinal **v. Kopp** begründet einen Antrag des Grafen v. Wedel-Godes, nach dem die Worte „im Stadtkreise von der Polizeibehörde gestrichen" und fernerhin hinzugefügt werden solle, „im Stadtkreise und in denjenigen Städten, deren Polizeiverwaltung der Aufsicht des Landtages nicht untersteht, tritt an Stelle des Landrates die Ortspolizeibehörde".

Der Antrag wird angenommen. Hierauf werden die §§ 262 bis 306 en bloc angenommen; ferner unverändert der § 307.

Zu §§ 308 und 309 begründet Fürst **Salm-Horstmar** Anträge, nach denen die Eingriffe in das Privateigentum abgeschwächt werden sollen.

Nach längerer Diskussion über diesen Antrag, in der sich mehrere Redner für oder gegen den Antrag aussprachen, werden die §§ 308 und 309 unter Ablehnung des Antrages des Fürsten Salm-Horstmar nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird mit geringfügigen Änderungen angenommen. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird mit dem 1. Januar 1913 festgesetzt.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die Resolutionen der Kommission.

Nächste Sitzung voraussichtlich 12. oder 13. März.

Die Balkankrisis.

Die Beschießung Adrianopels.

Bulgarische Bestätigung. Sofia, 4. Februar. Offiziösen Meldungen zufolge hat die Beschießung Adrianopels tatsächlich gestern abend 8 Uhr begonnen und ist ohne Unterbrechung bis heute früh fortgesetzt worden. Wie es heißt, stehen einige Teile der Stadt in Flammen.

Die Stimmung in Konstantinopel. Konstantinopel, 4. Februar. Die Nachricht von dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten ist hier mit verhältnismäßiger Ruhe aufgenommen worden. Zwar hatte das Ausbleiben der erwarteten gemeinsamen Intervention der Großmächte hier eine etwas nervöse Stimmung erzeugt. Man war einigermaßen beunruhigt, als gestern bekannt wurde, daß der französische Botschafter Bompard dem Großwesir Mahmud-Schewket-Pascha erklärt habe, ein derartiger Kollektivschritt der Mächte sei keineswegs erfolgt. Man gibt sich indessen trotz alledem der Hoffnung hin, daß ein Eingriff der Mächte vielleicht doch noch erfolgen werde.

Die nächsten Absichten der bulgarischen Heeresleitung. Paris, 4. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Über die nächste Absicht der bulgarischen Heeresleitung verlautet, daß die westlich von Galipoli zusammengezogenen bulgarischen Truppen mit griechischer Hilfe einen Vorstoß gegen die bei Galipoli und Mythos vereinigten türkischen Truppen beabsichtigen, doch hängt der Beginn dieser die Dardanellen bedrohenden Aktion von zwei Voraussetzungen ab. Es müßte erstens den Griechen gelingen, an einem Punkt im Westen von Galipolis Truppen in hinreichender Zahl zu landen, zweitens müßte die Belagerung vor Adrianopel in kurzer Zeit solche Fortschritte machen, daß der bulgarische Oberkommandierende genügende Truppen nach Galipolis abkommandieren könnte. In der Hauptsache scheint es dem General Sawoff darauf anzukommen, den türkischen Heerführer Izzet-Pascha zur Schwächung der Tschataldschalinie zu zwingen.

*

XX **Eine erfolgreiche Intervention der Großmächte?** Berlin, 4. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Während von verschiedenen Seiten gemeldet wird, daß die Kanonade von Adrianopel längst im Gange ist, kommen von anderen Seiten Gerüchte, daß die Friedensverhandlungen fortdauern. Andererseits sollen in Sofia die Gesandten des Dreibundes bei dem italienischen Gesandten gestern bis spät in die Nacht konferiert und darauf der deutsche Gesandte sich mit der bulgarischen Regierung in Verbindung gesetzt haben. Die Feindseligkeiten vor Adrianopel sollen sogar eingestellt worden sein. Der „Corriere della Sera" in Mailand hat sogar heute mittag eine Extraausgabe herausgegeben, daß es der Großmächten gelungen sei, die bulgarische Regierung zum Abwarten zu bewegen. Auch in London ist man verhältnismäßig optimistisch gestimmt. Man glaubt, daß es zu ernsten Kämpfen gar nicht kommen wird und daß die Verhandlungen sehr bald wieder in ein ernstes Stadium treten.

Ein bulgarischer Ministerrat. Wien, 4. Februar. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Gestern nachmittag um 3 Uhr begann der Ministerrat, der bis abends währte und eventuelle Zugeständnisse der Pforte abwartete. Um 7 Uhr erschien im Ministerrat der griechische Gesandte Panas, der lange mit Geschow konferierte.

Venizelos bei Graf Berchtold. Wien, 4. Februar. Der griechische Ministerpräsident Venizelos stattete heute mittag dem Minister des Äußern Grafen Berchtold einen Besuch ab.

Letzte Drahtberichte.

Prinz Eitel Friedrich auf der Rückreise.

Bukarest, 4. Februar. Prinz Eitel Friedrich hat heute vormittag Bukarest verlassen, der Thronfolger und Prinz Carol begleiteten ihn zum Bahnhof. Der Prinz ist nach Sinaia abgereist, um Schloß Pelesel und die Umgebung zu besichtigen. Die Weiterreise nach Berlin erfolgt heute abend.

Die Königin der Niederlande wieder im Taunus.

wb. **Aus dem Haag**, 4. Februar. Die Königin begibt sich am Donnerstagabend wieder nach dem Taunus, um den 7. Februar, ihren Hochzeitstag, mit ihrem Gatten zu verleben, dessen Gesundheit ausgezeichnet ist. Der Prinz wäre schon nach dem Haag zurückgekehrt, wenn er nicht seine Rheumatismuskur durchzuführen wünschte.

Die innere Krisis Japans.

* **Tokio**, 4. Februar. Das japanische Parlament, das 14 Tage lang seine Sitzungen unterbrochen hatte, wird sich morgen wieder vereinigen. Es steht fest, daß dem Kabinett Katsura kein Vertrauensvotum erteilt werden wird und daß das Parlament daraufhin sofort aufgelöst wird. Die neuen Parlamentswahlen werden im April stattfinden. Im ganzen Lande herrscht eine große Erregung und verschiedentlich machen sich revolutionäre Tendenzen geltend. Es handelt sich um einen Kampf bis aufs Messer zwischen den Anhängern der Monarchie und der Demokratie.

Eine Dampferkollision.

wb. **Kopenhagen**, 4. Februar. Der norwegische Dampfer „Fanch" rannte bei dichtem Nebel im Kattegatt mit voller Kraft in den finnischen Passagierdampfer „Uriania" hinein, der vollständig durchschnitten nach wenigen Minuten sank. Nachdem alle Personen in die Rettungsboote aufgenommen waren, richtete sich das Schiff in dem Hinterteil in die Höhe und verschwand in den Fluten. Die Passagiere und die Besatzung, die ihr ganzes Gepäck im Stich lassen mußten, wurden von dem norwegischen Dampfer in Helsingfors gelandet.

Schweres Grubenunglück.

* **Harzburg**, 4. Februar. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich, wie die „Braunschweiger Landeszeitung" meldet, auf der Eisensteingrube „Friederike", die zur „Mathildenhütte" gehört. Durch Abstürzen von Erdmassen wurden zwei Arbeiter, beide Brüder und verheiratet, sowie ein Betriebsführer getötet und ein Steiger schwer verletzt.

Eisenbahnunfälle.

Freistadt-Karwin, 4. Februar. Auf der elektrisch betriebenen Strecke Freistadt-Karwin entgleiste heute ein Zug. Ein Wagen stürzte eine Böschung hinab. 10 Personen sind schwer verletzt.

Bukarest, 4. Februar. Gestern erfolgte auf der Station Kitila ein Eisenbahnunfall, wobei 2 Personen getötet und 2 verletzt wurden.

Ein anarchistisches Komplott.

* **Cerbère**, 4. Februar. In Huelva wurde ein anarchistisches Komplott entdeckt, das sich gegen die spanische Regierung richtete. Drei Anarchisten, ein Portugiese und zwei Spanier, wurden verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich ein bekannter Priester.

Selbstmord eines Gymnasiasten.

* **Kattowitz** (O.-S.), 4. Februar. Der 17jährige Gymnasiast Goldstein von hier warf sich vor einen einfahrenden Zug und wurde auf der Stelle getötet. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Motiv der Tat in schlechten Schulzeugnissen zu suchen ist.

Berlin, 4. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler empfing heute vormittag den Inhaber der Roosevelt-Professur William M. Sloane.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einsendungen können weder zurückgesandt, noch aufbewahrt werden.)

* Zu den so überaus zahlreichen Beschwerden der Hausbesitzer über das Gas- und Wasserwerk kann ich folgendes mitteilen: Anfangs November v. J. meldete mir der betreffende Aufnehmer, daß ich anstatt 5 bis 6 Kubikmeter 23 Kubikmeter Nutzwasser im abgelaufenen Monat hätte. Im nächsten Monat waren es nur noch 13 Kubikmeter und im darauf folgenden Monat nur noch 6 Kubikmeter, entsprechend dem fünfjährigen Durchschnittsverbrauch. Meine Weigerung, den Mehrverbrauch nicht zu bezahlen (ich wies auf das unrichtige Anzeigen des Messers hin) hatte keinen Erfolg, eine Aufforderung, den Messer eventuell auf meine Kosten prüfen zu lassen, lehnte ich ab, da ich auf dem gesetzlich wohl richtigen Standpunkte stehe, daß nicht der Käufer, sondern der Verkäufer einer Ware, hier also das städtische Wasserwerk, verpflichtet ist, für die richtige Instandsetzung seiner Maße zu sorgen. Einige Monate später wurde, da der „unfehlbare Messer" überhaupt nichts anzeigte, ein neuer Messer gesetzt. Obwohl der Messer überhaupt nichts anzeigte, nahm hier das Wasserwerk doch den fünfjährigen Durchschnittsverbrauch an; eine Zurückzahlung des von mir mit Recht zu viel gezahlten Geldes wurde einfach abgelehnt. Und das alles, obwohl feststeht, daß es technisch unmöglich ist, Wassermesser, welche vollkommen den tatsächlichen Verbrauch anzeigen, zu konstruieren und bei einem Wasserpreis, wie er in ganz Deutschland einzig dastehen dürfte. Für das nur einen Tag dauernde, kaum merkbare Laufen von Nutzwasser im Klosett eines Mieters mußte ich 8 M. mehr zahlen, trotzdem eine Berechnung ergab, daß, wenn das Wasser das ganze Jahr bei 10 Klosetts liefe, er für 28 000 M. Wasser gebraucht würde! (Ergibt für den Tag und das Klosett ganz richtig annähernd 8 M. D. Red.) Und dabei weiß man auf dem Wasserwerk genau den Durchschnitt des Verbrauchs per Kopf und Einwohner. Diese unerhörten Zustände, welchen jeder Hausbesitzer machtlos ausgesetzt ist, tragen viel mit dazu bei, daß der Besitzer eines Hauses fast zu einer Spottfigur herabgesunken ist. (Der Verfasser übertreibt hier ein wenig, die Übertreibung ist aber nach den Erfahrungen, über die er berichtet, zu verstehen. D. Red.)

Reklamen.

Carl Mertz, Wilhelmstrasse 16, **Fernspr. 129**, empfiehlt

MESSMER'S TEE

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch.
Das Pfund von **M. 2.60** an, 100 Gramm ab **55 Pf.** F 102

Nehmen Sie F 497

täglich ein Likörglaschen **Dr. Hommels** Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt, die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: A. Hegerhorst, Erbenheim; für Feuilleton: B. v. Rauenstein; für Lokales und Provinzielles: C. Rötherdt; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr, in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Ausverkauf wegen Umbau.

Sämtliche **Seidenstoffe,** Jupons, Echarpes, Theater-Hauben etc. etc.

werden **spottbillig** abgegeben.

Seidenhaus Marchand

Hausbesitzer, Hausfrauen

beachtet den

:: Inventur-Räumungs-Verkauf ::

Tapeten, Linoleum, Reste, Teppiche, Läufer, Wachstuche

bei

Schulz & Schalles, Rheinstrasse 59. 221

Achtung! Günstige Gelegenheit zu spottbilligem Einkauf.

Deutsche Kolonialgesellschaft Abt. Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. Februar 1913, abends 6 Uhr, in der Aula der Höheren Töchterschule:

Vortrag von Fräulein Wolff, Lehrerin an der Kolonial-Frauenschule in Weilbach:

„Meine Reise nach Deutsch-Südwest- und Ostafrika in die Kolonial-Frauenschule mit Lichtbildern".

Für Mitglieder und deren Angehörige Eintritt frei gegen Vorzeigung der Einladungskarte.

Für Nichtmitglieder Entree 50 Pf.

Die Damen werden gebeten die Hüte abzulegen. F 371

Im Preise bedeutend ermässigt

Verschiedene

Speise-, Herrn-, Wohn- und Schlafzimmer

Fritz Mahr

G. Schupp Nachf.

Gegr. 1871. Taunusstr. 38. Tel. 151.

Nur solideste Fabrikate. — Kostenlose Aufbewahrung.

Zuschneide-Kursus.

Eröffne am **10. Februar** einen **Zuschneide-Kursus** für feine

Damen-Schneiderei!

Garantiert wird für gründliche, praktische und theoretische Ausbildung. Für Schneiderinnen, sowie für Hausbedarf sehr zu empfehlen. Näheres Mauergasse 9, I.

Mittwoch Donnerstag Freitag

3 billige Konserven-Tage.

Nur **erstklassige** Qualitäten.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bohnen

nur 1912er zarte.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	—.31	—.—
Junge Brechbohnen	—.31	—.—
Junge Schnittbohnen, Prima	—.44	—.27
Junge Brechbohnen, Prima	—.44	—.27
Junge Stangen-Schnittbohnen, Prima	—.51	—.32
Junge Stangen-Brechbohnen, Prima	—.51	—.32
Junge Stangenperlbohnen	—.51	—.32
Junge Wachsbohnen	—.45	—.—
Junge Stangenwachsbohnen	—.53	—.—
Junge dicke Bohnen	—.66	—.38
Junge dicke Bohnen, I	—.80	—.46
Haricots verts moyens	—.66	—.38

Erbsen.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Erbsen	—.38	—.—
Junge Erbsen, mittelfein II	—.45	—.29
Junge Erbsen mittelfein I	—.64	—.38
Junge Erbsen, fein II	—.80	—.46
Junge Erbsen, extrafein	1.19	—.66
Kaiserschoten, allerfeinste	—.—	—.76
Petits pois moyens	—.65	—.37
„ „ fins	—.88	—.50

Pilze.

	1-Pfd.-Dose	1/2-Pfd.-Dose	1/4-Pfd.-Dose
Champignons choix	92.—	59.—	—.35
„ „ I	1.05	65.—	—.37

Verschied. Gemüse.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Leipziger Allerlei III	—.53	—.—
„ „ II	—.70	—.42
„ „ I	—.98	—.55
Junge Karotten, gewürfelt	—.35	—.24
Junge Pariser Karotten	—.55	—.34
Junge Perl-Karotten	—.72	—,42
Junge Erbsen, mittelfein mit Karotten	—.62	—.37
Feine Erbsen mit Karotten	—.90	—.50
Junger Kohlrabi in Scheiben	—.39	—.25
Junger Spinat, sandfrei	—.52	—.—
Echte Teltower Rübchen	—.85	—.48
Rote Beete (Rüben)	—.48	—.—
Sellerie in Scheiben	—.62	—.37
Tomatenpüree 1/2-Pfd.-Dose	—.27,	—.75 —.44

Spargel.

Sehr zart u. aromatisch.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Stangenspargel, extra stark	2.10	1.12
Stangenspargel, stark	1.85	—.96
Stangenspargel, mittelstark	1.68	—.91
Stangenspargel 50/60	1.45	—.78
Stangenspargel 70/80	1.25	—.66
Schnittspargel, extra stark, mit Köpfen	1.65	—.86
Schnittspargel, prima, mit Köpfen	1.44	—.76
Schnittspargel, mittelstark, mit Köpfen	1.25	—.67
Schnittspargel mit Köpfen	—.92	—.53
Spargel, Unterenden	—.65	—.38
Spargelköpfe, grün	1.15	—.62

Kompott-Früchte.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Mirabellen, Prima	—.70	
Metzer Mirabellen	—.78	—.45
Melange I (gem. Früchte)	1.12	—.62
Nüsse	—.80	—.45
Stachelbeeren	—.70	—.—
Erdbeeren	1.25	—.69
Birnen, weiß	—.72	—.—
Kirschen, schwarz, m. Stein	—.76	—.44
Kirschen, schwarz, o. Stein	1.05	—.59
Kirschen, rot, mit Stein	—.80	—.45
Kirschen, rot, ohne Stein	1.10	—.62
Pflaumen, mit Stein, süß	—.52	—.—
Pflaumen, m. Stein, süßsauer	—.52	—.—
Pflaumen halbe Frucht, ohne Stein	—.64	—.—
Reineclauden	—.89	—.50
Aprikosen 1/1 Frucht geschält	1.70	—.90
Pfirsiche 1/1 „ geschält	—.96	
Pfirsiche 1/2 „ geschält	1.45	—.79
Heidelbeeren, tafelfertig	—.70	—.41
Himbeeren	1.40	
Apfelmus, tafelfertig	—.66	
	10 Pfd.-Dose	2.60

Ananas in Scheiben	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
	1.75	0.95

Preiselbeeren

5-Pfd.-Eimer 2.05, 2-Pfd.-Dose —.85
10-Pfd.-Eimer 3.85, 1-Pfd.-Dose —.46

Die von uns geführten

Marmeladen

sind eine besondere Delikatesse.

in Eimern	5 Pfd.	10 Pfd.
Melange	1.28	2.35
Pflaumen	1.45	2.55
Erdbeeren und Himbeeren	2.40	4.45

Orange-Marmeladen, engl. Art . . . . . Glas 70 Pf.

Jams deutsche Marmeladen, engl. Art . . . . Topf 70 Pf.

Essig-Fabrikate.

	1/1 Glas	1/2 Glas
Onions, Mixed-Pickles, Piccalilly, Senfgurken, Pfeffergurken	80 Pf.	45 Pf.

Perlzwiebeln	1/8	1/4	1/2 Glas
	35	45	60 Pf.

Feinste Gewürz-Salzgurken 2-Ltr.-Dose 1.05, 4-Ltr.-Dose 1.65

Pfeffergurken . . . 2-Ltr.-Dose 1.15, 4-Ltr.-Dose 1.80

Fisch-Konserven in grosser Auswahl.

Marmeladen von **James Keiller & Sohn, Tangermünde.**

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H.

K178

Frank & Marx.

Aussteuer-Woche!

Mit dieser Veranstaltung beweisen wir

aufs neue, wie gross die

Leistungsfähigkeit unseres Hauses ist.

In Anbetracht der ausgelegten

fabelhaft billigen Gelegenheitsposten

Zum Extra-Preis von 95 Pf.

Damenhemden, Achsel- u. Vorderschluß, aus kraft., mittel u. feinfadig. Hemdentuch mit Spitzen, Festonbesatz und gestickter Passe . . . . . Stück **95 ₰**

Beinkleider aus solidem mittel- u. feinfadig. Kretonne, Croisé mit hübschem Feston-Besatz und reicher Stickerei . . . . . Stück **95 ₰**

Nachtjacke aus gerauht. Pikee u. Croisé mit Spitzen-Besatz u. weiß u. farb. Feston-Besatz Stück **95 ₰**

Trikot-Reform-Beinkleid. in allen Farben und Größen . . . . Stück **95 ₰**

Unterraillen mit Stickerei-Garnitur in verschied. Ausführung. u. allen Größ. vorrätig Stück **95 ₰**

Stickerei und Einsätze, vielseit. Sortiment, in Madapolam-Ausrüstung per Kupon, 4½ Meter **95 ₰**

Kissenbezüge, kräft. Qual. Kretonne mit ausgek. Bogen, klöppelartig. Einsatz und Faltchen-Garnitur . . . . . Stück **95 ₰**

Tischtücher, Jacquard-Qualität in den neuesten Stil- u. Blumenmuster, richt. Größe Stück **95 ₰**

Frottier-Handtücher, bewährte Qualität., richtige Größen, weiß, mit Fransen . . . 2 Stück **95 ₰**

Taschentücher, weiß Batist mit Hohlsaum per Dutzend **95 ₰**

Bettuch- *Halbleinen Kretonne* gute Westfäl. und Elsäs. Qual., 150 bis 160 cm breit Meter **95 ₰**

Bett- *Damast Satin* glanzreiche, vorzügl. Qualitäten, größte Musterauswahl, 130 cm breit . . . Meter **95 ₰**

Zum Extra-Preis von 1 95 Mk.

Damenhemden, Achsel-, Vorderschl. u. Reformschn., aus schwerem Hemdentuch u. feinfadig; Renforce mit gestick. Madeira-Passe u. Feston, reichem Stickereibesatz, Stück **1 95 ℳ**

Beinkleider, einfache u. Kniefassons, aus fein. Kretonne, Renforce u. Croisé, mit breiter, sol. Stickerei und Faltchen garn. schönem Stickerei-Einsatz und breiten Stickerei-Volants . Stück **1 95 ℳ**

Nachtjacke aus solid. glatten u. gerauht. Croisé, mit Steh- und Umlegkragen, Faltchen, Feston- und Stickerei-Ausführung . . . . . Stück **1 95 ℳ**

Anstandsrock aus feinfadig. Kretonne, gerauht Croisé, m. Volant und Languette Stück **1 95 ℳ**

Herrenhemden aus guter Kretonne-Qualität, mit abgenähten Faltchen in allen Größen . . . . . Stück **1 95 ℳ**

Taschentücher, Schweiz. Stick. ringsum u. reich gestickter Ecke . ¼ Dutzend **1 95 ℳ**

Handtücher, bew. Drell-, Gerstenkorn- und Köper-Qualitäten, in weiß, grau u. farb., 40, 45 und 50 cm breit . . . . . Kupon, 6 Meter **1 95 ℳ**

Tischtücher, prima Jacquard-Qualität, in den neuest. Blumenmustern. 130/160 cm groß . . Stück **1 95 ℳ**

Servietten, halbleinene Jacquard-Qualität, moderne Dessins, richt. Größe, ½ Dutzend **1 95 ℳ**

Kissenbezüge aus feinen Linon- und Kretonne-Qualitäten m. Hohlsaum und ringsum mit reicher Lochstickerei . . . . . Stück **1 95 ℳ**

Bettücher aus soliden Dowlas- und Halbleinen-Qualitäten, richtige Größe, fertig genäht . . . . Stück **1 95 ℳ**

Croisé, gerauhte und gebleichte Qualität, für jeden Zweck geeignet, Kupon, 6 Meter **1 95 ℳ**

Zum Extra-Preis von 2 95 Mk.

Fantasie-Hemden, eleg. Stickerei- und Bändchen-Garnituren, in feinen batistartigen Stoffen . . . . Stück **2 95 ℳ**

Knie-Hosen, offen und geschlossen, vorzügliche feinfadige Stoffe mit schöner Stickerei und Volant . . . . . Stück **2 95 ℳ**

Nachthemden mit Steh- und Umlegekragen, gute Qualitäten, völlig weit u. lang, mit Stickerei und Faltchen-Garnitur . . . Stück **2 95 ℳ**

Stickerei-Röcke aus feinfad. Qualität, Kretonne und breiter Stick.-Volant, Stück **2 95 ℳ**

Taschentücher aus prima Reinleinen-Qualität, fertig gesäumt, richtige Größe, p. Dtzd. **2 95 ℳ**

Tischtücher aus prima Reinleinen-Qualität, in modernen Jacquard-Dessins Stück **2 95 ℳ**

Kaffee- oder Tee-Servietten in modernem Jacquardmuster mit Hohlsaum per Dtzd. **2 95 ℳ**

Gerstenkorn-Handtücher mit Jacquardgewebe, bewährte Qualität, in verschiedenen Dessins . . . . per ½ Dtzd. **2 95 ℳ**

Küchentücher, rot und weiß □ gute Qualität, fertig gesäumt und gebändert, p. Dtzd. **2 95 ℳ**

Couvertfuch aus prima Qualität Linon. mit ausgenäht. Rosenbogen, 160/250 groß . . . Stück **2 95 ℳ**

Plumeaubezüge, aus Damast- und Satin-Qualitäten, in neuesten Dess., fertig genäht . . . . . Stück **2 95 ℳ**

Gardinen, abgepasst, in weiß und creme, moderne Muster, per Fenster, 2 Flügel **2 95 ℳ**

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K135

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 5. Februar 1913. **Abend-Ausgabe.** Nr. 60. • 61. Jahrgang.

Wer wird siegen?

Mit dem ersten Kanonenschuß, der Montagabend nach dem Ablauf des zweimonatigen Waffenstillstandes vor Adrianopel fiel, war auch die Entscheidung über Sieg oder Niederlage gefallen. Nicht zwischen Bulgarien und der Türkei, sondern zwischen den Balkanstaaten und Europa. Die erste Niederlage hatte das „einige Europa" zu verzeichnen, als trotz der eifrigen Interventionstätigkeit der „großmächtigen" Diplomatie der Krieg zwischen der Türkei und dem Balkanvierbund ausbrach; die zweite Niederlage folgte, als das feierlich verkündete Wort von dem Festhalten am Status quo ebenso feierlich zurückgenommen werden mußte, und die dritte Niederlage — in diesem Fall sind alle bösen Dinge drei — ist jetzt gefolgt, wo trotz des heißen Bemühens der sechs Großmächte und trotz der in London versammelten Botschafterkonferenz der Krieg abermals ausgebrochen ist, der Krieg um das bißchen Adrianopel.

Also, daß Europa geschlagen ist, darüber kann kein Zweifel bestehen; wie aber wird die Entscheidung über Sieg oder Niederlage zwischen der Türkei und dem Balkanvierbund ausfallen? Diese Fragestellung ist freilich nicht ganz richtig, da auf der einen Seite nicht mehr wie beim ersten Feldzug mit dem gesamten Balkanvierbund zu rechnen ist. Geht doch der Kampf diesmal ganz vorwiegend um Adrianopel und die Tschataldschalinie, und hier werden die Kosten des Krieges fast ausschließlich von Bulgarien getragen werden müssen. Die griechischen Truppen dürften ihre Haupttätigkeit noch wie vor auf Janina richten, und nur ihre Flotte kann wenigstens zur Beunruhigung der Türken dienen. Die Montenegriner kommen überhaupt nicht in Frage, da sie vielmehr der serbischen Hilfe bedürfen, um mit Skutari fertig zu werden. Was die Serben selbst betrifft, so sind sie offenbar erst durch die ihnen von den Bulgaren in Aussicht gestellten Kompensationen in Mazedonien zur Hilfeleistung bewogen worden. Nun sind allerdings die Bulgaren unterdessen in die Lage versetzt worden, ihre Lücken durch das Ersatzmaterial, soweit es überhaupt noch vorhanden ist, auszufüllen und vor allem neue Belagerungsgeschütze heranzuschaffen. Aber jene Ausfüllung kann angesichts der Tatsache, daß die bulgarischen Verluste bei einer ziffernmäßigen Stärke des Heeres von 300 000 Mann auf 80 000 an Toten und Verwundeten bemessen werden, nur sehr spärlich gewesen sein. Im Gegensatz dazu waren die Türken während des Waffenstillstandes in der Lage, aus der asiatischen Türkei reiches, unverbrauchtes Hilfsmaterial nicht nur an Menschen herbeizuschaffen.

Nach einigermaßen zuverlässigen Schätzungen stehen zurzeit an der Tschataldschalinie etwa 150 000 bis 160 000 Mann türkischer Truppen, zu denen sich noch etwa 40 000 Reservetruppen gesellen. Die bulgarische Armee an der Tschataldschalinie und bei Adrianopel wird schwerlich auf mehr als 200 000 Mann zu bemessen sein. Sind so die ziffermäßigen Chancen angesichts der Tatsache, daß die Türken noch zu größeren Nachschüben befähigt sind, etwa gleich, so kommt doch in Betracht, daß die Bulgaren der ganzen Kriegslage nach auf die Offensive angewiesen sind, die sie ja auch vor Adrianopel ergriffen haben. Die am Montagabend begonnene und seitdem mit starker Energie fortgesetzte Kanonade läßt erkennen, daß man an einen Sturm auf die Festung, der auch zweifellos aussichtlos wäre, fürs erste nicht denkt, sondern einen planmäßigen Angriff ins Werk setzt, über dessen Erfolg sich natürlich nichts voraussagen läßt. Das aber kann als wahrscheinlich gelten, daß die Bulgaren entscheidende Schläge zurzeit nicht an der Tschataldschalinie planen, sondern ihre gesamte Kraft auf Adrianopel richten wollen, um durch die Einnahme der Stadt eine günstigere Lage für die späteren Verhandlungen zu schaffen.

Diese Verhandlungen aber dürften, trotzdem zurzeit die Kanonen sprechen, wohl alsbald wieder aufgenommen werden, da ja auch die Mächte ihre Bemühungen zur Herbeiführung einer Verständigung keineswegs aufgegeben haben. Und da die Bulgaren immerhin schon das Zugeständnis gemacht haben, daß nach der Übergabe von Adrianopel dort ein Vertreter des Kalifen residieren soll, so wäre hier bei beiderseitigem Entgegenkommen die Grundlage zu einer Verständigung gegeben, die um so leichter herbeizuführen wäre, wenn entweder Adrianopel in Bälde fiele, oder aber die Bulgaren sich die Köpfe blutig rennen würden. Es liegt in der Natur der Sache, daß der verlierende Teil zu größerer Nachgiebigkeit bereit sein wird, wenn auch, falls die Türken die Verlierenden wären, dies leicht das Ende der jungtürkischen Herrschaft bedeuten würde. Jedenfalls wird man so oder so nur auf einen sehr kurzen Feldzug zu rechnen haben, da die Erschöpfung und der Geldmangel auf beiden Seiten wesentliche Faktoren für eine schnelle Beendigung des Krieges darstellen. In letzter Linie ist dieser erneute Aderlaß sogar ein den Frieden förderndes Moment, da die zum zweiten Male ausgepumpten Balkanstaaten dem einmütigen Willen der Großmächte schwerlich zum zweiten Male Trotz bieten würden. Somit bleibt nur zu hoffen, daß diese etwas notdürftig zusammengeflickte Einmütigkeit den zweiten Teil des Feldzuges überlebt.

*

Die neuen Kämpfe.

Das Vorgehen der Bulgaren und Griechen. Konstantinopel, 4. Februar. Ein vom Ministerium des Innern ausgegebenes Communiqué bestätigt, daß die Bulgaren gestern um 7½ Uhr abends auf der Ost- und Südseite der Festung Adrianopel mit Artillerie- und Infanteriefeuer das Bombardement auf die Stadt eröffnet haben. Die türkischen Truppen erwiderten das Feuer. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Feindseligkeiten begannen auch auf der Halbinsel Gallipoli. Bulgarische Kavallerie griff die türkischen Vorposten an. Es geht das Gerücht, daß am Nachmittag die Feindseligkeiten an der Tschataldschalinie begonnen haben. — Das Ergebnis des Kampfes bei Gallipoli, der um 2 Uhr nachmittags begann, ist unbekannt, da die Telegraphendrähte durchschnitten sind. Auch östlich von Dede-Agatsch fand ein Zusammenstoß statt. Wie verlautet, bombardierten die Griechen Saros. — Die Bulgaren steckten das Dorf Tschataldscha in Brand und zogen sich in nordwestlicher Richtung zurück, um die Türken aus ihren Positionen in eine offene Schlacht herauszulocken.

Der Sturm auf Adrianopel. London, 5. Februar. Aus Sofia hier einlaufende Meldungen wollen wissen, daß gestern in den Morgenstunden eine ganze bulgarische Division unter dem Schutze der Kanonen zum Sturm gegen Adrianopel vorgegangen ist. Das Ergebnis des Kampfes ist nicht bekannt. Die durch das Geschützfeuer bewirkte Lufterschütterung verhindert die funkentelegraphische Verständigung mit der belagerten Stadt. — Auf der Ostfront Adrianopels soll die bulgarische Infanterie einen Kilometer vorgedrungen sein.

Sicherheitsmaßnahmen zugunsten der Fremden in Adrianopel. Konstantinopel, 4. Februar. Die Botschafter haben der Pforte das Gesuch der Konsuln in Adrianopel um Festlegung einer neutralen Zone mitgeteilt, in der die Fremden flüchten können. Der Großwesir erklärte sich bereit, dem Ersuchen stattzugeben. Vor allem ist jedoch die Zustimmung der Bulgaren erforderlich.

Das Vordringen der Serben. Belgrad, 5. Februar. Nach hier aus Adrianopel eingelaufenen Nachrichten haben zwei serbische Regimenter einige türkische Stellungen gestürmt und sich der Stadt auf 4 Kilometer genähert.

Die Stimmung in Sofia. Sofia, 5. Februar. Das Publikum ist im allgemeinen zufrieden mit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Man erklärt, alles ist besser als die bisherige Verschleppung und Unsicherheit. Die größtenteils privaten Meldungen vom Kriegsschauplatz laufen hier nur dürftig ein.

Bulgarischer Ministerrat. Wien, 4. Februar. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Gestern nachmittag um 3 Uhr begann der Ministerrat, der bis abends währte und eventuelle Zugeständnisse der Pforte erwartete. Um 7 Uhr erschien im Ministerrat der griechische Gesandte Panas, der lange mit Geschow konferierte. Dieser sowie der Kriegsminister erhielten gegen 8½ Uhr vom Hauptquartier die Meldung, daß die forcierte Beschießung der Adrianopeler Festung beschlossen und bei Kadimköj die gegenseitige Kanonade im Gange sei. Von den Bulgaren wurde den Konsuln und der Bevölkerung Adrianopels Frist gegeben, die Stadt zu verlassen.

Das spätere Schicksal Adrianopels. Konstantinopel, 4. Februar. Einem bisher anderweitig nicht bestätigten Gerücht

Winterleben in der Schweiz.

Caux, 2. Februar.

In neuerer Zeit hat sich die vornehme Welt — und manche, die dazu gehören möchten — von der Riviera, Ägypten, Algier und anderen „Faulenzerstätten" der Art vielfach zurückgezogen und sucht statt dessen mehr und mehr Vergnügen und Erholung im Winter auf den Bergen in Schnee und Eis. Das ist mehr als eine Laune der Mode. Es ist ein Zeichen der Zeit — das zumal von den Frauen ausgeht — und mit anderen Äußerungen ihrer veränderten Anschauungen, ihrer „Entwicklung", genau im Einklang steht.

Zu unserer Großmütter-Zeit durften die Frauen und vollends die jungen Mädchen — zimperlich und geziert, wie sie vielfach waren — dies nicht tun und das nicht und hielten sich „hübsch sittsam" zurück und hatten — Migräne. Heute sind sie sich mehr ihrer Kraft bewußt geworden, daß auch sie wohl den Kampf des Lebens aufnehmen können. Nun, warum da nicht auch mehr von seinen Vergnügungen! Vielen mag es ja immer noch als ein höchst ersehnenswertes Ziel erscheinen, im bequemen Korbstuhl hingegossen, auf malerischen Terrassen im Winter sich von der Mittelmeersonne bescheinen zu lassen. Aber andere befriedigt das auf die Dauer eben nicht mehr. Sie wollen Bewegung haben, Sport treiben und die Kraft, die sie in sich fühlen, auch betätigen. Ja, mit der Frau ist eine Veränderung vorgegangen. Aber ich sehe nicht, daß sie deshalb irgend etwas von ihrer „edlen Weiblichkeit" eingebüßt hat, wenn auch hier und da Ausschreitungen zutage treten — wie sie stets zutage getreten sind.

Doch auch unter der Männerwelt ist der „Bewegungstrieb" mächtiger geworden. Das zeigt sich auch in der allgemeinen Entwicklung des Sportwesens und zumal des Wintersports in allen Landen, nicht zum wenigsten auch in Deutschland. Indessen, das auserwählteste Land dafür bleibt doch die Schweiz, wo man so viel sicherer auf Schnee und Eis rechnen kann, wo alles so viel höher ist — nur die Gasthofpreise nicht.

Da kann man denn wohl die Frage aufwerfen: Ist ein Besuch in der Schweiz im Sommer lohnender oder im Winter? Wohl kann man im Sommer noch höher seinen Aufenthalt nehmen und noch köstlichere Luft einatmen. Alle Welt kann leicht Touren machen; und Hochtouren sind fast ganz auf den Sommer beschränkt. Dazu die zauberische Pracht der Landschaftsbilder, die grünen Matten, die Blumenpracht und nur die höchsten Kuppen mit Schnee bedeckt. Und doch, bietet nicht eine ganz und gar in blendendes Weiß gekleidete Landschaft einen ebenso entzückenden Anblick? Wir genießen im Winter fast alle Reize der sommerlichen Schweiz, wenn auch in anderer, selten abgeschwächter Form, und dazu noch die sportlichen Vergnügungen. Man hat überall, dicht bei dem Hotel, eine Eisbahn, die jede Nacht überschwemmt, jeden Morgen frisches, jungfräuliches Eis bietet. Es gibt trefflich gehaltene Rodelbahnen, auf denen man mehrere Kilometer in wenigen Minuten hinuntersausen kann. „Und vielleicht eine Stunde braucht, mühsam wieder „emporzuklettern", wirft da vielleicht jemand ein. Nun wohl, das kann man auch tun; und es ist gewiß eine wohltuende Bewegung. Aber mancherorts, wie auch hier in Caux, lassen die Bergbahnen immerfort Sonderzüge laufen, lediglich für die Rodler; da ist denn die Anstrengung gar nicht so erheblich! — Und kann man denn auf Skis nicht ebenso herrliche — ja noch viel erbaulichere! — Bergtouren unternehmen, wie im Sommer zu Fuß — und sich dabei noch gleich in einen regelrechten Schneemann verwandeln!

„Aber die Kälte", höre ich da jemand ausrufen, „die Kälte muß doch alles verleiden".

Ja, kalt ist es auf den Bergen. Es scheint ganz erstaunlich kalt — wenn wir das Thermometer betrachten —, aber um so erstaunlicher, als wir nichts davon verspüren. Wirklich nicht! — Es ist eine trockene Kälte, die uns nichts anhaben kann. Ihr einziger Nachteil ist, daß sie starken Durst verursacht. Aber dagegen gibt es ja ein bewährtes Mittel, so daß selbst das Leiden — ein wahres Labsal wird. Die Wärmeverhältnisse sind — gewöhnlich! — so überaus angenehm, daß selbst Pelze und Überzieher ganz und gar verbannt sind, nicht nur, weil man sich ja auch durch das stete Herumtummeln warm hält — und mehr als das! —, sondern es würde auch niemand, der auf den abenteuerlichen Gedanken käme, einmal nur einen Spaziergang zu machen — wie die armen Menschen da unten in der Tiefe wohl tun —, daran denken, etwas anderes zu tragen als den gewohnten Wintersportanzug, den gestrickten „Sweater". Was darunter getragen wird, ist wohl nicht ersichtlich, aber es ist bei den richtigen Wintersportleuten gewiß nicht viel.

Und dieser erquickende Sonnenschein auf blendend weißem Schnee, der uns zugleich Milliarden von Diamanten entgegenglitzern läßt! Die Sonne scheint auf den Bergen unausgesetzt — wenigstens bei Tage! — und wenn sie sonst nicht einmal ausbleibt. Es gibt auch zuweilen wohl Nebel, aber hier nennt man das Wolken; und darunter stellt man sich gleich etwas anderes vor. Sie liegen dann aber auch häufig tief unter uns — auf dem Genfer See —, und wenn dann aus heiterem Himmel die Sonne darauf scheint, so ist das ein ganz besonders entzückender Anblick; und man freut sich gleich noch einmal — auf der Höhe zu sein.

Dazu kommt, daß der Sommer doch auch an anderen Orten recht angenehm ist, viel angenehmer als der Winter — für manche selbst daheim. Man kann sich daher nur wundern, daß nicht alle Welt im Winter auf die Berge eilt, alle wenigstens, die die Zeit haben und was sonst dazu gehört. Freilich es geschieht ja auch schon in großen Massen. Die Berghotels der Schweiz sind im Winter längst noch mehr überfüllt als im Sommer, zumeist allerdings von Engländern. Wir haben sie ja in manchen Dingen überholt und insbesondere auch im Reisen. Norwegen, Italien, die Riviera und auch die Schweiz weisen im allgemeinen längst mehr Deutsche auf als Engländer. Nur im Winter sind sie uns hier — noch! — weit überlegen.

Wohl mag das Winterleben, vornehmlich für das junge Volk, seine Reize haben. Und doch, wenn ich so den ergrauten Botschafter *** dahinziehen sehe, mit dem Schlittlein an der Leine, oder die großmütterliche Geheimrätin auf der Eisbahn walzen sehe — es muß doch wohl die lautere Alpenluft anregend und verjüngend wirken. Manche kommen ja auch aus Gesundheitsrücksichten. Wie vielen anderen würde eine Ausspannung, die sie sich immer nur bei „günstigerer Jahreszeit" glauben gönnen zu dürfen, aber auch jetzt wohltun — eine Reise in die Schweiz im Winter.

Wilh. L. Brand.

zufolge sollen demnächst halbamtliche bulgarische Delegierten in Konstantinopel eintreffen, um über die Lösung der Adrianopeler Frage zu verhandeln. Die Entschließung Bulgariens, Delegierte nach Konstantinopel zu senden, soll auf Vorschlag Rußlands erfolgt sein. Geheime Verhandlungen sollen bereits im Gange sein. Das Wilajet Adrianopel soll eine ähnliche Verwaltungsform wie Tripolis erhalten. — In nichttürkischen Kreisen wird angesichts der bulgarischen Grausamkeiten das Bedenken türkischer Kreise geteilt, das zu Dreiviertel mohammedanische Adrianopel ohne internationale Garantien zu übergeben.

Neue Anerbietungen der Pforte. London, 5. Februar. Die „Times" teilt aus Sofia das Gerücht mit, die Pforte habe neue telegraphische Anerbietungen an Bulgarien gemacht und sei bereit, Adrianopel zu den von den Bulgaren als annehmbar bezeichneten Bedingungen zu übergeben.

Ein geheimer Schritt der Mächte? Konstantinopel, 4. Februar. Angeblich hat gestern in Sofia ein geheimer Schritt der Mächte stattgefunden, damit der Balkanbund die türkischen Bedingungen annehme.

Die Meinung Venizelos'. Wien, 5. Februar. In einem Interview äußerte sich der hier weilende griechische Ministerpräsident Venizelos, daß nach seiner Ansicht der Friede sehr bald geschlossen sein wird. Die Einnahme von Adrianopel werde nicht mehr lange auf sich warten lassen und auch der Fall Janines sei nur eine Frage von kurzer Zeit. Die Gerüchte, daß Griechenland mit Serbien ein besonderes Separatabkommen abzuschließen beabsichtige, erklärte Venizelos für vollständig unbegründet.

*

Ein serbischer Lebensmitteltransport abgefangen. Konstantinopel, 5. Februar. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist es Dschawid-Bei gelungen, einen serbischen Lebensmitteltransport, bestehend aus mehreren hundert Wagen, abzufangen und die Begleitmannschaft gefangen zu nehmen.

Serbische Kriegssteuerzollzuschläge. Durazzo, 4. Febr. Ohne vorherige Ankündigung legten die serbischen Behörden mit dem heutigen Tage als Kriegsabgabe einen 11prozentigen Zollzuschlag auf die Einfuhrzölle, und zwar auf Salz, Petroleum, Streichhölzer, Alkohol, Zigarettenpapier, Zucker, Kaffee, Schokolade, Olivenöl, Eier, Flaschenwein, ätherische Öle und Liköre. Die Höhe des Zuschlagszolles schwankt je nach den Artikeln zwischen 17,60 und 281 Franken für den Zentner. Die Unzufriedenheit der muselmanischen Bevölkerung über die Erhöhung ist sehr groß.

Die Friedensdelegierten.

Empfang im Buckinghampalast. London, 4. Februar. Diejenigen Delegierten der Friedenskonferenz, die noch hier sind, wohnten heute dem Empfang im Buckinghampalast bei.

Abberufung der Türken. London, 4. Februar. Die Pforte wies die ottomanischen Bevollmächtigten in London an, London zu verlassen. — Konstantinopel, 4. Febr. Nach amtlicher Bekanntmachung werden nur Salih-Pascha und Osman-Nizami-Pascha London verlassen, während Reschid-Pascha noch einige Tage dort bleiben wird.

*

Das Handschreiben Kaiser Franz Josephs an den Zaren. Petersburg, 5. Februar. Hier wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der Brief Kaiser Franz Josephs an den Zaren, der gestern nachmittag in Zarskoje Sselo überreicht wurde, das Resultat haben wird, die zweite Phase des Balkankrieges auf die Einnahme von Adrianopel zu beschränken, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Abberufung des russischen Gesandten in Belgrad. Belgrad, 5. Februar. Hier verlautet, daß der hiesige russische Gesandte Hartwig demnächst einen Urlaub antreten werde, von welchem er nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde.

Aus der Türkei.

Optimistische Stimmung in Konstantinopel. Konstantinopel, 5. Februar. Obgleich der Krieg nach amtlicher Versicherung wieder begonnen hat, bemerkt man hier nichts vom Krieg. Nur in der Taximkaserne herrscht außergewöhnliches Treiben, weil dort wieder die Pferde requiriert werden. Im übrigen bietet die Hauptstadt bei mildem Frühlingswetter einen durchaus friedlichen Anblick. Das Publikum nimmt die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorläufig offenbar nicht ernst. Auch die Börse verriet gestern mittag keine Unruhe. Auf der Pforte wird offiziös erklärt, daß der Waffenstillstand nicht verlängert worden ist. Man gibt sich hier noch immer der Hoffnung hin, daß doch noch ein Eingreifen der Mächte stattfinden wird, wenn der erste Ansturm der Bulgaren auf Adrianopel ohne Erfolg bleiben sollte. Militärische Kreise urteilen, daß ernsthafte Kämpfe bei Tschataldscha wegen des schlechten, gänzlich aufgeweichten Geländes überhaupt nicht stattfinden können.

Die Hebung der finanziellen Notlage. Konstantinopel, 4. Februar. Ein früherer türkischer Minister erklärte, falls die Mächte die finanzielle Notlage der Türkei mißbrauchen würden, würde diese ein Moratorium verfügen und eine Zwangsanleihe aufnehmen, wofür eine Verlängerung der Tabakkonzession und die Leuchtfeuerkonzession als Pfänder verfügbar wären. Angebote auf dieser Grundlage lägen bereits vor. — Köln, 4. Februar. Wie die „Köln. Ztg." aus Konstantinopel meldet, ist das Irade, welches das Finanzministerium ermächtigt, eine Million Pfund bei der Deutschen Bank aufzunehmen, gestern veröffentlicht worden, aber die Bank schob die Auszahlung auf. Der frühere Finanzminister Dschawid ist gestern zurückgekehrt, nachdem er erfolglos versucht hatte, in Paris und Wien einen Vorschuß aufzunehmen.

Schewket-Pascha begibt sich an die Front. Konstantinopel, 4. Februar. Der Großwesir Mahmud Schewket-Pascha reist morgen nach dem Hauptquartier ab.

Kiamil-Pascha abgereist. Konstantinopel, 4. Febr. Der Exgroßwesir Kiamil-Pascha begab sich nach Ägypten.

Enver-Bei — ein Pole? Warschau, 4. Februar. Polnische Blätter behaupten, daß Enver-Bei gar kein Türke sei, sondern daß er als Sohn eines polnischen Emigranten geboren sei, der 1863 nach dem Ausland geflüchtet ist. Enver-Bei sei noch Katholik und stehe mit seinen Verwandten in Polen in brieflichem Verkehr, wobei er sich neben seinem türkischen Namen mit dem polnischen „Boregki aus Podkofizy" unterzeichnet.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Gestern abend fand im Königlichen Schloß zu Berlin großer Hofball statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzen, sowie ferner die Mitglieder des hohen Adels, die Generäle, die Admirale, Minister, Staatssekretäre, Wirkliche Geheime Räte und die Bevollmächtigten des Bundesrats teilnahmen.

Der Kaiser ist mit der Kronprinzessin um 12 Uhr 40 Min. nachts von Bahnhof Friedrichstraße nach Königsberg abgereist.

* **Ein offizieller Nachruf für den Botschafter v. Holleben.** Der „Reichsanzeiger" widmet dem verstorbenen Botschafter Holleben einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: Der Heimgegangene tat sich in allen ihm übertragenen Stellungen durch gewissenhafte Pflichterfüllung und diplomatisches Geschick hervor. Es war ihm beschieden, im Auswärtigen Amt an der Inaugurierung der deutschen Kolonialpolitik mitzuwirken. Unvergessen aber wird allen bleiben, was er als Gesandter in Tokio und später als Botschafter in Washington für den Zusammenhalt der Deutschen im Auslande und für die Stärkung des Deutschtums getan habe. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienste wirkte er in patriotischem Sinne weiter und diente dem Vaterland bis zum letzten Atemzuge. Was er als geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft geleistet hat, ist in weiten Kreisen bekannt; aber auch an der Stätte seiner früheren Wirksamkeit im Auswärtigen Amt wird ihm ein warmes Andenken allezeit gesichert bleiben.

* **Der Städteverband drängt auf die Einbringung der Heeresvorlage.** In einer Vorstandssitzung des Reichsverbandes deutscher Städte, die in diesen Tagen in Berlin abgehalten wurde, gelangte auf Antrag des Ersten Bürgermeisters Dr. Beligan (Eilenburg-Sachsen) einstimmig ein Antrag zur Annahme, wonach dem Reichskanzler folgende Entschließung übersandt werden soll: „Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte blickt mit ernster Besorgnis auf die Stellung, die das Deutsche Reich in den gegenwärtigen Zeiten der Kriegsgefahr einnimmt. Der Vorstand hält es für seine Pflicht, seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß das deutsche Volk sich seiner Vorfahren gerade in dieser erinnerungsreichen Zeit würdig erweisen wird, um zu versichern, daß auch die schon schwer belasteten kleinen und mittleren Städte selbst große Opfer zu bringen bereit sind, damit unser Vaterland infolge seiner auch dem Gegner unangreifbar erscheinenden Kriegsbereitschaft sein Schwert zugunsten des europäischen Friedens in die Wagschale zu werfen vermag. Der Vorstand kann die zögernde Haltung der Heeresverwaltung bei Einbringung der Heeresvorlage nicht billigen, da die allgemeine Wehrpflicht infolge der großen Zahl der vom Heeresdienst befreiten waffenfähigen Söhne unseres Volkes lediglich auf dem Papier steht, und da „das Volk in Waffen" ohne Zweifel die beste Volksversicherung ist. Der Vorstand erwartet von der Heeresverwaltung, daß sie diesen Gesichtspunkten in weitestgehender Weise Rechnung trage und eine großzügige, dem Ernst der Gegenwart entsprechende Heeresvorlage einbringen wird." Eine Abschrift dieses Beschlusses soll auch dem Reichstag übermittelt werden.

* **Der Wetterlösche „Nouvelliste" unter Anklage.** Gegen den Wetterlöschen „Nouvelliste" in Colmar hat, wie der „Elsässer Kurier" mitteilt, Staatssekretär Zorn v. Bulach Strafantrag erhoben, und zwar wegen eines Artikels in der Nummer vom 13. vorigen Monats, in welchem mit Bezug auf den in der „Täglichen Rundschau" dem Abgeordneten Wetterlé gegebenen Rat, „er möge lieber in Frankreich bleiben", der „Nouvelliste" antwortete, „man könne gerade so gut gewissen anderen Leuten sagen, sie möchten in Deutschland bleiben" und hinzufügte: „Sie kehren dorthin zurück, aber erst dann kehren sie zurück, die Schlaumeier, wenn sie mit einer guten, fetten Pension ausgerüstet sind, die ihnen der elsaß-lothringische Steuerzahler berappt, dieser gute Kerl".

* **Drohender Ausstand in der Elbe- und Oderschiffahrt.** Die Mannschaften der Elbe- und Oderkanal-Schiffahrtsgesellschaften beabsichtigen, am 15. Februar in den Ausstand zu treten. Die Gesellschaften bewilligten die verlangten Lohnerhöhungen, lehnten aber die Forderung der Sonntagsnachtruhe wegen der Konkurrenz der Privatschiffer ab und schlugen behördliche Erhebungen bezüglich eines gesetzgeberischen Vorgehens vor, worauf die Mannschaften nicht eingingen. Ein Teil der anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der Binnenschiffahrt einberufenen Mannschaften ist bereits ausgeblieben.

* **Der Lohnkampf im Holzgewerbe.** Unter dem Vorsitz des früheren Ministers v. Berlepsch haben gestern die neuen Friedensverhandlungen in der Holzindustrie begonnen.

Parlamentarisches.

Parsifalschutz. Die Abgg. v. Liebert (Reichspartei), Mumm (Wirtschaftliche Vereinigung) und v. Winterfeldt (kons.) haben mit Unterstützung einer Anzahl anderer konservativer, darunter der Herren Kreth und Oertel, reichsparteilicher und antisemitischer Abgeordneten einen Antrag im Reichstage eingebracht, der in Form eines Gesetzentwurfes eine Abänderung des Urheberrechts verlangt, und zwar zugunsten des Bayreuther Privilegs der „Parsifal"-Aufführung. Danach soll der § 29 des Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst folgende Fassung erhalten: „Der Schutz des Urheberrechts endigt, wenn seit dem Tode des Urhebers dreißig Jahre und außerdem seit der ersten Veröffentlichung des Werkes zehn Jahre abgelaufen sind. Ist ein erschienenes dramatisches Werk bis zum Ablauf der vorbezeichneten Fristen auf ausdrückliche Verfügung des Urhebers der bühnenmäßigen Aufführung entzogen geblieben, so erlischt die ausschließliche Befugnis zur bühnenmäßigen Aufführung mit Ablauf der Schutzfrist nicht. Das gleiche gilt, wenn bis zum Ablauf der Frist nach der ausdrücklichen Bestimmung des Urhebers bühnenmäßige Aufführungen nur an einem vom Urheber bestimmten Orte veranstaltet werden. Im Falle des Absatzes 2 erlischt das Aufführungsrecht nach der ersten vom Urheber gestatteten Aufführung, im Falle des Absatzes 3 zehn Jahre nach der ersten vom Urheber außerhalb des Bestimmungsorts gestatteten Aufführung. Der Reichskanzler ist ermächtigt, in den Fällen von Absatz 2 bis 4 von Fall zu Fall die Befugnis zur bühnenmäßigen Aufführung an Antragsteller zu verleihen." — Die Reichstagspetition für den „Parsifal"-Schutz wird am Donnerstag zur Beratung kommen.

Ein Antrag, betr. Trachtenschutz für Diakonissen und katholische Ordenspersonen. Im Abgeordnetenhaus beantragten die Abgeordneten v. Wenden und Genossen: Das Abgeordnetenhaus wolle die Regierung um Maßnahmen ersuchen, um die Tracht der Diakonissen vor Mißbrauch zu

Aus Kunst und Leben.

* **Die Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914** ist eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Köln und des Deutschen Werkbundes. Sie soll in Köln im Jahre 1914 von Mai bis Oktober stattfinden. In dem eingetragenen „Verein zur Veranstaltung der Deutschen Werkbund-Ausstellung Köln 1914", an dessen Spitze der Oberbürgermeister von Köln, Max Wallraf, und der Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Hofrat Peter Bruckmann, sowie als geschäftsführender Vorsitzender der Beigeordnete der Stadt Köln, Karl Rehorst, stehen, ist ein Organ zur Durchführung der Ausstellung geschaffen. Der geschäftsführende Vorstand des Vereins bildet den Vorstand der Ausstellung, dem der weitere Gesamtvorstand des Vereins als Arbeitsausschuß und sieben Tätigkeitsausschüsse zur Seite stehen. Von der Stadt Köln sind für die in vollem Gange befindlichen Vorarbeiten 50 000 M. bewilligt und als Beitrag zu dem in der Bildung begriffenen Garantiefonds 500 000 M. gezeichnet worden mit der besonderen Maßgabe, daß im Falle eines Fehlbetrages die Hälfte dieser Summe vor allen sonstigen Garantiezeichnungen vorweg in Anspruch genommen werden darf. Auch ist für die Ausstellung ein rund 200 000 Quadratmeter großes Gelände auf dem rechten Rheinufer gesichert, das, mit dem Blick auf das berühmte, vom Dom beherrschte Stadtbild von Köln, eine wohl einzigartige Möglichkeit zur Gestaltung reizvoller Ausstellungsanlagen bietet. Die Reichsregierung und die Preußische Landesregierung haben ihr lebhaftes Interesse für die Ausstellung bekundet und ebenso die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, so daß nunmehr alle äußeren Vorbedingungen als erfüllt gelten dürfen. Die Ausstellung soll zeigen, was die deutsche gewerbliche Arbeit im Zusammenwirken mit der Kunst zu leisten vermag. Der vom Deutschen Werkbund vertretene Gedanke der Durchgeistigung und Veredlung der deutschen Arbeit durch die Steigerung der Qualität und die Entwicklung der Form ihrer Erzeugnisse soll zu sinnfälligem Ausdruck gebracht werden. Qualitätsgesinnung und das Gefühl und Verständnis für die neue Form der deutschen Arbeit sollen bei denen, die es zunächst angeht, vertieft und befestigt und auch in den Kreisen derer geweckt werden, die heute noch ferner stehen. Die Ausstellung soll weiteren Kreisen zum Bewußtsein bringen, daß es sich hier um eine Zukunftsfrage der deutschen nationalen Arbeit handelt, an deren Lösung jeder zu seinem Teil, sei es als Hersteller oder als Verbraucher, mitzuwirken hat. Wenn unsere Großindustrien, allen voran die Elektrizitäts- und Chemische Industrie, den Ruf der deutschen Arbeit in der Welt aufs neue begründet und den Boden für unsere wirtschaftlich-politische Weltstellung bereitet haben, so hängt nun für uns der weitere entscheidende Fortschritt davon ab, ob wir uns, über die technisch-wissenschaftliche Qualität jener Leistungen hinaus, zur Höhe wahrhaft künstlerischer Qualität und Form zu erheben vermögen. Den wissenschaftlich-technischen und vollends den organisatorischen Befähigungsnachweis haben wir Deutsche erbracht. Vor einem Jahrzehnt feierte auf der Ausstellung in Düsseldorf die große rheinisch-westfälische Industrie den glänzendsten Triumph ihrer Leistungsfähigkeit. Aber in eben diesem Jahrzehnt ist die neue deutsche Werkkunst erstanden, die nun in Köln, dem Mittelpunkt des größten und reichsten deutschen Wirtschaftsgebietes, zeigen soll, wie sie das Werk der deutschen gewerblichen Arbeit künstlerisch zu veredeln vermag. Ort und Zeit sind aufs glücklichste gewählt, und wenn alle berufenen geistigen und wirtschaftlichen Kräfte zusammenwirken, so wird in Köln ein Werk erstehen, das für die gegenwärtige kulturelle Entwicklung Deutschlands bezeichnend und richtunggebend sein wird. So ergeht an alle in Betracht kommenden Kreise der deutschen Arbeit die dringende Aufforderung, sich zu dem großen nationalen Werk zu vereinigen, damit hier aus dem einmütigen Zusammenwirken von Kunst, Handwerk, Industrie und Handel eine eindrucksvolle Kundgebung deutschen Wollens und Könnens erwächst, die ihre Wirkung weit über Zeit und Ort dieser Ausstellung hinaus erstrecken wird.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ein neues Werk Maeterlincks, „Über den Tod", wird im Verlag von Eugen Diederich in Jena, wo auch seine früheren Werke erschienen sind, in der Übersetzung von Oppeln-Bronikowski herauskommen.

„La bello Otero" will nicht nur eine bekannte Sängerin, Tänzerin und Weltdame bleiben: sie besitzt jetzt auch den Ehrgeiz, als Schriftstellerin zu glänzen. Sie hat, wie dem „B. T." aus Paris gemeldet wird, eine dreiaktige Komödie beendet, die in der nächsten Saison im Vaudevilletheater aufgeführt werden wird.

Das Schauspiel in vier Akten „Wildfrühling" von Margarete Zöllner, der 18jährigen Tochter des Komponisten Professor Heinrich Zöllner, wurde am 30. Januar am Kurtheater von Davos mit Erfolg zum ersten Male aufgeführt.

Das Schauspiel „Masken" von Fritz With ist vom Stadttheater zu Bremerhaven zur Uraufführung erworben worden. Fritz With wurde für die nächste Saison als Dramaturg an das Bremer Schauspielhaus verpflichtet.

Bildende Kunst und Musik. Aus Frankfurt wird uns geschrieben: Am Montag brachte der „Rühlsche Gesangverein" unter Karl Schurichts Direktion das Haydnsche Oratorium „Die Jahreszeiten" zu erfolgreicher Aufführung. Der Chor überraschte wieder durch die vorzügliche Ausgeglichenheit im Ton und durch frische Beseelung im Ausdruck bei reicher und sinnvoller dynamischer Gestaltung. Nach all diesen Richtungen hat der Verein unter dem bestimmenden Einfluß des jungen Dirigenten sich zu seltener Höhe entwickelt. Die warmherzige Auffassung und Empfindungsweise des Herrn Schuricht teilte sich allen Ausführenden unmittelbar mit; doch wurde dabei gleichzeitig die vermehrte Ruhe und Klarheit in seiner Direktion allgemein mit Befriedigung wahrgenommen. Herr Schuricht wurde vom Publikum enthusiastisch gefeiert. Das Haus war total ausverkauft; eine Wiederholung des Konzerts ist für nächste Woche in Aussicht genommen. r.

Von dem Autor des „Austauschleutnants", C. G. v. Neßlein, dessen Militärlustspiel sich andauernd im Spielplan des Kgl. Schauspielhauses zu Berlin und an zahlreichen Provinzbühnen behauptet und bereits von einem viertelhundert Bühnen im Reiche angenommen ist, erschien soeben eine Operette „Baronin Diva", zu welcher der junge Wiener Komponist Alfons Blümel die Musik schrieb. Das Werk wurde sofort im Manuskript für das Karl-Schultze-Theater in Hamburg erworben und für das Residenz-Theater in Dresden.

Wissenschaft und Technik. Gustav de Laval, der Erfinder der Dampfturbine, ist in Stockholm gestorben.

schützen. — Dr. Kaufmann und Genossen brachten einen ähnlichen Antrag, betreffend den Schutz der Trachten der katholischen Ordenspersonen vor Mißbrauch, ein.

Heer und Flotte.

Schiffsnachrichten. Eingetroffen: S. M. Flußkanonenboot „Tsingtau" am 3. Februar in Hongkong; S. M. S. „Scharnhorst", mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und S. M. S. „Gneisenau" am 4. Februar in Singapore; S. M. Torpedoboot „S. 90" am 3. Februar in Kiukiang.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der drohende Generalstreik in Ungarn. Budapest, 4. Februar. Heute finden hier 38 sozialdemokratische Versammlungen statt. Falls, wie befürchtet wird, am Donnerstag oder Freitag plötzlich der Generalstreik ausbrechen sollte, soll es keine Verkehrsmittel geben und die Stadt ohne Licht sein. Mehr als eine Million Kronen Unterstützungsgelder für den Generalstreik sind aus dem Ausland bei der sozialdemokratischen Parteileitung eingegangen.

Belgien.

Eine Wahlrechtskundgebung. Brüssel, 4. Februar. Während der heutigen Sitzung der Kammer ist es vor dem Parlament und dem Königlichen Schloß trotz eines starken Aufgebotes an Polizei und Gendarmerie zu kleineren sozialistischen Kundgebungen zugunsten des gleichen Wahlrechtes gekommen. Vier Personen wurden verhaftet.

England.

Eine knappe Mehrheit. London, 4. Februar. Die Regierung erlitt heute nachmittag bei der Beratung des Gesetzes, betreffend die Trennung der Kirche vom Staate in Wales, im Unterhaus beinahe eine Niederlage. Der Abänderungsantrag der Opposition, durch den die Einziehung der kirchlichen Pfründen eingeschränkt werden soll, wurde nur mit 248 Stimmen gegen 220 Stimmen abgelehnt. Die Unionisten waren in unerwarteter Stärke erschienen, als die Abstimmung erfolgte. Es herrschte große Aufregung, als das Abstimmungsergebnis bekannt gegeben wurde. Die Ministeriellen drückten ihre Erleichterung durch Beifallsrufe aus, während die Oppositionellen riefen, man solle die Bill fallen lassen.

Ein Bombenattentat auf einen Gouverneur. London, 4. Februar. In Futschou wurde auf den neuen Zivilgouverneur Tschang eine Bombe geworfen. Dreißig Personen wurden dadurch getötet oder verwundet. Der Gouverneur blieb unverletzt.

Spanien.

Der Wechsel auf dem Pariser Botschafterposten. Madrid, 4. Februar. Auf ein neues Ansuchen des Pariser Botschafters Perez Caballero genehmigte der Ministerpräsident Romanones dessen Abschiedsgesuch. Der König wird das entsprechende Dekret morgen unterzeichnen. Graf Romanones erklärte, daß er die Demission Caballeros, dessen Ehrenhaftigkeit zweifellos sei, lebhaft bedauere.

Italien.

Königin Helena inmitten eines Tumults. Neapel, 4. Februar. Bei den gestrigen Ruhestörungen kam gerade die Königin Helena mit ihren Kindern an, die in Neapel eine Kur gebrauchen wollen. Die Automobile der Königin mußten, um nach der auf dem Posilipp gelegenen Villa zu gelangen, einen großen Umweg machen. Die schweren Zwischenfälle ereigneten sich auf dem Bahnhof, wo elektrische Lampen mit Stöcken und Pfählen zertrümmert wurden. Drei Reisende wurden schwer verwundet. Die Trambahnwagen mußten ihren Verkehr einstellen.

Nachträgliche Bestätigung von Bischöfen. Rom, 4. Febr. Die Regierung erteilte nunmehr dem Bischof Pensa von Atripenne und dem Erzbischof Caron von Genua das bisher vorenthaltene Exequatur. Diese Regierungsmaßnahme hängt mit den Kammerwahlen im Spätherbst zusammen.

Rußland.

Verschwinden eines Prager Geschäftsreisenden. Wien, 4. Februar. Der Vertreter einer Prager Firma, Kaufmann B., wurde vor einigen Wochen in Rußland auf einer Geschäftsreise wegen Spionageverdachts verhaftet. Seitdem fehlen jede Nachrichten von ihm. Auch amtliche Schritte seitens Österreichs blieben erfolglos.

Ein preußischer Spion? Petersburg, 4. Februar. In der Nähe des Dorfes Wingenti an der preußisch-russischen Grenze hat sich eine Spionageaffäre abgespielt. Dort wurde der angeblich preußische Pole Smentek als Spion verhaftet. Smentek versuchte von einem russischen Soldaten den Plan eines Pyroxilinkellers gegen hohe Bezahlung zu erhalten. Der Soldat zeigte die Sache seinem Rittmeister an, der dem Soldaten einen falschen Plan einhändigte. Dieser übergab den Plan Smentek im Wirtshaus und ließ den Polen daraufhin verhaften. Bei der Durchsuchung des Festgenommenen fand man den Plan in seinen Beinkleidern versteckt. Dem Verhafteten droht nach dem neuen Spionagegesetz 8 Jahre lange Zwangsarbeit in Sibirien.

Zur Eröffnung des finnländischen Landtages. Helsingfors, 4. Februar. Der soeben eröffnete Landtag besteht aus 86 Sozialdemokraten, einem christlichen Sozialisten, 16 Bauernbündlern, 42 Altfinnen, 28 Jungfinnen und 26 Schweden. — In eingeweihten Kreisen befürchtet man, daß die Verurteilung der Mitglieder des Wyborger Hofgerichts durch einen russischen Gerichtshof zu lebhaften Protesten und möglicherweise auch zur Auflösung des Landtages führen werde.

Asien.

Die chinesische Sechsmächteanleihe. Peking, 4. Febr. Die Unterzeichnung der Sechsmächteanleihe, die für heute erwartet wurde, wurde im letzten Augenblick durch den französischen Gesandten verhindert, der gegen die Nationalität der drei ausländischen Ratgeber, die in Verbindung mit der Anleihe ernannt werden sollen, Einwendungen erhob.

Die Verurteilung der „Nordd. Allgemeinen Zeitung".

S. u. H. Berlin, 4. Februar. Vor der 149. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte fand heute unter dem Vorsitze des Amtsrichters Höffheinz die Verhandlung in einer Privatklage statt, die der Herausgeber der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz", A. v. Wilke, gegen den verantwortlichen Redakteur der offiziösen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Otto Runge angestrengt hatte. Der Privatklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" veröffentlichte im November vorigen Jahres einen Artikel, in dem behauptet wurde, daß der russische Minister des Auswärtigen Sjasonow vor vier Tagen in der serbischen Hafenfrage seinen Standpunkt geändert habe, ferner, daß Österreich fünf Armeekorps mobilisiere und beabsichtige, in wenigen Tagen ein Ultimatum in Belgrad zu überreichen. Durch diesen Artikel wurde die Berliner Börse an dem fraglichen Tage außerordentlich unruhig. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" brachte darauf eine Erwiderung, in der ausgeführt wurde, die Behauptung, der russische Minister habe seinen Standpunkt geändert, sei schon deswegen unrichtig, weil die Mächte übereingekommen seien, sich in keiner einzelnen Frage des Balkanproblems im voraus festzulegen. Auch die behauptete Mobilisierung Österreichs entspreche nicht den Tatsachen, wie sich jedermann aus den offiziösen Wiener und Budapester Darlegungen überzeugen könne. Auch die Behauptung, daß an Serbien ein Ultimatum überreicht werden solle, sei unwahr, denn die albanische und adriatische Frage sollten im Verein mit den anderen Balkanfragen diskutiert und geregelt werden. Der dementierende Artikel führte weiter wörtlich aus: „Es ist besonders bedauerlich, durch derartige unlautere Nachrichten die öffentliche Meinung in einem Augenblicke zu beunruhigen, in dem die Regierungen aller Großmächte ernsthaft bemüht sind, für immerhin schwierige Fragen eine friedliche Lösung zu finden. Dieser Ausdruck „unlautere" wird von dem Privatkläger A. v. Wilke inkriminiert. Er ist zur heutigen Verhandlung nicht erschienen, ihn vertritt Rechtsanwalt Krieger. Der Beklagte Otto Runge ist mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt v. Simon, anwesend. Nach Eröffnung der Verhandlung macht der Vorsitzende zunächst Vergleichsvorschläge. Der Vertreter des Klägers erklärt, daß dieser einem Vergleich nicht abgeneigt sei, doch müsse der Ausdruck „unlautere" mit Bedauern zurückgenommen werden. Der Privatbeklagte erwidert, das könne er nicht ohne weiteres tun. Er wolle aber gern erklären, daß er nicht gesagt haben wolle, der Privatkläger habe beabsichtigt, die Börse durch seine Nachrichten zu beeinflussen. Als der Vertreter des Privatklägers nunmehr erklärt, er könne unter keinen Umständen darauf verzichten, daß der inkriminierte Ausdruck mit Bedauern zurückgenommen werde, machte der Verteidiger des Beklagten, Rechtsanwalt v. Simon, folgende interessante Mitteilung: Der Beklagte könne den Ausdruck nicht ohne weiteres bedauern, denn der Artikel sei von dem verstorbenen Staatssekretär von Kiderlen-Wächter selbst verfaßt. Der Verteidiger legt das Originalmanuskript dem Gerichtshofe vor und erklärt, daß dieses eigenhändig vom Staatssekretär niedergeschrieben sei. Der Privatkläger habe den Prozeß eigentlich nur angestrengt, um gegen das offiziöse Pressebureau im Auswärtigen Amte und gegen Geheimrat v. Hammann vorzugehen. Dieser habe aber an sich mit der Sache nichts zu tun. Gleich nach dem Erscheinen des Artikels in der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz" habe Geheimrat Hammann den Staatssekretär telephonisch angerufen, und dieser habe ihn gebeten, sofort in seine Wohnung zu kommen. Der verstorbene Staatssekretär habe dann den inkriminierten Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" entworfen und dem Geheimrat vorgelesen. Als dieser das Wort „unlautere" hörte, habe er sofort seine Bedenken geäußert, ob das nicht beleidigend sei. Der Staatssekretär habe aber erklärt, er lege Wert darauf, daß gerade dieses Wort in den Artikel hineinkomme, um die Nachricht des Privatklägers besonders scharf zu kennzeichnen. Der Vertreter des Privatklägers stellt fest, daß er nicht ohne weiteres einen Vergleich eingehen könne, sondern sich erst mit seinem Mandanten besprechen müsse. Die Verhandlung wird darauf auf eine Stunde ausgesetzt, um den Parteien die Möglichkeit zu weiteren Vergleichsverhandlungen zu bieten. Der Privatbeklagte hat sich in der Pause mit dem Auswärtigen Amte in Verbindung gesetzt und erklärt nach Wiederaufnahme der Verhandlung, daß er den Ausdruck „unlautere" auf keinen Fall zurücknehmen könne. Der Vertreter des Privatklägers, Rechtsanwalt Krieger, lehnt hierauf jeden Vergleich ab. Der Beklagte konstatiert sodann, daß ihm jede Absicht der Beleidigung ferngelegen habe. Mit dem Ausdruck „unlautere" habe er lediglich „unrichtig" gemeint und damit andeuten wollen, daß der Privatkläger aus einer unlauteren Quelle geschöpft habe. Dadurch könne sich aber der Privatkläger nicht beleidigt fühlen, sondern höchstens die unbekannte Quelle. Da Zeugen nicht geladen sind, findet eine Beweisaufnahme nicht statt und es beginnen sofort die Plaidoyers. Nach der sich daran anschließenden kurzen Beratung verkündet der Vorsitzende folgendes Urteil (dessen wesentlichen Inhalt wir in der Morgenausgabe bereits mitteilten. Schriftl.) Es lautet: Der Beklagte hat unwiderlegt behauptet, daß der verstorbene Staatssekretär als Verfasser des inkriminierten Artikels in Frage kommt. Nach dieser Erklärung kann der § 20 des Preßgesetzes nicht mehr in Frage kommen, da dieser nur in Kraft tritt, wenn der Verfasser nicht genannt wird. Der Beklagte kann daher nur als Mittäter haften, einmal dann, wenn er den Artikel vor Abdruck in den Zeitungen kannte und zweitens, wenn der Artikel als beleidigend erachtet wird. Beides ist der Fall. Der Beklagte gibt zu, den Artikel gekannt und trotzdem aufgenommen zu haben. Der Gerichtshof erachtet den Artikel insofern beleidigend, als er gegen den Privatkläger den Vorwurf erhebt, daß er durch unlautere Nachrichten die öffentliche Meinung beunruhigt hat. Es kann dahingestellt bleiben, ob die Nachricht der Korrespondenz tatsächlich unrichtig war oder ob sie nur politisch inopportun gehalten war. Keineswegs ist sie aber unlauter. Unlauter sind solche Nachrichten, die unrichtig und zu einem unlauteren Zweck verbreitet werden. Bei der Strafzumessung ist das Verhältnis zwischen den verantwortlichen Leitern der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und dem Auswärtigen Amte zu berücksichtigen. Bei diesem Verhältnis konnte es für den Beklagten unangenehm sein, eine Korrektur an einem Artikel zu üben, von dem er wußte, daß er aus der Feder des Staatssekretärs selbst stammte. Die Strafe konnte nicht gering sein, da der inkriminierte Vorwurf gegen einen in der Öffentlichkeit stehenden Journalisten außerordentlich schwer ist. Es ist daher auf eine Geldstrafe von 50 Mark und Publikationsbefugnis für den Privatkläger erkannt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Todesfall.** Heute nacht verschied nach schwerem Leiden der praktische Arzt Dr. med. Alexander Schaffner im 52. Lebensjahr. Er war geboren in Meisenheim a. Gl. und ein Sohn des gewesenen hiesigen Regierungsrats Schaffner.

— **Maskenreunion im Kurhaus.** Nun sind die Zweifler gründlich bekehrt! Zuerst ein energischer Zweifel an der Lebensfähigkeit der Reunions im ganzen, dann ein noch energischerer Zweifel an der Maskenreunion im besonderen. Und jetzt kann es heißen: Sieg auf der ganzen Linie! Wer gestern abend die eleganten Räume des Kurhauses besuchte, wird sie, selbst wenn er nicht „so ganz in Stimmung" war, in denkbar bester Laune, hochbefriedigt verlassen haben. Das war ein frohes Treiben, ein Lachen, Scherzen und Tanzen! Und trotz der stark strömenden Lebensfreude ein hübscher Ton, der nicht ausartete, der sich in steten Grenzen hielt und nicht vergessen ließ, daß es sich um eine Veranstaltung von beinahe privatem Charakter handelte. Die Herren waren fast sämtlich im Frack erschienen und — bunter Binde mit riesigen Knopflochblumen und „Orden". Die Damen hatten alles aufgeboten, um möglichst schön und apart auszusehen. Hochelegante Ballkleider, durch einen pikanten Kopfputz wirksam gehoben, oder durch eine besonders kleidsame Phantasiefrisur. Kostüme aus aller Herren Ländern. Holländerinnen, Türkinnen, Japanerinnen, Zigeunerinnen, und was es sonst noch alles gibt, das sein Ende auf „innen" nimmt! Das Gesicht war meist von einer Halbmaske verdeckt, nur sehr wenige Ganzmasken mit der vermummenden Spitze waren zu sehen, oder die Damen hatten sich durch geschicktes Schminken ein anderes Aussehen zu geben gewußt. Übrigens löste eine nach der anderen die Maske schon lange vor der festgesetzten Zeit der Demaskierung, aber die gemütliche Stimmung blieb; das vertrauliche Du, das harmlose Scherzen. Etwa 7- bis 800 Teilnehmer hatten sich eingefunden, gerade genug, um sich nicht immer wiederzufinden, gerade genug, um sich nicht beim Tanzen zu stören. Die Kurverwaltung, der man zu dem geschickten Arrangement und dem großen Erfolg herzlich gratulieren kann, hatte die bequeme Anordnung getroffen, daß abwechselnd im großen und kleinen Saal getanzt wurde. So war eine dauernde Ventilation möglich und keine Ermüdung machte sich bemerkbar. Und da nur einmal im Jahre Fastnacht ist, wurde sogar von dem Prinzip des pünktlichen Schlußmachens abgegangen. Erst um 3 Uhr wurde der letzte Walzer getanzt, und als man sich endlich trennte, nach einer fröhlichen Sitzung im Wein- und Biersalon, da war der Aschermittwoch längst gekommen. Niemand wollte ihn sehen, da wurde er aufdringlich und schickte seine getreue „Menagerie" aus! Und jetzt wird doch wohl mancher sich seufzend an den brummenden Schädel greifen und kläglich ächzen: „Aschermittwoch, Aschermittwoch ist da — — ist — — da!" △

— **Kommunallandtag.** Der König hat durch Erlaß vom 6. Januar die Einberufung des 47. Kommunallandtags des Regierungsbezirks Wiesbaden zum 21. April 1913 nach der Stadt Wiesbaden genehmigt. Die Eröffnung wird am genannten Tag nachmittags 6 Uhr in dem Sitzungssaal des Landeshauses durch Regierungspräsident Dr. v. Meister als Stellvertreter des Oberpräsidenten Hengstenberg in seiner Eigenschaft als Königl. Kommissar für diesen Kommunallandtag eröffnet werden. Der Landtag besteht aus 70 Abgeordneten, darunter 23 aus dem Wahlbezirk Frankfurt a. M. Als neue Abgeordnete treten ein der dritte Abgeordnete für den Wahlbezirk Dill, Landrat Zitzewitz (Dillenburg) für Oberregierungsrat v. Wussow (Kassel) und der dritte Vertreter des Wahlbezirks Unterlahn, Hotelbesitzer Franz Schmitt sen. (Bad Ems). Der Alterspräsident ist der Abgeordnete Kommerzienrat Hummel (Hochheim a. M.).

— **Dienstjubiläum.** Morgen, am 6. Februar, sind es 25 Jahre, daß der Aufseher in der alten Kolonnade, Herr Christian Christmann, sich im Dienst der städtischen Kurverwaltung befindet. Der Jubilar bekleidete längere Zeit auch den Posten eines Aufsehers der 1889 eingerichteten Tennisplätze der Kurverwaltung und steht wegen seines zuvorkommenden, freundlichen Wesens zweifellos noch heute in guter Erinnerung bei zahlreichen Tennisspielern von damals. Bei seinen Vorgesetzten und dem übrigen Personal der städtischen Kurverwaltung sowie im Publikum erfreut sich Herr Christmann allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

— **Sinkende Fleischpreise.** Auch auf dem letzten Viehmarkt zeigte sich ein weiteres Sinken der Preise für Schweinefleisch. Nach der Ansicht der Metzger werden aber die Preise wieder anziehen, sobald die Vorräte aufgebraucht sind, denn die Aufzucht der jungen Tiere ist nicht in dem Maß erfolgt, wie es für den dauernden Bedarf nötig wäre.

— **Kaufmanns-Erholungsheime.** Der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime" sind in den letzten Tagen wiederum eine Reihe größerer Stiftungen zugegangen, u. a. von Gustav Avellis in Forst i. L. 5000 M., Max Bahr in Landsberg 5000 M., Grünebaum u. Kaufmann in Cottbus 5000 M., Rudolf Kahn in Offenbach 5000 M., Eugen Neubartß in Forst i. L. 5000 M., Schilling u. Brüning in Breslau 5000 Mark, Kommerzienrat Wirth in Sorau 5000 M.

— **Ober-Versicherungsamt.** Zu Sachverständigen des Ober-Versicherungsamts sind von hier die Ärzte Dr. Althausse, Dr. Brück, Geheimrat Dr. Gleitsmann, Dr. Schrank und Dr. Vigener gewählt worden.

— **Kaiser Friedrich Bad.** Der Name des neuen städtischen Badehauses wird bisher noch verschieden geschrieben, und zwar werden Bindestriche zwischen die drei Worte oder je zwei von ihnen gesetzt. Nach dem Beschluß des Magistrats vom 1. Februar soll nun der Name ohne jeden Bindestrich geschrieben werden.

— **Eine wertvolle Erfindung,** die bereits patentamtlich geschützt ist und die Anerkennung hervorragender Hygieniker gefunden hat, machte ein Wiesbadener Privatier, Herr J. Mariano-Mayersohn. Es ist ihm gelungen, einen Bücher-Desinfektionsapparat zu konstruieren, der allen Anforderungen an ein modernes und gründliches Desinfektionsmittel Genüge leistet, ohne daß die Bücher nach irgend einer Richtung hin einen Schaden erleiden. Der Apparat ist ein aus Eisenblech hergestellter, doppelwandiger Schrank, der je nach Bedarf in verschiedenen Größen angefertigt wird. Versuche haben ergeben, daß man mit dem Apparat innerhalb 30 Minuten bis zu 100 Bücher vollständig von allen Mikroben befreien kann, wie dies von ersten Kapazitäten der Fachwissenschaft (Professor Dr. A. Junghan, Dr. Wilhelm Manasse am Königl. Materialprüfungsamt in Groß-Lichterfelde usw.) einwandfrei festgestellt wurde. Als Desinfektionsmittel dient ein Formaldehyd-Präparat in Pastillenform. Für öffentliche Bibliotheken und überhaupt solche Büchereien, die einem größeren, wechselnden Personenkreis zugängig sind, ist die Erfindung jedenfalls von größter Wichtigkeit. Der erste Apparat wurde bei dem Eisenbahn-Regiment Nr. 3 in Hanau aufgestellt.

— **Das Züchtigungsrecht des Lehrherrn.** Ein Handwerksmeister in einer Stadt des Regierungsbezirks Wiesbaden hatte eines Tages seinem Lehrling, der in dem kaufmännischen Teil seines Geschäfts tätig war, eine Ohrfeige gegeben. Er wurde wegen Körperverletzung angeklagt, aber vom Schöffengericht und der Strafkammer freigesprochen. Der Vater des gezüchtigten Knaben legte gegen das Urteil Berufung ein, so daß sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Es verwarf die Revision und bestätigte das freisprechende Urteil der Vorinstanz. In den Entscheidungsgründen wird u. a. ausgeführt, der Angeklagte sei offenbar der Meinung gewesen, es handele sich um ein Rechtsverhältnis zwischen Lehrherrn und Lehrling, mit dem ein vom Staat an-

erkanntes Züchtigungsrecht verknüpft sei. Er habe geglaubt, ihm sei als kaufmännischem Lehrherrn ein gleiches Züchtigungsrecht eingeräumt wie dem gewerblichen Lehrherrn nach § 127 a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, wonach der Lehrling der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist. Der Irrtum des Angeklagten ist jedenfalls als erheblich anzusehen, da er sich nicht auf eine strafrechtliche Norm, sondern auf tatsächliche Voraussetzungen bezieht. Die Freisprechung ist daher zu Recht erfolgt.

— **Feldberg-Gottesdienste.** Ein im vorigen Jahr versuchsweise auf dem Feldberg abgehaltener Gottesdienst hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Dieser Erfolg hat die Frankfurter Stadtsynode veranlaßt, eine größere Geldsumme für den weiteren Ausbau dieser Gottesdienste in den Etat für 1913 einzusetzen. Wenn die demnächst zusammentretende Synode die Mittel bewilligt, soll alle vier Wochen ein solcher Gottesdienst abgehalten werden.

— **Landwirtschaftliche Haushaltungskurse.** Der Abteilungsvorstand der Landwirtschaftlichen Kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Landwirtschaftsinspektor Keiser, ist zum Mitglied und stellvertretenden Vorsitzenden der Königl. Kommission für die Prüfung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ernannt worden.

— **Ein renitenter Eindringling** machte sich heute vormittag in einem Haus der Faulbrunnenstraße unliebsam bemerkbar. Ein hiesiger Taglöhner hatte die Fastnacht recht ausgiebig gefeiert und sich am Morgen in seiner Hausnummer geirrt. Da sich in dem Haus, das er mit seiner Anwesenheit beglückte, ein Uhren- und Goldwarengeschäft befindet und er seine Anwesenheit durch nichts motivieren konnte, glaubten die Hausbewohner zunächst, es mit einem Einbrecher zu tun zu haben. Der Taglöhner wurde auf die Frage nach seinem Wohin und Woher recht ungemütlich und zog sein Messer mit feststehendem Griff, um gegen die Hausbewohner tätlich vorzugehen. Die Polizei wurde benachrichtigt und mehreren Schutzleuten gelang es, den sich heftig sträubenden Menschen auf die Polizeiwache zu bringen, von wo er, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, wieder entlassen werden konnte.

— **Ein Familiendrama** hat sich in der verflossenen Nacht in unserem Vorort Biebrich abgespielt. Dort hat der im Hause Adolfstraße 17 wohnende 25 Jahre alte Heizer Julius Heinrich, der nach dem Besuch eines Maskenballs mit seiner Frau in Streit geraten war, diese sowie sein 3jähriges Söhnchen im Bett überfallen und durch Beilhiebe lebensgefährlich verletzt. Mutter und Kind wurden heute früh von Hausbewohnern mit mehreren Schädelbrüchen bewußtlos aufgefunden. Heinrich verließ nach der Tat das Haus und konnte noch nicht ergriffen werden. Da zugleich von Passanten berichtet wird, daß sich heute früh ½8 Uhr ein nur mit Hemd, Hose und Pantoffeln bekleideter Mann von der Kaiserbrücke in den Rhein gestürzt hat, nimmt man wohl nicht mit Unrecht an, daß Heinrich Selbstmord verübt hat.

Das Ehepaar Heinrich war erst im Sommer 1912 von Düsseldorf, seinem Geburtsort, in Biebrich zugezogen. An jedem der beiden Schwerverletzten wurden sechs Schädelbrüche festgestellt. Die Ärzte halten eine Wiederherstellung für ausgeschlossen. Die Eheleute Heinrich hatten noch bis 2 Uhr morgens im „Adler" in der Mainzer Straße zu Biebrich in der üblichen Weise Fastnacht gefeiert und waren dabei lustig und guter Dinge. Auf dem Nachhauseweg aber kam es zum Krach und der Streit spann sich bis in die Wohnung fort. Dort legte der Mann sich auf ein Sofa und Krakeelte weiter, drohte auch mit Selbstmord. Die Situation wurde der Frau derart ängstlich, daß sie aus dem Zimmer zu zwei Schlafburschen flüchtete, die ebenfalls in Gemeinschaft mit den Heinrichs den Karneval mitgemacht hatten. Inzwischen schien Heinrich sich wieder beruhigt zu haben, so daß die Frau in die eheliche Wohnung zurückkehrte. Frau Heinrich hatte noch um ¾6 Uhr die Schlafburschen geweckt, zu welcher Zeit ihr Mann noch immer auf dem Sofa lag. Sie legte sich in den Kleidern nieder, stürzte aber plötzlich gegen ½8 Uhr blutüberströmt wieder in das Zimmer der Schlafgänger und brach dort wie leblos zusammen. Sie konnte noch kurze, ungusammenhängende Angaben machen; es ist aber anzunehmen, daß ihr Mann sie und ihr Kind im Schlaf überfallen und mit einem Beil auf sie eingehauen hat. Als man nach dem Täter forschte, war er bereits verschwunden. Er ist zweifellos identisch mit dem Selbstmörder, der gegen ½8 Uhr von der Kaiserbrücke bei Mainz in den Rhein sprang und sofort unterging.

— **Kleine Notizen.** Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 228. preußisch-süddeutscher Klassenlotterie sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis Montag, den 10. Februar cr., abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volkstheater.** Donnerstag gelangt die reizende Gesangsposse „Kinder amüsiert euch" zur Wiederholung. Freitag geht neu einstudiert Dr. Hugo Müllers Volksstück mit Gesang „Gewonnene Herzen" in Szene und wird am Sonntagabend wiederholt.

* **Kurhaus.** In dem am Freitag dieser Woche im Kurhause stattfindenden volkstümlichen Vokal- und Instrumental-Konzert wird die Orchesterleitung nicht, wie mitgeteilt, Musikdirektor Schuricht, sondern Königl. Musikdirektor Max Kaempfert aus Frankfurt a. M. ausführen.

* **Vortrag.** Am Donnerstagabend 8½ Uhr findet ein Vortrag des Ehrenmitgliedes des Vereins der Heilgehilfen, Masseure und Krankenpfleger, Dr. Welzendorf, statt, über „Volkskrankheiten", wozu das gesamte ärztliche Hilfspersonal Wiesbadens und sonstige Interessenten höflichst eingeladen sind.

* **Nassauischer Verein für Naturkunde.** Am Donnerstag, den 6. März, findet ein Vortrag des Dr. Grünhut über „Städte- und Industrie-Abwässer" im Zwilkasino, abends 8¼ Uhr, statt. Gäste sind willkommen.

* **Volksvorträge.** Nächsten Freitagabend 8½ Uhr wird Professor Spamer seine vor 8 Tagen begonnene interessante Schilderung der Lage Deutschlands vor 100 Jahren fortsetzen und abschließen. Der Vortrag findet wieder im Saale des Realgymnasiums in der Oranienstraße statt.

Nassauische Nachrichten.

ht. **Griesheim a. M.,** 3. Februar. Nach einem Zwist mit ihrem Mann entfernte sich Samstagabend die Frau des Postboten Pilastu aus der Wohnung und ertränkte sich im Main. Die Leiche wurde gestern geborgen.

= **Weilburg,** 3. Februar. Dem Polizeiwachtmeister Bachmann hierselbst ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm von der Großherzogin von Luxemburg verliehenen, dem Nassauischen Militär- und Zivilverdienstorden Adolfs von Nassau angegliederten Verdienstkreuzes erteilt worden.

w. **Montabaur,** 3. Februar. Vom 30. Januar bis 1. Februar fand am hiesigen Königl. Lehrerseminar die mündliche Entlassungsprüfung statt. Den Vorsitz führte Provinzialschulrat Leist aus Kassel. Die Aufgaben der schriftlichen Prüfungsarbeiten lauteten im Deutschen „Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, doch er ist gut, ist ein Geschick wie sie"; in der Religion „Die Nächstenliebe in ihrer Betätigung". Der Prüfung unterzogen sich 32 Lehrseminaristen. Auf Grund ihrer durchweg guten schriftlichen Arbeiten wurden drei Kandidaten von der mündlichen Prüfung befreit. Von den übrigen 29 Prüflingen haben 25 die Prüfung bestanden.

S. **Limbach** bei Hachenburg, 3. Februar. Die hiesige bisher katholische Lehrerstelle ist in eine Turnusstelle umgewandelt worden und soll mit dem 1. April mit einem evangelischen Lehrer besetzt werden.

l. **Haiger,** 4. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, dem gemeinnützigen Bauverein für den Dillkreis eine größere Ödlandfläche für den Bau von 8 bis 10 Kleinwohnungshäusern zur Verfügung zu stellen.

Aus der Umgebung.

Vom Zuge zermalmt.

Budenheim, 5. Februar. Der ledige 20jährige Adam Scheid von hier sprang gestern abend mutwilligerweise über die Barriere des Bahnkörpers, um die Gleise zu überschreiten, als in dem Augenblick der gegen 10 Uhr fällige Schnellzug herankam und ihn tödlich zermalmte.

Nächtliche Studentendemonstration.

w. **Marburg a. d. L.,** 5. Februar. Infolge Beschränkung der Feierabendstunde fand eine mehrstündige nächtliche Demonstration durch mehrere hundert Studenten auf dem Marktplatz statt. Ein Polizeiaufgebot war machtlos. Das Rathauswachtlokal wurde demoliert. Zum Schluß wurde von den Studenten ein Umzug durch die Stadt veranstaltet.

*

ht. **Darmstadt,** 3. Februar. Zu der goldenen Jubiläumsfeier des Weinheimer Seniorenkonvents am 4. Mai haben sich bereits 1200 Gäste von allen technischen Hochschulen Deutschlands angemeldet. Mit der Jubelfeier wird zugleich die Einweihung der Wachenburg verknüpft.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we **Beim Fensterln.** Der Müllergeselle Ferdinand Schenner aus Bayern ist ein ansehnlicher, recht strammer Bursche. Kaum weilte er im letzten Sommer in Lorch, da hatte er auch schon sein Verhältnis. Lehnchen hieß die Glückliche, und sie war die Tochter eines Weingutsbesitzers. In einer Juninacht stieg er, ziemlich alkoholbeschwert, über einen Schuppen weg zu dem Fenster der Liebsten. Als er an die Scheiben klopfte, meldete sich der Bruder des Mädchens und forderte ihn auf, sich heimwärts zu trollen. Vergebens! Der Bayer blieb. Er blieb auch, als der Vater des Mädchens ihm unzweifelhaft deutlich machte, daß in Nassau das Fensterln nicht üblich und eine durchaus unbeliebte Einrichtung ist. Endlich kam ein Gendarm. Auch jetzt verstand er sich nicht, seinen erhabenen Sitz zu verlassen. Die Hände in den Taschen, stellte er sich vor den Hüter des Gesetzes, er wich nicht, bis dieser ihm mit seinem schußbereiten Revolver zwei wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte. Aus klaffenden Wunden blutend stürzte er nieder. Dann wurde er entwaffnet, gefesselt und ins Arrestlokal verbracht. Nun wurde er zu alldem von der Strafkammer noch wegen Widerstands zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

= **Limburg,** 4. Februar. Ein für die Geschäftswelt wichtiges Urteil fällte, wie wir im „Nass. Boten" lesen, die hiesige Strafkammer. Der Mühlenbesitzer Karl P. von Diez betreibt seit dem Jahre 1904 in Diez unter der Firma Gebrüder P. ein Mühlengeschäft. Das Mehl wurde größtenteils von dem Fuhrknecht Heinrich G. den Kunden überbracht. G. erhielt bei jeder Fuhre jedesmal die Rechnungen teils im verschlossenen, teils in offenem Briefumschlag mit. Gestern hatten sich beide wegen Vergehens gegen das Reichspostgesetz zu verantworten, weil sie in den Jahren 1904 bis 1912 verschlossene Briefe auf andere Weise als durch die Post von Diez, einem Orte mit einer Postanstalt, nach anderen Orten mit einer Postanstalt gegen Bezahlung befördert haben. Nachgewiesen konnten nur 1003 Fälle werden. Da nach dem Gesetz auf den vierfachen Betrag des hinterzogenen Portos erkannt werden muß, so lautete das Urteil auf eine Geldstrafe von je 401 M. 20 Pf. eventuell für je 10 M. ein Tag Haft.

= **Erfurt,** 4. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Kassierer von „Möllers Deutscher Gärtnerzeitung" Leopold Otto wegen Unterschlagung von 10 000 M. zu zwei Jahren Gefängnis.

Sport.

st. **Der größte deutsche Sportverein** ist die Sportabteilung des Turnvereins Mannheim, ein Mitglied des Verbands süddeutscher Ballspielvereine, die 1407 Mitglieder zählt. Dann folgt der Verein für Rasenspiele Mannheim, dessen Mitgliederzahl 1100 beträgt. — Der größte Leichtathletikverein ist der Berliner Sportklub mit 806 Mitgliedern, dem bald darauf der Sportklub Charlottenburg mit 786 Mitgliedern folgt.

sr. **Das internationale Meeting zu St. Moritz** hat am Montag bei prächtigem Wetter und sehr starkem Besuch seinen Anfang genommen. Die Hauptnummer des Tages, der mit 10 000 Franken ausgestattete große Preis von St. Moritz, ein Trabfahren in 3 Stechen, brachte den deutschen Farben einen schönen Erfolg, da Herrn Hubers Schimmelwallach Cato das erste Stechen leicht mit zwei Längen vor dem nicht ausgefahrenen Prinz gewann. Im Gesamtklassement fiel der Sieg an Prinz, der zwei Stechen gewonnen hatte. Zweiter wurde Cato vor Island. Im Preis vom Rosatsch, einem Skijöring-Rennen, blieb der bekannte englische Jocken Griggs mit Dana siegreich. Der Preis von Roseg, ein Herren-Flachrennen über 1400 Meter, brachte dem deutschen Herrenreiter W. Dodel mit Roi René einen schönen Erfolg.

Vermischtes.

Der Konkurs des Grafen v. Ostheim. Laut soeben erfolgter Bekanntmachung des Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. Tegetmeyer-Weimar soll in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Grafen v. Ostheim, früher Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind ganze 13 000.96 M. verfügbar, wovon aber mehrere früher nicht berücksichtigte Gläubiger vorweg 276.04 M. zu beanspruchen haben. Zu berücksichtigen sind 423 267.05 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Das Hochwasser. Mülheim (Ruhr), 4. Februar. Die Ruhr führt starkes Hochwasser und überflutet die Ufer. — Trier, 4. Februar. Nachdem die Mosel auf vier Meter gefallen ist, kann die Hochwassergefahr als beseitigt gelten. Die Schiffahrt konnte wieder aufgenommen werden. — Paris, 5. Februar. Das Wasser der Seine steigt noch immer. Gestern vormittag hat sich der Pegelstand abermals um 22 Zentimeter erhöht. Heute ist ein weiteres Steigen um 22 Zentimeter zu erwarten. Die Lage in Paris und Umgebung ist ernst.

Saccharinschmuggel. Köln, 5. Februar. Im Expreßzug Amsterdam-Köln wurden unter dem Polster eines Abteils erster Klasse rund 100 Kilogramm Saccharin entdeckt. Ein Reisender wurde verhaftet.

Schwere Soldaten-Mißhandlungen. Saarbrücken, 4. Februar. Ein schwerer Fall von Soldaten-Mißhandlung hat sich heute nacht in der Kaserne des 70. Infanterie-Regiments ereignet. Ein Rekrut, der sich in der Zeit geirrt hatte und eine Stunde zu spät vom Urlaub zurückkehrte, wurde von vier „alten Leuten" nachts, um ihn zu strafen, mit Klopfreitschen derart mißhandelt, daß er in seiner Angst aus dem zweiten Stockwerk der Kaserne auf den gepflasterten Hof hinabsprang, wo er mit gebrochenen Beinen liegen blieb. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. Die vier Übeltäter konnten ermittelt und dem Militärgefängnis übergeben werden.

Eine Barkasse gesunken. Kiel, 4. Februar. Eine Barkasse des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" wurde heute morgen auf der Höhe der Seebadeanstalt von einem Hafendampfer überrannt und sank. Die Besatzung konnte von dem Dampfer gerettet werden.

Liebesaffären. Pforzheim, 4. Februar. Ein stellenloser Kaufmann namens Fritz Ohr hat heute vormittag 10 Uhr seiner Freundin die Kehle durchschnitten und dann einen Selbstmordversuch gemacht, sich aber nur an der Hand verletzt. Er hat sich darauf selbst auf dem Polizeibureau gestellt. — Duisburg, 4. Februar. In den Anlagen des Kaiserberges wurde heute morgen ein 22 Jahre alter Mann und ein 19jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Der Mann wurde als der Arbeiter Heinrich aus Bohwinkel und das Mädchen als eine gewisse Auguste Jansen aus Duisburg-Meiderich erkannt. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Liebestragödie.

Sturm und Schiffsunfälle. Kopenhagen, 5. Febr. Der überaus heftige Orkan, der in den letzten Tagen über der Ostsee und den übrigen nördlichen Gewässern gewütet hat und der von den Seebehörden als der heftigste seit Menschengedenken bezeichnet wird, hat eine große Anzahl von Schiffsunfällen verursacht. Der russische Auswandererdampfer „Odessa", der sich auf der Reise von England nach Libau befand, ist gestern früh an der Insel Bornholm gestrandet. An Bord befanden sich 29 Mann Besatzung und 3 Passagiere. Bisher gelang es, 4 Männer und 2 Frauen zu retten. Der dänische Schoner „Christian", der mit einer Zementladung von Schweden nach Bornholm unterwegs war, ist vermutlich mit Mann und Maus im Sturme untergegangen. Ferner ist im südlichen Norwegen das vor einigen Tagen von Tönsberg ausgelaufene Lotsenboot verschollen. Man nimmt an, daß das Boot mit seinen vier Insassen untergegangen ist.

Ein maskierter Messerheld. Ichenheim, 4. Februar. Gestern abend ist auf der Ortsstraße der 19 Jahre alte Landwirt Melchert von einem Maskierten mit einem Messer ins Herz gestochen worden, so daß er auf der Stelle tot war. Sein ihn begleitender Kamerad namens Stork wurde von dem Täter ebenfalls durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist laut „Lahrer Zeitung" ein 18 Jahre alter Landwirt namens Biegert, der bald nach der Tat verhaftet wurde.

Ein Kasernenwärter als Spindeldieb. Merseburg, 5. Februar. Seit einiger Zeit kamen bei der 2. Abteilung des hiesigen Artillerie-Regiments Diebstähle in Kleidern, Genußmitteln und Wertsachen vor. Gestern wurde der Kasernenwärter Theodoczik dabei überrascht, als er mittels eines Nachschlüssels die Spinde auf den Stuben öffnete. Es wurde festgestellt, daß der Mann die Diebstähle gewohnheitsmäßig ausführte. In seiner Wohnung wurden ganze Vorräte von Wein, Zigarren und Eßwaren aufgefunden.

Ein Posträuber auf frischer Tat ertappt. Berlin, 5. Februar. Ein Posträuber wurde gestern abend auf frischer Tat ertappt. Eine Dame wollte auf Postamt 113 eine Postanweisung über 100 M. einzahlen. Plötzlich entriß ihr ein junger Mann den Betrag und suchte zu entkommen. Die Beraubte schrie laut auf und machte dadurch andere Anwesende aufmerksam. Der Fliehende wurde verfolgt, eingeholt und der Polizei übergeben.

Das Ende eines leichtlebigen Ehemannes. Berlin, 5. Februar. Nach einem Mordversuch auf seine Gattin beging gestern der 30jährige Bildhauer Rossel Selbstmord. Weil er einen lockeren Lebenswandel führte, geriet er mit seiner Frau in Streit. Als diese gestern mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm den Hausflur betrat, feuerte Rossel auf sie, ohne sie zum Glück zu treffen. Hierauf entleibte er sich selbst.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

= **Berliner Börse.** Berlin, 5. Februar. (Drahtbericht.) Die hoffnungsvolle Betrachtung der politischen Lage dauert an, besonders auf die Nachricht, daß bulgarische halbamtliche Unterhändler zur Regelung der Adrianopeler Frage in Konstantinopel eintreffen werden. Die Börse eröffnete daher im Einklang mit Wien fest. Die Spekulation konnte sich jedoch auch heute noch nicht zu nachhaltiger Betätigung aufraffen, zumal die Anspannung des Geldmarktes kaum gemildert ist. Auf dem Montanmarkte gab es Besserungen bis zu 1 Proz. Kanada schwach auf New York. Bei der geringen Kauflust trat auf die Nachrichten aus dem Rheinland über ein Nachlassen der Konjunktur im Eisenmarkte eine leichte Abflauung ein. Hansa erfuhren auf Abgaben einer Großbank starke Einbußen, so daß sie nicht nur die 2 Proz. Anfangssteigerung, sondern noch eine ebenso hohe Kurseinbuße gegen gestern zu verzeichnen hatte. Im übrigen blieb die Grundstimmung ziemlich fest und das Kursniveau behauptet. Tägliches Geld 5 Proz. Die Seehandlung gab Geld auf fünf Tage fest und bis Ultimo Februar zu 4⅝ Proz. Privatdiskont 5 Proz.

= **Frankfurter Börse.** Frankfurt a. M., 5. Februar. (Drahtbericht.) Die Börse eröffnete bei ruhigem Verkehr und fester Tendenz. Das Kursniveau zeigte nur geringe Veränderungen. Lombarden und Baltimore-Ohio behauptet. Von Schiffahrtsaktien Paketfahrt gefragter. Von Elektrowerten lagen Bergmann und Edison fester. Von heimischen Banken sind Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank gefragter. Die Haltung des Montanmarktes war für Phönix-Bergbau, Eschweiler und Aumetz-Friede lebhaft. Eine merkliche Zurückhaltung machte sich am Rentenmarkte geltend. Balkanwerte behauptet. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die

Nr. 60.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
5. Februar 1913.
61. Jahrgang.

Meine

SERIEN-TAGE

bieten eine so ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit, dass ja keine Dame versäumen sollte, jetzt bei mir ihre Einkäufe zu machen!

95 Pf. **1.95** **2.95**

JOSEPH WOLF 62 Kirchgasse 62
gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 19

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 7. Februar 1913, abends 8 Uhr im grossen Saale:

Volkstümliches Vokal- und Instrumental-Konzert.

Internationaler Volkslieder-Abend.

Mitwirkende: Fräulein **Meta Reidel,** Konzertsängerin aus Amsterdam (Alt). Fräulein **Emma Wernicke,** Frankfurt a. M. (Klavier). **Wiesbadener Doppel-Quartett.** Dirigent: Herr Musikdirektor **Otto Wernicke.** Orchester: **Städtisches Kurorchester.** Leitung: Königl. Musikdirektor **Max Kaempfert** aus Frankfurt a. M.

Vortragsfolge: Akademische Fest-Ouverture, Brahms. **Doppel-Quartett:** Altdeutsche Lieder. **Klaviervortrag:** Transcription über ein irisches Volkslied, Thalberg. **Russische, Neapolitanische, Wallisische Lieder für Alt** (Volksweisen). **Doppel-Quartett:** Portugiesische, Amerikanische Volksweisen. **Dänische, Schwedische, Polnische Lieder für Alt. „Piet Hein“,** Holländische Rhapsodie für grosses Orchester, van Anrooy. **Doppel-Quartett:** Volksweisen aus Istrien und Kärnten. **Klaviervortrag:** Transcription über das Volkslied: „Die Loreley“, Sauer. **Deutsche Lieder für Alt,** Brahms. **Doppel-Quartett:** Deutsche Volksweisen.

Eintrittspreis für alle Plätze: **Mk. 1.—.** Für Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber 50 Pfg. (Sämtliche Plätze numeriert.) Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 250

Städtische Kurverwaltung.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.

Sonntag, den 9. Februar:

2. Hauptwanderung: Schwalbach–Geisenheim.

Abfahrt 7⁴⁸ n. Schwalbach. Wanderung über Hausen u. Zange n. Johannisberg. Hauptrast „Z. Schloss Johannisberg“. (Essen 1.35 Mk.) Teilnehmerkarten an den bekannten Stellen, sowie am Donnerstag im Klublokal. Vorherige Lösung erwünscht.

Führer die Herren: **H. Tschernig u. K. Exner.** F 415

Näheres siehe im „Redaktionellen“ unter Sport!

Braut-Ausstattungen

in bester Ausführung
von **750 Mk.** an
für feineren Haushalt passend,
inkl. Federbetten,
liefert Leinenhaus

Georg Hofmann
Langgasse 37. 101

Bett-Sofa,

bestes System, empfiehlt
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.

Am Abbruch Rose,

Kranzplatz,
sind die einzelnen Felder des Bauzaunes für Reklamezwecke billig abzugeben. Auch sind noch 8 sehr gut erhaltene Marmorsäulen billig zu verkaufen. Näheres Baustelle und Kellerstraße 25. Hch. Rosbach.

Kirchlich-positive Vereinigung für Wiesbaden.

1) **Donnerstag, den 6. Februar, abends 8½ Uhr:**
Vortrag von Herrn Pfarrer **Grein:**
Der besondere Charakter der alttestamentlichen Religion.

2) **Donnerstag, den 13. Februar, abends 8½ Uhr:**
Vortrag von Herrn Pfarrer **Veidt:**
Die Bedeutung des Wunders für unseren Glauben.

Ort für beide Vorträge: Grosser Saal des Vereinshauses (Platter Str. 2).

Volksbildungsverein.

12. Vortrag

Freitag, den 7. Februar, pünktlich 8½ Uhr, im Saale des Städt. Reform-Realgymnasiums in der Oranienstrasse.

Herr Professor **Spamer:**
Wie es vor 100 Jahren in Deutschland aussah. (II. Teil.)

Eintritt frei! Vorbehaltene Plätze für **50 Pf.** am Saaleingang. F 886

Simon Kron,

Damenschneider, Aarstrasse 25.

Elegante Kostüme, Sportkleider u. **Mäntel,** auch einzelne **Jacken** werden nach Mass angefertigt.

Stoffe sowie Futter werden angenommen.

Garantiert guten Sitz. Billige Preise. Gute Ausarbeitung.

Mein grosser Inventur-Ausverkauf

bietet für

Private | Hotels | Restaurationen | Vereine

eine nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit!

Derselbe dauert nur noch bis **Samstag, den 8. Februar.**

Otto Nietschmann Nachf.

Konfirmanden-Anzüge

in tadelloser Ausführung in jeder Grösse fertig am Lager. Wir machen speziell auf die neuerdings viel begehrten dunkelblauen und marengo Qualitäten aufmerksam, worin wir ein besonders reichsortiertes Lager unterhalten in den Preislagen

zu Mk. 15, 18, 21, 25, 28, 32 bis 48.

Gebrüder Dörner, nur Mauritiusstrasse 4

Sonntags bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

LEBENSSTELLUNG

finden Herren durch Uebernahme einer Filiale eines

Altrenommierten industriellen Unternehmens A. G.

Kunst und Handwerk

welches sein Filialnetz erweitern will.

Energische tüchtige Herrn finden Gelegenheit zum

Risikolosen bedeutenden Verdienst.

Branchekenntnis nicht erforderlich, da Einarbeitung durch Fachleute erfolgt. — Nur gutsituierte Herren mit erstklassigen Referenzen wollen ausführliche Offerte mit Lebenslauf abgeben unter J. A. 15948 an Rudolf Mosse, Berlin SW. F108

Zur Erhaltung einer stets zarten und weichen Haut ist **Lanolin-Glycerin Mandelkleie** (Marke „Emo", ges. gesch.), 79 das einzig beste Konservierungsmittel, schützt die Haut vor Sprödigkeit u. ist der vollkommenste Ersatz für Seife. **Allein-Vertrieb** in Dos. à Mk. 1.00 in d. **Drog. Moebus**, Taunusstr 25. Tel. 2007.

Kronen-Apotheke, Ecke Oranien- und Gerichtsstr. Spezial-Laboratorium für 241 **Harn-Untersuchungen**

Jeder soll den wahren Wert **alter Zahngebisse** erfahren. Ich zahle pro Zahn bis 10 Mk. Kaufe auch solche, die in Kautschuk gefaßt sind, zu hohen Preisen an. Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten. **L. Grosshut, Metzgergasse 27.** Eingang durch die Goldgasse.

Prima neue amerik. Apfelringe

Pfund 39 Pf.

Neue kalif. Pflaumen	Pfd.	29	Pf.
Neue kalif. Pflaum., große	„	34	„
Neue kalif. Pfirsiche	„	47	„
Neue kalif. Birnen	„	55	„
Neue kalif. Aprikosen	„	65	„
Neues Mischobst, Qual. III	„	33	„
Neues Mischobst, „ II	„	39	„
Neues Mischobst, „ I	„	45	„
Ia Hausmacher Nudeln	„	29	„
Ia Hausm. Eier-Nudeln	„	39	„
Ia Stangenmakkaroni	„	29	„
Neue Linsen, mittel	„	17	„
Neue Linsen, großm.	„	21	„
Neue Linsen, große	„	25	„
Neue weiße Bohnen	„	18	„
Neue grüne Erbsen	„	19	„
Neue geschälte halbe Erbsen		20	„
Neue geschälte ganze Erbsen		24	„

	1-Pfd.-Dose	2-Pfd.-Dose	
Ig. Schnittbohnen	—	32	Pf.
Ig. Brechbohnen	—	32	„
Gemüse-Erbsen	25	39	„
Junge Erbsen	30	49	„
Brechspargel o. Köpfe	49	89	„
Stangenspargel, dünn	65	120	„
Rhein. Zwetschen	—	49	„
Rhein. Mirabellen	43	75	„
Apfelgelee, versüßt	Pfd.	28	„
Gem. Frischobst-Marmelade		25	„
Latwerg	Pfd.	22	„
Reines Schweineschmalz	„	67	„
Kochmettwurst, sehr schön,	„	85	„
Fft. Frankf. Würstchen	Paar	27	„
Delik.-Sauerkr.	Pfd. 7, 3 Pfd.	20	„
Ia gr. Rollmöpse	St. 6, 10 St.	55	„
Schöne gr. Handkäse	5, 10 „	48	„

Beste Industrie-Speisekartoffeln

Kumpf 21 Pf.

zu haben am hiesigen Platze in den

Kölner Konsum-Geschäften.

Beispiellos billig!

Ca. 7000 Mtr. Kleiderstoffe

zur

Konfirmation und Kommunion.

Einfarbig Cheviot, reine Wolle, gute Qual., nur in marine . . Meter	68	Pf.
Einfarbig Serge, reine Wolle, mod. beliebte Bindung in schönen Farben, Meter	1.25	
Einfarbig Popeline, reine Wolle, 110 cm breit, Ia Qual., in versch. Farben, Meter	1.65	
Einfarb. Satintuch reine Wolle, ganz vorzügliche glanzreiche Qual., Meter	1.75	
Einfarbig Kamm.-Serge, reine Wolle, 110 cm br., eleg. Twillbindung in allen mod. Farben . Meter	2.25	
Weiß Wollbatist, doppelte Breite, Meter	88	Pf.
Weiß Wollbatist, reine Wolle, 110 cm breit, Meter	1.10	
Schwarz Cheviot-Wolle in guter Qualität . . Meter	88	Pf.
Schwarz Diagonal, reine Wolle, gute Ware . . . Meter	1.10	
Schwarz Serge reine Wolle, schönes solides Gewebe. . Meter	1.25	
Schwarz Mohair reine Wolle, ganz vorzügl. Ware . . Meter	1.45	
Schwarz Satintuch, reine Wolle, schwere glanzr. Qual., Mtr.	1.75	
Weiß Cachemire, 110 cm br., elegante Ware . . Meter	1.75	
Weiß Woll-Batist mit eleganten Seidenstreifen . . Meter	1.85	
Weiß Stickerei-Stoff Meter	88	Pf.
Weiß Stickerei-Stoffe, 120 cm br. in vielen Ausf. v. 3.50 bis	1.35	

Posten Stickerei-Röcke 4.50, 3.50, 2.50, 1.10 Mk.

Posten: Auslands-Röcke 1.50 und 88 Pf.
Posten: Korsetts Stck. 95 Pf.
Posten: Untertailen 1.20 u. 65 Pf.

Gratis erhält jede Konfirmandin beim Einkauf v. 10 Mk. an 1 Karton Schweiz. gestickte Taschentücher oder 1 Tülleinsatz, od. 1 Stick.-Unterrock

Guggenheim & Marx,

14 Marktstraße 14.

Lieferanten des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

K192

Stolz

wie ein Spender können Sie auf das hübsche und brauchbare Geschenk sein, das jedem Paket von Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver

„Goldperle"

beiliegt.

Verlangen Sie aber ausdrücklich „Goldperle"! F101

Erf. Wander-Dekorateur empfiehlt sich zur Anfertigung von Dekorationen u. Plakaten jeder Art und sucht noch einige Abonnenten. Off. u. J. 597 an den Tagbl.-Verlag.

2flügelige Glastüre mit Oberlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näheres Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

August Schwanefeldt, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren,

verlegte sein Geschäft **provisorisch** nach

Webergasse 5 (Entresol).

Eingang Spiegelgasse.

Verkauf zu ermässigten Preisen bis zum Einzuge in den neuen Laden Wilhelmstrasse 28.

18

Amtliche Anzeigen

Grundstücksverpachtung in Wiesbaden.

Freitag, den 14. Februar 1913, nachmittags 4 Uhr, soll die „unter Pflasterbrück" neben der Frankfurter Straße, unweit des St. Josefshospitals belegene Parzelle Bl. 41 Nr. 77, groß 23,07 Ar, auf 7 Jahre an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden. F487

Wiesbaden, den 4. Februar 1913.
Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. d. M., nachm. 2½ Uhr, versteigere ich Helenenstraße 24 zwangsweise:
2 Schreibsekretäre, 1 Sofa, ein Vertiko, 2 Kleiderschränke, 1 Musikinstrument, silb. Humpen u. Becher, 2 Oelgemälde, 1 Kommode, ein Kassenschrank, 1 Toilettentisch, ein Herren-Schreibtisch, 1 Spiegelschr., 1 Badewanne, 1 Papierschneidmaschine, 1 Partie Rasiertoiletten-Artikel, 4 Sack (zirka 4 Zentner) Zwiebeln
öffentl. meistbietend gegen Barzahl.
Sielaff, Gerichtsvollzieher,
Dreiweidenstr. 6, 1.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, werden Helenenstr. 24 hier: 4 Büfetts, 1 Kredenz, 4 Diwans, 1 Flurtoilette, 5 Sofas, 2 Klaviere, 1 Spiegelschr., 12 Kistchen Zigarren, 15 Fl. Rotwein, 1 Bücherschr., zwei Schreibtische, 1 Z. Kakao, 1 Kiste Pflaumen, 1 Sack Zucker, 6 Sessel, 3 Stühle, 5 Vertikos, 2 Lüster, drei Spiegel, 5 Bilder, 3 Ständer, 1 Tisch 1 Ballen Aufnehmer, 1 Blumenst., 1 Paneelbrett, 105 Dosen Konserven, 1 Sprechapparat mit Platten, 1 Fahrrad, 9 Kistch. Zigarren, 1 Eisschrank, ferner am Freitag, den 7. Februar, nachm. 3 Uhr, am Orte der Pfändung 150 verschiedene Pflanzen, 1 Anzahl Hühner, 2 Kommoden, 1 Waschmangel u. 40 Lorbeerbäume zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 5. Februar 1913.
Heckes, Gerichtsvollzieher,
Rheingauer Straße 6.

Nichtamtliche Anzeigen

Empf. meine 8-Pf.-Zigarren
Hirschgraben 13.

Zöpfe
von **nur gutem Haar**
billigst!
Damen-Salon Giersch
Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Inventur-Ausverkauf!
in
Blumen
Straussfedern
Fantasies etc. etc.
Paradies-Reiher
Boas und Stolas
in Marabout u. Strauss etc.
zu ganz besonders billigen Preisen.
Straussfedern-Manufaktur
Blanck
Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Schweinekleinst. Pfd. 55 Pf.
5 Pf. Hering 7 Pf.
Carl Ziss, Metzgergasse 31.

Abbruch Rose,
Kranzplatz,
sind gut erhalt. Glas- und Schieferdach, Fenster, Vorfenster, Fußböden, freistehende Klosetts, gut erhaltene Treppen, Metall. Platten, Porzellanöfen, Sandsteine, Bau- u. Brennholz und sonst dergl. mehr, bill. abzugeben. Näheres Baustelle u. Kellerstraße 25.
Heinrich Rossbach.
Telephon 703.

Toussaint-Langenscheidt, Engl., zu kaufen gesucht. Off. unter G. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Neuheit!
Rotti-Saucen-Würfel
in 10erlei Geschmacksarten
Braten, Gulasch, Kapern, Madeira, Meerrettich, Pilz, Sardellen, Senf, Tomaten, Zwiebel,
ergeben, nur mit Wasser zubereitet, eine delikat schmeckende, fertige Sauce, ausreichend für zwei grosse Fleischportionen.
Preis pro Würfel 10 Pfennig. Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.
Houssedy & Schwarz, Rotti-Ges. m. b. H., München. F106

Karlsruher Hof,
Friedrichstraße 44.
Morgen Donnerstag, den 6. Februar:
Großes Schlachtfest.

10–20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K170
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Sarg-Magazin
Ernst Müller,
Erd- und Feuerbestattungen,
Lager:
Wallufer Straße 3,
Laden: 111
Kastellstraße 1.
Telephon 576.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung und des Beamtenvereins
Eigener eleg. Leichenwagen.

Süßäpfel,
in Mengen nicht unter 5 Pfd. abzugeb. Philippsbergstraße 16, 2 l.

Gerettet
werden getr. Garderoben d. gründl. chem. Reinigung, eleg. Reparatur u.
Entfernen d. Tragglanzes
unt. Garantie. Kostenlos, wenn ohne Erfolg. Billigst in 8 St. Sol. Preise. Abholen, Bringen gratis! Karte genügt. — Erfinder u. eins. Anstalt **Wimmer**, Herderstr. 19, Laden.

Warnung!
Niemand werfe **alte**, auch **zerbr. Gebisse** weg. Zahle dafür **nachweislich** die **höchsten** Preise.
Metzgerg. 15, **Rosenfeld.**
Kaufe auch alt. Gold, Platina u. Silber.

Welches Geschäft
od. Damenschneiderei würde Blusen u. Röcke, sowie Jakettkleider einer Schneiderin außer dem Hause übertragen und für ständige Arbeit sorgen? Gute u. saubere Arbeit wird garantiert. Gefl. Offerten unter R. 597 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Heizb. Part.-Lagerräume, für Bur. mit Wohn. geeign., evt. auch heizbare Werkst., am 1. Gartenh., Zentr., sof. zu m. gef. Off. G. B. 4 Wiesbad. 1.

Tüchtige Köchin
zum 15. Febr. gesucht. Villa Norma, Fremdenpension, Frankfurter Str. 10.

10 Mark Belohnung!
1 Portem. mit Inhalt verl. Abz. bei Jul. Loh, Römerberg 27, 1 links.

Hermelinstola
ist im kleinen Saale des Kurhauses (Cäcilien-Vereins-Konzert) abhanden gekommen. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Gneisenaustraße 24, 1 l.

Am 4. Febr. Skunkskragenpelz an der Dietenmühle verl. Abzug. geg. Belohn. **Sonnenberg**, Kais.-Friedrichstr. 11, 2.

Deutsche Schäferhündin,
grau, auf den Namen Herta hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei J. Geuß, Dotzheimer Straße 123.

1 D.-Portemonnaie mit Inhalt Bingertstr.-Parkstr. verl. Abzug. geg. Belohn. Fundbureau, Friedrichstr.

Unebl. Metallgebiß, 4 S. verloren (Saalgasse). Gegen gute Belohnung abzug. Saalgasse 16, Metz.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
M. Sandel u. Frau,
Lilly, geb. Hess.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer Tochter
Margarete
sagt innigen Dank
Familie **Bernhardt,**
Emser Str. 48.

Danksagung.

Für die Beweise wohltuender Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer herzensguten Tochter, Schwester und Braut,

Emmy,

welche uns von allen Seiten zuteil wurde; insbesondere Herrn Pfarrer Schüßler für die trostreichen Worte, dem Sängerchor des Turnvereins für den erhebenden Gesang am Grabe der lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Blumenspenden, ebenso allen Freunden und Bekannten sagen wir allen unseren vielen, herzlichen Dank. 274

Familie **Fritz Strensch.**
Willy Grünthaler.

Da es uns nicht möglich ist für die überaus zahlreiche herzliche Teilnahme bei dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unserer treuen lieben Mutter jedem einzeln zu danken, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Schulze.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute nacht verschied nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder und Schwager,

Herr Dr. med. Alexander Schaffner,
prakt. Arzt.

Tiefbetrauert von den Seinen.

Fanny Schaffner, geb. Otto.
Tilde Schaffner.
Max Schaffner.
Amtsgerichtsrat Emil Schaffner.
Fritzi Schaffner, geb. von Wölffel.
Else Schaffner, geb. Keydell.
Alwine Otto.
Emma Otto.

Die Einäscherung findet statt: Freitag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Mainz.
Man bittet von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen abzusehen. 275

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Hilfe bei Erstickungsgefahr durch „Verschlucken".

Von Dr. Otto Gotthilf.

Wenn jemand in Gegenwart mehrerer Personen über Magenbeschwerden, Kopfschmerzen oder dergleichen klagt, so kann er sicher sein, daß ihm fast jeder ein besonderes Tränkchen, Süppchen, einen Extrakt oder ein spezielles Heilmittel empfiehlt; darin dünken sich die meisten Menschen heutzutage unfehlbare Heilkünstler. Wenn aber jemand beim Essen etwas in die Luftröhre geraten ist und er nun mit dem Erstickungstod ringt, dann stehen in der Regel alle rat- und hilflos da; höchstens klopft ihm einer den Rücken. Aber gerade beim Eindringen von solchen Fremdkörpern in den Hals tut schnelle Hilfe sehr not, weil bis zur Ankunft des Arztes meist schwere Verletzungen oder sogar der Tod eingetreten sind. Hierbei heißt es in der Tat: Kleine Ursachen, große Wirkungen! Wir wollen nun im folgenden kurz angeben, wie man sich bei diesen, im täglichen Leben so oft vorkommenden Unfällen zunächst zu verhalten hat.

Selbst kleine Speiseteilchen, welche in die „unrechte" oder „falsche" Kehle kommen, erzeugen schon heftige Husten- und Erstickungsanfälle. Zum Glück werden die Eindringlinge häufig gerade durch diesen Husten alsbald wieder herausgeschleudert. Aber oft genug ist das auch nicht der Fall, und dann tritt meist sehr schnell der Tod durch Erstickung ein, oder es müssen schwere Operationen vorgenommen werden.

Was kann man nun bis zur Ankunft des Arztes tun, wenn der Fremdkörper nicht gleich ausgehustet wird? Nicht selten verursachen die Kranken viel Schaden dadurch, daß sie sich Mühe geben, durch Hineinstecken der Finger in den Hals, durch gewaltsames Erbrechen, Verschlucken von trockener Brotrinde und dergleichen den Gegenstand zu entfernen. Dadurch entstehen aber, namentlich wenn es sich um spitzige Knochensplitter, Gräten usw. handelt, sehr leicht Blutungen und Schwellung oder die Eindringlinge werden tiefer in die Schleimhaut eingekeilt. Das einfachste „Hausmittel" kann man bei den Tieren kennen lernen. Wenn einem Hund ein Knochenstück in die Luftröhre gekommen ist, so neigt er bei dem entstehenden Hustenanfall den Kopf ganz tief nach unten. Ebenso muß man beim Menschen verfahren. Man lege den Kranken auf den Bauch quer ins Bett (oder auf einen Stuhl), die Hände auf den Fußboden gestützt, den Oberkörper nach vorn überhängend, und lasse ihn langsam und tief atmen. Dabei wird von einem anderen auf Rücken und Brust geklopft. Dr. Preobraschensky, der die verschiedensten Methoden versucht hat, führt zwölf Fälle an, in denen auf diese Weise der Fremdkörper entfernt wurde. Ist man aber nicht ganz sicher, ob der verschluckte Gegenstand wirklich herausgekommen ist, so lasse man sich, trotz aller Besserungserscheinungen, vom Arzt mit dem Kehlkopfspiegel untersuchen, weil ein zurückgebliebener Fremdkörper stets früher oder später schwere Erkrankungen oder sogar den Tod hervorruft.

Kleine Ursachen, große Wirkungen! Dies bedeutungsvolle Wort, welches sich leider so sehr oft beim Eindringen von Fremdkörpern in den Hals bestätigt, sollte jeden daran mahnen, bei Entfernungsversuchen nie planlos vorzugehen, sondern die hier geschilderten altbewährten Regeln sich anzueignen und darnach zielbewußt zu handeln. Dadurch kann man in solchen Fällen sich oder seinen Mitmenschen große Schmerzen ersparen, häufig sogar Siechtum oder plötzlichen Tod abwenden.

Vorzüglicher Ersatz für ausländische Tees.

Nun leben wir wieder in der Zeit, in welcher man mehr denn sonst wohl ein Glas würzigen, anregenden und — wärmenden Tees zu schätzen weiß. Wärmend freilich nur dann besonders schnell, wenn ihm eine reichliche Quantität guten Rums oder Kognaks zugesetzt wird. Spötter behaupten sogar, daß sehr viele nur deshalb zu begeisterten Liebhabern des ausländischen Tees gehören, weil er sich so leicht mit Alkohol vermischen läßt.

Freilich ist dieser würzige, aromatische Trank nicht so unschuldig, wie er aussieht. Wie das Kaffein im Kaffee, so ist auch das im Tee enthaltene Tein von schädigendem Einfluß auf das Herz und deshalb allen jenen verboten, die herzleidend sind, ebenfalls aber auch allen Nervösen, die ihn freilich seiner anregenden Wirkung wegen besonders gern genießen.

Viel zu wenig bekannt ist nun, daß unsere einheimischen Pflanzen und Früchte uns für den teuren, ausländischen Tee vollwertigen Ersatz bieten, mit dem großen Vorteil, daß sie anregend, aber nicht aufregend wie jene auf den Organismus wirken.

Als ein weiterer Vorzug dieses inländischen Tees ist jener hervorzuheben, daß man die Geschmacksrichtung desselben bei aller Wohlfeilheit nach Wunsch verändern kann. Es bedarf dazu nur eines größeren Zusatzes irgend einer Teesorte zu der gewöhnlichen Mischung, um sofort ein Getränk mit völlig verändertem Geschmack zu erhalten. Doch der einheimische Tee besitzt an sich schon — je nach der Jahreszeit, in der er gesammelt wird — aus sehr verschieden schmeckenden Ingredienzien.

Zum sogenannten Frühjahrstee sammelt man die jungen ersten Triebe der Erd- und Brombeere, der Johannis- und Himbeere und setzt diesen — an der Luft, jedoch nicht in der Sonne getrocknet — ganz nach Geschmack vom köstlich duftenden Waldmeister zu.

Zum Herbsttee sammelt man Apfelschalen ohne Druckstellen und Wurmstiche, getrocknete Hagebuttenkerne, Birnenschalen und Weintraubenstiele. Die letzteren muß man natürlich vor Gebrauch gut waschen, abgetropft schneidet man sie dann in kleine Stückchen, ebenso die Schalen von Äpfeln und Birnen. Diese Früchte wasche man jedoch nicht zuvor, sondern reibe sie mit reinem, feuchtem Tuch vor dem Schälen ab.

Zum Zerkleinern bedient man sich einer sauberen Schere, zum Trocknen einer Porzellanschüssel, die man, damit keine Duftstoffe entweichen, mit einem Teller zudeckt und in die nur warme Röhre des Küchenofens auf einen Stein stellt, damit das Trocknen des Tees nur langsam vor sich geht.

Beide Teesorten bewahre man in luftdicht schließenden Büchsen auf. Genügt es, daß man den „Frühjahrstee" (wenn man ihn so nennen will) einfach nur mit kochendem Wasser überbrüht, um ihm alle seine gehaltvollen Duftstoffe zu entziehen, so muß dagegen der „Herbsttee" tüchtig gekocht werden, um denselben Zweck zu erreichen. Besser fährt man freilich, wenn man das gewünschte Quantum kalten Wassers über die trockene Mischung gießt, diese einige Stunden weichen läßt, gut durchkocht, zum „Ziehen" zur Seite stellt und dann erst zum Genuß vorbereitet. Außer Alkohol (wenigstens für Herzkranke und Nervöse) ist jeder Zusatz zu diesen einheimischen Tees, ebenso wie bei den ausländischen, zulässig. Sie schmecken also sowohl nur gesüßt oder außer Zucker auch noch mit Milch oder Sahne und Zitrone ganz vorzüglich.

Ja, ich möchte behaupten, daß bei entsprechender Mischung selbst Kenner des ausländischen Tees den Unterschied zwischen jenem und diesem einheimischen Produkt nicht herausfinden werden. Abgesehen von der Unschädlichkeit des letzteren selbst für den leidenden Organismus spielt bei seiner ausschließlichen Verwendung aber auch der Preisunterschied eine sehr große Rolle. Hier, abgesehen von der Arbeit, ein fast kostenloses Getränk, dort ein solches, das nur in höheren Preislagen den feinen, so angenehm anregenden Duft und Geschmack enthält.

Wie schon oben angeführt, kann man jeden der angeführten Bestandteile einer Mischung auch allein zum Tee verwenden; so schmeckt beispielsweise ein Glas Hagebuttenkern- oder Apfelschalenabkochung ohne jeden anderen Zusatz als Zucker sehr angenehm, wie jeder Versuch zeigen wird.

Da die Art der Gewinnung inländischen, der Gesundheit nur zuträglichen Tees so überaus einfach ist, so werden hoffentlich recht viele Hausfrauen bald eingehende Versuche anstellen, zum Wohl ihrer Lieben und zum Besten ihrer Wirtschaftskasse.

Alice Günther.

Wie erzielen wir Winter- und Sommereier?

Von Thea Eisenbruck (Rittergut Reeskow).

Zunächst ist die Beantwortung der Frage: „Wie erzielen wir Wintereier?" von größter Bedeutung für uns Geflügelzüchter, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Geflügelzucht nur dann rentabel ist, wenn wir im Winter, wo die Eier am teuersten sind, Eier liefern können. Schon seit Jahren gehen die Zuchtziele ja auch darauf hinaus, Tiere zu züchten, die gute Winterleger sind. Als solche sind bekannt: Wyandottes, Orpingtons, Mechelner, Brahma, Faverolles usw. Allerdings ist es auch hier notwendig, Frühbrut zu treiben, und zwar derart, daß wir Anfang Oktober 6 Monate alte Jungtiere haben, die dann eben mit Legen beginnen und bei guter Pflege auch den Winter durchlegen. Es kommt hier weniger darauf an, den Tieren einen warmen Stall zu geben, der sogar den Nachteil hat, daß er die Tiere zum frühen Brüten reizt, als einen Scharraum, in den man das Körnerfutter streut, und in dem sie sich Bewegung machen. Die Bewegung erhöht den Stoffwechsel, verhütet das nachteilige Herumhocken in den Ecken, wodurch der Organismus nur zum Fettansatz angeregt wird und steigert so den Eierertrag auf natürlichstem Wege.

Allen diesen Rassen haftet nun aber der Nachteil an, daß sie im Sommer stark brüten, so daß es hier naturgemäß wenig Eier gibt. Die Nachfrage nach frischen Eiern ist aber bekanntlich im Sommer, da sie da doch relativ billig sind, am stärksten, und man ärgert sich, wenn man dann die Kundschaft nicht befriedigen kann. Ich habe deshalb neben diesen Winterlegern immer noch ein leichtes Huhn gehalten, buntes Zeug, wie man es auf dem Lande hält, das aber auch im Sommer gut legt, wir bildeten es uns wenigstens ein, da ja eine genaue Kontrolle über jedes Tier nicht geführt wird.

Naturgemäß macht das Halten von zwei Rassen aber viel Mühe, namentlich, wenn man sie rein weiter züchten will. Vor allen Dingen halte man dann von dem Misch-Masch keinen Hahn, denn trotz größter Vorsicht ist doch eines Tages das Malheur geschehen, und so ein Urian stolziert eines Tages zwischen unserem Elitestamm herum, sich seiner Taten rühmend.

Seit einigen Jahren bin ich daher dazu übergegangen, nur ein Huhn zu halten, und zwar das „Rhansche Huhn", Züchter Cäsar Rhan, Berlin-Steglitz, das eine Kreuzung von Winter- und Sommerlegern ist, bezw. ein Winterleger, aus dem die Brutlust durch jahrelange Arbeit herausgezüchtet worden ist. Das Huhn bewährt sich ausgezeichnet, es ist ein schönes, großes, weißes Huhn, von sehr eleganter Figur, von Wyandottegewicht, aber höher auf den Ständern stehend und graubeinig statt wie jene gelbbeinig und auch ein dickeres Ei als jene legend. Dabei befiedern sich die Küken sofort, so daß sie leichter aufzuziehen sind als jene. Das Huhn ist früh reif, also guter Winterleger und brütet fast gar nicht. Es füllt also eine große Lücke aus, und alle, die es züchteten, sind des Lobes voll. Ich hielt es darum für meine Pflicht, dies zur Kenntnis der Züchterwelt zu bringen.

Zensurenangst.

Hat noch vor wenigen Wochen die Kinderwelt mit wenigen Ausnahmen die Liebe und Güte der Eltern in ihrem vollen Umfang kennen gelernt, als es galt, langgehegte Wünsche zu erfüllen und den Gabentisch unter dem Weihnachtsbaum aufzubauen, so geht jetzt ein großer Teil von ihr mit heimlichen Sorgen und Bangen dem Osterfest entgegen. Wieder einmal naht die Zeit, da durch Zensuren der Fleiß, das Streben und sittliche Verhalten der Schüler durch den Lehrer beglaubigt wird, und mancher hoffnungsvolle Sprößling ist sich jetzt schon darüber klar, daß dieses Zeugnis seines „Könnens" kaum nach Wunsch der Eltern ausfallen wird.

Aus diesem Grunde sucht er denn auch nach Möglichkeit allzu große Scharten auszuwetzen, und „nie ist", wie ein alter, verständnisvoller Lehrer kürzlich einmal sagte, „das Wollen größer und das Vollbringen leichter, als in den letzten Wochen vor Ostern." Die „Zensurenangst" ist es, die auch der faulsten Schüler vorwärts treibt, den Unbegabten zu erhöhten Leistungen anspornt. —

Diese „Zensurenangst" in den richtigen Grenzen zu halten, sollte sich jedoch in diesen Wochen jede Mutter zur Aufgabe machen. So gesund es einem kleinen, trägen „Faulpelz" ist, wenn er einmal aus seiner Ruhe aufgeschreckt wird und alle geistigen Kräfte anspannen muß, so verderblich kann plötzliches fieberhaftes Vorwärtsstreben einem kränklichen, nervösen Kind werden. Bei ihm ist „Maßhalten" die erste Bedingung, selbst auf die Gefahr hin, eine schlechte Zensur nach Hause bringen zu müssen. Höher wie eine zufriedenstellende Note sollten alle Eltern, vor allem aber alle Mütter, die Gesundheit ihres Lieblings schätzen; ist er nicht gerade mit notorischer Faulheit behaftet, so wird sich mit dem steigenden Wohlbefinden desselben seine Leistungsfähigkeit in der Schule heben. Deshalb sollte jede Mutter in erster Linie über das körperliche Wohl ihres schulpflichtigen Kindes wachen und es gerade in dieser kritischen Zeit vor Ostern an einer sorgsamen Pflege nicht fehlen lassen. Vielfach wird sie es auf diese Weise in seinem Streben, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, besser unterstützen, als wenn sie seinen Ehrgeiz in übertriebener Weise anspornt oder durch Strafandrohungen ihn vorwärts treibt.

Wenn wir von jenen schweren Fällen absehen, in denen aus Furcht vor Strafe ein „nichtversetzter" Schüler seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet, so wollen wir doch jener zahlreichen Beispiele eingedenk sein, in denen nach der „Versetzung" bei vielen Schülern ein auffallendes Zurückbleiben zu konstatieren ist, wie viele Lehrer bestätigen können. Es ist deshalb keine Seltenheit, daß später in der höheren Klasse mit den größeren Anforderungen an den Schüler dann noch eintritt, was die Eltern, die Mütter des Jahr zuvor unter allen Umständen verhindern wollten: das Sitzenbleiben ihres Kindes.

Dieses scheinbar „verlorene Jahr" ist aber gleichwohl für den Schüler in den meisten Fällen, wie die Erfahrung lehrt, recht segensreich geworden; da ihm der behandelte Stoff schon vertraut war, konnte er sich ihn völlig zu eigen machen, ohne den Geist zu überanstrengen, und dann später in der höheren Klasse mit gesammelten Geisteskräften allen Anforderungen gerecht werden.

E. T.

Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. a) Selleriesuppe. Sauerkraut, Schweinsbraten, Kartoffelbrei. — b) Buttermilchsuppe mit Wein und Schneeklößchen. Gefülltes Spanferkel mit Brunnenkresse garniert. Maronen-Torte mit Schlagsahne.

Montag. a) Schwarzbrotsuppe. Hasche vom Rest des gestrigen Schweinebratens, Eiernudeln, Marke Kätchen. — b) Braune Bouillon mit Reisklößchen. Gefüllte Kalbsbrust, pommes frites, Kressensalat mit frischen Eiern.

Dienstag. a) Kartoffelsuppe. Eierkuchen mit Schnittlauch, Kartoffelsalat, mit ausgebratenem Speck angemacht. — b) Hagebuttensuppe mit etwas Wein. Gebackene Erbsen mit Sauerkraut und Eisbein.

Mittwoch. a) Geröstete Reissuppe. Rindsgulasch, schwäbische Spätzle. — b) Rahmsuppe. Flageolets in weißer Sauce, Hammelkotletten, Salzkartoffeln.

Donnerstag. a) Haferschleimsuppe. Gelbe Rüben mit Kartoffeln durch, Bratwurst in Sauce. — b) Geschlagene Weinsuppe. Aal à la poulette mit Fischkartoffeln. Gefüllte Windbeutel.

Freitag. a) Geröstete Wecksuppe. Serviettenkloß von Gries, geschmortes Trockenobst. — b) Kerbelsuppe mit verlorenen Eiern. Hirschfleisch-Ragout, Semmelklöße, nach Belieben eingelegtes Obst.

Samstag. a) Fleischbrühe mit Sago. Suppenfleisch, paniert, Lorbeerkartoffeln, Selleriesalat. — b) Fleischbrühe mit Marklößchen, Radieschen, Preißelbeeren, Ochsenfleisch, Sardellenkartoffeln.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts" zu richten.

F. L. (Frage.) Weiß mir vielleicht jemand ein Mittel gegen heftiges Ohrensausen, es ist manchmal zum Verrücktwerden und kein Doktor kann mir helfen. Im voraus bestens dankend.

Audito. (Frage.) Ist vielleicht einer der geehrten Abonnenten oder Abonnentinnen im Besitze des für Ohrenleiden (Ohrensausen und Schwerhörigkeit) empfohlenen Weftschen Apparates „Audito" und wie hat sich derselbe bewährt? Durch einige Mitteilungen hierüber würde man mich zu großem Dank verpflichten.

Alte Abonnentin. (Antwort.) Gegen schmerzende Füße: Ein leinenes Bettuch in der Breite doppelt zusammenlegen, etwas anwärmen und die Füße und Beine bis über die Knie hinein schlagen. Zuletzt noch eine Kulte auf die Füße legen. — Eine andere Leserin schreibt: Die Füße jeden Abend kalt abwaschen, gut abtrocknen und mit Hirschtalg oder Honigglyzerin gut einreiben.

Hch. Lenz. (Antwort.) Die Mittel gegen Frostbeulen lasen Sie in den Nummern 521 und 567 unserer „Hausw. Rundsch.". Sollten die Blätter Ihnen abhanden gekommen sein, so steht es Ihnen frei, am Auskunftsschalter des „Tagblatt-Hauses", eine Treppe hoch, Einblick in die betreffenden Nummern zu nehmen.

Frau H. (Antwort.) Rostflecke in der Wäsche beseitigt man am besten mit Kleesalz, welches man vorher mit Wasser auflöst. Es muß dies vorsichtig geschehen und gut nachgespült werden, damit die Wäsche nicht leidet. Besonders wirksam ist dieses Mittel dann, wenn man es im Sommer vornimmt unter Einwirkung der Sonne. Frau Sch. — Rostflecke entfernt man aus Weißzeug mittels Zitronensaftes, den man in einem silbernen Löffel über einer Spirituslampe zum Kochen bringt, den Fleck öfters hineintaucht und nachher tüchtig kalt nachspült. Ein anderes Mittel besteht darin, daß man die befleckte Stelle in einen ganz reinen, zinnernen Löffel bringt und darin mit einer konzentrierten Auflösung von Kleesalz in heißem Wasser begießt. Man nimmt dann einen sauberen Schlüssel oder einen zweiten Zinnlöffel und betupft damit den Fleck, bis er verschwunden ist. Auch in diesem Falle ist ein Nachspülen mit reinem Wasser unerläßlich. Eins der besten Mittel aber ist eine schwache Auflösung von salzsaurem Zinnoxydul (Zinnsalz). Die Wäsche muß dann sofort mit Wasser wirklich ausgewaschen werden. Frau B.

Keuchhusten 100. (Antwort.) Es liegen 6 Briefe für Sie am Auskunftsschalter des „Tagblatt-Hauses", eine Treppe hoch.

J. P. Grünspan an silbernen Gegenständen entfernt man mit Salmiakgeist, spült mit klarem Wasser nach und reibt zuletzt mit Silberputzpulver oder Silberputzseife trocken.

Tendenz vereinzelt fester. Kleyer 5.80 Proz. höher. Kunstseide 3½ Proz. niedriger. Chemische Werte gut behauptet. Mangels Anregung blieb das Geschäft sehr still. Das Kursniveau erfuhr nur geringe Veränderungen. Die Börse schloß bei stillem Geschäft und gut behaupteter Tendenz. Privatdiskont 5 1/16 Proz.

* **Preußische Pfandbriefbank.** Dem uns zugehenden Geschäftsbericht für das Jahr 1912 entnehmen wir folgendes: Nach umfangreichen Rückstellungen beantragt das Institut aus einem Reingewinn von 3 540 000 M. (i. V. 3 300 000 M.) die Verteilung von wieder 8 Proz. Dividende auf das um 3 Mill. M. erhöhte Aktienkapital. Im Hypothekenverkehr hat das Unternehmen 90 neue Geschäfte im Gesamtbetrage von 9 967 000 M. abgeschlossen. Es wurden 14.6 Mill. M. ausgezahlt und 7.74 Mill. M. zurückgezahlt, so daß der Hypothekenbestand um 6.86 Mill. M. gestiegen ist. Von mehr als 18 Mill. M. zu vereinnahmenden Jahreszinsen waren am Jahresschluß nur 30 048 M. rückständig. Bei den Zwangsversteigerungen, die in 50 Fällen von der Bank selbst und in 12 Fällen von anderen Gläubigern beantragt wurden, hatte die Bank keine Grundstücke zu übernehmen. Im Kommunaldarlehnsgeschäft war ein ungewöhnlich starker Andrang von Darlehnsgesuchen zu verzeichnen. Der Betrag der neuen Darlehen beläuft sich auf 5.39 Mill. M. und ist in der Hauptsache an Stadt- und Landgemeinden gewährt worden. Der Gesamtbestand an Kommunaldarlehen hat sich auf 90.59 Mill. M. erhöht. Der Disagioverlust beim Verkauf von Papieren betrug 172 626 M., der Disagiogewinn an zurückgekauften Emissionspapieren 658 478 Mark, so daß eine Differenz von 485 852 M. der Agioreserve überwiesen werden konnte.

* **Deutsche Pfandbriefanstalt, Posen.** Der uns zugehende Geschäftsbericht für das Jahr 1912 beweist in anschaulicher Weise die Zunahme der Tätigkeit dieses Instituts. Der Bestand an Tilgungs-Hypothek-Darlehen stieg von 6.59 Mill. M. auf 14.88 Mill. M., anderseits der Pfandbriefumlauf von 5.90 auf 11.02 Mill. M. Die Nachfrage nach erststelligen Darlehen auf städtische Grundstücke war außerordentlich stark. Bei großen Objekten gelang es in manchen Fällen den Eigentümern nicht, eine erststellige Hypothek zu beschaffen, jedoch litt auch der mittlere und kleinere Hausbesitz unter der Ungunst der Verhältnisse. Die den örtlichen Beleihungsverkehr pflegenden Sparkassen waren zum Teil nicht in der Lage, sich im Darlehensgeschäft zu betätigen. Hierzu trug auch der Umstand bei, daß der polnische Teil der Bevölkerung mehr und mehr das Spargeld bei den polnischen Volks- und Parzellierungsbanken anlegt. — Die Anstalt erhöhte ihr unverzinsliches Grundkapital im Berichtsjahre um 300 000 M. auf 1.3 Mill. M. Im preußischen Staatshaushaltsetat für 1913 sind zur weiteren Vermehrung als erste Rate 1000 000 M. bei dem Extraordinarium des Finanzministeriums eingesetzt. Nach der Etatsrede des Finanzministers im Abgeordnetenhause am 8. Januar 1913 wird die Königliche Staatsregierung sich in den folgenden Jahren mit weiteren 4 000 000 M. am Grundkapital beteiligen. Damit wird, wie der Bericht bemerkt, ausreichende Grundlage gewährt für die fernere Entwicklung und Tätigkeit zugunsten des deutschen städtischen Hausbesitzes in den beiden Schwesterprovinzen, insbesondere zugunsten des seßhaften deutschen Mittelstandes in den Mittel- und Kleinstädten.

w. **Hallescher Bankverein von Kalisch, Kaempf u. Ko., Kom.-Ges. a. Aktien.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. gegen 8½ Proz. im Vorjahr vorzuschlagen.

w. **Bayerische Bodenkreditanstalt in Würzburg.** Der Aufsichtsrat beschloß auf Antrag der Direktion, der auf den 1. März festgesetzten Generalversammlung eine Dividende von 4 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

w. **Essener Stadtanleihe.** Die Stadt Essen beabsichtigt die Aufnahme einer neuen Anleihe von 4 Mill. M., die mit 4 Proz. verzinsbar und mit 1.7 bis 2 Proz. tilgbar sein soll, aufzunehmen. Die Anleihe findet zu kommunalen Zwecken Verwendung.

Industrie und Handel.

* **Chemische Fabrik Oranienburg, A.-G. in Oranienburg.** Die Dividende für das Ende Dezember 1912 abgelaufene Geschäftsjahr dürfte, der „Voss. Ztg." zufolge, mit 8 Proz. (wie im Vorjahr) in Vorschlag gebracht werden.

* **Wegelin u. Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G. in Halle a. S.** Der Generalversammlung wird die Verteilung von wieder 12 Proz. Dividende vorgeschlagen.

* **Schimischower Portlandzement-, Kalk- und Ziegelwerke.** Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 8 Proz.). Die Abschreibungen betragen 201 225 M. (193 179 Mark). Dem Dispositionsfonds werden 75 000 M. überwiesen.

Verkehrswesen.

w. **Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft Kosmos.** Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahr vor.

Letzte Drahtberichte.

Vom Balkan.

Die Beschießung Adrianopels.

London, 5. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Belgrad sind in Domotika, etwa 30 Kilometer südlich von Adrianopel, Depeschen eingelaufen, denen zufolge die Beschießung der Stadt den Tag über gedauert hat. Die Verteidigung der Türken sei nur schwach gewesen. Vierzig neue serbische 7zöllige Kanonen sind auf Adrianopel gerichtet. Die Vorposten der Bulgaren und der Belagerten sind an mehreren Stellen nur 200 Meter voneinander entfernt. Flüchtige aus der Stadt erzählen, daß die Belagerten noch eine ziemliche Menge Brot besäßen, daß es aber an Feuerungsmaterial fehlt, was sich bei der scharfen Kälte empfindlich fühlbar macht. Auch sollen überall Ruhr und andere Krankheiten herrschen und immer mehr um sich greifen. Ein bulgarischer Aeroplan flog gestern über die Stadt und warf Proklamationen auf die Straße hinab, die die Bevölkerung zur Übergabe aufforderten.

Mißtrauen der Mohammedaner gegen die Bulgaren.

□ **Konstantinopel**, 5. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Bei Erörterung der Adrianopeler Frage wird von türkischer Seite die Frage aufgeworfen, ob man den Bulgaren, deren Verhalten in diesem Kriege aller Menschlichkeit Hohn spreche, ohne internationale Bürgschaft eine Stadt übergeben darf, welche zu Dreiviertel mohammedanisch ist. Auch nichttürkische Kreise sehen ein, daß eine Übergabe der Stadt ohne Kautelen gleichbedeutend wäre mit der Auslieferung der dortigen Mohammedaner an den Henker.

Radikal-jungtürkische Forderungen.

□ **Konstantinopel**, 5. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Das radikale Element im jungtürkischen Komitee für Einheit und Fortschritt erhebt die Forderung, daß im Falle eines neuen Waffenstillstandes die bisherigen Friedensabmachungen hinfällig seien. Das Blatt empfiehlt der Regierung, die türkischen Delegierten vor ihrer Abreise aus London zu veranlassen, dem Staatssekretär Sir Edward Grey Erklärungen in diesem Sinne abzugeben.

Die Jahrhundertfeier in Königsberg.

wb. **Königsberg i. Pr.**, 5. Februar. Die hundertste Wiederkehr der denkwürdigen Zeit, in der in der Provinz Ostpreußen die glorreiche Erhebung gegen die Fremdherrschaft ins Werk gesetzt wurde, wird in diesen Tagen in der ganzen Provinz in freudiger Erinnerung festlich begangen. Und wie vor einem Säkulum den Hauptpunkt jener an Vaterlandsliebe und Opfermut so unvergleichlichen Zeit der von einmütiger Begeisterung getragene Februarbeschluß der ostpreußischen Stände bildete, so ist auch in den Mittelpunkt der jetzigen Erinnerungsfeier der 5. Februar gesetzt worden, an dem der ostpreußische Provinziallandtag im Landeshaus nach vorausgegangenem Gottesdienst im Dom zu einer feierlichen Sitzung zusammentritt, um eine Ansprache des Kaisers entgegenzunehmen. Auf den Straßen, die der Kaiser während seiner Anwesenheit berührt, sind schlanke Masten errichtet und durch Tannengirlanden miteinander verbunden. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser, namentlich in der Nähe des Bahnhofs und des Schlosses, das Rathaus, die Börse sind gleichfalls mit frischem Tannengrün geschmückt. Überall wehen Fahnen und Banner und im Hafen haben die Schiffe über die Toppen geflaggt. An der Front der Kunstakademie, in deren Vorgarten sich das Denkmal für Theodor v. Schön erhebt, ist ein von dem Direktor der Kunstakademie, Professor Ludwig Dettmann, geschaffenes dreiteiliges Kolossalgemälde mit Motiven aus der großen Zeit angebracht worden, das der Kaiser auf der Fahrt zum Landeshaus zu besichtigen gedenkt.

Auszeichnungen zur 100jährigen Gedenkfeier.

wb. **Königsberg i. Pr.**, 5. Februar. Anläßlich der von der Provinz Ostpreußen heute veranstalteten hundertjährigen Gedenkfeier der nationalen Erhebung Preußens verlieh der Kaiser zahlreiche Ordensauszeichnungen, u. a. die folgenden: Den Schwarzen Adlerorden dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten; das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: Graf v. Doehnhoff-Friedrichstein; den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: Graf zu Eulenburg, General der Kavallerie z. D.; die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub: Graf v. Mirbach-Sorbitten; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: v. Hellmann, Regierungspräsident in Allenstein; die Brillanten zum Kronenorden 1. Klasse: v. Windheim, Oberpräsident in Ostpreußen; den Kronenorden 2. Klasse: Dr. von der Trenck, Oberlandesgerichtspräsident in Königsberg, Koerte, Oberbürgermeister von Königsberg. Ferner wurde u. a. verliehen der Charakter als Wirklicher Rat mit dem Prädikat Exzellenz: Graf v. Kanitz, Kammerherr, Majoratsbesitzer Podangen; der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat mit dem Range der Räte 1. Klasse: D. Koehler, Präsident des Konsistoriums in Königsberg. Geadelt wurden die Landräte Dr. Siegfried in Heiligenbeil, Geheimer Oberregierungsrat Schlenther in Tilsit; in den Grafenstand erhoben wurde v. Rautter auf Willkamm.

Gefährliche Rückfahrt des Prinzen Eitel Friedrich.

Mediasch (Siebenbürgen), 5. Februar. Der Schnellzug, mit welchem Prinz Eitel Friedrich aus Rumänien nach Berlin zurückkehrte, stieß gestern nachmittag mit einem Lastzug zusammen. Der Heizer und ein Passagier des Schnellzuges sind tot. Mehrere Passagiere verletzt. Mehrere Waggons des Schnellzuges sind stark beschädigt. Der Salonwagen des Prinzen Eitel Friedrich ist unversehrt. Der Prinz und sein Gefolge nahmen rüstig an der Hilfeleistung für die Verwundeten teil. Die Fahrt wurde durch Ankuppelung des Salonwagens des Prinzen an einen anderen Zug fortgesetzt. Die übrigen Passagiere sind gleichfalls in einen anderen Zug umgestiegen.

Die Botschaft des neuen französischen Präsidenten.

wb. **Paris**, 5. Februar. Die Botschaft, die der neugewählte Präsident der Republik, Poincaré, dem Gebrauch gemäß an das Parlament richten wird, dürfte am 20. d. M. in der Kammer vom Ministerpräsidenten Briand und im Senat vom Justizminister Barthou verlesen werden. Man sieht der Botschaft mit Rücksicht auf die schwierige politische Lage mit besonderem Interesse entgegen.

Die französischen Operationen in Marokko.

wb. **Paris**, 5. Februar. Der „France militaire" zufolge wird zu Beginn des Frühjahrs eine Kolonne von Gercif (West-Marokko) abgehen, um die zwischen dem Muluyafluß und Taza gelegene Kasbah M. Sun zu besetzen. Diese Maßnahme bedeutet offenbar die erste Etappe des seit langem geplanten Marsches nach Taza.

Insubordination französischer Soldaten.

wb. **Paris**, 5. Februar. Das Marseiller Kriegsgericht verurteilte sieben Soldaten der Garnison St. Florent (Korsika), die sich geweigert hatten, eine Arrestitrafe anzutreten und sich in ihrem Mannschaftszimmer 36 Stunden verbarrikadiert hielten, zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu 6 Jahren.

Der Krach der Südspanischen Landwirtschaftlichen Hypothekenbank.

wb. **Paris**, 5. Februar. Den Blättern zufolge dürfte die gegen die Verwaltungsräte der Südspanischen Landwirtschaftlichen Hypothekenbank eingeleitete Untersuchung nunmehr auch auf den früheren spanischen Botschafter in Paris, Perez Caballero, ausgedehnt werden, der eine Zeitlang Präsident des Verwaltungsrats dieser Bank gewesen war, doch wird dies erst geschehen können, sobald sein Rücktritt hier amtlich bekannt gegeben wird.

Eine achtstündige Höhendauerfahrt des „Ersatz Z. 1".

wb. **Baden-Oos**, 5. Februar. Das Luftschiff „Ersatz Z. 1" stieg heute früh um 5 Uhr 45 Min. unter Führung des Kapitäns Lau aus Friedrichshafen zu einer mindestens achtstündigen Höhendauerfahrt im Rheintal auf. An Bord befindet sich eine militärische Abnahmekommission. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr unternahm dasselbe Luftschiff eine einstündige Fahrt mit drei österreichischen Offizieren.

Baden-Oos, 5. Februar. Das Luftschiff „Ersatz Z. 1" wendete seinen Kurs bei der heutigen achtstündigen Höhenfahrt zunächst nach dem Elsaß, erschien dann um 11 Uhr in beträchtlicher Höhe über Karlsruhe, von wo es die Rückfahrt über Baden-Oos nahm. Die militärische Abnahmekommission besteht aus Major Neumann und den Hauptleuten Horn und George.

Ein Fliegerunfall auf dem Mainzer Sand.

wb. **Mainz**, 5. Februar. Der Pilot Trautwein, der erst kürzlich sein Pilotenzeugnis erworben und sich rasch wegen seiner gut gelungenen Höhenflüge einen Namen gemacht hat, stieg gestern mittag auf dem Großen Sand bei regnerischem Wetter auf einem Goedecker-Apparat auf. Der Apparat streifte einige Bäume und stürzte ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert; der Flieger erlitt einen Beinbruch.

Ein Beobachtungsschiff für die nordatlantische Eisregion.

wb. **London**, 5. Februar. Wie das Liverpooler „Journal of Commerce" erfährt, finden zwischen der Regierung und den wichtigsten atlantischen Dampfer-Linien Verhandlungen statt, um gemeinsam die Kosten für die Entsendung eines Beobachtungsschiffes in die nordatlantische Eisregionen aufzubringen. Das Schiff soll mit einem besonders mächtigen funkentelegraphischen Apparat ausgerüstet sein und soll den amerikanischen Küstenstationen und den Dampfern auf der Fahrt im Ozean die geographische Länge und Breite der Lage von Eisbergen berichten.

Günstiger Verlauf der Typhusepidemie.

Hanau, 5. Februar. Bei der Typhusepidemie im ersten Bataillon des hiesigen Eisenbahnregiments hält der seit Wochen zu beobachtende günstige Verlauf an. Heute sind noch 70 Mann krank gemeldet. Nur 8 Mann haben hohes Fieber.

Eine Liebestragödie.

wb. **München**, 5. Februar. Heute früh stürzten sich der Fähnrich Kornhammer vom 9. Infanterie-Regiment in Würzburg und seine Geliebte, vermutlich die Tochter eines Münchener Fabrikanten, zusammen von der Großheffeloher Isarbrücke. Kornhammer war sofort tot, das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt worden.

wb. **Paris**, 5. Februar. Wie aus Algier gemeldet wird, gab Admiral Cros dem Befehlshaber des auf der Reede von Algier liegenden deutschen Kreuzers „Vineta" ein Frühstück.

wb. **Paris**, 5. Februar. Nach einer Madrider Meldung verlieh die dortige Akademie der Wissenschaften dem Fürsten von Monaco den Schegarypreis.

wb. **Paris**, 5. Februar. Der bekannte dramatische Schriftsteller Ewald Capus und seine Frau wurden gestern in Tours bei einem Automobilunfall leicht verletzt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

5. Februar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter.	Therm. Cels.
Borkum	769,2	SW 3	Nebel	+ 5	Scilly	763,5	S 4	wolkig	+ 10
Hamburg	761,8	WSW 2	Dunst	+ 7	Aberdeen	764,0		Regen	+ 3
Swinemünde	765,5	WSW 3	bedeckt	+ 5	Paris	—		—	—
Memel	768,2	W 7	halbbed.	+ 2	Vlissingen	767,9	SSW 3	bedeckt	+ 6
Aachen	768,0	S 2	bedeckt	+ 7	Christiansund	746,7	W 9	wolkig	+ 2
Hannover	769,9	SW 2	wolkig	+ 7	Skagen	768,4	W 5	halbbed.	+ 3
Berlin	769,0	W 2	bedeckt	+ 7	Kopenhagen	763,7	WSW 2	Dunst	+ 2
Dresden	770,5		wolkig	+ 7	Stockholm	761,2	W 6	wolkenl.	+ 2
Breslau	—	W 3	bedeckt	+ 6	Haparanda	738,7	SO 4	bedeckt	— 4
Metz	770,3	W 3	»	+ 6	Petersburg	—		—	—
Frankfurt, M.	770,8	SW 1	Nebel	+ 6	Warschau	765,9	WNW 2	»	+ 4
Karlsruhe, B.	770,7	SO 3	wolkig	+ 7	Wien	772,6	W 2	»	+ 6
München	773,1	SSO 2	heiter	+ 1	Rom	771,9	N 3	wolkenl.	+ 4
Zugspitze	534,0	SW 6	halbbed.	— 4	Florenz	772,5	S 2	»	+ 2
Valencia	758,1	SSO 5	bedeckt	+ 10	Seydisfjord	742,5		wolkig	— 8

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

4. Februar.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	760,8	761,9	762,4	761,7
Barometer auf dem Meeresspiegel	771,1	772,2	772,7	772,0
Thermometer (Celsius)	9,1	9,5	8,6	9,0
Dunstspannung (mm)	6,1	6,1	5,7	6,0
Relative Feuchtigkeit (%)	71	69	68	69
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 3	SW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 10,0. Niedrigste Temperatur 8,4.

Wettervoraussage für Donnerstag, 6. Februar,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, kälter, stellenweise leichter Nachtfrost, südliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 5. Februar:

Biebrich.	Pegel:	2,82 m	gegen 2,70 m	am gestrigen Vormittag.
Caub.	„	3,57 „	„ 3,37 „	„ „ „ „
Mainz.	„	2,30 „	„ 2,03 „	„ „ „ „

Reklamen.

In allen besseren Geschäften vorrätig.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: A. Hegerhorst, Erbenheim; für Feuilleton: B. v. Nauendorf; für Lokales und Provinzielles: C. Rötherdt; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 5. Febr. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Bank-Aktien.

Div.		In %
9½	Berliner Handelsges.	168.50
6	Commerz- u. Disc.-B.	114.25
6½	Darmstädter Bank	124.
12½	Deutsche Bank	256.50
6	D. Eff.- u. Wechselb.	119.50
10	Disconto-Commandit	189.50
8½	Dresdner Bank	157.25
7	Meininger Hyp.-Bank	138.50
6½	Mitteld. Creditbank	120.40
7	Nationalb. f. Deutschl	123.10
10½	Oesterr. Kreditanst.	200
13	Petersbrg. Intern. Bk.	208.
5.86	Reichsbank	138.
7½	Schaaffh. Bankverein	116.50

Bahnen und Schiffahrt.

Div.		In %
9½	Canada-Pacific	240.
6	Baltimore und Ohio	—
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.25
9	Hamb.-Am. Paketf.	153.25
15	Hansa-Dampfschiff.	297.70
3½	Niederwaldbahn	18.50
5	Nordd. Lloyd	118.70
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb.(Lomb.)	—
7	Orient. E.-Betr.-G.	174.
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	127.50
6½	Schantung-Eisenb.	131.10

Brauereien.

Div.		In %
15	Schultheis	251.25
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	178.
0	Wiesbad. Kronenbr.	25.

Bau- und Tiefbohrunternehmungen.

Div.		In %
10	Beton- und Monierbau	156.
23	Deutsche Erdöl-Ges.	271.50
25	Gebhardt & König	317.
0	Neue Boden-A.-G.	93.50

Bergwerksunternehmungen.

Div.		In %
12	Aumetz Friede	177.75
13	Baroper Walzwerk	218.25
14	Bochumer Gußstahl	217.50
6	Buderus Eisenwerke	117.70
16	Concordia Bergbau	320.
11	Deutsch-Luxemb. B.	166.50
16	Donnersmarckhütte	332.25
12	Eisenwerk Kraft	199.
15	Eisenhütte Thale	259.
8	Eschw. Bergwerksv.	202.50
15	Geisweider Eisenwerk	215.
10	Gelsenk. Bergwerksv.	197.50
8	Harpener Bergbau	197
22	Hösch-Eisen u. Stahl	326.80
24	Ilse Bergbau	464
4	Königs- u. Laurahütte	176.30
10	Lauchhammer kon.	203.50
9	Leonh.-Braunkohlen	160.
12½	Mannesm.-Röhrenw.	210.
11	Mülh. Bergwerksv.	179.25
12	Oberschl. Kokswr.	214.26
15	Phönix-Bergb. u. Hütt	262.90

Div.		In %
24	Rhein.-Nass. Bergw.	324.
18	Rheinische Stahlw.	166.50
3	Riebeck Montan	189.25
10	Rombacher Hüttenw.	164.
0	Wittener Stahlröhren	208.

Chemische Werke.

Div.		In %
30	Albert, Chem. W.	442.
25	Bad. Anilin u. Soda	540.
14	Griesheim Elektron	245.50
30	Höchster Farbwerke	625.50
15	Milch & Co.	262
12	Rütgerswerke	195
14	Aug. Wegelin	216.

Elektrizitätsgesellschaften

Div.		In %
25	Akkumulatoren	410.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	240
5	Bergmann Elektr.	121.75
10	Deutsch Uebers.-El.	163.60
10	El. Untern. Zürich	188.40
10	Ges. f. elektr. Untern	171.60
8	Russ. Allg. Elektr.-G	155.
7½	Schuckert Elektr.	146.90
6½	Siemens elektr. Betr.	119.

Maschinen- und Metallindustrie.

Div.		In %
30	Adler Fahrradw.	618.
10	Bremer Vulkan	160.25
20	Bruchsal Maschinen	340.75
0	Breuer-M. Höchst/M.	59.90
28	Dürkopp, Bielef. M.	486.10
12	Federst.-Ind. Cassel	139.
8½	Gasmotoren Deutz	129.80
22	Kronprinz, Metallf.	345.25
18	Ludwig Löwe & Co.	315.75
10	Franz Méguin & Co.	159.25
14	Orenstein & Koppel	204.50
0	Rhein. Metallwarenf.	78
9	Rockstr. & Schneider	183.
11	Silesia Emaillierwerk	168.
18	Ver. D. Nickelwerke	275.50
12	Wegelin & Hübner	192.20

Papier- u. Zellstoffabriken.

Div.		In %
28	Ammendorfer	377.50
12	Kostheim Zellulose	176.
12	Varziner Papierf.	173.25

Textilindustrie.

Div.		In %
20	Mech. Web. Linden	347
10	Nrdd. Wollkämmerei	157.
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	652.

Verschiedene.

Div.		In %
0	Adler Portl.-Cement	118.50
25	D. Waff.- u. Mun.-F.	566.
9	Lindes Eismaschinen	146.
6	Markt- und Kühlhallen	99
10	Nobel-Dynam.-Trust	179.
18	Porzellanfabr. Kahla	342.50
10	Rositzer Zuckerraff.	114.10
24	Spritbank, A.-G.	409.50
18	Ver. Köln Rottweiler	330.50
7½	South Westafrica Co.	128.80
—	Türkenlose	158.70

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4..	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	99.40
4..	D. R.-Anl. unk. 1918 »	99.90
3½	D. Reichs-Anleihe »	88.60
3..	» » » »	77.80
4..	Pr. Cons. unk. 1918 »	100.
4..	Pr. Schatz-Anweis. »	99.90
3½	Preuss. Consols »	88.75
3..	» »	77.75
4..	Bad. Anleihe 08 »	99.50
4..	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	99.60
3½	» Anl. (abg.) »	86.50
3½	» » 1892 u. 94 »	90.80
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	88.60
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	88
3½	» » 1904 » » 1912 »	88
3..	» » » v. 1896 »	84.95
4..	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.10
4..	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	99.70
4..	» E. u. A. Anl. uk. 1990	100.30
4..	» » » » » 15 ℳ	99.70
3½	» E.-B. u. A. A. »	87.10
3..	» E.-B.-Anleihe »	77.70
4..	» Pfälz. E. B. Prio. »	99.
3..	Elsass-Lothr. Rente ℳ	—
4..	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	98.70
3½	» St.-Rente »	87.
3½	» 87, 91, 93, 99, 04 »	—
3..	» » » » 86, 97, 02 »	78.
4..	Gr. Hess. 1899 »	99.60
4..	» » 1906 »	99.50
4..	» » 1908, 1909 »	99.50
3½	» » » (abg.) »	86.90
3½	» » » »	87.
3..	» » » »	76.
3..	Sächsische Rente »	78.80
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	87.20
4..	Württemb. unk. 1915 »	99.75
3½	» v. 1879-80, abg. »	—
3½	» » 1881-85 » »	87.10
3½	» » 1885/95 »	89.80
3½	» » 1900 »	87.
3½	» » 1903 »	87.
3..	» » 1896 »	78.80

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
4..	Belgische Rente Fr.	81.
4..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	—
3..	Französ. Rente Fr.	90.
1⅗	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	58.30
1⅘	» Mon.-Anl. v. 87 »	54.
	» » 87 2500r »	—
3..	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	78.80
4..	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
3¾	cons. stfr. Rte. i. G.	—
3½	» Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4..	» Goldrente ö. fl. G.	91.75
4⅕	» Silberrente ö. fl.	87.45
4..	» einheitl. Rte., cv. Kr.	84.70
4..	» Staats-Rente 200fr »	84.70
4..	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	97.50
3..	do. unif. 1902 S. III »	68.10
3..	do. » S. III (Spec.) »	9.55
5..	Rum. amort. Rte. v. 03 »	100.
4..	» Conv. v. 1890 »	93
4..	» » » 1891 »	86.70
4..	» amort. Rte. v. 1896 »	88
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	—
4..	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	89.70
4..	do. Gold- do. v. 1889 »	—
4..	do. C. E. B. S. I u. II 89 »	—
4..	» St.-R. v. 1902 stfr. »	90.30
3⅘	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	» Goldanl. » 94 » »	—
3..	» » » 96 » »	—
4½	Serb. stfr. Gold »	89.
4..	» amort. v. 1895 »	81.50
4..	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	80.90
4..	do. Anl. von 1905 »	75.70

Zf.		In %
4..	Türk. Anl. von 1908 ℳ	75.70
4..	» » » 1911 »	76.
4..	Ung. Staats-Rente Kr.	83.90
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	74.20
3..	» Eis. Tor Gold » ℳ	71.80

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5..	Arg. 1907 unk. 1912 Pes.	100.
5..	» 1909 tgb. ab 1910 »	101.30
5..	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	101.60
4½	» innere von 1888 ℳ	—
4..	» äuss. G.-Anl. 1897 ℳ	—
5..	Chile-Anl. von 1911 »	97.70
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 »	91.30
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5..	» » v. 1896 »	99.60
4½	» » v. 1898 »	93.30
5..	» St.-E.-B. v. 1911 Hk. »	95.90
5.I.	do. St. E. Tient.-Puk. »	98.75
5..	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.30
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1910 »	98.10
4½	Japan. Anl. S. II £	91.45
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5..	Marokko von 1910 »	102.10
5..	Mex. am. inn. I-V Pes.	93.25
5..	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4..	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	85.40
3..	» cons. inn. 5000r Pes.	—
5..	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	98.50
5..	Sao Paulo v. 08 i. G. £	100.20
5..	do. E.-B. in Gold ℳ	—

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	98.50
3½	do. 22 u. 23 »	93.70
3⅗	do. 30 »	91.
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	87.50
3½	do. » 18 ℳ	88.
3..	do. » 9, 11 u. 14 »	82.50
4..	Pr. Oberhess. unt. 17 »	98.30
4..	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	98.70
4..	do. 1907 untlgb. b. 18 »	98.
4..	do. v. 1910 unt. 1920 »	—
4..	do. v. 1911 unt. 1922 »	99
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	96.45
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.80
3½	do. » S v. 1886 »	92.80
3½	do. » T » 1891 »	90.20
3½	do. » U » 93, 99 »	91.
3½	do. » V » 1905 »	91.50
3½	do. W v. 98 u. 08 »	91.50
3½	do. Str.-B. » 1899 »	90.60
3½	do. v. 1901 Abt. I »	90.50
3½	do. » » A. II, III »	90.50
3½	do. » 1903 »	91.
3½	do. » 1905 A. I, II »	91.
3¼	do. v. Bockenheim »	90
4..	Baden-Baden v. 1908 »	97
3½	Berlin von 1886/92 »	87
4..	Darmstadt v. 09 u. 16 »	—
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	—
4..	Giessen v. 1907 u. 1917 »	—
3½	do. v. 03 uk. b. 08 »	86.
3½	Homb. v. H. k. 1880 u. 99	81
4..	Köln von 1900 u. 06 ℳ	—
3½	Kreuznach v. 88 u. 98 »	—
3½	Limburg (abg.) »	92
4..	Mainz 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	88.40
3½	do. von 1886 u. 88 »	88.40
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	88.40
3½	do. von 1894 »	88.40
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	88.40
4..	Mannh. 1912 unk. 17 »	97.50
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	88
4..	München v. 12 uk. 42 »	99.30
4..	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	99.
4..	Wiesbaden v. 1900/01 und 1903 Serie IV »	99
4..	do. v. 1903 uk. 1916 »	99

Zf.		In %
4..	Wiesbaden 1908, S. I,	99
4..	do. 1906, S. II, u. 1910 »	99
4..	do. 1912, S. III, u. 22 »	99
3½	do. (abg.) »	95.
3½	do. v. 1887, 95, 98, 02 »	95.20
3½	do. v. 1903 S. I, II »	85.20
4..	Worms v. 1901 u. 07 »	97.40
4..	Christiania von 1894 »	—
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	95
3½	do. von 1886 »	88
3⅗	Neapel st. gar. Lire	94
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	—
6..	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
5..	do. 1909 i. G. (409) ℳ	99.60
4½	do. v. 88 i. G. £	98.20

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Lzt.		In %
9..	9..	A. Deutsch. Creditan.	167.
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	124.50
6½	6¼	Badische Bank R.	133.
10.	10.	B. f. el. Untern. Zür. ℳ	163
4..	4..	» Bod.-C.-A., W. »	120.50
8	8	» Handelsbanks. fl.	144.
13..	13½	» Hyp. u. Wechs. »	215
6½	6¼	Barmer Bank-V. »	118.
8½	7..	Berg.-Märk. Bank ℳ	149.70
9..	9½	Berl. Handelsg. »	—
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B »	118.50
6..	6..	Breslauer D.-Bk. »	109.
6..	6..	Comm. u. Disc.-B. »	—
6½	6½	Darmstädter Bk. s. fl.	—
6½	6½	do. 1900 ℳ	124.25
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	257.25
8..	5..	» Asiat. B. Taels	130.50
5½	5..	» Eff. u. W. Thl.	120
7..	7..	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	138.
3..	6..	Dt. Natlb. in Brem. »	119.20
9..	9..	» Überseebank »	168
6..	6..	» Ver.-Bank ℳ	124.60
10..	10..	Disconto-Ges. »	190.50
8½	8½	Dresdner Bank »	157.80
7½	8..	Eisenbahnbank »	151.70
9..	9..	Eisenbahn-R.-Bk. »	177.50
9..	9..	Frankfurter Bank »	201.50
9½	9½	do. H.-Bk. »	215.50
8..	8..	do. Hyp. C.-V. »	158.20
9..	9..	Gothaer G.-C.-B. Thl.	172.50
9..	9..	Luxb. Intern. Bank Fr.	169.40
6½	7..	Metallbk. u. Met.-G. ℳ	139.30
5¼	5¼	Mitteld. Bd'kr., Gr. »	—
7..	7..	Mitteld. Privb. Mgd. »	125.70
6½	6½	do. Cr.-Bank »	120.50
7..	7..	Natlbk. f. Dtschl. »	123.25
11..	11..	Nürnb. Vereinsbk. »	257
6½	7½	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	151.55
7..	7½	Oest. Länderb. »	132
10..	10½	do. Cred.-A. ö. fl.	200.
5½	7.	Pfälz. Bank ℳ	130.
9..	9..	do. Hypot.-Bk. »	193.60
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	159
6..	6..	do. Hyp.-A.-B. ℳ	118.
[illegible]	[illegible]	Reichsbank »	158
7..	7..	Rhein. Credit.-B. »	136.70
9..	9..	do. Hypot.-Bk. »	199.50
7..	7..	Rh.-Westf. Disc.-G. »	125.75
7½	7½	Schaaffh. Bankver. »	117.25
0..	6..	Südd. Disconto-G. »	117.60
8..	8..	do. Bodenkr.-B. »	182
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	112
7½	7½	Wiener Bank-V. »	128.75
7..	7..	Württbg. Bankanst. »	140.50
5..	6¼	do. Notenb. s. »	121.80
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	141.70
9..	9..	Banque Ottomane Fr.	130.

Deutsche Kolonial-Ges.

11..	10..	Otaviminen Fr.	106
5..	7½	South West Afr. C. Fr.	129.50

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Lzt.		In %
14..	14.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	261
10	10..	Aschffbg. Buntpap. ℳ	172.
8..	8..	» Masch.-Pap. »	133.50
12	12	Bad. Zckf. Wagh. fl.	199.50
5..	3..	Baug Südd. I. 60% E. ℳ	61.50
15..	15..	Bleist. Faber Nbg. »	269.
9..	10..	Brauerei Binding »	182.50
7..	7..	» Henninger Frf. »	120
9..	9..	» Herkules Cass. »	155
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	75.
7..	7..	» Kempff »	118
3..	3..	» Löwenbr. Sin. »	50
9..	10..	» Mainzer A.-B. »	175.90
8..	8..	» Mannheim. Br. »	149.
9..	9..	» Nürnberg »	176
5..	5..	» Parkbrauer. »	85.
7..	7..	» Rettenmayer »	109.50
0..	6..	» Schöfferh.-Bg. »	70
11½	11½	» Stern, Oberrad »	193.
8..	8..	Bronzef. Schlenk »	134.50
13	12	Cellul., Bayr. (W.) »	161
10..	10..	Cem. Heidelb. »	144.60
5..	7..	» F. Karlst. »	124.
5..	8..	» Lothr. Metz »	125
8..	10..	Cham. u. Th.-W. A. »	158
7½	7½	Chem. A.-C. Guano »	121.
25..	25..	» Bad. A. u. Sodaf. »	543.
6..	6..	» Blei, Silb. Braub. »	116
40..	50..	» D. Gold-, Si-Sch. »	661
7	8	» Fbk. Gernsh.-H. »	190
12..	12..	» Fabr. Gdbg. »	252.50
14..	14..	» F. Griesh. El. »	246.
27..	30..	» Farbw. Höchst »	637.
0..	0..	» » Mühlheim »	67.5
20..	20..	» Fabr., V. Mannh. »	[illegible]
12..	[illegible]	» Weiler-ter-Meer »	[illegible]
32..	30..	» Werke Albert »	445
12½	14..	» Holzverkohlgs. »	231.50
11	12	» Rütgerswerke »	195.20
18	18	» Schramm L. Farb.	278.
12..	12..	» Ult.-Fabr. Ver. »	219.
14	14..	» Wegel. Rald. »	217.50
5	16..	Dpfkrb. u. Prb. Helb.	—
8	8..	Drahtind., Südd. ℳ	—
15	25..	El. Accum. Berlin »	408.25
7	7	» Brown Bov. & C. »	144.50
4½	5	» Contin., Nürnb. »	97.50
10..	16..	» Dtsch.-Übersee »	162.25
4	6	» Felt. u. Guill. L. »	—
14..	14..	» Ges. Allg.-Berl. »	240.30
12..	5..	» Bergm.-Werke »	190.50
4..	4..	» W. Homb. v. d. H. »	116
4..	5..	» Lahmeyer »	120.50
7..	7½	» Licht u. Kraft »	127.40
10..	11..	» Lief.-Ges., Berl. »	202
12	12	» Rein., G. u. Sch. »	186
7½	8½	» Schuckert »	147.30
7½	7½	» » Rhein. »	137.50
12..	12..	» Siem. u. Hals. »	219.50
6½	6½	» Siemens, Betr. »	120
7½	7½	» Tel.-G. Dtsch. A. »	128.50
10	10	» Voigt & Haeffn., F.	186
—	—	Frkf. Sektk. Feist & S.	119.75
9..	9..	Gummif. Berl.-Frkf. »	138.25
25	0	» Mitteld. (Pet.) »	80.75
6	7..	Hafenmhl., Fkf. M. »	125
7..	7..	Hed. Kpf. u. Süd. Kw.	116.50
0..	5..	Gelsenk. Gußst.	—
7	8	Illkirch. Mhlw. Strssb.	124.75
8	8	Jungh. Geb. Schramb.	131.50
12..	12..	Kalk Rh. Westf. ℳ	160.50
0..	0..	Kunstseidef., Frkf. »	70.50
11..	9..	Lederf. N. Spier »	191
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	111
10..	10..	Ludwigsh. W.-M. »	172.50
30..	30..	Masch. A., Kleyer »	616.80
5½	6..	» Armat. Hilpert »	105.60

Vorl.	Lzt.		In %
2..	10..	Masch. Baden., Wh. ℳ	—
12	13	» Beck u. Henkel »	181.50
28..	28..	» Bielefeld D., »	488.50
10	10	» Daimler-Motor. »	314.
6	5	» Esslingen »	103
7..	9..	» Faber u. Schl. »	142.
7½	5	» Fahrzgf. Eisen. »	124.50
8½	8..	» Gasm. Deutz »	128.40
16..	17..	» Grützn., Durl. »	294.
5	0..	» Gebr. Guttsm. »	40.
6..	8..	» Karlsruher »	155.
12½	13½	» Mannesm.-R. »	210.75
9	9	» Masch. u. A. Kl. »	143.50
24..	21..	» Moenus »	298.50
7½	6½	» Mot. Oberurs. »	136.50
8	9	» Pokorny u. W. »	160
12	12	» Pfälz. Näh. Kays. »	173
14..	16..	» Schn. Frankent. »	293.
9..	9..	» Schraub., Krom. »	178.
6..	0..	» Witten. Stahl »	—
11..	12..	Metall Geb. Ring, N. »	213
12	14	Naphl.-Pr.-G. Nob. »	342.
9..	9½	Olfab. Ver. D. »	169.40
3..	3..	Porzellan Wessel »	—
11..	12..	Pressh., Spirit. abg. »	292.
8..	8..	Pulverf., Pf., St. I. »	136.50
9	12	Schriftgiess. Stemp. »	225
10..	7..	Schuhf. Vr. Fränk. »	133.
11..	10..	Schuhst. V. Fulda »	141
7..	8..	do. Frankf., Herz »	132
7	7..	Seilind. (Wolff) »	116.
12	12½	Sieg. Eisenb. u. Bekb.	208.10
14..	14..	Glasind. Siemens »	236
8	8	Steaua Romana »	148.50
7½	7½	Spinn. Tric., Bes. »	127.30
8..	5..	» Westd. Jute »	129
8..	8..	D. Verlags-Anst. »	167
9..	9..	Waggon Fuchs »	150.
15..	15..	Zellst.-Fabr. Waldh. »	235
25.	25..	Zuckerfab. Frankentl	394.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Lzt.		In %
12..	12..	Aumetz-Friede ℳ	178.50
12½	14..	Boch. Bb. u. G. »	217.50
0	0	Braunk.-W. Leonh. »	149.35
5½	6..	Buderus Eisenw. »	117.90
11..	16..	Conc. Bergb.-G. »	323.
11..	11..	Deutsch-Luxemb. »	166.50
8..	8..	Eschweiler, Bergw. »	202.25
7..	10..	Friedrichsh. Brgb. »	177
10..	10..	Gelsenkirchen » »	198.25
8..	9..	Harpener Bergb. »	197.
8½	9	Hibernia Bergw. »	—
10..	10..	Kaliw. Aschersl. »	—
10..	11..	do. Westereg. »	205.
4½	4½	do. do. P.-A. »	103.25
6	3	Königin Marienh. »	—
0	—	Lothring. Eisenw. »	84.10
0..	0..	Oberschl. Eis.-In. »	84.
15..	18..	Phönix Bergbau »	264.
12..	12..	Riebeck, Montan »	186.
4..	4..	V. Kön.- u. Laura Thlr.	176.50
19..	21..	Östr. Alp. M. ö. fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Lzt.		In %
8½	8½	Lübeck-Büchen ℳ	—
7..	7..	Allg. D. Kleinb. »	125.25
8..	8½	do. Lok.- u. Str.-B. »	165.50
8½	8¾	Berliner gr. Str.-B. »	176.
5..	5..	Cass. gr. Str.-B. »	109.
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.50
5½	5¾	El. Hochb. Berlin »	123.50
6½	6	Schant. E.-B.-Akt. »	131.75
6..	6½	Südd. Eisenb.-Ges. »	128.50
0	0	Westd. Eisenb.-G. »	—
8..	9..	Hamb.-Am. Pack. »	154
4	6	Frkf. Schleppschiff. »	—
3..	5..	Nordd. Lloyd »	119.

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Lzt.		In %
[illegible]	[illegible]	Buschtehr. Lit. A. ö. fl.	—
11½	11½	do. Lit. B. »	—
6½	6½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	153.25
0..	0..	do. Süd. (Lomb.) »	23.
4..	4	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5½	5½	do. St.-Akt. »	—
¾	1¾	Raab Öd.-Ebenfurt »	46.
—	—	Gotthardbahn Fr.	106.37
7	7..	Orient-E.-B.-Betr.-G.	175
6..	6..	Baltim. u. Ohio Doll.	106.50
6..	6..	Pennsylv. R. R. »	124.75
5..	5..	Anatol. Eis.-B. ℳ	113.25
6½	6½	Prince Henri Fr.	—
10..	10..	Grazer Tramway ö. fl.	195.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	74.50
4..	Allg. Lok.- u. Str.-B. v. 98 »	100
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	98.50
4..	Casseler Strassenbahn »	99.
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	100.70
4..	D. Eisenb.-G. Serie I »	87.
4½	do. (Pf.) S. II u. IV »	100.25
4..	do. Serie I u. III »	67
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	—
4..	do. v. 02 » » 07 »	—
4..	Südd. Eisenbahn v. 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	83.70

b) Ausländische.

Zf.		In %
4..	Elisabethb. stfr. in Gold ℳ	83.10
4..	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	86.20
4..	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. »	—
4..	do. do. stfr. i. S. »	86.50
4..	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
5..	do. Nwb. st. I. G. v. 74 »	82.
3½	do. do. conv. v. 74 »	81.20
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	[illegible]
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	[illegible]
3½	do. conv. L. A. Kr.	[illegible]
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	—
5..	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	100.50
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	77.60
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	78.10
5..	do. Süd (Lmb.) st. i. G. ℳ	99.10
4..	do. do. »	—
2⅗	do. do. Fr.	52.45
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5..	do. Stsb. 73/74 st. I. G. ℳ	—
5..	do. Br. R. 72 st. I. G. Thl.	101.80
4..	do. Stsb. v. 83 stf. I. G. ℳ	93.25
3..	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	76.50
3..	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3..	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3..	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	76.
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	74.50
3..	Prag-Dux 1896 stf. i. G. ö. fl.	75.30
3..	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	98.10
3..	do. v. 91 stf. i. G. »	74.50
3..	do. v. 97 stf. i. G. »	66.
4..	Rudolfb. Salzkg. stf. i. G. »	—
5..	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	100.20
2⅗	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	—
2⅗	Livorno Lit. C, Du. D/2 »	69.40
4..	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	95
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. »	66.20
4..	Toscanische Central »	108.90
5..	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.60
5..	do. v. 1880 Le	100.30
3½	Gotthardbahn Fr.	90.20
4..	Kursk.-Kiew. stfr. gar. ℳ	90.
4..	do. Chark. 89 » »	87.50
4..	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	87.40
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	—
4..	do. uk. 1915 stfr. G. »	—
4..	do. Wind. Rb. v. 97 »	87.20

Zf.		In %
4..	Mosk. do. v. 98 stfr. ℳ	—
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	96.65
4½	Mosk. Wor. Serie II »	—
4..	do. do. v. 95 stf. g. »	87.75
4½	Podolische verl. 1915 »	96.
3..	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4..	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. »	87.80
4..	do. Südwest stfr. g. »	87.50
4..	Rjäsan-Uralsk stf. g. »	88.30
4..	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4..	do. do. S IX stfr. »	92.70
4..	do. S. X uk. 1911 »	—
4..	Warsch.-W. S. XI uk. 11 »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	96.
4..	do. stfr. g. »	87.75
4..	do. v. 1909 uk. 09 »	87.90
4½	Anatolische I. G. »	94.50
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	—
3..	Saloniki-Monastir »	62.80
5..	Tehuantepec rckz. 1914 »	98.30

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	90.
3½	Bay. Ver.-B. München »	87.30
4..	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	98.60
3½	do. do. Ser. I u. 15 »	88.30
4..	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	99.20
4..	do. do. (unverl.) »	99.20
3½	do. do. »	90.15
3½	do. do. (unverl.) »	89.40
4..	do. Bd.-C.-A., Wrbg. »	90.75
4..	do. do. S. 9-12 u. 14 »	90.75
4..	do. do. S. 22, 23 »	90.75
3½	do. do. S. 1, 3-8, 20, 21 »	81
3½	do. do. kdb. ab 07 »	81.
4..	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	98.30
4..	do. S. 29-31, uk. 18/19 »	98.30
4..	do. S. 36 u. 39 uv. 20/21 »	98.90
3½	do. »	87.30
4½	Berliner Hypothekenb. »	100.40
4..	do. do. »	95.
3½	do. do. »	86.60
4..	Braun. Han Hypb. S. 21 u. 21	86.40
4..	do. do. S. 23 »	96.70
3½	do. do. S. 20 »	88
4..	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 u. 7 »	96.
4..	do. S. 18 u. 1919 »	97.30
4..	do. S. 19 » 1921 »	97.50
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.50
3½	do. » 5 u. 8 »	87.50
3½	do. » 11, » 1913 »	87.50
4..	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	95.80
4..	do. S. 14, uk. b. 1914 »	96.25
4..	do. S. 22 u. 23 uk. 21 »	97.50
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	90.
3½	do. kündb. ab 1905 »	86.30
4..	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	97.
4..	do. do. Serie 18 »	97.
4..	do. do. S. 20 uk. 1915 »	97.30
4..	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	98.20
4..	do. do. S. 16 u. 17 »	97.
3½	do. do. S. 12, 13, 15 u. 19 »	87.
3½	do. K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	87.
4..	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 34-42 tilgb. »	98.
4..	do. do. S. 43 uk. 1913 »	97.
4..	do. do. S. 46, kdb. 03 »	97.
4..	do. do. S. 47 uk. 1915 »	97.30
4..	do. do. S. 48 uk. 1917 »	97.50
4..	do. do. S. 51 uk. 1920 »	97.80
4..	do. do. S. 52 uk. 1921 »	98.
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	90.
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	88.
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	88.
3½	Land. Credb. Fkf. uk. 17 »	—
4..	do. do » 07 »	84.
4..	Hambg. H. B. S. 141-400 »	95.
4..	do. 471/540 » 1916 »	96.50
4..	do. 541/610 uk. 1918 »	97.
4..	do. 611/690 » 1921 »	97.50
3½	do. S. 1-190, 301-10 »	87.25
3½	do. 311-339 uk. 1913 »	87.25
4..	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	96.
4..	do. do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	98
4..	do. do. S. 11 » 1916 »	96.20
4..	do. do. S. 12 » 1917 »	96.40
4..	do. do. S. 13 » 1918 »	96.70
4..	do. do. S. 14 » 1919 »	97.
4..	do. do. S. 15 » 1920 »	97.30
4..	do. do. S. 16 » 1921 »	97.70
4..	do. do. S. 17 » 1922 »	98.
3½	do. do. kb. ab 05 u. 07 »	86.50
3½	do. Ser. 10 »	87.50
4..	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	95.
4..	do. Ser. 6 uk. 15 »	95.50
3½	do. unk. b. 1906 »	86.50
4..	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	97.90
3½	do. do. »	87.10
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	114.
4..	do. do. S. 17, 18 u. 21 »	95.
4..	do. do. S. 22 uk. 1915 »	96.
4..	do. do. S. 24 » 1916 »	96.10
4..	do. do. S. 25 » 1918 »	96.20
4..	do. do. S. 26 » 1919 »	96.30
4..	do. do. S. 27 » 1920 »	96.50
4..	do. do. S. 28 » 1921 »	96.80
4..	do. do. S. 29 » 1921 »	97.50
3¾	do. do. S. 20 » 1913 »	90.
3¾	do. do. S. 23 » 1915 »	90.
3½	do. do. S. 3, 7, 8, 9 »	87.
4..	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	96.20
4..	do. do. v. 1899, 01 u. 03 »	96.
4..	do. do. v. 1906 » 16 »	96.10
4..	do. do. v. 1907 » 17 »	96.10
4..	do. do. v. 1909 » 19 »	96.20
4..	do. do. v. 1910 » 20 »	96.60
4..	do. do. v. 1912 » 22 »	97.50
3½	do. do. v. 1886-89/94/96 »	86.30
3½	do. do. v. 1904 uk. 13 »	86.40
4..	do. do. Kom. 01 kd. 10 »	97.50
4..	do. do. do. 08 uk. 17 »	97.60
4..	do. do. do. 12 uk. 22 »	93.90
3½	do. do. do. 87 v. u. 96 »	87.70
3½	do. do. do. 06 » 16 »	87.90
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	—
2⅗	do. do. do.	—
4½	do. do. Sr. 125 (auf 80% abg.)	—
4..	do. do. »	94.40
3½	do. do. »	86.10
4..	do. do. v. 04 uk. 13 »	95.75
4..	do. do. v. 05 » 14 »	96.
4..	do. do. v. 07 uk. 17 »	96.
4..	do. do. v. 09 uk. 19 »	95.80
4..	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	97.50
4..	do. do. v. 11 uk. 21 »	95.50
4..	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Cil) »	97.
3½	do. do. do. »	92.
4..	do. Pfbr.-R. E. 18, 19 u. 22 »	95.70
4..	do. do. E. 25 » » 14 »	96.
4..	do. do. E. 28 » » 17 »	96.80
4..	do. do. E. 29 » » 19 »	96.70
4..	do. do. E. 30/31 uk. b. 20 »	96.90
3¾	do. do. E. 23 » » 12 »	90.30
3¾	do. do. E. 26 » » 14 »	90.30
3½	do. do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	87.10
3½	do. Kleinb. E. 1 kb. ab 04 »	94.30
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	88.10
4..	do. Landsch Central »	103.
4..	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02/07	96.70
4..	do. » » 1912 »	96.70

Zf.		In %
4..	Rhein. Hyp.-B. 1917 ℳ	97.
4..	do. » » 1919 »	97.
4..	do. » » 1921 »	98.
3½	do. »	87.50
3½	do. » » 1914 »	87.
4..	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5, 7, 7a, 8, 8a, 9 u. 9a »	95.50
4..	do. S. 10 uk. 1915 »	95.80
4..	do. » 11 » 1918 »	96.25
4..	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	96.30
4..	do. » 13 uk. 1922 »	97.50
3½	do. » 2, 4 u. 6 »	87.70
4..	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	96.30
3½	do. bis inkl. S. 52 »	87.30
4..	W. B.-C. H., Cöln S. 7 »	95.60
4..	do. do. S. 8 »	96.
3½	do. do. S. 3 u. 4 »	87.20
3½	do. do. S. 9 »	87.50
4..	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	93.30
3½	do. do. »	89
4..	Württ. Kreditv. uk. 20 »	99.30
3½	do. do. » 12 »	89.30
4..	do. Vereinsb. » 20 »	99.20
3½	do. do. » 13 »	89.50

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4..	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13 ℳ 16, uk. 1913 »	98.80
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	87.30
4..	L.-K (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	98.80
4..	do. » S. 23 » 1916 »	98.75
4..	do. » S. 24 » 1921 »	99.
3½	do. » S. 21 » 1917 »	92.50
4..	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	100.
4..	do. do. Lit. V. uk. 17 »	100
3¾	do. do. Lit. U u. X »	97.50
3½	do. do. Lit. J »	92.
3½	do. do. F, G, H, K, L »	92.
3½	do. do. M, N, P, Q »	92.
3½	do. do. Lit. R, S. »	92.
3½	do. do. Lit. T »	92.
3..	do. do. Lit. O. »	88.50

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		In %
4"..	Centr. Pacif. I Ref. ℳ	98.
3½	do. »	90.40
5..	Chic. Milw. St. P., P. D.	104
4"..	do. do. do.	97.
4"..	North. Pac. Prior Lien	99.10
3"..	do. do. Gen. Lien	67.80
5"..	San Fr. u. Nrth. P. I M.	101
4"..	South. Pac. S. B. I M.	93.90

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4..	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4..	Bank für industr. U. »	101.50
4..	Brauerei Binding H. »	94.50
4..	do. Mainzer Br. »	100.70
4½	do. Rhein. (Altch.) »	85.
4..	Buderus Eisenwerk »	99
4..	Cementw. Heidelbg. »	99.50
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	100.30
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	99
4½	Fabr. Griesheim El. »	—
4½	Farbwerke Höchst »	101.25
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100
4..	do. Kalle & Co. H. »	98
4..	Concord. Bergb., H. »	95.
4½	Deutsch-Luxemb. uk. 15 »	100.50
4..	Esb.-B. Frankf a. M. »	100.
3½	do. do. »	98.25
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	100.
4..	do. do. »	94.75
4½	El. Accumulat., Boese »	100
4½	do. Allg. Ges., S. VI »	101.40
4½	do. do. do. » VII »	101.40
5..	El. Dtsch. Ueberseeg. »	102.50
4½	do. Ges. Lahmeyer »	95.
4..	do. do. do. »	94
4½	do. Rheingau uk. 17 »	97.
4½	do. Schuckert v. 08 »	99.70
4..	do. do. »	97.50
4½	do. do. Rhein. uk. 15/17	98.60
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	—
4½	Siem. u. Halske uk. 20 »	99.90
4..	do. do. » 20 »	—
4..	do. Telegr. D. Atlant. »	84.10
4½	do. Voigt u. Haeff., Fkf. »	102
4..	Frankfurter Hof Hypt. »	98.
4½	Gelsenkirch. Gusstahl »	—
4..	Harpener Bergb.-Hyp. »	96.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	99.
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	97
4..	Metall.-Ges., Frankf. »	101
4..	Oelfabr. Verein Dtsch. »	101
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	102.50
4½	Zellst. Waldhof Mannh.	100.30

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4..	Badische Prämien Thlr.	169.75
3..	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	116.60
5..	Donau-Regulierung ö. fl.	169
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	116
3..	Hamburger von 1866 »	—
3..	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	112.40
3½	Köln-Mindener Thlr.	138.25
2⅗	Lütticher von 1853 Fr.	—
3..	Madrider, abgest. »	74
4..	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	137.50
4..	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	179.45
3..	Oldenburger Thlr.	130.90
5..	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl	470
5..	do. v. 1866 a. Kr. »	374.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	113.50

Unverzinsliche Lose.

	Per St. in Mk.
Augsburger fl. 7	37
Braunschweiger Thlr. 20	201
Mailänder Le 45	104.50
do. Le 10	34.70
Meininger s. fl. 7	35.90
Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	549.
do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	470.50
Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	—
Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
Türkische Fr. 400	158.60
Ung. Staatsl. ö. fl. 100	381
Venetianer Le 30	56.90

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	24.46	20.43
20 Francs-St. »	20.47	20.43
Oesterr. fl. 8 St. »	—	—
do. Kr. 20 St. »	16.	14.
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.75
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	2804	—
Hochhalt. Silber »	87.20	85.20
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	87.	418.75
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.80	80.70
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.50	20.46
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.25	81.15
Holl. Noten p. 100 fl.	169.30	169.20
Ital. Noten p. 100 Le.	80.20	80.10
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	84.75	84.65
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	114.60	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	114.50	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	80.90	80.80

Wechsel.

Reichsbank Diskont. 6%

In Mark.

Amsterdam . fl. 100	169.12½	4%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.6[illegible]	5%
Italien . . Lire 100	79.75	6%
London . Lstr. 1	20.43½	5%
Madrid . . Ps. 100	—	4½%
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	
Paris . . Fr. 100	81.17½	4%
Schweiz . . Fr. 100	80.62½	4½%
St. Petersb. S.-R. 100	—	6%
Triest . . Kr. 100	—	
Wien . . Kr. 100	84.60	6%
do. . . Kr. m. S.	—	

1. Standesverein ärztl. u. staatl. geprüfter

Heilgehilfen, Masseure u. Krankenpfleger

(Heilgehilfinnen, Massesen u. Krankenpflegerinnen)
zu Wiesbaden. Eingetr. Verein.

Zu unserem am **Donnerstag, den 6. d. M., abends 8½ Uhr,** im „Hotel Union", Neugasse 7, stattfindenden

fachwissenschaftlichen Vortrag

über das Thema: **„Volkskrankheiten"**

laden wir das gesamte ärztliche Hilfspersonal Wiesbadens, sowie sonstige Interessenten höfl. ein.

Redner: Herr **Dr. med. Wolzendorf,** Ehrenmitglied des Vereins.

Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Vereinigte Brauereien u. Flaschenbierhändler

für Wiesbaden und Umgegend.

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrlichen Mitglieder auf

Donnerstag, den 13. Februar d. J., abends 7½ Uhr,

zu der in der Restauration **„Zum Pfau"**, Faulbrunnenstraße hier, stattfindenden

9. ordentlichen General-Versammlung

mit nachstehender

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage per 31. Dezember 1912, Bericht der Revisions-Kommission und Entlastung gemäß § 22, Absatz a unseres Statuts,
2. Neuwahlen des Vorstandes und Mitgliedschaftsrates,

ganz ergebenst einzuladen.

Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir unsere verehrlichen Mitglieder um allseitiges und pünktliches Erscheinen.

Nach Schluß der General-Versammlung findet ein **gemeinschaftliches Abendessen** statt. F 501

Wiesbaden, den 4. Februar 1913.

Der Vorstand.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee

Das beste u. bekömmlichste Familiengetränk.

Unerreicht in seinem durchaus kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, Aroma :: und seinem hohen Nährwert. ::

Das Kaffeefeinste Glück

F 59

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 13,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr geschlossen. F 207

Echtes Kommißbrot Laib 60 Pf.
gem. Marmel., s. eingek., Pfd. 30 Pf.
Schmidt, Schwalbacher Str. 14.

Abbruch.

Am Abbruch Nassauer Hof in Schlangenbad sind Fenster, Türen, Fußböden, Bretter, Oefen, Schiefer, Bauholz, Backsteine u. dgl. m. billig abzugeben. Daselbst ist ein schönes gut erh. kl. Landhaus ganz auf Abbruch abzugeben. Vom 3. Febr. 13 ab stets in Schlangenbad zu sprechen.
Christ. Pilgenröther.

Große

Trink-Eier

(garantiert reinschmeckend)

St. **9** Pf.

empfiehlt

Telephon 138. **P. LEHR,** Ellenbogeng. 4,

13 Moritzstraße 13. 272

50jähriger Erfolg spricht für die Güte der Spezialitäten von
C. D. Wunderlich, Kgl. Bay. Hof-Parfümerie, **Nürnberg**

Nußschalen-Extrakt kl. 80 Pfg., groß Mk. 1.40, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben. Garantiert unschädlich.
Haarfärbe-Nußöl kl. 80 Pfg., gr. Mk. 1.40, zugleich feines Haaröl, vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare.
Haarfärbe-Mittel kl. Mk. 1.40, gr. Mk. 2.50, waschecht und garantiert unschädlich. Das Beste und Einfachste was es gibt.
Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pfg., oval 60 Pfg., bestes Zahnreinigungsmittel, sehr erfrischend, sparsam im Gebrauch.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg., **Verbess. Teer-Seife** 40 Pfg., **Teer-Schwefel-Seife** 50 Pfg. machen jugendfrischen Teint, zur Beseitigung von Hautunreinheiten, Sommersprossen, Jucken der Haut, Röte des Gesichts, Haarausfall etc. Vielfach von Aerzten empfohlen.

Bei Drogerie Otto Lilie, Apotheker, Moritzstrasse 12. 243

Zur Konfirmation und Kommunion

Besonders preiswerte Kleiderstoffe

Weisse Wollbatiste reinwollene Qualitäten . . . . . Meter	1.75	1.25	95 Pf.
Weisse Cheviots und Crepes solide Qualitäten im Tragen . . . . . Meter	2.25	1.90	1.25
Weisse Cachmires und Satins Meter	2.50	1.90	1.50
Weisse Voiles reine Wolle . . . . . Meter	2.60	2.25	1.75
Einfarbige Popeline und Batiste grosses Farbensortiment . . . . . Meter	2.75	2.20	1.75
Schwarze Cheviots und Crepes gute wollene Qualitäten . . . . . Meter	1.85	1.35	95 Pf.
Schwarze Cachmires und Popeline ca. 110 cm breit . . . . . Meter	2.50	2.25	1.75
Schwarze Woll-Satins vorzügliche Qualitäten . . . . . Meter	2.75	2.20	1.75
Schwarze gemusterte Stoffe grosse Auswahl . . . . . Meter	2.20	1.85	1.45
Schwarze und weisse Seidenstoffe solide bewährte Fabrikate . . . . . Meter	2.25	1.75	1.25

Hervorragend billige Wäsche.

Mädchen-Hemden, Achselschluss, aus soliden Hemdentuchen Stück **1.85, 1.50**
Mädchen-Hemden, Reformschnitt, feinfädige Wäschestoffe Stück **2.35, 1.90**
Mädchen-Hemden, Fantasiefassons, mit reicher Stickereigarnierung Stück **2.75, 2.25**
Stickerei-Röcke mit hohem Volant Stück **2.90, 1.95**

Mädchen-Beinkleider, vorzügliche Stoffe, Knie- u. Bündchenform St. **1.75, 1.45, 1.15**
Rock-Kombinationen, reiche Ausführung Stück **6.25, 5.25, 4.75**
Spitzen-Taschentücher, grosse Auswahl Stück **1.45, 85, 65** Pf.
Kommunion-Kränze Stück **2.25, 1.25, 1.10, 85** Pf.

Weisse Knaben-Oberhemden Stück **3.25, 2.50** Mk.
Knaben-Kragen, mod. Fassons, Stück **65, 40** Pf.
Chemisettes mit und ohne Falten Stück **60, 40, 30** Pf.
Manschetten, rund und eckig, Paar **60, 40** Pf.

Kirchgasse 35–37. **M. Schneider,** Kirchgasse 35–37.

K 6

Donnerstag
Freitag
Samstag

kommen die in grosser Zahl angesammelten

Reste Kostümstoffe
Reste Kleiderstoffe
Reste Seidenstoffe
Reste Blusenstoffe
Reste Wollmusseline
Reste Waschstoffe etc.

auf besonderen Tischen zur Auslage.

Die Preise sind aussergewöhnlich billig.

Der von der Firma stets befolgte Grundsatz, **nur erprobte und zuverlässige Fabrikate zu führen,** verbürgt dem Publikum für die **Restetage eine ganz besonders günstige Gelegenheit** zu vorteilhaften Einkäufen für den Frühjahrsbedarf.

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 193